Md. g. 525 ×

Fiche

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Philosophisch-medicinisches

Wörterbuch

zur

Erleichterung

des höheren

medicinischen Studiums.

Von

Dr. Ferd. Joseph Zimmermann,

K. K. Rathe und Professor der Chemie und Botanik an der K. K. medicinisch-chirurgischen Josephs Academie.

Zweyte veränderte Auflage.

Wien, 1807.

In der Camesina'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Med. g. 525 x

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Sr. Wohlgebohrn

dem

Herrn Hofrathe und Medicinal-Director zu Salzburg

Dr. Joh. Jac. Hartenkeil

als Beweis

meiner unbegrenzten Verehrung

in allr Hochachtung

gewidmet.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorerinnerung.

Der Zweck des vorliegenden Wörterbuches ist, angehenden Aerzten, die mit wenigen oder keinen philosophischen Kenntnissen ausgerüstet sich in das heilkundige

Digitized by Google

Gebiet wagen, was leider der Fall ist, in Kürze die in den neueren medicinischen Schriften vorkommende Kunstsprache zu erläutern.

Die so häufige Klage, dass das Studium der Medicin durch die Sprache der neueren Philosophie sehr erschwert sey, die schiefen und ganz falschen Begriffe, die man manchem Worte unterlegt, zum Theile auch die vage und willkürliche Bedeutung, in welcher ein und dasselbe Wort von mehreren Schriftstellern gebraucht wird, machen eine solche Erläuterung beynahe nothwendig.

Digitized by Google

Die von mir vorzüglich benützten Quellen waren, Kant's, Schelling's, Mellin's, Kiesewetter's, Erhard Schmid's, Röschlaub's, Darwin's und mehrerer Anderer neuere philosophische und medicinische Werke.

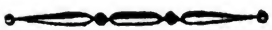
Der ganzen Bearbeitung liegen die Vorlesungen meines, mir ewig unvergesslichen, grossen Lehrers, des Herrn Rathes und Professors Johann Adam Schmidt, zum Grunde, dessen Lehrvortrage und väterlich wohlwollenden Unterstützung ich meine Bildung grösstentheils verdanke, und dem le-

Digitized by Google

benslang meinen unbegrenzten Dank dafür zu zollen, eine meiner heiligsten Pflichten ist.

Wien im Juny, 1802.

Der Verfasser.



Digitized by Google

A.

Abartung der Säfte (degeneratio humorum) Neigung zur Verderbniss. Abweichung vom zweckmässigen (normalen) Zustande.

Die Erregungstheorie nimmt nur Ab- oder Ausartungen, aber keine Krankheiten der Säfte an, da nach ihrer Bestimmung von Krankheit, nur organische Körper krank seyn können, aber Säfte nicht organisch sind, wenn gleich organische Theile aus ihnen gebildet werden, wo sie sodann aufhören flüssige, unorganische Bestandtheile des Körpers zu seyn.

Auch nimmt die Erregungstheorie die Verderbnisse der Säfte nicht als primitive, sondern als secundäre Beschaffenheiten an, indem, bevor die Säfte eine Veränderung erleiden, immer vorher in den starren Theilen, durch deren Lebensthätigkeit sie abgeschieden und bewegt werden, eine Veränderung nothwendig vorausgehen muss; so z. B. ist die nach einem heftigen Zorne im Zwölffingerdarme befindliche abgeartete Galle nicht die primitive Wirkung des Affectes, denn diese Abartung der Galle setzt schon eine unzweckmässige Veränderung der Leber, als Galle absondernden Organs voraus.

Die Abartung ist dem Grade der Heftigkeit nach, von Ausartung unterschieden. S. *Ausartung.*

Abgewöhnung (desuetudo) Die Entziehung absolut entbehrlicher Reize, die man durch einige Zeit in oder auf seinen Körper so einwirken liess, dass sie habituell (angewohnt) wurden. — Die Entziehung angewohnter Reize.

Abhängigkeit, S. *Bedingung*.

Abnorm, (unregelmässig, unzweckmässig, abweichend, krankhaft, gesundheitswidrig); Was vom bestimmten Zwecke abweicht; was nicht so ist, wie es gesetzmässig seyn sollte; alles was Gesundheit stören, und Krankheit setzen kann. Man sagt z. B. abnormer Zustand der Lebensfunction; was eben so viel heisst, als: ein fehlerhafter, krankhafter Zustand der Lebensverrichtungen; abnormes Verhältniss der erregenden Potenzen zu dem individuellen Grade der Erregbarkeit, d. h. eine Einwirkung äusserer Einflüsse die für den individuellen Grad des Reizvertrages und des Wirkungsvermögens nicht regelmässig (entweder zu stark, oder zu schwach) ist, und daher Krankheit setzt.

Abnormität, (Unregelmässigkeit, Unzweckmässigkeit,) Abweichung vom bestimmten Zwecke, Abweichung vom gesetzmässigen Zustande. z. B. Abnormität der Erregung, heisst eben so viel, als, eine Abweichung der Lebensthätigkeit von ihrer regelmässigen Stärke.

Absolut, (an sich selbst, schlechterdings, uneingeschränkt): Alles Absolute ist dem Bedingten und Abhängigen entgegengesetzt. Z. B. absolut möglich, ist das, was an sich selbst, in aller Rücksicht möglich ist; absolut unbedingt,

Digitized by Google

das, wo sich gar keine Bedingung mehr denken lässt.

Absolute Gesundheit. S. *Gesundheit.*

Absolute Gewalt des Incitamentes. S. *Gewalt des Incitamentes.*

Absolute Vermehrung der Gewalt des Incitamentes. S. *Vermehrung der Gewalt des Incitamentes.*

Absolute Verminderung der Gewalt des Incitamentes. S. *Verminderung der Gewalt des Incitamentes.*

Absolutes Wohlseyn. S. *Wohlseyn.*

Absondern. S. *Abstrahiren.*

Absonderung. Abscheidung. (secretio) Die Abscheidung eines Stoffes durch die Lebensthätigkeit der Organe, z. B. die Absonderung der Milch in den Brüsten: die Speichelabsonderung in den Speicheldrüsen. Die Absonderung ist von Aussonderung verschieden, welche die Entleerung eines abgesonderten Stoffes ist. Absonderung im philosophischen Sinne. S. *Abstraction.*

Abstraction, intellectuelle Absonderung, (abstractio) Das Absehen des äusseren und inneren Sinnes von einer Vorstellung, deren ich mir bewusst bin.

Abstractionsvermögen sinnliches (facultas abstrahendi sensitiva) Die Einbildungskraft, inso-

Digitized by Google

fern sie aus dem, durch ähnliche Eindrücke angegebenen Stoff ein allgemeines Bild für viele einzelne Gegenstände derselben Art producirt.

Abstractionsvermögen vernünftiges, *(facultas abstrahendi rationalis)* Der Verstand, in so fern er die von ihrem Gegenstande getrennten Merkmahle als besondere Vorstellungen in ein Ganzes zusammenfasst.

Abstrahiren, *Absondern*, *abziehen*, *abtrennen von Etwas.* Auf etwas in irgend einem Begriffe, sey es auch wie immer mit ihm verbunden, nicht achten. Von einem Objecte, es sey Anschauung, oder Begriff, gewisse Bedingungen oder Merkmahle wegdenken. Das Object ohne diese Merkmahle, die man abstrahirte, sich vorstellen, heisst: es *isoliren.*

So wird z. B. die Sinnlichkeit *isolirt*, wenn wir uns blos die Fähigkeit, Eindrücke zu erhalten, mit diesen ihren Eindrücken vorstellen, und wir *abstrahiren* von dem Geschäfte des Verstandes, wenn wir alles davon wegdenken, was der Verstand, durch seine Begriffe, bey jenen Eindrücken denkt. Wenn ich den Hund meines Freundes sehe, und das Merkmahl, dass er meinem Freunde gehört, wegdenke, so habe ich nur den Begriff eines Hundes, und ich *isolire* ihn also von meinem Freunde, den ich von ihm *abstrahire.*

Accelerirende Kraft. S. *Zurückstossungskraft.*

Accidenz, *Zufälligkeit*, *(accidens)* Die einer Substanz inhärirende d. i. gegenwärtige Ei-

Digitized by Google

genschaft. Eigenschaft einer Substanz, die wechseln kann. Die positive Bestimmung, *(Realität)* einer Substanz, oder die besondere Art derselben zu existiren. Z. B. Sempronius ist krank. — *Krank* ist die Art wie Sempronius jetzt existirt, oder, die Bestimmung des Sempronius, also das Accidenz.

An einem jeden Dinge, das wir erkennen, ist zweyerley zu unterscheiden: *a)* Etwas, vermög dessen es bey allen Veränderungen dennoch immer dasselbe ist, diess nennt man die *Substanz;* und *b)* Etwas vermög dessen es in dem folgenden Augenblicke nicht mehr vollkommen so vorhanden ist, oder ganz auf dieselbe Art existirt, als in dem vorhergehenden, diess nennt man das *Accidenz.*

So ist in dem angeführten Beyspiele, Sempronius die Substanz, denn er bleibt immer Sempronius, er mag krank oder gesund seyn, das Krankseyn des Sempronius aber das Accidenz, weil Sempronius sowohl krank, als gesund seyn kann.

Man theilt die Accidenzen in *wesentliche* und *ausserwesentliche;* die ersteren sind diejenigen, welche mit der Substanz zusammengenommen, das Wesen derselben ausmachen, und heissen *Eigenschaften (Attribute)* von diesen bekommen die Substanzen ihren Nahmen, so ist z. B. die Erregbarkeit ein Attribut des belebten thierischen Körpers; die letztern aber sind solche, welche wechseln, ohne dass das Wesen aufhört, und heissen *Modificationen.*

Das Daseyn eines Accidenz, nennt man *Inhaerenz.*

Acroam. Ein discursiver Grundsatz, d. i.

Digitized by Google

ein solcher der sich nur durch Begriffe ausdrücken lässt, aber nicht anschaulich ist. Z. B. Jede Wirkung hat ihre Ursache. *Acroamatischer Beweis* ist jener, welcher der Grund philosophischer Gewissheit ist.

Aehnlichkeit (similitas.) Die Einerleyheit *(Identität)* der Beschaffenheit *(Qualität.) Aehnlich* heissen Dinge, welche einerley Beschaffenheit haben. Z. B. Zwey Dinge *A.* und *B.* sind einander ähnlich, wenn ihre Beschaffenheiten *a.* und *b.* einerley sind, hingegen sind *A.* und *B.* unähnliche Dinge, wenn ihre Beschaffenheiten verschieden sind. Sind die Dinge in allen ihren Beschaffenheiten einerley, so ist ihre Ähnlichkeit *vollkommen*, das heisst: Die Dinge sind *identisch;* sind sie aber nur in weniger Beschaffenheiten einerley, so ist ihre Ähnlichkeit *unvollkommen.*

Die Ähnlichkeit der Dinge hat demnach Grade, und fängt von der vollkommensten Verschiedenheit an, welches die unvollkommenste Ähnlichkeit ist, und geht durch alle Grade der Ähnlichkeit, bis zur *Identität*, welche die *vollkommenste* Ähnlichkeit, oder die Einerleyheit aller ihrer Qualitäten ist. Die Grade der Ähnlichkeit werden auch *Affinität* genannt. Das Verhältniss der Ähnlichkeit heisst *Analogie.* Die Ähnlichkeit ist selbst ein Verhältnissbegriff, denn es müssen wenigstens zwey Dinge mit einander verglichen werden, um ihn anzuwenden. Die Substanzen sind einander ähnlich durch ihre Accidenzen, und es kömmt darauf an, wie viele derselben an beyden einerley sind, und ob es Attribute oder nur Modificationen sind.

Digitized by Google

Aeusserer Sinn. S. *Sinnlichkeit.*

Aeusseres (extrinsecum) ausser uns (extra nos) Was in einem andern Raume existirt: — alles das, was sich ausserhalb unsers Körpers befindet z. B. die Einflüsse der anorgischen Natur, als, Luft, Wärme u. d. g. sind äussere Einflüsse.

Aeusserlich. (externum) Was sich unseren Sinnen darstellt, empirisch anschaulich ist. — Eine Eigenschaft des Körpers, die sich äussert, wahrnehmbar ist. Etwas äusserliches kann sowohl etwas *inneres*, als etwas *äusseres* seyn Z. B. Örtliche Krankheiten, (Krankheiten der Organisation) sind äusserliche Krankheiten, weil sie unseren Sinnen wahrnehmbar sind, aber nicht so allgemeine Krankheiten (Krankheiten des Princips der Lebensäusserung) da dieses Princip kein Gegenstand der empirischen Anschauung ist.

Aeusserliche Krankheit. S. *Krankheit.*

Affect (affectus) Ein Gefühl das aller Überlegung vorhergeht, und sie sogar schwer oder unmöglich macht. — Gefühl der Lust oder Unlust, das die Schranken der inneren Freyheit im Menschen überschreitet. — Das Gefühl einer Lust oder Unlust, welches im Subjecte die Überlegung (die Vernunftvorstellung, ob man sich ihm überlassen oder weigern solle) nicht aufkommen lässt. Affecte sind specifisch von Leidenschaften unterschieden; *Affecte* beziehen sich bloss auf das *Leidende des Gemüthes*, auf das *Gefühl*; — *Leidenschaften* hingegen auf das *Thätige des Gemüthes*, auf das *Begehrungsvermögen.*

Digitized by Google

— *Affecte* sind stürmisch und unvorsetzlich, *Leidenschaften* anhaltend und überlegt.

Der Affect ist Überraschung durch Empfindung, wodurch die Fassung des Gemüthes aufgehoben wird, er ist also übereilt, unbesonnen, d. i. er wächst geschwind zu einem Grade des Gefühles, der die Überlegung unmöglich macht. Der *Affect* ist wie ein Rausch (sagt Kant) der sich ausschläft, *Leidenschaft* als ein Wahnsinn anzusehen, der über einer Vorstellung brütet, die sich immer tiefer einnistet. Zorn, Schreck, Furcht, Schaam, Freude, sind Affecte. S. *Leidenschaft*.

Affectlosigkeit, *Apathie*, *Phlegma*. Diejenige Gemüthsbeschaffenheit, bei der das Gemüth keinen solchen stürmischen und unvorsetzlichen Gefühlen unterworfen ist, die seine Freyheit hemmen.

Eine vom freien Willen abhangende, oder *erworbene* Affectlosigkeit ist eine Festigkeit der Gemüthsfassung, wodurch sie dem Anreize zur Bewegung des Gemüthes widersteht, Mit einer solchen edlen Affectlosigkeit, die ein sittliches Verdienst ist, muss aber nicht die *Fühllosigkeit* des Thoren, der keine Rührung und Begierde hat, verwechselt werden, denn diese ist Hang zur Unthätigkeit, sich selbst durch starke Triebfedern nicht zu Geschäften bewegen zu lassen.

Afficiren. Den Körper oder das Gemüth, heist machen, dass etwas darin entsteht, was vorhin nicht war, eine Veränderung hervorbringen.

In Bezug auf das Gemüth, kann das Afficiren angenehm, oder unangenehm seyn (das

Digitized by Google

Gefühl der Lust oder Unlust bestimmen) so z. B. afficirt die Freude angenehm, sie bestimmt das Gefühl der Lust; Zorn unangenehm, er bestimmt das Gefühl der Unlust.

Jeder Eindruck von aussen afficirt den Organism, so afficirt die Luft vorzugsweise das Lungenorgan, die Speisen und Getränke den Gaumen, Rachen, Magenschlund, und Magen, das Licht das Aug, der Schall das Ohr etc.: ist dieses Afficiren in Beziehung auf den Organism, der afficirt wird, zweckmässig, so setzt es Gesundheit, ist es unzweckmässig, so setzt es Krankheit. Z. B. das Afficirtwerden des Magens durch Speisen und Getränke in gehöriger Quantität und Qualität bestimmt Gesundheit und dadurch begründetes Wohlbefinden: hingegen bestimmt das Afficirtwerden des Magens durch Speisen und Getränke in fehlerhafter Quantität, oder Qualität, oder in beyden zugleich, Krankheit, und das durch diese bedingte Übelbefinden.

Affinität, Verwandtschaft. Die Vereinigung aus der Abstammung des Mannigfaltigen von einem Grunde. — Der durchgängige, regelmässige Zusammenhang der Erscheinungen, als der objective Grund, wodurch eine regelmässige Association ihrer Vorstellungen möglich wird. Ein nach bestimmten Gesetzen wirkendes Streben der Materien in ihren qualitativen Verhältnissen ein Gleichgewicht zu erhalten.

Der Grund der Möglichkeit der Association des Mannigfaltigen, so fern sie im Objecte liegt. So stehen das Lungen- und Hautorgan in einer Affinität, weil in beyden ein Oxydationsprocess durch Zersetzung der atmosphärischen Luft vor sich geht.

Digitized by Google

Die Affinität ist *empirisch*, sofern sie wahrgenommen wird; *transcendental*, so fern man ihr eine Nothwendigkeit a priori beilegt; noch eine andere Affinität ist die *logische*, oder *analytische*, d. i. diejenige Eigenschaft der Begriffe, dass sie gewisse Merkmahle mit andern Begriffen gemein haben, oder was eben so viel heisst, einander ähnlich sind. *Im chemischen Sinne*, die Tendenz heterogener Körper zu einer wechselseitigen Combination. Die chemische Anziehung oder Verwandtschaft unterscheidet sich von der Cohärenz darin, dass diese nur zwischen homogenen Körpern eine Verbindung setzt, erstere (die Affinität) hingegen zwischen heterogenen d. i. specifisch verschiedenen Körpern.

Aggregat. Rhapsodie (ens per aggregationem) (in physischer Bedeutung.) Eine ordnungslos zusammengehäufte Masse. — Ein durch directen Zuwachs von aussen entstandener Körper; wie z. B. alle mineralischen Körper. (im logischen Sinne) Ein Inbegriff von Kenntnissen ohne Einheit. — Ein ganzes der Erkenntniss, das aus mehreren Theilen so entsteht, dass die Theile in eine zufällige Verbindung mit einander gesetzt werden.

Der Unterschied zwischen *Aggregat* und *System* besteht darin, dass das Aggregat eine Menge von Theilen ist, wie sie mir nacheinander gegeben werden, das System aber eine Menge von Theilen, wie sie nach einem Vernunftprincip geordnet werden. Wenn ich z. B. eine Anzahl Fossilien auf einen Haufen werfe, so habe ich ein Aggregat, wenn ich sie aber nach ihren Classen und Ordnungen nebeneinander stelle, so habe ich ein System von Fossilien.

Digitized by Google

Aggregation. (im physischen Sinne) Wachsthum, Vermehrung, Vergrösserung einer Substanz oder eines Körpers durch directen Zuwachs von aussen. — (im logischen Sinne) Die Zusammenhäufung extensiver Grössen, die nicht nothwendig zu einander gehören, und daher in einen *zufälligen* Zusammenhang mit einander gesetzt werden; so ist z. B. das Zusammenhäufen einer Menge von Fossilien ohne Rücksicht auf ihre Classen und Ordnungen, eine Aggregation.

Aktion. S. *Handlung.*

Aktiv. Selbstthätig, durch sich wirksam, dem Passiven entgegengesetzt.

Aktive Bewegung. S. *Bewegung.*

Albernheit. Mangel der Urtheilskraft *mit Witz.* Ohne Witz heisst der Mangel der Urtheilskraft *Dummheit.*

Allgemeine Krankheit. S. *Krankheit.*

Allgemeingültig. Drückt den Begriff aus, dass das Subject, dem es als Prädicat beigelegt wird, unter gewissen Bedingungen, von Jedermann auf die nähmliche Art angeschauet oder gedacht werden muss, je nachdem es eine Anschauung oder ein Begriff ist. Ein allgemeingültiges Urtheil z. B. ist ein solches, wo Jedermann, unter den nähmlichen Bedingungen, so urtheilen muss. Ist die Bedingung *objectiv*, d. i., liegt sie in dem durch das Urtheil vorgestellten Objecte, so ist sie ein *objectiv;* ist sie aber *subjectiv*, d. i. liegt sie in dem, das Object durch das Ur-

Digitized by Google

theil sich vorstellenden Subjecte, so ist sie ein *subjectiv allgemeingültiges Urtheil;* z. B. das *Blut ist roth:* ist ein *objectiv* allgemeingültiges Urtheil, denn die Bedingung des Urtheils ist im Erfahrungsobjecte, dem Blute.

Ist ein Urtheil *objectiv* allgemeingültig, so muss es auch *logische Allgemeinheit* haben, d. h. liegt die Bedingung des Urtheils im Objecte, welches durch das Urtheil gedacht wird, so muss es von jedem solchen Objecte gelten, folglich drückt die objective Allgemeingültigkeit auch die logische Quantität des Urtheils aus, nemlich dass es ein allgemeines Urtheil sey. Ein *subjectiv* allgemeingültiges Urtheil hingegen ist niemals *logisch*, weil es nicht auf dem Begriff des Objectes beruht, sondern nur auf einem Gefühle im Subjecte.

Ein *objectiv* allgemeingültiges Urtheil ist jederzeit auch *subjectiv* allgemeingültig, d. i. wenn das Urtheil für alles, was unter einem gegebenen Begriffe enthalten ist, gilt, so gilt es auch für Jedermann, der sich einen Gegenstand durch diesen Begriff vorstellt. Wenn das Urtheil: *das Blut ist roth:* soll für wahr erkannt werden, so muss in jedem erkennenden Subjecte, sobald es auf die Farbe des Blutes merkt, das Erkenntnissvermögen so beschaffen seyn, dass es sagen kann: *ich erkenne, dass das Blut roth ist.*

Die objective Allgemeingültigkeit ist daher die *Gültigkeit der Beziehung einer Vorstellung auf das Erkenntnissvermögen jedes Subjectes.* Von einer *subjectiven* d. i. *aesthetischen* Allgemeingültigkeit, lässt sich nicht auf die *logische* schliessen, denn die Empfindung im Subjecte kann auf Gründen beruhen, die nur im Subjecte vor-

Digitized by Google

handen sind, und folglich nicht immer auf Begriffe vom Objecte gebracht werden.

Die subjective Allgemeingültigkeit, auch schlechthin *Gemeingültigkeit* genannt, besteht demnach in der *Gültigkeit der Beziehung einer Vorstellung auf das Gefühl jedes Subjectes.*

Allgemeinheit. S. *Nothwendigkeit.*

Allheit. S. *Totalität.*

Analogie, Gleichförmigkeit, Aehnlichkeit, Uebereinstimmung. Die Einerleyheit zweyer Verhältnisse. Eine vollkommene Ähnlichkeit *(Identität)* zweyer Verhältnisse zwischen ganz unähnlichen (specifisch verschiedenen, heterogenen) Dingen.

Quantitative, oder *mathematische Analogien*, heissen auch *Proportionen*, und bestehen in der Gleichheit zweyer Grössenverhältnisse.

Qualitative. oder *philosophische Analogien*, auch schlechthin *Analogien* genannt, bestehen in der Identität zweyer Beschaffenheitsverhältnisse, d. i. in der Identität des Verhältnisses zwischen Gründen und Folgen, Ursachen und Wirkungen.

Die Identität zweyer logischen Verhältnisse d. i. die Identität der Bestimmung zweyer Begriffe durch einander, vermittelst der logischen Gesetze des Denkens, wird eine *logische Analogie* genannt.

Solcher logischen Verhältnisse giebt es *zwey*, nähmlich das Verhältniss der *Vergleichung*, und das Verhältniss der *Verknüpfung.*

Z. B. *Geschmack* und *Verstand* verhalten sich zu einander, wie *Gefühl* und *Erkenntniss*, ist eine Analogie zweyer Vergleichungsverhält-

Digitized by Google

nisse; dieselbe Ähnlichkeit, welche zwischen den beyden Vermögen, *Geschmack* und *Verstand* ist, muss auch zwischen ihren Producten, *Gefühl* und *Erkenntniss* seyn.

Analogien der Erfahrung sind Grundsätze des Verstandes, durch welche die Gegenstände der Erfahrung erkannt werden; sie sind, wie alle Analogien nicht constitutiv (darstellend) sondern regulativ, sie dienen als Regeln zum Suchen und Finden des einen Gliedes des Verhältnisses der Objecte in der Zeit, zum andern; daher geben sie auch nur *Wahrscheinlichkeit*.

Wenn die Urtheilskraft, indem sie vom Besonderen zum Allgemeinen fortschreitet, um aus der Erfahrung (empirisch) allgemeine Urtheile zu ziehen, *von vielen Bestimmungen und Eigenschaften, worin Dinge von einerley Art zusammenstimmen, auf die übrigen, so fern sie zu demselben Princip gehören,* schliesst, so ist diess ein *Schluss nach der Analogie* d. i. ein solcher, der die Verhältnisse der Eigenschaften bestimmt. Eine *analogische Erkenntniss* ist daher die Erkenntniss des Verhältnisses von einer an sich unbekannten Sache zu einer bekannten. Die *Analogie* ist von der *Induction* darin unterschieden, dass sie nur Verhältnisse der *Erscheinungen*, die Induction aber *Causalverhältnisse* festsetzet; z. B. Wenn ich ein mir unbekanntes Getränk sehe, welches einen dem Weine ähnlichen Geruch und Geschmack hat, so schliesse ich nach der Analogie: *es wird auch berauschen wie der Wein.* Analogien und Inductionen sind keine Vernunftschlüsse, sondern nur logische Präsumtionen, oder auch empirische Schlüsse. S. *Induction.*

Digitized by Google

Analogon der Kunst. Eine Art von Kunst; — Etwas der Kunst ähnliches.

Analogon der Vernunft. Ein Grad, eine Art von Vernunft; — Etwas der Vernunft ähnliches; z. B. der Instinct des Bibers zu bauen, der eine Wirkung hervorbringt, die der Wirkung der Vernunft ähnlich ist, wird ein Analogon der Vernunft genannt.

Analysis. S. *Zergliederung.*

Analytik. Derjenige Theil der allgemeinen Logik, der das ganze formale Geschäft des Verstandes und der Vernunft in seine Elemente auflöst, und sie als Principien aller logischen Beurtheilung unserer Erkenntniss darstellt; sie entdeckt durch Zergliederung aller Handlungen der Vernunft, die wir beim Denken überhaupt ausüben, sie heist daher auch die Logik der Wahrheit, und ist der Dialektik entgegengesetzt.

Analytische Methode. S. *Methode.*

Analytisches Urtheil. S. *Urtheil.*

Analytische Verwandtschaft. S. *Affinität.*

Andauer. *(duratio)* Eine etwas verlängerte Dauer.

Andauernde Krankheit. S. *Krankheit.*

Andauernder Reitz. S. *Reitz.*

Angenehm. *(jucundum)* Das was den Sin-

Digitized by Google

nen in der Empfindung, als sinnliche Vorstellung gefällt. — Diejenige Beschaffenheit eines Gegenstandes der Sinnlichkeit, vermög der er zum Begehren desselben reizt.

Die *Annehmlichkeit*, d. i. die Beschaffenheit dass etwas angenehm ist, ist nicht bloss im Gegenstande, sonderu auch zugleich in der Beschaffenheit des Subjectes, dem der Gegenstand angenehm ist, gegründet; daher ist oft einem Subjecte ein Gegenstand angenehm, der einem andern unangenehm oder gleichgültig ist; so ist z. B. das Tabakschmauchen einem daran Gewohnten eine grosse Annehmlichkeit, das ein anderer nicht daran Gewohnter verabscheuet; man kann daher nie in *absoluter*, sondern nur in *comparativer* Bedeutung sagen, dass dieses oder jenes Object *allgemein angenehm* sey, eine solche comparative Allgemeinheit heisst eigentlich *Einhälligkeit*.

(Für die ärztliche Technik ist es eine Hauptregel, auf Kranke, die ohnehin meistens im Gefühle der Unlust darnieder liegen, nur solche Gegenstände einwirken zu lassen, die für sie angenehm sind.)

Angewohnheit. (assuetudo) Eine physische innere Nöthigung, nach derselben Weise ferner zu verfahren, wie man bis dahin verfahren hat. — Ein durch das lang fortgesetzte Incitirtwerden von dem nähmlichen Incitamente, nothwendig gewordenes Bedürfniss dieses (an sich entbehrlichen) Incitamentes. Z. B. die Angewohnheit Tabak zu schmauchen, indem es durch öftere Wiederhohlung nothwendig geworden ist.

Digitized by Google

Angewöhnung. *(assuefactio.)* Die Begründung einer beharrlichen Neigung, durch die öftere Befriedigung derselben. — Das öftere Incitirtwerden von dem nähmlichen Incitamente.

Die Angewöhnung geht stuffenweis vor sich, von minderer Gewalt des Incitaments zu immer grösserer, bis endlich diese Gewalt dem Organism habituell wird, was sodann Gewohnheit ist.

Angezeigtes Mittel. *(remedium indicatum).* Ein Einfluss der zur Hebung der Krankheit erforderlich ist. — Ein zur Bezweckung der Heilung erforderlicher Einfluss. — Dinge, welche die beabsichtigte Veränderung in einzelnen Theilen, oder im Organism zu bewirken vermögend sind. (Nach Joh. Ad. Schmidt).

Anhaltender Reiz, s. *Reiz.*

Animalisation. Die durch die Lebensthätigkeit der Organe hervorgebrachte Verwandlung lebloser Stoffe in belebte organische; so ist die Ernährung ein Animalisationsprocess, weil Stoffe der anorgischen Natur, die auf oder in den Organism wirkten, (z. B. Speisen), nachdem sie durch die Lebensthätigkeit der Organe assimilirt wurden, zum Ersatz der verlohrnen, abgenützten thierischen Materie verwendet, d. i. in organische Bestandtheile umgeändert werden.

Animalismus. Die animalische Natur. — Die Lebensthätigkeit aller organischen Gebilde, als Einheit betrachtet. Der Animalismus kämpft mit dem Anorgismus, heisst, die Lebensthätig-

Digitized by Google

keit organischer Gebilde wirkt der Einwirkung äusserer Einflüsse entgegen.

Anlage, *Opportunität*, *Neigung zur Krankheit*, *(opportunitas, propensio ad morbum)*. Die Erregungstheorie verbindet hiemit einen ganz verschiedenen Begriff von dem bisher üblichen. Die *Anlage* oder *Opportunität* ist nicht die sogenannte *Causa praedisponens* der ältern Pathologen, (wovon unter Ursache nachzusehen) sondern man versteht darunter jenen Zustand des Organism, wo in ihm schädliche Einflüsse bereits eine abnorme Veränderung der Erregung der Lebensfunction hervorgebracht haben, aber noch kein *wahrnehmbares* Übelbefinden statt findet. — Jener Zustand des Organism der nicht mehr (nicht einmahl relative) Gesundheit heissen kann, aber doch von der relativen, der Constitution des individuellen Organism eigenthümlichen, Gesundheit nicht weit entfernt, und noch nicht hinreichend ist, merklich wahrnehmbares Übelbefinden zu veranlassen, aber doch die im Organism liegende Bedingung giebt, von welcher die Neigung zum Übelbefinden abhängt. — Diejenige Beschaffenheit des Organism welche als das Ursächliche der Neigung zum Übelbefinden zu Grunde liegt. — (Nach Brown) Jener Zustand des Körpers, der vom Wohlbefinden so weit abweicht, dem Übelbefinden so nahe kömmt, dass er noch in den Grenzen von jenem, dem er tückisch ähnelt, erhalten zu seyn scheint. — (Nach J. A. Schmidt) Ein von äussern Schädlichkeiten zwar bestimmter, nur durch Krankheitsphänomene noch nicht bestimmt ausgesprochener Zustand eines individuellen Organism.

Digitized by Google

Opportunität ist also die *Bedingniss* zur Neigung zum Übelbefinden, als *Bedingtem*, und daher zwischen beyden, (Opportunität und Neigung zum Übelbefinden) der nähmliche Unterschied, der zwischen Krankheit und Übelbefinden Statt hat. Z. B. Ein Kind auf welches das Pocken Contagium bereits eingewirkt hat; (das wirklich schon angesteckt ist) an dem aber noch keine krankhafte Veränderung durch wahrnehmbares Übelbefinden sich äussert. Dieser Zustand ist es, der in der Erregungstheorie Opportunität heisst, so lange bis sich Erscheinungen des Übelseyns eintsellen, wo sodann wirkliche Krankheit zugegen ist.

Asthenische Opportunität, ist jener Zustand des Organism, wo bereits direct schwächende Schädlichkeiten eine abnorme Veränderung in ihm hervorgebracht baben, aber noch kein wahrnehmbares durch direct asthenische Krankheit begründetes Übelbefinden gesetzt ist.

Indirect asthenische Opportunität giebt es, streng genommen, keine, weil jeder indirecten Asthenie der Erregung, Hypersthenie vorausgeht; ausser man wollte die der indirecten Asthenie der Erregung vorausgehende Hypersthenie als Opportunität derselben annehmen.

Hypersthenische Opportunität, ist jener Zustand des Organism, wo bereits eine zu grosse Gewalt des Incitamentes eine abnorme Veränderung in ihm hervorgebracht hat, aber noch kein wahrnehmbares durch hypersthenische Krankheit begründetes Übelbefinden gesetzt ist.

Digitized by Google

Anorgisch. Leblos, unorganisirt, wie z. B. Luft, Wärme, Licht, u. d. gl. Die Einflüsse der anorgischen Natur auf den Organism, heisst soviel als: das Einwirken lebloser Dinge auf, oder in den thierischen Körper.

Anorgismus. Die Aussenwelt, die leblose Natur. Die Einwirkung aller einzelnen äusseren Einflüsse auf den Organism als Einheit betrachtet.

Anschauung, Apparenz, unmittelbare Vorstellung, intuitive Erkenntniss (apparentia, intuitus). Eine jede unmittelbare Vorstellung von einem Gegenstande.— Eine einzelne Vorstellung die sich unmittelbar auf einen Gegenstand bezieht, und wodurch dieser gegeben wird.— Die Vorstellung eines Individuums. — Die Vorstellung des Mannigfaltigen welches durch das Object gegeben wird.

Das Wort *Anschauung* bezieht sich nicht bloss auf Gesichtsvorstellungen, sondern es gilt von allen unmittelbaren Vorstellungen, sowohl des äusseren als des inneren Sinnes, z. B. Wenn ich eine Vorstellung von dem Missmuthe meines Zustandes habe, in dem ich mich jetzt befinde, so ist diess eben sowohl eine Anschauung, als wenn ich ein Gemählde sehe, eine Cantate höre, eine Rose rieche u. d. gl.

Alle unsere Anschauungen sind an die Bedingungen des Raumes und der Zeit gebunden, weil wir uns keinen Gegenstand ohne dem Raume den er einnimmt, und ohne der Zeit in der wir ihn anschauen, vorstellen können.

Alle Anschauungen beruhen auf Affectionen d. i. darauf, dass etwas Einfluss auf unsre Sinn-

Digitized by Google

lichkeit hat, wodurch Empfindung entsteht, die den Stoff zur Anschauung gibt. Auf solche Eindrücke gründen sich alle unsere Anschauungen, und da die Receptivität dieser Eindrücke, *Sinnlichkeit* heisst, so sind auch alle unsere Anschauungen sinnlich, und daher müssen wir etwas von der Beschaffenheit der Sinnlichkeit an sich haben, folglich können die Gegenstände der Anschauungen nicht für Dinge an sich gelten, sondern sie sind nur Erscheinungen.

Der Unterschied zwischen *Anschauungen* und *Begriffen* besteht also darin, dass *erstere* ihre Quelle in der *Sinnlichkeit* (dem Vermögen der Anschauungen), die *letzteren* aber im Verstande (dem Vermögen der Begriffe) haben; daher sind auch Anschauungen *intuitive*, Begriffe *discursive* Erkenntnisse. S. *Begriff.*

Empirische Anschauung ist eine solche, welche sich auf den Gegenstand durch *Empfindung* bezieht. — Eine Wahrnehmung wo Form und Materie in einer Verbindung vorgestellt werden. — Die unmittelbare Darstellung eines Gegenstandes der Empfindung z. B. die Anschauung eines Gemähldes. Eine empirische Anschauung mit Bewusstseyn, heisst *Wahrnehmung.*

Reine, a priorische, von Empfindung leere Anschauung, ist die blosse Form der Erscheinung für sich betrachtet, abgesondert von der Materie. Sie heisst Anschauung a priori, weil sie von dem blossen Vermögen der Sinnlichkeit selbst, nicht aber von der Wahrnehmung äusserer Dinge abhängt, weil von allen empfindbaren Merkmahlen gänzlich abstrahirt wird. Sie stellt an und für sich selbst keinen realen Gegenstand vor, und ist in soferne leer; — eine leere Anschauung ohne Gegenstand z. B. Ab-

Digitized by Google

Absoluter Raum ohne darin befindliche äussere Gegenstände, und leere Zeit ohne darin vorgehenden Veränderungen, sind reine Anschauungen a priori.

Anschauungsvermögen. S. *Sinnlichkeit.*

Antagonismus, S. *Gegenwirkung.*

Anthropographie. Kenntniss des menschlichen Körpers nach der äusserlichen Gestalt, Grösse, Proportion und Lage seiner Theile — Eine Naturbeschreibung des Menschen nach seiner äusserlichen Form, die von seinen innerlichen Eigenschaften ganz abstrahirt.

Anthropologie. Die Wissenschaft von der sinnlich vernünftigen Natur des Menschen. — Menschenlehre die aus blossen Erfahrungskenntnissen hervorgeht. — Die Lehre von den empirischen Bedingungen des Menschen. Sie liefert eine allgemeine Betrachtung derjenigen Eigenschaften, die am Menschen angetroffen werden.

Anthroponomie. Menschenlehre, welche von der unbedingt gesetzgebenden Vernunft aufgestellt wird. — Die Wissenschaft a priori, wie der Mensch seyn und handeln soll. Sie ist von der Anthropologie darin unterschieden, dass sie nicht a posteriori hervorgeht und den Menschen betrachtet wie er ist und handelt, sondern wie er seyn soll.

Antiasthenisch. Was die zu schwache Erregung der Lebensfunction verstärkt; was die Ge-

Digitized by Google

walt des Incitamentes (die Totalsumme incitirender Gegenstände) vermehrt.

Antiasthenische Heilmethode. S. *Heilmethode.*

Antisthenisch. Was die zu starke Erregung der Lebensfunction schwächt, was die Summe incitirender Potenzen vermindert.

Antisthenische Heilmethode. S. *Heilmethode.*

Anzeige, Heilanzeige (indicatio). Die Bestimmung des Zweckes d. i. der Heilung. Der Schluss, was nach Erforschung der anzeigenden Umstände, entweder in einzelnen Theilen, oder im ganzen Organism vorzunehmen sey.

Anzeigende Umstände (indicantia). Gründe die das technische Heilverfahren des Arztes bestimmen. Das Ursächliche (die Krankheit) und die Form des Übelbefindens sind die eine Heilung anzeigenden Umstände.

Nach ältern Grundsätzen waren die Erscheinungen des Übelseyns grösstentheils die anzeigenden Umstände, diese Annahme verwirft die Erregungstheorie, da Erscheinungen an und für sich allein keine bestimmten Kriterien des Krankheitszustandes sind, und eine Krankheitserscheinung von verschiedenen Ursachen erzeugt werden kann, so wie eine und die nähmliche Ursache (Krankheit) verschiedene sich ganz widersprechende Erscheinungen begründen kann; so z. B. können Erscheinungen einer Gedärmentzündung

Digitized by Google

sowohl von örtlicher Krankheit, durch Einklemmung eines Darmbruches, Ineinanderschiebung der Gedärme, nach genossenen Giften u. d. gl., als auch von allgemeiner Krankheit, und zwar von Hypersthenie, directer, oder indirecter Asthenie der Lebensfunction entstehen.

Anziehung, *Attraction*, *(attractio)*. Die Wirkung der Anziehungskraft. — Die Annäherung einer Materie zur andern. Sie ist Ursache dass Körper sich einander nähern, oder, wenn sie aufgehalten werden, sich zu nähern streben, da sie nach der Berührung aneinander bleiben, oder doch der Trennung widerstehen, ohne dass man eine in die Sinne fallende Ursache davon gewahr wird; die der Materie ursprünglich zukommende Anziehung, heisst die *dynamische Anziehung*.

Die Anziehung ist entweder *wahr, ursprünglich*, wenn sie *ohne Vermittelung* der zurückstossenden Kraft geschieht; oder *scheinbar*, wenn sie blos *durch Vermittelung* der zurückstossenden Kraft geschieht; bey dieser übt der Körper, dem sich ein anderer nach ihm hingestossener nähert, eigentlich gar keine Anziehung aus; aber auch die scheinbare Anziehung, da sie durch Stoss entsteht, beruht auf der Anziehungskraft des stossenden Körpers, der nicht stossen könnte, wenn die Zurückstossungskraft seiner Theile nicht durch die Anziehungskraft derselben beschränkt würde.

Anziehungskraft, *ziehende - Attractivkraft* (nach Schelling) *retardirende Kraft*. *(vis attractiva)*. Diejenige bewegende Kraft, wodurch eine Materie die Ursache der Annäherung einer andern Materie zu ihr seyn kann; oder, was das nähmliche sagt: Diejenige bewegende

Digitized by Google

Kraft, wodurch eine Materie der Entfernung anderer von ihr widersteht. — Die bewegende Kraft einer Materie, wodurch sie eine andere treibt, sich ihr zu nähern. Sie ist die zweyte wesentliche Grundkraft zur Möglichkeit der Materie, als eines Undurchdringlichen, welches durch Zurückstossungskraft (als erste wesentliche Grundkraft) den Raum erfüllt; ohne sie wäre keine physische Berührung möglich, weil die Theile der Materie sich stets zurückstossen würden, und es also zu einer solchen Berührung, die wahrgenommen werden könnte, gar nicht kommen würde, sie geht folglich vor der Berührung her, macht sie möglich, und kann daher nicht eine Wirkung derselben seyn.

Apathie, s. *Affectlosigkeit.*

Apodictisch. Was mit dem Bewusstseyn der unbedingten Nothwendigkeit verbunden ist. *Apodictische Sätze* sind solche, deren Gewissheit unmittelbar einleuchtet, und wovon sich das Gegentheil gar nicht denken lässt; denn es wird in ihnen die Verknüpfung der Prädicate mit dem Subjecte als logisch nothwendig gedacht, das heisst, wir können uns das Subject ohne den Prädicaten die das Wesen desselben ausmachen, gar nicht vorstellen; z. B.: *Das Quadrat hat vier Winkeln* ist ein apodictischer Satz, weil das Gegentheil (ein Quadrat mit mehr oder weniger Winkeln) nicht denkbar ist.

Apparenz, s. *Anschauung.*

Apperception, Bewusstseyn, Selbstbewusstseyn, (apperceptio, conscientia). Die einfache

Vorstellung des *Ich*. Wenn ein der Vorstellungen fähiges Subject Vorstellungen hat, so verknüpft es auch stets mit diesen Vorstellungen noch jene, dass *es sie* hat; diese zweyte Vorstellung, dass *Ich* (das vorstellende Subject) diese Vorstellungen habe, heisst man das Bewusstseyn meiner selbst, oder die Apperception. Sie ist eine Wirkung des Verstandes, der dadurch alles Mannigfaltige einer Vorstellung in *eine einzige* Vorstellung verknüpft, oder (nach Kant) eine Synthesis hervorbringt.

Jede Vorstellung die wir haben, ist daher mit Bewusstseyn verbunden, weil wir ohne Bewusstseyn derselben nicht wissen können ob wir Vorstellungen haben. So lange Vorstellungen dunkel sind, sind wir uns ihrer nur nicht klar und deutlicht bewusst, denn sie liegen dann blos in der unmittelbaren Empfindung, welche noch nicht zur Anschauung gebracht worden ist.

Empirische Apperception, Wahrnehmung, ist das Bewusstseyn seines jedesmaligen Zustandes, seiner Wahrnehmungen; ein Bewusstseyn in welchem zugleich Empfindung ist, z. B. dass ich die Feder in der Hand habe, wenn ich mit ihr schreibe.

Transcendentale, reine, ursprüngliche Apperception, ist diejenige, welche selbst die empirische Apperception, und dadurch, mittelbar, jede andere Vorstellung begleitet, diese ursprüngliche Apperception, geht allen unseren Anschauungen und also allem unseren bestimmten Denken a priori vorher, sie macht alle unsere Anschauungen möglich, und ist der ursprüngliche Grund aller Verknüpfung des Mannigfaltigen zur Einheit.

Digitized by Google

Kant versteht unter *Apperception* auch das *Vermögen* des *Bewusstseyns*, oder das Vermögen die Vorstellungen mit der Vorstellung des *Ich* zu begleiten, d. h. dasjenige Vermögen, das Mannigfaltige der im innern Sinne gegebenen Eindrücke entweder *subjectiv*, zur Darstellung unseres Zustandes, oder *objectiv*, zur Darstellung eines Gegenstandes der unser Erkenntnissvermögen jetzt beschäftiget, zu verbinden, zu welchem letzteren aber, wenn der Gedanke Gültigkeit haben, und nicht leer seyn soll, noch ein äusserer Sinn gehört, in welchem derjenige Gegenstand angeschauet wird, der im inneren Sinne nur als Gedanke zum Bewusstseyn kömmt.

Das Bewusstseyn äussert sich zuförderst als sinnliche Aufmerksamkeit, durch diese werden wir uns der Vorstellung und ihrer Theile unmittelbar bewusst. Das Bewusstseyn dessen, dass zwey Vorstellungen einerley oder verschieden sind, ist das *sinnliche Urtheilsvermögen*, durch dieses urtheilen wir unmittelbar, d. h. ohne Begriffe.

Apprehension, *Auffassung*, (*apprehensio*). Diejenige Verknüpfung, durch welche die Vorstellungen, als Modificationen des Gemüths, in *Eine* Anschauung zusammengestellt werden, so dass dadurch Wahrnehmung möglich wird. — Die Handlung der Einbildungskraft, wodurch sie das Mannigfaltige der einzelnen Anschauungen zusammenstellt, verbindet und Bilder hervorbringt.

Unsere Vorstellungen mögen a priori oder empirisch entspringen, so sind sie doch alle Modificationen des Gemüths, den formalen Bedingungen des inneren Sinnes oder der Zeit unter-

Digitized by Google

worfen. Jede Anschauung enthält ein Mannigfaltiges in sich, dieses Mannigfaltige kömmt nun successiv in Zeitmomenten in den inneren Sinn. Die Vortsellungen der Theilchen folgen aufeinander; jedes Zeitmoment ist mit einem Theile des Mannigfaltigen erfüllt, welcher Empfindung heisst, und nichts anders als eine durch etwas Unbekanntes hervorgebrachte Modification unseres Gemüthes und die Materie zur nachherigen Anschauung ist. Der Verstand setzt nun ein erfülltes Zeitmoment nach dem andern zu den übrigen hinzu, und wenn es zugleich eine Modification des äusseren Sinnes ist, ein erfülltes Raumtheilchen nach dem andern zu den übrigen; diess ist nun die *Apprehension*. Diese erfüllten Zeitmomente und Raumtheilchen, wodurch nicht nur die Anschauungen in Zeit und Raum, sondern diese zugleich mit erzeugt werden, und folglich auch die Erscheinungen selbst, welche nichts anders sind, als das noch unbestimmte Object, das mein Verstand den Anschauungen unterlegt. Diese Zusammensetzung ist nun eine Verknüpfung, und heisst die *Synthesis der Apprehension*.

Aposteriori, *erfahrungsmässig*, *ursprünglich aus der Erfahrung her*, *empirisch*, *durch Empfindung*, sind Ausdrücke welche anzeigen, dass der Mensch diejenige Vorstellung oder Erkenntniss, von der sie gebraucht werden, nicht anders als durch seine Sinne erlangt haben könne. Jede Vorstellung oder Erkenntniss ist a posteriori, die nicht lediglich in dem ursprünglichen Vermögen der Seele gegründet ist, sondern die ihre Quelle in der Erfahrung hat, nur durch Erfahrung möglich ist, oder durch Eindrücke auf die Sinne entsteht, und also mit Empfindung verbunden ist;

Digitized by Google

die ihren Grund in der unmittelbaren Wahrnehmung der Sinne hat. Man nennt dergleichen Vorstellungen und Erkenntnisse auch empirische.

Die meisten Sätze in der Medicin sind empirisch, d. i. a posteriori, z. B. dass die Ipecacuanha Erbrechen und die Jalappa Laxiren verursache, sind Erfahrungserkenntnisse; das Leben wird von äusseren Einflüssen der anorgischen Natur bestimmt: ist ein Satz a posteriori.

A priori, *ursprünglich*, *rein*, *unabhängig von aller Erfahrung*, sind Ausdrücke welche anzeigen, dass der Mensch diejenige Vorstellung, von der sie gebraucht werden, nicht durch seine Sinne erlangt habe, sondern dass sie von aller Erfahrung und von allen Eindrücken auf die Sinne ganz unabhängig sey; so z. B. können wir wissen dass zweymahl zwey, vier ist, ohne eine Erfahrung darüber anzustellen.

Vorstellungen oder Erkenntnisse a priori sind solche, die ihre Quelle in unserem eigenen Erkenntnissvermögen haben, die wir also nicht durch Wahrnehmung und Empfindung (a posteriori) nicht durch gegebene Gegenstände und aus denselben haben, z. B. Raum und Zeit sind Anschauungen a priori, weil sie der Grund der Möglichkeit aller Erfahrung sind, mithin aller Erfahrung vorhergehend, Gott, Urkraft, Ursache u. d. gl. sind a priorische Begriffe. *Etwas a priori erkennen*, heisst also, es aus seiner blossen Möglichkeit, ohne dass wir es wahrnehmen, schon erkennen.

Lassen sich *a priorische Erkenntnisse* auf Gegenstände in der Erfahrung anwenden, so sind sie *transcendental*, wie z. B. der Begriff Erreg-

Digitized by Google

barkeit; übersteigen sie aber alle Erfahrung, d. h. können wir ihnen kein angemessenes Beyspiel in irgend einer möglichen Erfahrung geben, so sind sie *transcendent*, wie z. B. der Begriff Gott.

Arzneywissenschaft, *Heilkunde*, *Medicin*, (*medicina*). Die Anwendung verschiedener Lehrsätze aus der Physiologie lebender Organismen, auf einen Zweck der in Heilung d. i. Hebung der Krankheiten besteht. Das ganze System der Heilkunst mit aller zu ihrer Theorie besonders nützlichen Wissenschaft. Die Kenntniss den kranken Zustand des lebenden Organism zu entfernen.

Man hat bishero fälschlich die Physiologie als einen Theil der Arzneywissenschaft betrachtet, bei genauer Reflexion zeigt sich aber, dass die Arzneywissenschaft ein Theil der Physiologie sey, da sie ihre Lehrsätze aus jener (der Naturlehre lebender Organismen) zu ihren Zwecke, der in Heilung besteht, anwendet.

Der Zweck der Heilkunde ist demnach Heilung der Krankheiten, d. i. die Anwendung solcher Mittel, welche die entstandene Krankheit zu tilgen vermögen; der heilkundige Zweck ist also practisch. Die Medicin zerfällt in zwey Abtheilungen:

a) *Theoretische Medicin*, *eigentliche Heilkunde*, (*medicina theoretica*, *theoria medicinalis*), ist der Inbegriff jener Kenntnisse, die uns in Stand setzen, Krankheiten zu heben, und die Gesundheit zurückzubringen. Sie beschäftiget sich mit der Idee der herzustellenden Gesundheit, also mit der Möglichkeit und den Mitteln,

Digitized by Google

Krankheiten, sowohl allgemeine, innerliche, als auch örtliche, äusserliche zu beseitigen, und die Gesundheit wieder herzustellen. Die Heilkunde als Theorie belehrt den Arzt über die Ursachen der krankhaften Erscheinungen, die er entfernen will, und zeigt ihm die Bedingnisse an, von denen ihre Existenz sowohl, als diejenigen (Bedingnisse) von denen ihre Hebung abhängt.

b) *Technische*, sonst auch *practische Medicin* genannt, *Heilkunst* (*medicina technica*, *ars medica*) ist die Ausübung der Kenntnisse der Heilkunde selbst und eine gewisse Fertigkeit in derselben. Sie enthält die sämmtlichen Regeln, nach welchen der Arzt seine Idee zu realisiren angeleitet wird, das Quomodo der zuerreichenden Absicht. Die Heilkunst als Technik lehrt *was* und *wie* es zur Erreichung des Zweckes (Heilung) geschehen soll.

Arzt, *Heilkünstler*, (*medicus*). Derjenige der die Kenntnisse, Krankheiten zu heben, und die Gesundheit wieder herzustellen, so wie die Fertigkeit in der Ausübung dieser Kenntnisse, besitzt. *Rationeller Arzt* ist jener, der nicht nur fähig ist die Heilarten aller Krankheiten mit Gründen anzugeben, sondern auch diese Gründe selbst aus allgemeinen Principien mit dem Bewusstseyn der Nothwendigkeit abzuleiten.

Assertorisch. Gültig, *behauptend.* Was logisch wahr und wirklich ist. —

Assimilabel. Was der thierischen Materie verähnlichet werden kann; ein solcher Stoff der

Digitized by Google

zur Ernährung dient; welcher in thierische Materie verwandelt werden kann.

Assimilation. Die Verarbeitung und Ähnlichmachung der Nahrungsstoffe durch die Lebensthätigkeit der Organe. — Jene Handlung der Lebensthätigkeit der thierischen Materie, wodurch sie Stoffe von aussen sich aneignet, und sie umwandelt, dass sie fähig sind zur Ernährung und Reproduction zu dienen. — Jene Thätigkeit des Organism, wodurch die bestimmte organische Mischung der Materie erhalten wird. — Die Verwandlung der rohen in eine organische Materie durch die Lebensthätigkeit. — Die Function des Organism fremdartige (heterogene) von aussen aufgenommene Stoffe zu zersetzen, und der Individualität seiner organisehen Materie immer mehr und mehr ähnlich zu machen. —

Die Entgegenwirkung des Animalismus gegen den Anorgismus, wobei ersterer siegt und den andern bestimmt. Die höchste Stufe der Assimilation ist die Reproduction. *S. Reproduction.*

Assimilirt, ist ein von aussen in den Organismus gebrachter Stoff, der durch die Lebensthätigkeit so verändert wurde, dass er zur Ernährung geeignet ist.

Association, *Beygesellung*, *Vergesellschaftung*, *thierische Affinität.* Die Verknüpfung sensueller oder intellectueller Handlungen. Z. B. wenn ein stärkeres Licht ins Auge fällt, wird die Iris durch Association in Thätigkeit gesetzt; wenn der Gaumen durch angenehme Speisen gereitzt wird, werden die Muskeln der Deglu-

glutition durch Association in Wirksamkeit gesetzt. Beym Erbrechen, Niessen, bey der Geburt, werden mannigfaltige Muskeln durch Association in Bewegung gesetzt. Sensorielle Bewegungen können durch Association wieder sensorielle Bewegungen hervorbringen, z. B. die Erinnerung an ein geliebtes Mädchen bringt durch Association, die Erinnerung an jene frohe Stunden, die man mit ihr durchlebte, hervor. Eben so können auch sensorielle Bewegungen durch Association Muskularbewegungen hervorbringen, z. B. der Wille bringt durch Association verschiedene Muskelbewegungen hervor.

Asthenie, *(Asthenia)*. Schwäche der Erregung der Lebensfunction. — Mangel an Lebensthätigkeit.

Der Grund jeder Asthenie der Erregung beruht gänzlich auf der Disproportion (Missverhältniss) welche zwischen der Stärke des Wirkungsvermögens und der Gewalt des Incitamentes, wegen Verminderung des letzteren herrscht. Damit eine Asthenie entstehen könne ist absolut nothwendig, dass immer eine gähling entstandene Verminderung der Gewalt des Incitamentes, in Rücksicht auf Menge oder Eigenschaft, oder beyde zugleich unmittelbar vorausgegangen sey, weil alsdann das Incitament zu geringe Gewalt hat, als dass diese der Stärke des Wirkungsvermögens bey dem existirenden Grade der Erregbarkeit proportional wäre; blosse Vermehrung des Grades der Erregbarkeit, kann nie als Grund der Entstehung einer Asthenie angenommen werden, weil die Erregbarkeit immer erst durch die Einwirkung äusserer Einflüsse verändert wird. Da die Verminderung der Gewalt des Incitaments

Digitized by Google

(sowohl absolute, als relative) verschiedene Grade haben kann, so muss auch jede Asthenie ihre verschiedenen Grade haben, die sich immer nach dem Grade der Verminderung der Gewalt des Incitamentes, und nach dem Zeitraume dieser Verminderung verhalten, d. h. jede Asthenie ist dem Grade der Verminderung der Gewalt des Incitamentes und dem Zeitraume der Verminderung nach, proportional, und daher bald heftiger, bald gelinder; so z. B. wird die directe Asthenie in demselben Individuum nach einem Blutverluste von drey Pfund viel heftiger seyn, als nach einem Verluste von sechs Unzen; sie wird heftiger seyn, wenn dieselbe Quantität des Blutes, (z. B. drey Pfund) in einem Zeitraume = 1, als in einem Zeitraume = 24 entzogen wird.

Da die Gewalt des Incitamentes (die gesammte Einwirkung äusserer Einflüsse) auf zweyerley Art an Gewalt verlieren kann, und zwar so, dass diese Gewalt der Stärke des Wirkungsvermögens disproportional wird, so kann auch auf zweyerley Art Asthenie der Erregung entstehen, nähmlich durch *absolute* und *relative* Verminderung der Gewalt des Incitamentes, die erstere nennt man daher auch *directe*, die zweyte *indirecte Asthenie*. Da aber als vorübergehender Zustand, sowohl *absolute*, als *relative* Verminderung der Gewalt des Incitamentes im Organism zu gleicher Zeit statt finden kann, so nennt man den durch diese doppelte Verminderung der Gewalt des Incitamentes erzeugten Zustand, die *gemischte Asthenie*.

Directe, indirecte, und gemischte Asthenie der Erregung, sind also die drey Arten von Schwäche, welche die Erregungstheorie aner-

Digitized by Google

kennt, sie sind alle drey *wahre* Schwächen, da sie auf wirklicher Verminderung der Gewalt des Incitamentes beruhen. Die Meinung als wäre die indirecte Asthenie eine scheinbare, falsche Schwäche, ist daher ungegründet, wahrscheinlich haben einige deutsche Übersetzungen von J. Brown's Arzneylehre, zu dieser irrigen Meinung Anlass gegeben, da sie asthenia indirecta, statt mittelbare, uneigentliche Schwäche benannten.

Directe, unmittelbare, geradezu entstandene Asthenie der Erregung, (asthenia directa), ist jene, welche von dem Missverhältnisse begründet ist, das zwischen der Stärke des Wirkungsvermögens und der Gewalt des Incitamentes, wegen *absoluter Verminderung* des letzeren, besteht, weil alsdann das Incitament wegen dieser *absoluten Verminderung*, zu geringe Gewalt hat, als dass diese (Gewalt) der Stärke des Wirkungsvermögens, bey dem bestehenden Grade der Erregbarkeit (welcher der mittelmässige ist, in dem vor Entstehung der Asthenie, Gesundheit bestand) proportional wäre.

Die Asthenie welche von *absoluter* Verminderung der Gewalt des Incitamentes erzeugt wird, heisst darum *directe Asthenie*, weil sie geradezu, unmittelbar sogleich existirt, sobald incitirende Potenzen entzogen, oder der Stärke nach vermindert werden.

Damit eine *directe Asthenie* entstehen könne, ist absolut nothwendig, dass immer eine *gähling* entstandene *absolute* Verminderung der Gewalt des Incitamentes *unmittelbar* vorausgegangen sey; nach dieser vorausgegangenen Verminderung hat die directe Asthenie ihre graduale Verschiedenheit, d. h., ist die *absolute* Vermin-

derung der Gewalt des Incitamentes beträchtlich und in schnellen Zeiträumen (gählings) vorausgegangen, so ist die darauf erfolgende directe Asthenie *heftiger*, als wenn eine minder beträchtliche Verminderung incitirender Potenzen, und in längeren Zeiträumen vorausgegangen wäre, wie aus dem obenangeführten Beyspiele von Entziehung des Blutes ersichtlich ist.

Da nach organischen Gesetzen, jeder Reiz die Erregbarkeit vermindert, so ist einleuchtend, dass während jeder *directen Asthenie* die Erregbarkeit *vermehrt* werden müsse, und zwar um so mehr, je höher der Grad der directen Asthenie ist, weil die *absolute* Verminderung der Gewalt des Incitamentes, wodurch directe Asthenie gesetzt wird, in absoluter Entziehung der Reize besteht.

Indirecte, mittelbar entstandene Asthenie der Erregung, *(asthenia indirecta)* ist jene, welche von dem Missverhältnisse begründet ist, das zwischen der Stärke des Wirkungsvermögens und der Gewalt des Incitaments, wegen *relativer* Verminderung des letztern besteht, weil alsdann das Incitament wegen dieser *relativen* Verminderung, zu geringe Gewalt hat, als dass diese der Stärke des Wirkungsvermögens, bey dem bestehenden Grade der Erregbarkeit (welcher gering ist, indem vor Entstehung der indirecten Asthenie, Hypersthenie existirte) proportional wäre.

Die Asthenie, welche von *relativer* Verminderung der Gewalt des Incitaments erzeugt wird, heisst desswegen *indirecte Asthenie*, weil sie nicht geradezu, unmittelbar entsteht, sobald die Schädlichkeiten welche sie herbeyführten, (nehmlich zu grosse Vermehrung der Totalsum-

Digitized by Google

me incitirender Potenzen) eingewirkt haben, sondern *mittelbar*, indem nähmlich nach eingewirkter Vermehrung der Gewalt des Incitaments, erst Hypersthenie entsteht, bevor sie selbst eintritt, zwischen ihr (der indirecten Asthenie) und den eingewirten Schädlichkeiten, steht also ein ganz anderer Zustand der Erregung, nähmlich Hypersthenie, die erst indirecte Asthenie zur Folge hat.

Damit eine indirecte Asthenie entstehen könne, ist unumgänglich nothwendig, dass immer eine Vermehrung der Gewalt des Incitamentes *mittelbar* vorausgegangen sey, d. h. jeder indirecten Asthenie muss eine Hypersthenie vorausgegangen seyn, damit die Erregbarkeit so tief herabgesetzt wurde, dass die gegenwärtige Gewalt des Incitamentes für den geringen Grad der Erregbarkeit, und den starken Reizvertrag, *relativ* zu gering sey.

Jede indirecte Asthenie geht bey längerer Andauer, wenn sie sich selbst überlassen bleibt, endlich in directe Asthenie über, weil zur *relativen* Verminderung der Gewalt des Incitaments, auch noch *absolute* hinzutritt, denn während der indirecten Asthenie ist wegen der für den bestehenden Grad der Erregbarkeit relativ zu geringen Gewalt des Incitaments, auch die Erregung zu schwach, alle Actionen einzelner Organe welche ebenfalls wieder für die übrigen erregend sind, gehen mit minderer Energie der Lebensthätigkeit von statten, alle Absonderungen der Säfte gehen nicht mit der gehörigen Lebhaftigkeit vor sich, die Säfte werden daher theils zu sparsam abgesondert, theils sind sie wegen fehlerhafter Eigenschaft zu schwach incitirend, um einen höheren Grad der Erregung hervorzu-

Digitized by Google

bringen, diess sind lauter absolut schwächende Schädlichkeiten.

Gemischte Asthenie, *(Asthenia mixta)* ist jener abnorme Zustand der Erregung, wo in demselben Organismus zur *nähmlichen Zeit*, einige Theile an *directer*, andere an *indirecter* Asthenie der Erregung leiden. Dieser Zustand kann aber nur vorübergehend seyn, denn da jede relative Verminderung der Gewalt des Incitaments immer auch eine absolute Verminderung nach sich zieht, diese aber directe Asthenie begründet, so ist einleuchtend, dass aus jeder gemischten Asthenie bey längerer Andauer eine directe Asthenie entstehen müsse.

Asthenisch. Schwach, schwächlich.

Asthenischer Habitus. S. *Habitus.*

Asthenisirende Heilmethode. S. *Heilmethode.*

Asthenische Krankheit. S. *Krankheit.*

Asthenische Kur. S. *Kur.*

Asthenische Opportunität. S. *Anlage.*

Asthenisiren. Schwächen, die Gewalt des Incitaments vermindern; die Erregung der Lebensfunction schwächen.

Atom, *(atomus, elementum corporis individuum).* Ein einfacher, physisch untheilbarer Bestandtheil des Zusammengesetzten der Materie;

Digitized by Google

das Einfache, welches als Element des Zusammengesetzten gedacht wird.

Es muss von *Monas* unterschieden werden, welches das Einfache ist, das unmittelbar als einfache Substanz gegeben seyn soll, wie z. B. die Seele, da hingegen Atom das Einfache ist, auf welches man kommen soll, wenn alle Zusammensetzung aufgehoben würde, und welches also mittelbar, nähmlich in dem Zusammengesetzten, gegeben ist.

Atomistik, Corpuscularphilosophie, mechanische Naturphilosophie, (atomistica, (physica corpuscularis.) Die Erklärungsart der Erscheinungen, welche Körper heissen, aus der Zusammensetzung untheilbarer Körperchen oder Klümpchen, die man Atomen nannte.

Attraction. S. *Anziehung.*

Attractivkraft. S. *Anziehungskraft.*

Attribut. S. *Eigenschaft* und *Accidenz.*

Aufeinander, nacheinander seyn, heisst, in verschiedenen Stellen (Augenblicken) der Zeit seyn: in der Zeit ausser einander seyn. S. *ausser einander.*

Auffassung S. *Apprehension.*

Ausartung der Säfte, (corruptio humorum). Gänzliche Abweichung der Säfte vom Normalzustande; die Verderbniss derselben. S. *Abartung.*

Digitized by Google

Ausdehnung, *Extension*, *Expansion*, *(extensio, expansio)*. Das Entgegengesetzte der Zusammenziehung. — Die Vergrösserung einer Materie dem Raume nach. — Die Entfernung der Bestandtheile einer Materie.

Ausgedehnt seyn, heisst, einen Raum einnehmen, d. i. in allen Puncten desselben gegenwärtig seyn.

Ausdehnungskraft. S. *Elasticität.*

Ausser einander, heist, in verschiedenen Stellen des Raumes oder der Zeit seyn. Im Raume ausser einander seyn, heisst, *neben einander seyn;* in der Zeit ausser einander seyn, heisst, *nach einander seyn*, oder *aufeinander seyn*.

Aussonderung, *(excretio)*. Die Ausleerung eines abgesonderten Stoffes aus dem Körper. Die Aussonderung ist von der Absonderung unterschieden; denn *Absonderung* ist die Bereitung und Abscheidung eines Stoffes durch die Lebensthätigkeit der Organe in hiezu bestimmte Kanäle oder Höhlen des Körpers, *Aussonderung* hingegen ist die Ausführung eines abgesonderten Stoffes aus dem Körper; so z. B. ist die Abscheidung des Harns aus den Niern in die Niernbecken und aus diesen durch die Harngänge in die Harnblase eine Absonderung, aber die Ausführung desselben aus der Harnblase durch die Harnröhre, eine Aussonderung.

Axiom, *mathematischer Grundsatz*, *(axioma)*. Ein intuitiver Grundsatz, d. i. ein solcher, der anschaulich dargestellt werden kann.

Digitized by Google

— Ein synthetischer Grundsatz a priori, welcher unmittelbare d. i. anschauliche Gewissheit hat, folglich aus der reinen Anschauung gezogen ist, und nicht einmahl einer Untersuchung d. i. einer Aufmerksamkeit auf die Gründe seiner Wahrheit bedarf, und von dessen Wahrheit sich sogar kein näheres Merkmahl anzeigen lässt, als welches er selbst ausdrückt z. B. dass zweymahl zwey vier sind; dass zwischen zwey Puncten nur eine gerade Linie möglich sey.

Nur die Mathematik hat Axiomen, in der Philosophie giebt es keine, denn die Philosophie ist die Vernunfterkenntniss nach Begriffen, aber nicht nach sinnlichen Darstellungen a priori; zwar hat die Philosophie auch synthetische Grundsätze a priori, aber sie unterscheiden sich von den Axiomen dadurch, dass sie nicht *unmittelbar*, d. i. anschaulich, sondern *mittelbar* gewiss sind, wesswegen man sie auch *discursive*, die Axiomen aber *intuitive* Grundsätze nennt.

B.

***Bangigkeit** (anxietas).* Furcht über einen unbestimmt Übel drohenden Gegenstand.

***Bedeutung**, **Sinn**, **objective Realität**, **objective Gültigkeit**, (significatus, sensus, realitas objectiva).* Die Beziehung auf ein Object. Ein jeder Begriff muss eine Bedeutung haben, heisst, es muss ein Gegenstand gegeben seyn, auf den er sich bezieht, oder der durch diesen Begriff gedacht wird; giebt es keinen solchen Gegenstand,

Digitized by Google

so ist der Begriff *leer*, wir denken durch ihn eigentlich nichts, so sind alle jene Begriffe ohne Bedeutung, die sich nicht auf eine Anschauung beziehen, durch welche nur allein Gegenstände gegeben werden.

Bedingend. Dasjenige, was den Grund von irgend etwas enthält. S. *Causalität.*

Bedingt, abhängig, Folge, (dependens). Dasjenige, was einen Grund, oder eine Ursache voraussetzt: was sich aus der Bedingung begreifen lässt; was eine Bedingung voraussetzt.

Bedingung, Dependenz, Abhängigkeit, Causation, (dependentia). Die ursächliche Verbindung. — Das Verhältniss des Bedingten zu seiner Bedingung, vermög dessen etwas als Folge von seinem Grunde, oder als Wirkung von seiner Ursache abhängt. — Die Vereinbarung des Bedingenden mit dem Bedingten. — Das nothwendige Gesetztseyn einer Wirkung bey vorhandener Ursache. Z. B. Nach Vermehrung der Gewalt des Incitamentes, die für den bestehenden Grad der Erregbarkeit zu stark ist, erfolgt Hypersthenie. Die Vermehrung der Gewalt des Incitamentes ist *das Bedingende* (die Ursache) zur Entstehung der Hypersthenie; die nach der Vermehrung der Gewalt des Incitamentes *erfolgte* Hypersthenie, *das Bedingte;* (die Wirkung) und das nothwendige Gesetztseyn, Erfolgen der Hypersthenie, nach Vermehrung der Gewalt des Incitamentes, ist die *Bedingung.*

Begebenheit. S. *Thatsache.*

Digitized by Google

Begehrungsvermögen, Wille, (facultas appetitiva). Das Vermögen des Gemüthes, sich selbst zu Vorstellungen durch gewisse Thätigkeiten zu bestimmen. — Das Vermögen eines Wesens durch seine Vorstellungen Ursache von der Wirklichkeit der Gegenstände dieser Vorstellungen zu seyn.

Das Begehrungsvermögen bezieht sich auf das Thätige des Gemüthes, und beruhet auf dem Gefühle der Lust oder Unlust; was uns Lust macht (angenehm ist) begehren wir *positiv*, d. h. wir *wünschen* es, was Unlust macht, (unangenehm ist) begehren wir *negativ*, d. h. wir *verabscheuen* es.

Das Begehren oder *Wollen* ist ein Bestreben des Gemüthes, dem Zustande des Vorstellungsvermögens gemäss, auf Objecte zu wirken. Zu jedem Begehren wird als Bedingung seiner inneren Möglichkeit erfordert:

1. Etwas *Objectives*, was als Stoff, Materie des Begehrens angesehen wird, d. i. der Gegenstand welcher begehrt oder verabscheuet wird.
2. Etwas *Subjectives*, von dem begehrten Objecte verschiedenes, nähmlich die Thätigkeit welche auf den Stoff gerichtet wird, d. i. die Form oder die Art und Weise des Begehrens, welche von dem Begehrungs-Vermögen selbst bestimmt wird.

Eine Begierde entsteht also weder durch das Object allein, noch durch eine blosse Wirkung des begehrenden Subjects, sondern durch vereinte

Digitized by Google

Wirksamkeit des im Vorstellungsvermögen befindlichen Stoffes und des begehrenden Gemüthes.

Mit den Äusserungen des Begehrungsvermögens sind Gefühle der Lust oder Unlust nothwendigerweise verbunden; wo ein Gefühl der Lust ist, da entsteht *positive Begierde*, (Begierde in engerer Bedeutung); wo ein Gefühl der Unlust ist, da entsteht *negative Begierde*, (Verabscheuung).

Das *Begehren* ist demnach *positiv* (Begehren in engerer Bedeutung) wenn und in so fern wir uns bestreben, einen Gegenstand näher mit uns zu verbinden; es ist hingegen *negativ* (das Verabscheuen), wenn und in so fern wir uns bestreben, einen Gegenstand von uns zu trennen und zu entfernen.

Das *Begehrungsvermögen*, welches bloss durch das Gefühl der Lust und Unlust bestimmet wird, auf Sinnlichkeit, ohne allen Einfluss der Vernunft, beruhet, heisst das *untere*, oder *sinnliche Begehrungsvermögen*, es zweckt auf Genuss. Das Begehrungsvermögen, so fern es durch die Vernunft, durch die Vorstellung von Regeln, Zwecken bestimmt wird; heisst das *obere*, oder *intellectuelle Begehrungsvermögen*, es zweckt auf Vernunftmässigkeit, oder das Sittlichgute.

Begierde, (appetitio). Die Bestimmung des Begehrungsvermögens, vor welcher ein Gefühl der Lust, als Ursache nothwendig vorhergeht. — Die Äusserung des Begehrungsvermögens. — Die Selbstbestimmung der Kraft eines Subjectes durch die Vorstellung von etwas Künftigen, als einer Wirkung derselben. Die habituelle sinnliche Begierde heisst *Neigung*.

Digitized by Google

Positive Begierde, oder *Begierde in engerer Bedeutung*, ist ein auf dem Gefühle der Lust beruhendes Bestreben, etwas mit dem Gemüthe zu verbinden.

Negative Begierde, oder *Verabscheuung*, ist ein auf dem Gefühle der Unlust beruhendes Bestreben, etwas mit dem Gemüthe verbundenes davon zu trennen.

Wenn eine Begierde und Verabscheuung miteinander wechseln, und sich wechselseitig schwächen, zuletzt aber eine das Übergewicht über die andere erhält, so nennt man diess eine *Wahl*.

Die Begierden (sie mögen positiv, oder negativ seyn) sind, wenn ihre Erfüllung ausser dem Gebiethe unserer äusseren Thätigkeit liegt, entweder ein *ruhiges Verlangen*, oder ein *unruhiges Sehnen;* wenn unsere äussere Thätigkeit darauf wirken kann, entweder ein *müssiger Wunsch*, wenn sie zu wirklicher Hervorbringung der Thätigkeit nicht hinreicht, oder ein *thätiges Streben*, wenn sie äussere Wirksamkeit erregt; und in noch höherem Grade, wenn die Stärke Heftigkeit wird, ein *thätiger Affect*.

Begreifen, *(comprehendere)*. Die Möglichkeit eines Gegenstandes einsehen; Etwas a priori, d. i. durch die reine Vernunft erkennen, Z. B. Begreifen, wie eine Krankheit existiren könne, heisst a priori erkennen, worauf des Daseyn der Krankheit beruhe, dass sie nähmlich als Wirkung in einer Ursache gegründet seyn müsse. Das Begreifen ist der höchste Grad des Erkennens. *S. Erkennen*.

Begriff, *Verstandesvorstellung*, *discursive Vorstellung*, *(conceptus)*. Die Verbindung mannigfaltiger Merkmahle in eine Einheit des Be-

Digitized by Google

wusstseyns. — Das Product der Thätigkeit des Vorstellungsvermögens, wodurch ein Mannigfaltiges Einheit bekömmt. — Eine Vorstellung welche durch das, dem Verstande angehörige Zusammenfassen (Begreifen) einzelner Vorstellungen der Sinnlichkeit, die nur eine endliche Menge ausmachen, erzeugt wird. — Eine allgemeine, oder reflectirte Vorstellung.

Begriffe unterscheiden sich von *Anschauungen* dadurch, dass sie *mittelbare* (durch den Verstand) Vorstellungen sind, Anschauungen hingegen sind *unmittelbare* (durch die Sinnlichkeit) Vorstellungen. *Ich habe keinen Begriff von diesem Gegenstande*, heisst, ich kann mir keine Merkmahle angeben, wodurch ich mir diesen Gegenstand denken, und woran ich ihn erkennen kann, ich weiss nicht, was dieser Gegenstand für ein Ding seyn soll; so kann ich z. B. den *Nervum intercostalem* sehen, und also eine empirische Anschauung desselben haben, sehe ich aber seine Bestimmung, Nutzen u. d. gl. nicht ein, so habe ich keinen Begriff von ihm, d. h., ich habe keine solche Vorstellung von ihm, dass ich mir seine Bestimmung durch Merkmahle vorstellen könnte. Die *Begriffe* unterscheiden sich ferner von *Anschauungen* dadurch dass der Begriff eine Vorstellung ist, die in mehreren Gegenständen zu finden ist; so z. B. ist die Vorstellung *Mensch*, ein Begriff, denn sie begreift den weissen, schwarzen, olivenfarben, kupferrothen, dummen und gelehrten unter sich; mit der Anschauung aber verhält es sich anders, denn diese giebt nur ein einzelnes Ding oder ein Individuum, z. B. nur einen schwarzen, oder nur einen kupferrothen Menschen, d. i. derselbe Mensch, z. B. der Kupferrothe, den ich jetzt sehe (von

Digitized by Google

dem ich eine Anschauung habe) ist ausser ihm nicht weiter zu finden, aber der *Mensch überhaupt*, den ich durch Merkmahle denke, erhält in unzähligen Anschauungen, Gegenstände, in denen er wirklich zu finden ist, und die doch numerisch verschieden sind, wie z. B. der olivenfarbe, kupferrothe, schwarze, weisse, dumme, gelehrte, die alle der Begriff *Mensch* in sich fasst. S. *Anschauung*.

Abgeleiteter Begriff. S. *Prädicabilie.*

Empirischer, sensitiver Begriff, Erfahrungsbegriff, (conceptus empiricus). Ein solcher in dem Empfindung enthalten ist; jener welcher Merkmahle enthält, die sich äusserlich oder innerlich empfinden lassen; der von äusseren oder inneren Empfindungen abgezogen worden, und sich auf empirische Anschauung gründet, z. B. der Begriff von einem Körper.

Gemischter, empirisch bedingter Begriff, ist jener der zwar zum Theil a priori entspringt, zugleich aber auch empirische Merkmahle enthält.

Intellectueller, a priorischer Begriff ist jener, der nicht von der Erfahrung abgezogen ist, sondern auch *dem Inhalte nach* aus dem Verstande entspringt, der nichts empfindbares enthält, der gar nicht von der Erfahrung entlehnt ist, aber dennoch als Bedingung derselben a priori zu ihr gehört und sein Object darin antrifft, z. B. der Begriff Kraft, Ursache u. d. gl. Die *subjective Realität* der reinen Begriffe gründet sich auf die Natur der reinen Vernunft im weitläuftigsten Sinne, und muss hieraus deducirt werden; die *objective Realität* beruht auf empirischen An-

Digitized by Google

schauungen, worauf sich dieselben beziehen. S. *Notion.*

Leerer Begriff ist jener, der gar keine Objectivität hat, d. i. der auf keine Weise dazu dienet, etwas in der Erfahrung in eine einzige Vorstellung zusammen zu fassen, der sich also auf keinen Gegenstand bezieht.

Problematischer Begriff ist jener, der zwar keinen Widerspruch enthält, also ein möglicher Begriff ist, aber auch als eine Begrenzung gegebener Begriffe mit andern Erkenntnissen zusammenhängt, und von dem nicht erkannt werden kann, ob der Gegenstand, der durch ihn gedacht wird, wirklich sey, (ob der Begriff objective Realität habe); er ist also ein möglicher Grenzbegriff der keine objective Realität, d. i. keinen Gegenstand hat, folglich *leer* ist.

Stammbegriff. S. *Kategorie.*

Transcendentaler Begriff. S. *Idee.*

Transcendenter Begriff, ist ein solcher, dem kein angemessenes Beyspiel in irgend einer Erfahrung gegeben werden kann.

Begriffsvermögen. Das Vermögen einen Gegenstand durch allgemeine Merkmahle vorzustellen; es begreift den *Verstand* und die *Vernunft* in sich; ich denke mir z. B. einen Menschen als ein vernünftig sinnliches Erdenwesen überhaupt, diess ist ein Begriff von dem Menschen. Stelle ich mir hingegen irgend einen besonderen Menschen, mit allen seinen Individualitäten vor, so habe ich eine Anschauung, (wie unter Begriff gezeigt worden). Begriffe beziehen

Digitized by Google

sich zwar auf Gegenstände, aber nur mittelbar durch Merkmahle. Man begreift eine Sache, d. h. man hat einen Begriff von ihr, wenn man die einzelnen Merkmahle von ihr kennt. Sollen also Begriffe gebildet werden, so müssen Materialien da seyn, woraus sie entstehen können. Unser Gebrauch des Verstandes geht also von Anschauungen d. i. von individuellen Vorstellungen aus; ehe wir denken, schauen wir an.

In so fern das Begriffsvermögen sich auf Anschauungen bezieht, heisst es *Verstand*, haben wir Begriffe, so können wir neue daraus bilden, und in dieser Beziehung heisst das Begriffsvermögen *Vernunft;* die Vernunft setzt also Verstand, und dieser Sinnlichkeit voraus. S. *Verstand.*

Beharrlichkeit, (*perdurabilitas*). Das Daseyn zu aller Zeit; sie ist das Wesen einer Substanz. *Beharrlich* ist das, was eine Zeit hindurch existirt, d. i. dauert. *In einem beharrlichen Zustande seyn*, und *in einem Zustande beharren*, sind zwey verschiedene Begriffe; das erste heisst, in einem Zustande seyn, welcher eine Zeit hindurch existirt, oder dauert, z. B. die Gegenwart an demselben Orte kann *dauernd* seyn oder nicht; im ersteren Falle ist sie *beharrlich*, und der Körper der an einem Orte in Ruhe ist, ist in einem *beharrlichen Zustande.* Nun kann aber der Körper nur durch diesen Zustand durchgehen, ohne eine Zeitlang darin zu beharren, z. B. wenn ein Stein in die Höhe geworfen wird, so kömmt er einmahl an einen Punct, wo die Bewegung aufwärts gänzlich aufhört, aber in demselben Augenblicke fängt auch die Bewegung

niederwärts an. Der Stein geht also zwar durch einen beharrlichen Zustand durch, beharret aber nicht in demselben.

Beobachten, (*observare*). Gegenstände wahrnehmen; Erfahrungen methodisch anstellen.

Beobachtung, (*observatio*). Die aufmerksame Wahrnehmung der Folge der Erscheinungen an Gegenständen, ohne Zuthun, wodurch etwa eine zufällige Veränderung hervorgebracht werden könnte. Die Beobachtung ist noch keine Erfahrung in engerer Bedeutung, sie giebt an sich eine bloss *subjective* Erfahrung, die noch keine objective Realität hat, wenn man sie zur Erfahrung im strengen Sinne erheben will, so muss man gewiss seyn, dass die Gegenstände derselben sich immer so verhalten müssen, weil man sich versicherte, dass sie die Erscheinung nur durch sich selbst hervorbrachten, und keine zufällige fremde Ursache der Grund seyn konnte. S. *Erfahrung*.

Beobachtungsgeist. Die Fertigkeit, Anschauungen auf das Allgemeine zurückzuführen. Ein richtiger Beobachtungsgeist beruht demnach auf der Vollkommenheit des unteren sowohl, als des obern Erkenntnissvermögens.

Berührung, (*contactus*) (in physischer Bedeutung). Die Wechselwirkung repulsiver Kräfte in der gemeinschaftlichen Grenze zweyer Materien. — Die unmittelbare Wechselwirkung (Wirkung und Gegenwirkung) der Undurchdringlichkeit, welche alle Bewegung abhält. Der

Digitized by Google

Anfang der Berührung in der Annäherung einer Materie zur andern, heisst *Stoss*; die Fortdauer derselben *Druck*.

Die *Berührung* (in mathematischer Bedeutung d. i. nicht als Wirkung der Naturkräfte, sondern bloss als Anschauung betrachtet), *Contiguitas*), ist die gemeinschaftliche Grenze zweyer Räume, die sich also weder innerhalb dem einen noch dem anderen Raume befindet.

Bestimmbarkeit organische, (*determinabilitas*). Die Fähigkeit der organischen Masse von äusseren Einflüssen bestimmt, verändert zu werden.

Die thierische Materie ist *bestimmend* wenn ihre Energie der Lebensthätigkeit kräftig genug ist, die anorgische Natur zu bestimmen, sie zu überwältigen, hingegen ist die anorgische Natur bestimmend, wenn ihre Gewalt die Energie der Lebensthätigkeit überwiegt, sie also zu bestimmen im Stande ist. *Bestimmt* ist die thierische Materie, wenn die Gewalt der anorgischen Natur ihrer Energie der Lebensthätigkeit überlegen, d. i. sie bestimmend ist; hingegen ist die anorgische Natur *bestimmt* und die thierische Materie *bestimmend*, wenn die Energie der Lebensthätigkeit der thierischen Materie kräftig genug ist, ihr gehörigen Widerstand zu leisten, sie zu besiegen.

Bewegung (*motus*). Die Veränderung der äusseren Verhältnisse der Materie zu einem gegebenen Raum. — Die Beschreibung eines Raumes. — Die Veränderung der Relation im Raume.

Digitized by Google

Active Bewegung, ist jene, wo die Masse *durch sich selbst*, durch ihr eigenes Vermögen sich bewegt, wo der Körper selbst das Bestimmende für sich ist. Z. E. die Bewegungen der belebten thierischen Materie.

Chemische Bewegung ist jene, die der ruhende Körper im ruhenden bewirkt. Sie wird auch die *qualitative* Bewegung genannt.

Dynamische Bewegung, ist die Bewegung gegen den Mittelpunct des grösseren Körpers, weil sie vermög dynamischer Kräfte (Attractiv- und Repulsivkraft) geschieht; sie heisst auch *ursprüngliche Bewegung*, weil sie allen übrigen Bewegungen nothwendig vorangeht, denn weder chemische noch mechanische Bewegung kann ohne freyem Spiele der dynamischen Kräfte Statt finden.

Mechanische Bewegung ist die Wirkung einer Masse auf die andere vermög ihrer blossen Bewegung (durch Undurchdringlichkeit). Jene die den Körpern durch Einwirkung von aussen (durch Stoss) mitgetheilt wird; sie heisst auch die *relative* Bewegung. Die *mechanische* Bewegung ist der *chemischen* gerade entgegengesetzt; die mechanische wird einem Könper durch äussere Kräfte mitgetheilt, und setzt im bewegten Körper partielle Ruhe voraus. Die chemische wird zwar durch äussere Ursachen, aber doch wie es scheint, durch innere Kräfte bewirkt, und setzt (der mechanischen gerade umgekehrt) im unbewegten Körper partielle Bewegung voraus.

Passive Bewegung ist jene, wo die Masse ein verschiedenes Verhältniss zum Raume erhält, aber blos durch äussere Ursache welcher sie weicht z. B. die Bewegung der Säfte im thierischen Kör-

Digitized by Google

per, welche durch die starren Theile bewegt werden.

Sensorielle Bewegungen, sind Veränderungen welche zufällig im Sensorio Statt haben, als, während der Ausübung des Willens, oder bey den Gefühlen von Vergnügen oder Schmerz.

Bewegung nach organischen Gesetzen. S. *Leben* und *Erregung*. .

Beweis, *(probatio, argumentatio)*. Die Ableitung der Wahrheit eines Satzes, von einem *objectiven* Grunde. Die Ableitung der Wahrheit eines Satzes, von einem *subjectiven* Grunde, heisst *Scheinbeweis.*

Etwas *beweisen*, heisst, es aus objectiven, logischen Gründen hinreichend darthun.

Acroamatischer, *discursiver Beweis.* S. *Acroam.*

Apagogischer Beweis, ist die Umstossung des Gegentheils. Wenn nähmlich ein Satz wahr ist, so muss das Gegentheil desselben nothwendig falsch seyn. Beweiset man nun, dass das Gegentheil eines Satzes falsch ist, und folgert daraus, dass der Satz wahr ist, so ist der Beweis des Satzes *apagogisch.* Der apagogische Beweis kann zwar Gewissheit gewähren, aber man begreift aus demselben nicht, wie die Wahrheit möglich sey, denn man sieht nur aus Gründen ein, dass das *Gegentheil* nicht möglich sey, aber nicht, warum der Satz selbst richtig ist.

Apodictischer Beweis ist jener, welcher eine solche Überzeugung hervorbringt, die mit dem Bewusstseyn verbunden ist, dass der zu beweisende Satz nothwendig so seyn muss. Wird der *apodictische* Beweis durch Begriffe a priori

Digitized by Google

(wie in der Philosophie) geführt, so wird er ein *discursiv apodictischer Beweis* genannt; wird der *apodictische* Beweis aber durch Construction a priori (wie die Darstellungen in der Mathematik) geführt, so heisst er ein *intuitiv apodictischer Beweis*, oder eine eigentliche *Demonstration*, diese letzteren haben allein Evidenz.

Dogmatischer Beweis ist ein solcher, der aus Begriffen geführt wird.

Erfahrungsbeweis, ist jener, der aus *empirischen* Beweisgründen geführt wird; durch diesen wird nur bewiesen, dass sich etwas *so verhält*, aber nicht dass es sich *so verhalten muss*, denn die Erfahrung lehrt uns nur, *was da sey*, aber nicht, *dass es gar nicht anders seyn könne.*

Intuitiver Beweis ist ein solcher, der durch Darstellung geführt wird; ist die Darstellug *eine Erfahrung*, so ist es ein *empirisch intuitiver Beweis*, bey welchem die Erfahrung die Sache anschaulich macht; ist die Darstellung *eine Construction a priori*, so heist der Beweis eine *Demonstration.* S. *apodictischer Beweis.*

Ostensiver, directer Beweis, ist dem apagogischen entgegengesetzt, und daher ein solcher, der den Satz nicht dadurch beweist, dass er das Gegentheil desselben umstösst, sondern durch Gründe, aus welchen der Satz selbst folgt.

Transcendentaler, critischer Beweis ist derjenige, aus welchem die Möglichkeit eines oder mehrerer Sätze, a priori zu ersehen ist. S. *Deduction.*

Beweisgrund, Argument, (argumentum). Jeder Grund, wodurch die Wahrheit eines Sa-

Digitized by Google

tzes dargethan werden soll. Es giebt deren so viele, als es Beweise giebt.

Bewusstseyn. S. *Apperception.*

Bildungstrieb, (nisus formativus). Das Vermögen der Materie, in einem organisirten Körper, ihre bestimmte Gestalt anfangs anzunehmen, dann lebenslang zu erhalten, und wenn sie verstümmelt worden, wo möglich wieder herzustellen.

Bildungsvermögen. Das Vermögen, Empfindungen an einander zu reihen, und dadurch Bilder ursprünglich hervorzubringen. Es heisst auch productive Einbildungskraft, und bezieht sich theils auf Bilder von äusseren Gegenständen, theils auf Bilder von den eigenen, inneren Gemüthszuständen.

C.

Canon. S. *Kanon.*

Casualität, Zufälligkeit, Gesetzlosigkeit, (casualitas). Die Bestimmung einer Sache durch den Zufall. Sie ist der *Nothwendigkeit* welche Causalität voraussetzt, entgegengesetzt.

Categorie. S. *Kategorie.*

Digitized by Google

Causalität, ursächliche Verbindung, (causalitas). Die Verknüpfung eines Zustandes mit einem vorigen in der Sinnenwelt, worauf jener nach einer Regel folgt. Die regelmässige Folge des Bedingten durch das Bedingende. Die Synthesis zwischen Subject und Prädicat. Die wechselseitige Verknüpfung der Ursache und Wirkung. Das Verhältniss zwischen Ursache und Wirkung.

Causalverbindung, Causalnexus. Das nothwendige Gesetztseyn mannigfaltiger Erscheinungen durch die nähmliche Ursache.

Causalverhältniss. Das wechselseitige Verhältniss zwischen Ursache und Wirkung.

Causation. S. *Bedingung.*

Charlatan, medicinischer Marktschreyer. Jener, der sich Kenntnisse, Krankheiten zu heilen, anmasst, ohne sie wirklich zu besitzen; — Ein Quacksalber der mit lautem Geschrey auf seine Praxis und glückliche Kuren trotzt. Ein Betrüger der von der Thorheit der Betrogenen lebt.

Chemie, Scheidekunst, Mischungslehre (Chemia). Jener Theil der Naturlehre, welcher die innere Beschaffenheit aller ponderablen Körper darstellt.

Sie beschäftiget sich mit der Untersuchung aller Körper der Sinnenwelt, indem sie die qualitativen und quantitativen Verhältnisse der Bestandtheile, d. i. die Eigenschaften und die Menge der Grundstoffe, aus welchen die Körper zusammengesetzt sind, bestimmt.

Digitized by Google

Chemische Bewegung. S. *Bewegung.*

Chemische Theorie. Der Inbegriff aller Gesetze, nach welchen die Verbindungs- oder Zersetzungs-Veränderungen der Körper vorgehen, und nothwendig vorgehen müssen. Sie hat die Erforschung der Gesetze zum Zweck, nach welchen die Synthesen oder Analysen der verschiedenen Grundstoffe vor sich gehen; man nennt sie daher auch die *reine* oder *philosophische* Chemie.

Chemische Wirkung. S. *Wirkung.*

Chimäre, Hirngespinnst. Eine willkührliche weder durch Erfahrung noch durch Vernunft, sondern durch ein blosses Spiel der Einbildungskraft erzeugte, (d. i. subjective) Vorstellung, so fern sie als *objectiv* gedacht wird. Z. B. Die Meinung der Alten, dass die Arterien mit Lebensgeistern angefüllt wären.

Coexistenz. Das Miteinandersèyn zweyer Dinge. Das Daseyn verschiedener Dinge zu gleicher Zeit.

Cohärenz. S. *Kohäsionskraft.*

Cohäsion. S. *Kohäsion.*

Cohäsionskraft. S, *Kohäsionskraft.*

Comparation. Die Vergleichung der Vorstellungen unter einander im Verhältnisse zur Einheit des Bewusstseyns.

Digitized by Google

Concurrenz. S. *Konkurrenz.*

Conflict. S. *Konflict.*

Congruenz. S. *Kongruenz.*

Consensus. S. *Konsensus.*

Constitution. Der jedem organischen Individuum, von seiner Entstehung an, zukommende bestimmte Grad der Erregbarkeit, d. i. ein bestimmter Grad sowohl der Receptivität, als der Energie der Lebensthätigkeit.

Die quantitative und qualitative Beschaffenheit eines individuellen Organism. Sie ist von *Habitus* darin unterschieden, dass sich dieser nur auf das Äusserliche des Organism bezieht, und nur das sinnlich Wahrnehmbare darstellt.

Constitutiv. S. *Grundsatz.*

Construction, (constructio). Die Darstellung eines Begriffes durch die Hervorbringung einer Anschauung, die demselben correspondirt. — Die Reduction auf Naturgesetze (nach Schelling). Die Mathematik unterscheidet sich hierin wesentlich von der Philosophie. In der *Philosophie* haben wir bloss Begriffe, und erkennen durch sie; in der *Mathematik* hingegen wird jeder Begriff anschaulich gemacht, d. i. ihm sein Gegenstand gegeben, und an demselben die Richtigkeit des Begriffes angeschauet, daher rührt auch der grosse Unterschied in der Evidenz zwischen *metaphysischen* und *geometrischen Sätzen.*

Digitized by Google

Empirische Construction. Die Darstellung eines Begriffes durch die Hervorbringung einer Erfahrungsanschauung. Z. B. Ich will einen Garten anlegen, so ist die *Ausführung dieses Unternehmens*, die Construction des Begriffes eines Gartens, den ich mir gemacht habe.

Reine Construction. Die Darstellung eines *a priorischen* Begriffes durch die Hervorbringung einer ihm correspondirenden Anschauung, z. B. die Construction eines gleichseitigen Triangels.

Symbolische, arithmetische Construction, Die Darstellung eines Begriffes vermittelst Zeichen, wie in der Arithmetik, z. B. $6\frac{1}{3} = 8$, d. h. 3 verhält sich zu 6, wie 4 zu 8.

Construiren, (construere). Einen Begriff durch die (selbstthätige) Hervorbringung einer ihm correspondirenden Anschauung darstellen.

Eine Anschauung correspondirt dem Begriffe, heisst, es sind in ihr die Merkmahle *anzuschauen*, die im Begriffe gedacht wurden.

Ist der Begriff, welcher construirt wird, a priori, wie z. B. der Begriff Triangel, so heisst diess Darstellen *rein construiren*, und die Darstellung eine reine *Construction.*

Contágium. S. *Kontagium,*

Contractilität. S. *Kontractilität.*

Copula. Das Bindewörtchen *ist*, wodurch in einem Urtheile das Subject mit dem Prädicate verknüpft wird. S. *Urtheil.*

Digitized by Google

Corollar. Unmittelbare Folge aus einem vorhergehenden Satze.

Corpuscularphilosophie. S. *Atomistik.*

Critik. S. *Kritik.*

Criticismus. S. *Kriticismus.*

Cur und *Curiren.* S. *Kur.*

D.

Deduction, critischer, oder *transcendentaler Beweis*, *(deductio).* Die Erklärung der Art, wie sich Begriffe oder Sätze a priori auf Gegenstände beziehen können. — Die Erklärung der Möglichkeit eines Begriffes oder synthetischen Satzes a priori. — Beweis dass eine Vorstellung Sinn, Bedeutung, objective Gültigkeit habe, nicht leer sey, sondern sich auf Objecte beziehe. Z. B. der Begriff *Ursache* bedarf einer solchen Deduction, d. i. einer Nachweisung, ob wir auch in einem rechtmässigen Besitze dieses Begriffes sind, und ob wir einen gültigen Gebrauch von ihm machen, kurz, ob und unter welchen Bedingungen es wirklich so etwas giebt, was wir Ursache nennen.

Definiren, *(definire).* *Den ausführlichen* (d. i. durch klare und zulängliche Merkmahle bestimmten) *Brgriff eines Dinges, innerhalb sei-*

Digitized by Google

ner Grenzen (d. i. präcis, dass nicht mehrere Merkmahle angegeben werden, als zum ausführlichen Begriff gehören) *ursprünglich* (dass diese Grenzbestimmung nicht irgendwo abgeleitet, und also noch eines Beweises bedürftig sey), *darstellen.*

Definition. Ein vollständig bestimmter und genau passender Begriff. Durch die Definition wird der Begriff seinem Inhalte und Umfange nach vollständig bestimmt, und bezeichnet mithin weder mehr noch weniger, als durch das Definitum nothwendig gedacht wird. Z. B. *Der Mensch ist ein sinnlich vernünftiges Wesen*, ist eine Definition des Begriffes *Mensch.* Eine Definition heisst *empirisch*, wenn sie die Merkmahle genau und vollständig angiebt, durch welche das Definitum (der Gegenstand des Begriffes) als ein empirischer Gegenstand gedacht wird; *philosophisch* ist sie, wenn sie dasselbe nach den transcendentalen Bedingungen, durch welche es a priori nothwendig bestimmt wird, erklärt.

Demonstriren, vorzeigen, darlegen, (demonstrare). Sinnlich beweisen. — Einen sichtbaren (intuitiven) Beweis führen. — Einem Begriffe seinen Gegenstand in der Anschauung beyfügen. Z. B. Dass ein Triangel ein von drey Seiten eingeschlossener Raum sey, anschaulich beweisen, heisst den Begriff Triangel demonstriren.

Demonstration, apodictisch-intuitiver Beweis, (demonstratio). Ein Beweis, welcher der Grund mathematischer Gewissheit ist. Ein

apodictischer Beweis in so fern er auf einer Anschauung beruht. S. *Intuitiver Beweis.*

Denken, *(cogitare)*, Ein Vorstellen durch Merkmahle. — Das Ordnen mannigfaltiger Vorstellungen und Verbinden zu einem Ganzen. — Das Erkennen durch Begriffe. — Jene Handlung des Verstandes, wodurch er Einheit des Bewusstseyns in die Verknüpfung des Mannigfaltigen bringt.

Das Denken ist das Mittel, die Anschauungen zu verstehen, und alles Denken zweckt als Mittel auf Anschauung ab. So wie das *Anschauen* eine Function *der Sinnlichkeit*, so ist das *Denken* eine Function *des Verstandes.* S. *Erkennen.*

Dependenz. S. *Bedingung.*

Desorganisation. Die Entmischung der thierischen Materie. — Veränderung, Aufhebung, Zerstörung der Mischung, Structur und Textur der organischen Materie. Die chemische Zersetzung der kleinsten Urstoffe organischer Gebilde aus ihrer physischen Berührung gegen einander. Man nennt auch alle Einflüsse der anorgischen Natur die in die Mischung und Form der thierischen Materie eindringend, verletzend oder entmischend wirken, *desorganisirend.*

Desoxydation, Entsäurung (Desoxydatio). Die Entziehung, Trennung des Sauerstoffes von einem mit ihm verbundenen Körper durch einen anderen der mit ihm näher verwandt ist. So wird z. B. das rothe Quecksilber Oxyd in der

Digitized by Google

Glühehitze desoxydirt, d. h. seines Sauerstoffes beraubt, und in den regulinischen Zustand reducirt.

Diätetik, Bromatologie. Die Lehre von dem gehörigen, die Gesundheit befördernden Verhalten, in Hinsicht der Speisen und Getränke. Sie ist ein Theil der Hygiäne, und wird im falschen Sinne, öfters für diese genommen. S. *Hygiäne.*

Diagnos, (diagnosis). Die Erkenntniss, Bestimmung der Krankheit.

Diagnostik. Der Inbegriff jener heilkundigen Regeln, durch die der Arzt in Stand gesetzt wird, die Krankheit zu erkennen und zu bestimmen.

Die Erregungstheorie weicht auch hierin von älteren Theorien ab, sie verwirft zwar nicht die Form des Übelbefindens (das Conflict der Erscheinungen) unter denen sich die Krankheit äussert, zu berichtigen, aber ihre *erste diagnostische Regel* ist, das Ursächliche der Form des Übelbefindens, d. i. die Krankheit zu erforschen, und zu diesem Zweck aus den eingewirkten Schädlichkeiten, und dem bestehenden Grade der Erregbarkeit des kranken Individuums das genaueste Resultat zu ziehen. Hieraus folgt, dass sich der Arzt, um zur Erkenntniss der Krankheit zu gelangen, sowohl der analytischen als synthetischen Methode bedienen müsse.

Dialectik, Logik des Scheins. Die angewandte Logik in so fern sie den Schein aufdeckt,

Digitized by Google

und zeigt auf welche Weise dieser Schein entspringt, woran man ihn erkennt, und wie man ihn vermeidet.

Dichtheit der Materie (Densitas). Das verschiedene Verhältniss ihrer Masse zum Volumen; oder was eben so viel heisst; der Grad der Erfüllung eines bestimmten Raumes durch beyde ursprüngliche Grundkräfte (Attractiv- und Repulsivkraft), *Dichte* Körper enthalten im gleichen Volumen *mehr* Masse, *lockere* Körper hingegen *weniger* Masse, d. h. der Grad ihrer Erfüllung, oder die Intensität ihrer Grundkräfte ist *geringer* als jene der dichten Materien.

Diffusibel, flüchtig, (diffusibilis). Schnell sich allgemein verbreitend und eben so vorübergehend. Diffusible Reize sind jene die schnell aber nicht anhaltend eine verstärkte Erregung der Lebensfunction hervorbringen, wie z. B. Äther, Hoffmanns Liquor, Campher u. d. gl.

Direct. Geradezu, unmittelbar, dem nichts anderes vorausgeht, z. B. *directe Asthenie*, welche geradezu, unmittlbar durch Verminderung der absoluten Gewalt des Incitamentes erzeugt wird.

Discursive Erkenntniss. S. *Erkenntniss.*

Disproportion. S. *Verhältniss.*

Dogma, dogmatisches Urtheil, Lehrspruch, (dogma). Ein direct synthetischer Satz aus Begriffen.

Digitized by Google

Ein *Dogma* muss nicht mit einem *Mathema* verwechselt werden, denn dieses leztere ist ein direct synthetischer Satz *durch Construction der Begriffe*.

Dogmatisch; (*dogmaticum*). Aus sicheren Principien a priori streng beweisend. Das Wort *dogmatisch* wird häufig doppelsinnig gebraucht, und gibt daher zu vielen Missverständnissen Anlass; denn das *dogmatische Verfahren* kann zweyfach seyn, entweder *mit* vorhergehender Prüfung des Vermögens der reinen Vernunft, in welchem Falle es aus Principien a priori streng beweisend ist, und *eigentlich* das dogmatische Verfahren heisst, oder *ohne* vorhergehender Prüfung des Vermögens der reinen Vernunft, und in diesem Sinne ist es der sogenannte *Dogmatismus*.

Dogmatism, (*dogmatismus*). Das dogmatische Verfahren der reinen Vernunft ohne vorhergehende Critik ihres eigenen Vermögens. — Ein blindes Vertrauen auf Principien, ohne vorhergehende Critik des Vernunftvermögens selbst, bloss um des Gelingens einer Wissenschaft willen, die sie zum Grunde legt. — Die Anmassung, mit einer reinen Erkenntniss aus Begriffen nach Principien, so wie sie die Vernunft längst im Gebrauche hat, ohne Erkundigung der Art und des Rechtes, womit sie dazu gelanget ist, allein fortzukommen.

Doctrin, (*doctrina*). Eine Wissenschaft, deren Sätze unwidersprechlich bewiesen werden können. — Eine dogmatische Unterweisung als

Principien a priori. — Eine demonstrirte Theorie, wie z. B. die Mathematik.

Druck, (*pressio*). Die Fortdauer der Berührung in der Annäherung einer Materie zu der andern. Die Wirkung einer Materie auf die andere durch die Fortdauer der Berührung. *S. Berührung.*

Dualismus. Die Behauptung des Daseyns zweyer ungleichartiger (heterogener) Naturen in der Welt.

Empirischer Dualismus. Die Verbindung zwischeu Vorstellungen des innern und äussern Sinnes in einem Subjecte.

Transcendentaler Dualismus. Die Behauptung von der Verbindung zweyer wesentlich verschiedener Substanzen, als Dinge an sich, nähmlich geistiger und körperlicher.

Dummheit, (*stupiditas*). Mangel der Urtheilskraft ohne Witz. *S. Albernheit.*

Duplicität. Das Zusammentreffen beyder Grundkräfte (der repulsiven und attractiven) in einem Puncte welcher der Indifferenzpunct heisst. — Die Vereinigung (dynamische Identität) beyder Grundkräfte, jedoch so dass eine die andere nicht aufheben, sondern nur beschränken kann.

Dynamik, (*dynamica*). Derjenige Theil der metaphysischen Naturlehre, welcher die Bewegung, als zur Qualität der Materie gehörig, unter dem Nahmen einer ursprünglich bewegenden Kraft, in Erwägung zieht. Die Dynamik belehrt uns, dass sich die Existenz der Materie

Digitized by Google

bloss unter der Annahme der Concurrenz (des Zusammentreffens, der Vereinigung) zweyer ursprünglicher Kräfte (der Attractiv und Repulsivkraft) denken lasse, und dass die Materie nicht durch ihre blosse Existenz, sondern durch Kräfte einen Raum einnehme.

Dynamisch. So heisst etwas, wenn es auf das Daseyn einer Erscheinung überhaupt geht: Was auf das Daseyn eines Gegenstandes Beziehung hat, ist dynamisch, weil jedes Daseyn, als Wirkung, auf eine Kraft, als ihre Ursache, hinweiset. Die dynamische Vorstellung eines Gegenstandes sagt demnach aus, *dass und wie sein Daseyn möglich, oder wirklich oder nothwendig sey.*

Dynamische Anziehung. *S. Anziehung.*

Dynamische Bewegung. *S. Bewegung.*

Dynamisten. Jene Naturphilosophen, welche alle Lebenserscheinungen aus einer innerlichen Bedingniss (Lebensprincip) herleiten.

E.

Eigenschaft, Attribut; (*attributum*). Ein wesentliches Merkmahl (Prädicat) eines Subjectes welches als nothwendige Folge von dem Wesen abgeleitet werden kann, und ohne welches das Subject nicht gedacht werden kann. Z. B.

Digitized by Google

Sinnlichkeit und Vernunft sind Attribute des Menschen, denn die Sinnlichkeit und Vernunft gehören zum Wesen eines Menschen, und ohne diese zwey Merkmahle können wir uns den Begriff Mensch gar nicht denken.

Einbildung, *Imagination*, (*imaginatio*). Die Vorstellung dessen, was nicht in den Sinnen war. Wenn man sich etwas bildet, was man nicht aus der sinnlichen Vorstellung nimmt.

Einbildungskraft, (*facultas imaginandi*). Das Vermögen sich einen Gegenstand auch ohne dessen Gegenwart in der Anschauung vorzustellen. — Das Vermögen der Anschauungen auch ohne Gegenwart des Gegenstandes.

Die Einbildungskraft, so fern sie auch unwillkührlich Einbildungen hervorbringt, heist *Phantasie*. Im Schlafe ein unwillkührliches Spiel seiner Einbildungen seyn, heisst *träumen*.

Productive, dichtende Einbildungskraft (*exhibitio originaria*). Das Vermögen der ursprünglichen Darstellung eines Gegenstandes. Man nennt sie auch die *reine, transcendentale Einbildungskraft*, oder Function derselben a priori, d. i. die selbstthätige Verbindung der einzelnen reinen Anschauungen der Zeit und Raumtheile. Z. B. Die Vorstellung meines Freundes mit Geisfüssen und einem Adlerkopfe auf der Nase, ist *productiv*, weil ich an meinem Freunde Geisfüsse und einen Adlerkopf auf der Nase nie wahrnahm, sondern durch die Spontaneität mir diese Anschauung meines Freundes bildete.

Reproductive, zurückrufende, empirische, ableitende Einbildungskraft, (*exhibitio deriva-*

tiva). Jene, welche die Gegenstände ehemaliger Empfindungen auch ohne einen wiederhohlten Eindruck derselben auf die Sinne, nach den Gesetzen der Association, vom neuen darzustellen vermag. — Das Vermögen, die Nachempfindungen an einander zu reihen, und ein neues, dem vormahligen ähnliches Bild von dem Gegenstande hervorzubringen. Z. B. Die Vorstellung von den Gesichtszügen und der Statur meines Freundes, wie ich ihn einst wirklich vor mir sah, ist *reproductiv*. Die Darstellung der reproductiven Einbildungskraft setzt daher empirische Anschauung voraus, die Darstellung der productiven Einbildungskraft hingegen geht der Erfahrung vorher.

Eindringende Schädlichkeit, *S. Schädlichkeit.*

Eindruck, *Einfluss*, *Influenz*, (*influxus*). Die Einwirkung einer Substanz auf eine andere, die ausser ihr befindlich ist. So sind z. B. die Gegenstände der anorgischen Natur Einflüsse auf den thierischen Organismus. Das Wort *Eindruck* oder *Einfluss* ist die generische Benennung, womit wir jeden äusseren auf uns einwirkenden Gegenstand bezeichnen; die Luft, die Nahrungsstoffe, Wärme u. d. gl. sind derley Einflüsse. In Hinsicht auf die Art und Zeitmomente ihrer Einwirkung, und in Hinsicht ihres Verhältnisses zur Lebensthätigkeit des Organism erhalten sie verschiedene Benennungen z. B. *Reiz*, *Incitament* u. s. f.

Jeder äussere Gegenstand wirkt der Tendenz nach *chemisch* oder *mechanisch* auf unse-

Digitized by Google

ren Organism, welchem Einwirken die Lebensthätigkeit entgegen wirkt, der Lebensprocess ist demnach ein stetes Ankämpfen des Anorgismus auf den Animalismus, und ein stetes Entgegenkämpfen des Animalismus auf den Anorgismus; der Anorgismus hat die Tendenz alles ausser ihm Befindliche in seine Spähre zu ziehen und den allgemeinen Naturgesetzen zu unterwerfen, der Animalismus wirkt durch das normale Zusammenstimmen der Lebensthätigkeit dieser Tendenz entgegen, und geht stets dahin, Stoffe der anorgischen Natur, welche in die Sphäre seiner Thätigkeit tritt, sich zu assimiliren.

Andringender Eindruck ist jene Einwirkung eines äusseren Gegenstandes auf den Organismus, wobey das innere der Mischung, Structur und Form der thierischen Materie unverletzt bleibt, und nur bloss eine dynamische Veränderung in der gegenseitigen Lage der Grundstoffe organischer Theile gegen einander (also innerhalb der Grenze der physischen Berührung) hervorgebracht und das Reactionsvermögen (die Lebensthätigkeit) der kleinsten organischen Gebilde rege gemacht, d. h. in Thätigkeit gesetzt wird. Solche andringende Eindrücke nennt man auch *erregende, incitirende Potenzen*, (*potestates incitantes*) und die Totalsumme aller incitirenden Potenzen (das gemeinsame Einwirken derselben) die *Gewalt des Incitaments*.

Bey jeder Einwirkung eines äusseren Gegenstandes auf den Organism müssen wir zwey Zeitmomente annehmen, und daher erhält auch jede incitirende Potenz in Hinsicht dieser zwey Momente ihrer Einwirkung auf den Organism eine doppelte Benennung, nähmlich *Reiz* und *Incita-*

Digitized by Google

ment. Der generische Begriff *Eindruck*, oder *Potenz* schliesst demnach beyde Theilbegriffe (Reiz und Incitament) in sich, nur dem Zeitmomente ihrer Einwirkung auf den Organism nach, sind sie verschieden, und wir trennen diese Begriffe nur subjectiv (in unserem Vorstellungsvermögen) um unserem Erkenntnissvermögen zu Hülfe zu kommen, und um uns deutlichere Vorstellungen von der Einwirkung dieser Eindrücke auf den Organism machen zu können. Der äussere Eindruck heisst nähmlich *Reiz*, im ersten Momente seiner Einwirkung auf den Organism, in so fern er auf das Leidende der thierischen Materie, auf die Reizempfänglichkeit (Receptivität) oder mit andern Worten, in so fern er auf den negativen Factor der Erregbarkeit wirkt und eine Veränderung im Organism hervorbringt, *Incitament* hingegen heisst der Eindruck im zweyten Zeitmomente seiner Einwirkung auf den Organism, wo er nähmlich durch die im ersten Zeitmomente hervorgebrachte Veränderung, das Wirkungsvermögen (den positiven Factor der Erregbarkeit) in Thätigkeit setzt, d. h. den Organism zur Selbstthätigkeit, Entgegenwirkung dieser Veränderung erregt.

Eindringender, desorganisirender Einfluss, ist jener, welcher in die Mischung, Structur und Form der organischen Materie einwirkt, in sie eindringt, also eine Veränderung der organischen Bestandtheile mit Aufhebung der Grenze der physischen Berührung hervorbringt, und somit die Lebensthätigkeit der organischen Gebilde auf die er wirkte ganz aufhebt, vertilget.

Derley Einflüsse wirken schlechterdings nicht als Reize, d. i. erregend auf den Organism, da

Digitized by Google

nur jene Einflüsse erregend wirken, welche die innere Thätigkeit organischer Gebilde zur Wechselwirkung bestimmen, welches aber der Fall nicht seyn kann, sobald diese innere Thätigkeit (Lebensthätigkeit) in den Stellen des Einwirkens dieser Einflüsse, weder zur Rückwirkung bestimmt, noch beschränkt, sondern vielmehr ganz aufgehoben wird.

Das Einwirken eindringender Substanzen auf organische Gebilde, ist entweder *chemisch* oder *mechanisch*.

Chemisch eindringender, entmischender Eindruck, ist die Einwirkung einer solchen Substanz in die Grundstoffe der organischen Materie, wodurch die Mischung und zugleich auch die Form derselben verändert und die Lebensthätigkeit zum Theile oder gänzlich aufgehoben wird. Derley Einflüsse sind z. B. Krankheitsmiasmen, concentrirte Säuren u. d. gl.

Mechanisch eindringender Eindruck ist die Einwirkung einer Substanz durch Stoss oder Druck, wodurch der Zusammenhang, die Textur der organischen Materie verändert oder zerstört, und die Lebensthätigkeit derselben zum Theile oder gänzlich aufgehoben wird, wie z. B. alle äusseren Gewaltthätigkeiten.

Einerleyheit. S. *Identität.*

Einfluss. S. *Eindruck.*

Einheit, *(unitas)*. Die Mannigfaltigkeit, Vielheit, als ein Ganzes vorgestellt. Beym Verstande liegt Einheit im Begriffe, und bey der Sinnlichkeit in der Anschauung.

Digitized by Google

Einwurf, *(oppositio)*. Der objective Grund, ein für wahr gehaltenes Erkenntniss für falsch zu halten. — Ein objectiver Zweifel.

Eclectiker. Jener, der sich zu keiner Parthey schlägt, der keinem Systeme ganz widerspricht, aber auch nicht ganz beypflichtet.

Elasticität, *Federkraft*, *Schnellkraft*, *Springkraft*, *(elasticitas)*. Das Vermögen einer Materie, ihre durch eine andere bewegende Kraft veränderte Grösse oder Gestalt, bey Nachlassung derselben, wieder anzunehmen. — Diejenige Eigenschaft eines Körpers, durch die er einen anderen Körper, der an ihm anläuft, mit eben demselben Grade von Kraft wieder zurückstösst, mit welcher dieser an ihn angelaufen war.

Attractive, *abgeleitete Elasticität*, ist diejenige, vermög der die Materie, nach der Ausdehnung, das vorige kleinere Volumen wieder annimmt; sich also contrahirt. Sie ist die eigentlich sogenannte *Federkraft* oder *Springkraft*, die man auch *Contractilität* nennt; und ein mit dieser Eigenschaft begabter Körper heisst ein *federharter* oder *contractiler*, wie z. B. Darmsaiten, Gummi elasticum, Stahlfedern u. d. gl. weil sie sich wieder contrahiren, sobald die expandirende mechanische Einwirkung nachlässt. Diese attractive Elasticität, die man richtiger Federkraft oder Contractilität nennt ist nur starren Körpern eigen.

Expansive, *ursprüngliche Elasticität*, *Ausdehnungskraft*, *Expansivkraft*. Die Eigenschaft einer Materie, nach erlittener Zusammendrückung das vorige grössere Volumen wie-

Digitized by Google

der anzunehmen, sich also zu expandiren. — Die Kraft eines ausgedehnten Körpers, vermög der Zurückstossung aller seiner Theile aus allen Puncten, nach allen Seiten hin zu wirken. Sie ist die Wirkung der durchgängigen repulsiven Kraft der Theile jeder gegebenen Materie; so z. B. wird das Blut durch die Zusammenziehung der Gefässe zusammengedrückt (sein Volumen vermindert) sobald aber die Zusammenziehung der Gefässe nachlässt, dehnt es sich von selbst wieder aus (sein Volumen wird vergrössert). Die expansive Elasticität ist die erste wesentliche Grundkraft der Materie, sie macht den allgemeinen innern Character derselben aus, so wie Schwere ihren allgemeinen Character im äusseren Verhältnisse. Einen diese Expansivkraft besitzenden Körper nennt man *expansibel*, oder *eigentlich elastisch*. Die Expansivkraft ist nur fluiden Körpern eigen; liquide (tropfbarflüssige) Körper besitzen sie in einem sehr geringen Grade; die luftartigen oder streng sogenannten expansiblen Körper aber besitzen sie in einem hohen Grade, z. B. Gasarten und Dämpfe.

Elastische Körper sind jene, die in eine andere Gestalt oder Grösse gebracht, ihre vorige Gestalt oder Grösse wieder annehmen, wenn die Kraft, welche die Veränderung bewirkte, nachlässt.

Empfänglich, (*receptivus*, *receptibilis*). Fähig von äusseren Eindrücken afficirt zu werden; eine Veränderung durch sie zu erleiden; Man gebraucht das Wort *empfänglich* sowohl in

Beziehung auf die organische Materie, als auch auf das Gemüth.

Empfänglichkeit. S. *Receptivität.*

Empfinden, *(sentire).* Mit Bewusstseyn wahrnehmen. Das Empfinden ist das Umgekehrte des Anschauens, es geht nie ausserhalb des Subjectes, sonst würde es Anschauung, und das Anschauen geht nie innerhalb des Subjectes, sonst würde es Empfindung.

Empfindung, *Sensation - (sensatio).* Sinnliche Vorstellung. — Die Wirkung eines Gegenstandes auf die Vorstellungsfähigkeit, so fern wir von demselben afficirt werden. — Die Beziehung eines unmittelbaren Eindrucks aufs Subject. — Eine Vorstellung mit Bewusstseyn, die sich lediglich auf das Subject, als die Modification seines Zustandes bezieht. — Nach Schelling, die Veränderung, welche durch äussere Reize im Organ hervorgebracht wird. Die Empfindung ist daher die Realität in der Erscheinung, oder das, was da macht, dass die Erscheinung kein Hirngespinnst ist.

Aeussere Empfindung ist jene, die durch einen äusseren Gegenstand bewirkt wird; sie ist die Folge der Thätigkeit eines Gegenstandes, den wir uns von uns selbst verschieden vorstellen.

Innere Empfindung ist jene, die durch unsere Gedanken im inneren Sinne bewirkt wird; sie ist die Folge einer eigenen inneren Thätigkeit.

Objective Empfindung. Die Wahrnehmung eines sinnlichen Gegenstandes, z. B. eines Hauses, eines Gemähldes, einer Musik etc.

Digitized by Google

Subjective Empfindung. Eine subjective Vorstellung der Wirkung, nicht des Gegenstandes, sondern des Gemüthes bey Wahrnehmung, Vorstellung, oder Genuss eines Gegenstandes; man nennt diese Empfindung richtiger *Gefühl*. Z. B. die rothe Farbe einer Rose *empfinden* wir, wenn wir sie wahrnehmen; die Annehmlichkeit derselben *fühlen* wir; einen in der Haut steckenden Splitter *empfinden* wir, aber den durch ihn verursachten Schmerz *fühlen* wir.

Empfindungsvermögen, Receptivität der Sinne, Sinnlichkeit (sensualitas). Das Vermögen unmittelbare Eindrücke auf sich selbst zu beziehen. — Das bestimmte Vermögen des äussern und innern Sinnes, Eindrücke zu empfangen.

Es ist doppelt, ein *äusseres* und ein *inneres*.

Das *äussere Empfindungsvermögen* ist das Vermögen sich ursprüngliche Vorstellungen zu bilden, aus den Eindrücken solcher Gegenstände die von unserem *Ich*, d. i. von unserem Körper, verschieden sind; dahin gehören die sogenannten fünf Sinne.

Das *innere Empfindungsvermögen* ist das Vermögen aus den durch selbst eigene Thätigkeit des *Ich* bewirkten Eindrücken eine Vorstellung ursprünglich zu bilden, z. B. von unserem eigenen ruhigen oder unruhigen Gemüthszustande. S. *Sinnlichkeit*.

Empirie. S. *Erfahrung*.

Empirisch. S. *a posteriori* und *Erfahrung*.

Digitized by Google

Empirische Anschauung. S. *Anschauung.*

Empirische Apperception. S. *Apperception.*

Empirischer Begriff. S. *Begriff.*

Empirische Erkenntniss. S. *Erkenntniss.*

Empirisches Urtheil. S. *Erfahrungsurtheil.*

Empirism, rohe Erfahrung, (empirismus). Das Handeln und Urtheilen nach empirischen Bestimmungsgründen, d. i. nach solchen, die nur a posteriori, durch die Sinne gegeben werden. — Das Begnügen mit unvollendeter Induction und Analogie. — S. *Paradigmatism.*

Empirist, Empiriker, (empirista). Derjenige welcher nach empirischen Bestimmungsgründen urtheilt und handelt. — Der nur beym Bedingten stehen bleibt, aber nicht der Bedingniss nachforscht. — Der sich mit unvollendeter Induction und Analogie begnügt.

Endursache. S. *Zweck.*

Endzweck, absoluter Zweck, Zweck an sich, (scopus). Der unbedingte und letzte Zweck. — Derjenige Zweck, der keines andern als Bedingung seiner Möglichkeit bedarf. — Derjenige Zweck, der den Bestimmungsgrund, die unumgängliche und zugleich zureichende Bedingung aller übrigen Zwecke enthält.

Digitized by Google

Jeder *Zweck* ist gemeiniglich auch *Mittel* zu einem andern Zweck, d. h. enthält immer wieder den Grund zu der Möglichkeit einer Handlung, deren Wirkung Zweck heisst. Z. B. Ich gebe einem Kranken Campher um zu reizen, der *Campher* ist das *Mittel*, das *Reizen* der *Zweck*. Das *Reizen* ist die Wirkung des Camphers, und der Campher heisst blos darum ein Mittel zum Reizen, weil ich den Campher darum gebe damit er das Reizen zur Wirkung haben soll. Nun ist aber das *Reizen* selbst wieder ein Mittel, denn ich frage: warum will ich denn reizen, welches ist der Grund meines Reizens, und welche neue Wirkung, die ich *Zweck* nenne, wird aus meinem Reizen entspringen? Dieser Zweck ist, die Erregung der Lebensfunction zu verstärcken, dazu ist das Reizen das Mittel, denn dieses (Verstärken der Erregung) ist wieder der Grund, warum ich reize, weil daraus die Wirkung entsteht, dass ich die Erregung der Lebensfunction verstärke, ein Zweck, oder eine Wirkung, die den Grund der Wirklichkeit ihrer Ursache, des Reizens, enthält. Aber wozu will ich die Erregung der Lebensfunction verstärken? Ich sehe dieses bedarf wieder eines Zweckes, und so fort. Wir wollen also setzen *das Genesen des Kranken* sey ein *Zweck*, der keines andern, als Bedingung seiner Möglichkeit bedürfte, so wäre er ein *Endzweck*, weil in ihm die Reihe der Mitteln und Zwecke absolut vollendet wäre; der Zweck des Endzweckes, oder der absichtliche Grund des Daseyns des Endzweckes liegt daher *in ihm selbst*.

Digitized by Google

Energie der Lebensthätigkeit. Die Intensität, intensive Stärke des nachdrücklichen Ineinanderwirkens aller einzelnen organischen Gebilde.

Entdeckung, (detectio). Die Darstellung einer Sache, die als vorher schon existirend angenommen wird, nur dass sie noch nicht bekannt war. Z. B. die Entdeckung des Kreislaufes. Sie ist nicht mit *Erfinduug* zu verwechseln. S. *Erfindung.*

Entmischung. S. *Desorganisation.*

Epigenese, generische Präformation, (epigenesis). Das System der Zeugungen organischer Wesen, als Producte ihres gleichen. Dieses System lehrt, dass der Zeugungsstoff der Eltern zum neuen Geschöpfe allmählig ausgebildet werde. *Die Epigenesis der reinen Vernunft* ist das System der Erzeugung der Erfahrung aus den reinen Verstandsbegriffen; dass nähmlich diese Begriffe die Erfahrung möglich machen, oder die Gründe aller Erfahrung überhaupt enthalten.

Episyllogismus. S. *Prosyllogismus.*

Erfahren. Gegebene sinnliche Vorstellungen durch den Verstand regelmässig verbinden. — Sinnlich gegebene Gegenstände erkennen. — Methodisch beobachten unter der Beleuchtung des Verstandes und der Vernunft.

Um etwas zu erfahren ist es nicht hinreichend, Erscheinungen blos wahrgenommen zu

haben, sondern das Wahrgenommene muss intellectuel geordnet, d. i. durch den Verstand zur Erkenntniss gebracht werden, hiezu gehört:

a) *Reflectirende Urtheilskraft*, um Gleiches zu Gleichem zu stellen (Analogien zu finden).

b) *Eine scharfsinnige Unterscheidung* um die genaueren Bestimmungen und Verschiedenheiten des Ähnlichen zu finden.

c) *Verstand*, um alles auf feste Regeln und allgemeine Begriffe zurückzuführen.

d) *Vernunft*, um das Mancherley dieser Regeln zum Behufe der leichteren Übersicht und der schnellen Auffindung und Anwendung an Ort und Stelle, systematisch zu ordnen, und unter vielumfassende Gesichtspuncte zu bringen.

e) *Scharfer und geübter Beobachtungsgeist*, um den gegebenen Fall schnell, richtig und vollständig aufzufassen; und endlich

f) *Eine kalte, ruhige Beurtheilung*, um den eintretenden Fall unter die passende Regel zu subsumiren, denn ist die Beurtheilung hitzig, und etwa von einer vorgefassten Meinung beschränkt, so ist das Resultat der ganzen Beobachtung falsch.

Die weitere Erläuterung findet sich unter dem Artikel, Erfahrung und Erfahrungsurtheil.

Erfahrung, (*experientia*). Erkenntniss durch Wahrnehmung d. i. durch Vorstellungen die mit Empfindung begleitet sind. — Erkenntniss durch verknüpfte Wahrnehmung. — Erkennt-

Digitized by Google

niss der Objecte, deren Erscheinungen uns gegeben sind. — Die nothwendige objective Synthesis einzelner Wahrnehmungen. — Die Gewissheit eines Causalverhältnisses zwischen bestimmten Erscheinungen. — Der Inbegriff von Vorstellungen der sinnlichen Anschauung, die nach nothwendigen und allgemeinen Gesetzen des Verstandes selbst unter sich nothwendig, allgemein; und eben desswegen objectiv gültig verknüpft sind.

Eine jede Erfahrung enthält zwey sehr ungleiche Elemente:

1. *Den Stoff, die Materie zur Erfahrung* d. i. die sinnliche Wahrnehmung (Empfindung) eines Gegenstandes; und
2. *Die Form der Erfahrung*, d. i. eine Erkenntniss (Verknüpfung der Wahrnehmungen) die allgemein gültig ist; objectiv betrachtet werden kann. Z. B. Ich koste ein Stück Zucker; sage ich nun: *dieses* Stück schmeckt süss, so habe ich bloss eine einzelne Wahrnehmung; sie wird dann erst Erfahrung seyn, wenn ich sage: der Zucker überhaupt (aller Zucker) schmeckt süss, nicht blos mir, sondern auch allen andern Menschen.

Der Inbegriff bloss einzelner Wahrnehmungen, woraus bloss zufällige, nur für das wahrnehmende Subject gültige Urtheile, keineswegs aber streng allgemeine objectiv gültige Urtheile entstehen können, ist daher nur eine *subjective Erfahrung*, im strengen Sinne also gar nicht Erfahrung, sondern nur eine *Beobachtung*, weil objective Realität mangelt; denn die *nothwendigen Bedingun-*

gen einer jeden Erfahrung sind, dass sie *Anschauung*, *Empfindung* und eine *Verknüpfung* die Nothwendigkeit hineinlegt, enthalte, die *Anschauung* giebt ihr die *Form*, die *Empfindung* die *Materie*, und die *Verknüpfung durch den Verstandesbegriff* die *Nothwendigkeit*. Eine Erfahrung ist also nur durch eine nothwendige Verknüpfung der Erscheinungen möglich. S. *Erfahrungsurtheil* und *Erkenntniss*.

Erfahrung, aus der, S. *a posteriori*.

Erfahrung, unabhängig von aller, S. *a priori*.

Erfahrungsbegriff. S. *Begriff*.

Erfahrungsbeweis. S. *Beweis*.

Erfahrungsurtheil. Ein empirisches Urtheil, so fern es objective Gültigkeit hat. — Ein objectives Urtheil aus Wahrnehmungen.

Zwischen *Erfahrungsurtheil* und *empirischen Urtheil* ist ein wesentlicher Unterschied zu machen, denn obgleich alle Erfahrungsurtheile *empirisch* sind, d. h. ihren Grund in der unmittelbaren Wahrnehmung der Sinne haben, so sind dennoch nicht umgekehrt alle empirischen Urtheile auch *Erfahrungsurtheile*, sondern es müssen zu dem Ende zum empirischen Urtheile erst noch reine Verstandsbegriffe hinzukommen, welche die Wahrnehmungen im Urtheile erst in Erfahrung verwandeln; ein empirisches Urtheil ist nicht objectiv sondern bloss subjectiv gültig, desswegen

Digitized by Google

nennt es Kant ein blosses *Wahrnehmungsurtheil.* Z. B. Wenn der thierische Organism einen Blutverlust erleidet, so wird er geschwächt: ist ein *empirisches Urtheil* (ein Wahrnehmungsurtheil); der Blutverlust schwächt den thierischen Organism, ist ein *Erfahrungsurtheil.* Zwischen beyden Urtheilen ist nähmlich folgender Unterschied. In dem ersteren sind bloss zwey Wahrnehmungen zusammengestellt: Der Organism erleidet einen Blutverlust, und der Organism wird geschwächt. Zwischen beyden Sätzen ist noch keine nothwendige Verknüpfung. Die Verbindung in diesem hypothetischen Urtheile ist nur subjectiv, sie sagt bloss aus: ich habe es so gefunden, es ist also hier bloss die *logische* Verknüpfung der Wahrnehmungen in einem denkenden Subjecte. In dem Urtheile: der Blutverlust schwächt den Organism, ist hingegen eine *nothwendige* Verknüpfung, denn dieses Urtheil sagt soviel als: der Blutverlust ist die Ursache, dass der Organism geschwächt wird; der reine Verstandesbegriff (die Categorie) der *Ursache*, macht in diesem Urtheile die Verknüpfung d. i. die Verbindung zwischen Subject und Prädicat *nothwendig*, und verwandelt dadurch das blosse Wahrnehmungsurtheil in ein *Erfahrungsurtheil* d. i. in ein Wahrnehmungsurtheil das nicht bloss subjective, sondern auch objective Gültigkeit enthält.

Erfindung, (*inventio*): Die Darstellung einer Sache, die als vorher existirend nicht angenommen wird; die vor dem Künstler der sie machte, nicht bekannt war Z. B. die Erfindung des Schiesspulvers, der Buchdruckerey, etc. S. *Entdeckung.*

Digitized by Google

Erfüllung des Raumes. S. *Raum.*

Erinnern sich, (*recordari*). Auf das Vergangene zurücksehen.

Erinnerung, (*recordatio*). Das Zurücksehen aufs Vergangene.

Erinnerungsvermögen, (*facultas recordandi*). Das Vermögen aufs Vergangene zurückzusehen. — Das Vermögen, reproducirte Vorstellungen als solche zu erkennen, die ehemahls durch die Sinne aufgefasst worden sind.

Erkennen, real denken, (*cognoscere*). Das Beziehen eines Begriffes oder Urtheiles auf den durch die Anschauung gegebenen Gegenstand. — Vorstellungen, die wir haben, auf einen Gegenstand beziehen, oder uns vorstellen, dass diejenigen Vorstellungen, die wir haben, irgend Etwas vorstellen.

Sich einen Begriff machen, heisst *denken*, diesem Begriffe aber *objective* Gültigkeit beylegen, heisst, *erkennen*.

Das Erkennen hat verschiedene Grade; der *erste* ist: sich Etwas *vorstellen*, d. i. eine Anschauung von einem Gegenstande haben: der *zweyte*: sich mit Bewusstseyn Etwas vorstellen, d. i. *wahrnehmen*, (*percipere*); der *dritte*: sich Etwas in der Vergleichung mit anderen Dingen vorstellen, sowohl der *Einerleyheit*, als der *Verschiedenheit* nach, d. i.: Etwas *kennen* (*noscere*), der *vierte*: mit Bewusstseyn Etwas kennen, d. i. *erkennen* (*cognoscere*), der *fünfte*: durch den Verstand vermög der Begriffe Etwas

Digitized by Google

erkennen, d. i. *verstehen* (*intelligere*), der *sechste*: Etwas durch die Vernunft erkennen, d. i. *einsehen* (*perspicere*), und endlich der *siebente*: Etwas a priori erkennen, d. i. *begreifen* (*comprehendere*).

Erkenntniss, (*cognitio*) (in subjectiver Bedeutung). Die bestimmte Beziehung gegebener Vorstellungen auf einen Gegenstand. — Eine solche Vorstellung durch welche das Gemüth die Gegenstände in ihren Verhältnissen zu sich selbst bestimmt. (In objectiver Bedeutung). Eine Vorstellung, in wie fern durch sie ein Gegenstand bestimmt wird. — Eine objective Perception.

(Man muss die Erkenntniss, und das Erkenntniss wohl von einander unterscheiden. Wenn die Rede von Erkenntniss in subjectiver Bedeutung ist, d. h. in so fern Erkenntniss als die Form, als etwas im Subjecte betrachtet wird, so sagt man die Erkenntniss, ist aber die Rede von Erkenntniss in objectiver Bedeutung, als von einem Gegenstande der erkannt wird, dann sagt man das Erkenntniss.)

Eine jede Erkenntniss hat:

1. *Eine Materie*, *Stoff*, *Inhalt*, d. i. etwas Objectives, das von den vorgestellten Gegenständen herrührt; das Mannigfaltige gegebener Anschauungen (Objecte); und
2. *Eine Form*, d. h. eine bestimmte Art, und Weise, wie die gegebene Materie von dem Vorstellungsvermögen aufgenommen, behandelt, verknüpft wird; das Subjective in der Erkenntniss, d. i. dasjenige was von der Beschaffenheit des vorstellenden Subjectes, der Sinnlichkeit, des Verstandes und der Vernunft abhängt, die Verknüpfung, wo-

Digitized by Google

durch der Stoff zu Vorstellungen, und Vorstellungen zur Erkenntniss werden.

Z. B. Sieht ein Kind zum erstenmahle eine Rose aus der Ferne, so hat es zwar eben dasselbe Object in der Vorstellung vor sich wie der Erwachsene, der sie als eine wohlriechende Blume, die man Rose nennt, bestimmt; aber der *Form* nach ist diese Erkenntniss eines und desselben Objectes (der Rose) in beyden Subjecten verschieden. Bey dem Kinde ist *blosse Anschauung*, beym Erwachsenen *Anschauung* und *Begriff* zugleich, d. i. *Erkenntniss*.

Die Wahrnehmung und Erkenntniss eines Gegenstandes sind daher wohl zu unterscheiden. Bey der sinnlichen Wahrnehmung verbinde ich Merkmahle zusammen, ohne zu bestimmen ob diese Verbindung allgemein und nothwendig sey, und ob andere ausser mir, auch diese Verbindung machen werden. Die Erkenntniss eines Gegenstandes hingegen setzt voraus, dass die Verbindung der Merkmahle einer Wahrnehmung, oder der Wahrnehmungen unter einander, nicht willkührlich und zufällig, sondern allgemein gültig und nothwendig sey. Z. B. Ich nehme wahr, dass ein Mensch einen Blutverlust erleidet, und darauf nehme ich wahr, dass seine Erregung der Lebensfunction schwach sey; sage ich nun der Mensch hat einen Blutverlust erlitten und seine Erregung der Lebensfunction ist schwach, so drücke ich nur ein Wahrnehmung aus, und habe noch keine Erkenntniss; so bald ich aber beyde miteinander nothwendig verbinde, und sage: Der Blutverlust ist die Ursache der zu schwachen Erregung der Lebensfunction, so habe ich eine Erkenntniss.

Digitized by Google

Sollen also sinnliche Wahrnehmungen zu Erkenntnissen erhoben werden, so ist diess nur möglich, wenn sie so beschaffen sind, dass das Mannigfaltige sich nach den allgemeinen und nothwendigen Gesetzen des Verstandes zu einer Einheit des Objects verknüpfen lässt.

Sinnlichkeit und Verstand sind daher beyde zur Erkenntniss unentbehrlich; ohne Sinnlichkeit hätten wir keine Gegenstände, die wir erkennen könnten, denn durch sie werden uns Gegenstände zum Erkennen gegeben; und ohne Verstand würden wir die Gegenstände nicht erkennen können, denn durch ihn werden die Gegenstände gedacht und damit erkannt.

Analogische Erkenntniss. S. *Analogie.*

Empirische, sinnliche Erkenntniss, Erfahrungserkenntniss, Erkenntniss a posteriori. Jene, die nur durch Erfahrung möglich ist, oder ihre Quellen in der Erfahrung hat; die auf sinnlichen Wahrnehmungen beruht. Z. B. dass der Zucker süss, und das Salz sauer schmecket, dass die Peru Rinde das Wechselfieber, und das Quecksilber die Lustseuche heilet, ist nur durch Erfahrung zu wissen möglich.

Eine Erkenntniss kann *mittelbar* oder *unmittelbar* aus der Erfahrung entspringen, z. B. Wenn ich ein Haus brennen sehe, so entspringt meine Erkenntniss davon *unmittelbar* aus der Erfahrung, denn es ist zwischen dem Sehen und dem Erkennen nicht noch ein Vernunftschluss nöthig. Dass aber dieses Haus werde in einen Aschenhaufen verwandelt werden, kann ich durch Schlüsse folgern, zu denen einer der Vordersätze

Digitized by Google

ist: wenn das Feuer nicht wird gelöscht werden. Diese Folgerung ist, weil sie ebenfalls Erfahrung voraussetzt, *mittelbar*, durch Schlüsse von Erfahrungen abgeleitet. Solche *mittelbare Erkenntnisse* nannte man ehedem Erkenntnisse a priori, Kant hingegen nennt alles eine Erkenntniss a posteriori, was irgend, sey es auch durch Schlüsse, wenn sie auch von der unmittelbaren Erfahrung, durch noch so viele Zwischensätze und Schlüsse noch so entfernt sind, aus der Erfahrung folgt.

Jst also ein noch so entfernter Vordersatz einer ganzen Reihe von aneinander hängenden Schlüssen, eine Erfahrung, so ist die ganze Reihe der daraus gefolgerten Wahrheiten, bis auf die allerletzte Schlussfolge (Consequenz) ins Unendliche, wenn auch keine Erfahrung sich weiter einmischt, a posteriori, d. i. empirisch.

Mathematische, intuitive, anschauliche Erkenntniss. Jene, welche durch Construction der Begriffe entsteht, so ist z. B. der Begriff *Triangel* eine mathematische, oder intuitive Erkenntniss. *S. Anschauung.*

Negative Erkenntniss. Jene, durch die wir nur lernen was eine Sache *nicht* ist. Z. B. Wenn ich ein Fossil betrachte, und erkenne dass es kein Gold oder Silber sey, aber doch nicht erkenne, was es eigentlich für ein Fossil sey.

Philosophische, discursive Erkenntniss. Jene, die durch Verstandesgesetze aus Begriffen entsteht. Z. B. Dass jede Wirkung ihre Ursache habe, ist eine philosophische Erkenntniss. *S. Begriff.*

Digitized by Google

Positive Erkenntniss. Eine solche, durch die wir lernen, was eine Sache ist. Z. B. Wenn ich ein Fossil betrachte, und erkenne dass es Bley sey.

Reine, rationale, intellectuelle Erkenntniss, Vernunfterkenntniss, Erkenntniss a priori. Jene die schlechterdings von aller Erfahrung, und selbst von allen Eindrücken der Sinne unabhängig ist. — Eine Erkenntniss die gar nichts Empirisches enthält, und bloss durch die Gesetze des Vorstellungsvermögens bestimmt ist. Sie kann entweder *philosophisch* seyn wie z. B. der Begriff *Ursache*, oder *mathematisch* z. B. das zwischen zwey Puncten nur eine gerade Linie möglich sey.

Speculative, hyperphysische Erkenntniss. Eine solche die auf Etwas geht, das kein Gegenstand möglicher Erfahrung ist. Z. B. der Begriff Gott.

Transcendentale Erkenntniss. Jene, die sich mit unserer Erkenntnissart von Gegenständen überhaupt beschäftigt, so fern diese Erkenntnissart a priori möglich seyn soll. — Die Erkenntniss von der Möglichkeit und dem Gebrauche einer Erkenntniss a priori. — Z. B. Dass der Raum eine Form der Anschauung a priori ist.

Erkenntnissvermögen, (facultas cognoscitiva). Das Vermögen des Gemüthes das Daseyn und die Veränderungen der Gegenstände zu bestimmen. — Das Vermögen der Vorstellungen in der Anschauung.

Digitized by Google

Sinnliches, sensuelles, unteres Erkenntnissvermögen. Die Fähigkeit des Gemüthes von dem Daseyn und den Veränderungen bestimmter Gegenstände, in ihren Verhältnissen zur menschlichen Natur, unmittelbare Vorstellungen zu empfangen. Es begreift bloss die *Sinnlichkeit* in sich.

Zum *unteren Erkenntnissvermögen* gehört:

1. Das äussere und innere Perceptionsvermögen.
2. Das äussere und innere Empfindungsvermögen.
3. Das äussere und innere Bildungsvermögen, oder die productive Einbildungskraft.
4. Das Vermögen des unmittelbaren Bewusstseyns. Dahin gehört:
   a) Sinnliche Aufmerksamkeit.
   b) Sinnliches Urtheilsvermögen.
   c) Wahrnehmungsvermögen.
   d) Sinnliches Überzeugungsvermögen.
5. Die reproductive Einbildungskraft. Dahin gehört:
   a) Das Behaltungsvermögen.
   b) Das Vermögen der Nachempfindung.
   c) Das Reproductionsvermögen in engerem Sinne, welches
      theils Associationsvermögen,
      theils niederes Abstractionsvermögen, und
      theils Dichtungsvermögen ist.
   d) Das Vermögen des unmittelbaren Bewusstseyns, der reproducirten Vorstel-

Digitized by Google

lungen, ihrer logischen Verhältnisse, ihrer Beziehung auf Objecte, d. i. Gedächtniss und Erinnerungsvermögen, und ihrer Beziehung auf das vorstellende Subject, d. i. sinnliche Besonnenheit,

Vernünftiges, intellectuelles, oberes Erkenntnissvermögen. Das Vermögen des Gemüthes, das Daseyn und die Veränderungen der Gegenstände durch Begriffe zu bestimmen. Es begreift den Verstand, die Urtheilskraft und die Vernunft in sich.

Zum *oberen Erkenntnissvermögen* gehört:

1 Das Begriffsvermögen.
  a) Das Vermögen, aus Anschauungen Begriffe zu bilden, *Verstand.*
  b) Aus schon gebildeten Begriffen, *Vernunft.*

2. Das Urtheilsvermögen, d. i. das Vermögen, das Verhältniss der Begriffe zu denken.
  a) Analytisches Urtheilsvermögen,
    α Verständiges — in höherem Grade, *Scharfsinn.*
    β Vernünftiges — in höherem Grade, *Tiefsinn.*
  b) Synthetisches Urtheilsvermögen.
    α Verständiges.
      *) Begriffe zu versinnlichen.
      **) Anschauungen zu verständigen.
    β Vernünftiges, das Schlussvermögen.

3. Das Vermögen des mittelbaren Bewusstseyns.
  a) Intellectuelle Aufmerksamkeit,
  b) Intellectuelles Reflexionsvermögen.

Digitized by Google

c) Intellectuelles Gedächtniss.
d) Intellectuelles Überzeugungsvermögen.
α Vermögen des Fürwahrhaltens.
β Vermögen des Fürfalschhaltens.
γ Vermögen zu zweifeln.

Beyde (das *obere* und *untere*) Erkenntnissvermögen zusammen genommen, gehören zur Möglichkeit einer jeden Erkenntniss, beyde sind zur Erkenntniss gleich unentbehrlich; die Sinnlichkeit liefert den Stoff zur Erkenntniss, man nennt sie daher auch das Vermögen der Erkenntniss durch Anschauungen; der Verstand aber verbindet diesen Stoff, legt Einheit hinein, nnd denkt den so entspringenden Gegenstand, man nennt ihn desswegen auch das Vermögen der Erkenntniss durch Begriffe.

Das *untere* Erkenntnissvermögen bezieht sich auf das Leidende (die Empfänglichkeit) des Gemüthes, weil es den Stoff zur Erkenntniss liefert, das *obere* hingegen auf das Thätige (Spontaneität) des Gemüthes, weil es auf den Stoff, den jenes (das untere) liefert, wirkt, indem es durch den *Verstand* (in engerer Bedeutung) Begriffe bildet, durch die *Urtheilskraft*, die Gegenstände unter diese Begriffe ordnet, und also die Beziehung der Begriffe auf Gegenstände (Erkenntniss) möglich macht, und endlich durch die *Vernunft*, das Besondere von dem Allgemeinen ableitet, und den durch die Urtheilskraft unter den Begriff gebrachten Gegenstand, durch die Merkmahle des Begriffs bestimmt.

Erklären, *begreiflich machen*, (*explicare*). Den Grund von irgend Etwas darstellen, von einem Princip ableiten.

Digitized by Google

Erklärung. (*explicatio*). Die deutliche und bestimmte Ableitung von einem Princip. Eine willkührlich gemachte Erklärung nennt man eine *Deutung.*

Erregbar, (*incitabilis*). Ist die thierische Materie, in so fern ihr das Attribut zukömmt, von äusseren Eindrücken afficirt zu werden, und dieser Einwirkung entgegen zu wirken. In wie ferne sie sich gegen die Einwirkung äusserer Einflüsse selbstthätig (bestimmend, beschränkend) verhält.

Erregbarkeit, *Incitabilität*, *Lebensvermögen*, *Princip der Lebensäusserung*, (*incitabilitas*). Die Eigenschaft der belebten organischen Materie, von äusseren Eindrücken afficirt und hiedurch in Selbstthätigkeit (Spontaneität) gesetzt zu werden. — Diejenige Eigenschaft des organischen Körpers, die den innerlichen Grund der Möglichkeit des Lebens enthält. — Das Vermögen der organischen Materie auf Eindrücke von aussen entgegen zu wirken.

Der Grund dieser Eigenschaft, welche die innerliche Bedingniss der Möglichkeit des Lebens enthält, liegt in der Mischung und Form der thierischen Materie; man nimmt nähmlich zwey Bedingnisse der Möglichkeit des Lebens an, eine *äusserliche* (die Organisation) und eine innerliche (die Erregbarkeit).

Die Erregbarkeit ist ein *Begriff*, dessen Erkenntniss zwar *mit* der Erfahrung entspringt, aber sie ist kein empirischer (Erfahrungsbegriff) d. i. ein solcher, dessen Erkenntniss *aus* der Er-

fahrung entspringt, da sie unserer Sinnlichkeit nicht anschaulich, vorstellbar ist, wohl aber ist sie als Ursächliches des Lebens unserem intellectuellen Erkenntnissvermögen (dem Verstande) begreiflich; sie ist daher ein *transcendentaler* Begriff, d. i. ein solcher, der in unserem Erkenntnissvermögen selbst gegründet (a priori) ist, aber doch auf Gegenstände der Erfahrung angewendet werden kann, da uns das Leben als Erscheinung in der Erfahrung gegeben ist, so erhält sie (die Erregbarkeit) objective Realität, d. h. wir erkennen in ihr den innerlichen Grund der Möglichkeit der Lebenserscheinung, die unserer Sinnlichkeit wahrnehmbar ist.

Analysirt man diesen Begriff, (Erregbarkeit), so findet man dass er aus zwey Theilbegriffen (Unterbegriffen) zusammengesetzt sey, wir stellen uns nähmlich vor:

1. Die Fähigkeit der organischen Materie, durch Eindrücke von aussen afficirt zu werden, d. h. den Grund der Möglichkeit durch äussere Einflüsse eine Veränderung zu erleiden; diese Fähigkeit belegen wir mit dem Nahmen *Receptivität*, *Reizempfänglichkeit*, *Reizbarkeit*.
2. Das Vermögen der organischen Materie, durch Selbstthätigkeit bestimmte Handlungen, durch den organischen Bau bestimmte organische Bewegungen (Lebensbewegungen) hervorzubringen, das heisst, den Grund der Möglichkeit, der äusseren Einwirkung, die die Tendenz hat, chemische oder mechanische Veränderungen in der thierischen Materie hervorzubringen, zu be-

Digitized by Google

stimmen, ihr entgegen zu wirken, zu reagiren, dieses Vermögen nennt man *Spontaneität*, *Wirkungsvermögen*, *Reactionsvermögen*, *Contractilität*. Dieses Vermögen als kämpfend gegen die äussere Natur vorgestellt (als Lebensthätigkeit) ist es, welches den Dualismus zwischen Animalism und Anorgism seszt, und jede Lebenserscheinung zunächst begründet.

Wir sondern aber diese Eigenschaft der thierischen Materie nur subjectiv (d. i. in unserem Vorstellungsvermögen) von einander, wir theilen sie in mehrere Begriffe, um unserem Erkenntnissvermögen durch diese Analys zu Hülfe zu kommen, und uns deutliche Vorstellungen von dem Lebensvermögen und dem hiedurch begründeten Lebensprocesse machen zu können; wir stellen uns nähmlich den Organism in einem Zeitmomente als *leidend*, und im anderen als *selbstthätig* vor. *Objectiv* d. h. in der belebten thierischen Materie sind sie beyde unzertrennlich vereint.

Diese beyden subjectiv getrennten Eigenschaften (Reizbarkeit und Wirkungsvermögen, oder auch, der negative und positive Factor der Erregbarkeit) in einem Begriffe verbunden, und als Einheit dargestellt, heissen also *Erregbarkeit*.

Der synthetische Begriff *Erregbarkeit* fasst daher sowohl das Leidende, als das Selbstthätige der thierischen Materie in sich.

Zu noch besserem Erklärungsbehufe des Begriffes Erregbarkeit, und der durch diese bedingten Erregung, nimmt Röschlaub noch einen dritten subjectiven Begriff an, der mit dem

Digitized by Google

Begriffe der vis inertiae überein kömmt, und benennt ihn: *Vermögen Reiz zu vertragen* (*potestas stimulum perferendi*).

Dieses Vermögen Reiz zu vertragen besteht in der Lebensthätigkeit der Grundstoffe der kleinsten Theile im organischen Körper, ihre gegenseitige Lage gegen einander zu behaupten; je stärker diese Thätigkeit ist, um desto mehr widersteht die organische Materie der Veränderung in der gegenseitigen Lage d. i. der Reizung, daher ist auch dieses Vermögen Reiz zu vertragen mit der Reizbarkeit als dem leidenden Momente der Erregbarkeit im umgekehrten Verhältnisse, d. h. je höheren Grad die Erregbarkeit als leidend betrachtet (Receptivität) hat, desto niederern Grad hat das Vermögen Reiz zu vertragen, desto schwächer ist es, weil bey grosser Reizbarkeit (Receptivität) jeder geringe Reiz leicht im Stande ist, eine Veränderung der gegenseitigen Lage der kleinsten organischen Theile gegen einander zu bewirken. Da hingegen von der Wirksamkeit der Grundstoffe der kleinsten Theile im organischen Körper, ihre gegenseitige Lage gegen einander zu behaupten (was Reizvertrag heisst) das Reactionsvermögen abhängig ist, so ergiebt sich deutlich dass der Reizvertrag mit dem Reactionsvermögen in gleichem Verhältnisse stehen müsse; daher hat das Kind einen sehr hohen Grad der Reizbarkeit, jeder geringe Eindruck von aussen bringt leicht eine Veränderung der gegenseitigen Lage der Grundstoffe der kleinsten organischen Theile hervor, weil die Wirksamkeit dieser Grundstoffe, ihre gegenseitige Lage gegen einander zu behaupten, sehr schwach ist, daher also auch ein geringer Reizvertrag und

Digitized by Google

sehr schwaches Wirkungsvermögen, weil diese beyde von dem Ineinanderwirken der Grundstoffe organischer Theile bestimmt werden.

Aus dieser Analys ergiebt sich nun, dass der Begriff Erregbarkeit ein generischer Begriff sey, der gleichsam mehrere Attribute der belebten thierischen Materie in sich schliesst, wesswegen man denn auch diesen generischen Begriff subjectiv in mehrere Begriffe theilen muss, um sich eine deutliche Vorstellung von dem Lebensprocesse bilden zu können.

Die Erregbarkeit ist *qualitativ* betrachtet eine und dieselbe im ganzen Organism gleichverbreitete Eigenschaft, d. h. jedes einzelne organische Gebilde ist erregbar, wodurch jede Lebensaction eines einzelnen Organtheiles zugleich als Mittel und Zweck existiren kann; aber *quantitativ* betrachtet nicht, d. h. nicht alle organischen Gebilde sind *in gleichem Grade* erregbar, sondern eines minder das andere mehr. Diese graduale Verschiedenheit der Erregbarkeit in verschiedenen Organen (die man auch die *ursprüngliche Gradualverschiedenheit* nennen kann, da die Erregbarkeit durch äussere Einflüsse auch eine Gradualverschiedenheit in den verschiedenen Organen erleiden kann) hängt von der äusserlichen Bedingniss der Möglichkeit des Lebens (von der Organisation) ab, so ist z. B. das Nervensystem erregbarer als das Muscularsystem, dieses wieder erregbarer als das Zellengewebe u. s. f.

Die Erregbarkeit hat nicht nur in verschiedenen Individuen ihre ursprüngliche graduale Verschiedenheit, sondern nach der Menge incitirender Gegenstände, auch in demselben Individuum

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

zu verschiedenen Zeiten ihre verschiedenen Grade, da der Mensch einem beständigen Wechsel von Reizen, und dadurch gesetzten Veränderung der thierischen Materie ausgesetzet ist, die bald heftiger, bald gelinder sind. Die graduale Verschiedenheit der Erregbarkeit bestimmt die eben so verschiedene relative, individuelle Gesundheit und das durch diese bedingte Wohlbefinden z. B. die individuelle Gesundheit eines Kindes, eines Jünglings, eines Mannes, und eines Greisen. Zwischen dem hohen Grade der Erregbarkeit im neugebohrnen Kinde und dem kleinen Überreste derselben in einem am Rande des Grabes wankenden Greise, giebt es die auffallendeste Stufenfolge dieser gradualen Verschiedenheit der Erregbarkeit der belebten organischen Materie.

Eine etwas veränderte Erklärung des Begriffes Erregbarkeit hat Schelling aufgestellt, er legt in den synthetischen Begriff Erregbarkeit als Theilbegriffe, die beyden Factoren, Sensibilität und Irritabilität. Unter *Sensibilität* versteht er die organische Receptivität, so fern sie das Vermittelnde der organischen Thätigkeit ist. Unter Irritabilität aber nicht die blosse Fähigkeit gereizt zu werden (welches die ursprüngliche Bedeutung des Wortes ist) sondern nach dem inveterirten Sprachgebrauche, die organische Thätigkeit selbst in so fern sie durch Sensibilität (oder nach *ihm* Receptivität) vermittelt ist, das organische Reactionsvermögen. Die Sensibilität wird daher als *negative*, und die Irritabilität als *positive* Thätigkeit, bestimmt.

Erregen, *incitiren*, (*incitare*). Das Einwirken äusserer Gegenstände auf den Organism

Digitized by Google

in wie fern dadurch die Lebensthätigkeit in Wirksamkeit gesetzt wird. — Die Wirksamkeit organischer Gebilde rege machen. — Den Organism in Selbstthätigkeit versetzen.

Erregend, *incitirend*, (*incitans*). Jeder von aussen auf den Organism wirkende Gegenstand, in wie fern durch sein Einwirken (Ankämpfen) die Lebensthätigkeit in Wirksamkeit gesetzt wird. Derjenige auf organische Gebilde wirkende Gegenstand, welcher auf die Lebensthätigkeit organischer Gebilde beschränkend, und bestimmend wirkt, und auf welchem wieder entgegen die Lebensthätigkeit organischer Gebilde beschränkend, bestimmend wirkt. Es muss also eine Wechselwirkung zwischen der Lebensthätigkeit organischer Gebilde, und der Thätigkeit des von aussen einwirkenden Gegenstandes da seyn, d. i. sie müssen sich beyde wechselseitig bestimmen und beschränken, damit eine Erregung existiren kann.

Erregende Potenz. S. *Eindruck.*

Erregt, *incitirt*, ist die thierische Materie sobald durch die Einwirkung äusserer Einflüsse die Lebensthätigkeit in Gegenwirkung gesetzt ist.

Erregung, *Lebensbewegung*, *Incitation*, (*incitatio*). Die Reaction, Entgegenwirkung der Lebensthätigkeit gegen die, der Tendenz nach chemische oder mechanische Einwirkung äusserer Einflüsse. — Die Einwirkung äusserer Gegenstände anf den Organism in wie fern derselben die Lebensthätigkeit entgegen wirkt.

Digitized by Google

Um den Begriff *Erregung* deutlich zu construiren, muss man jede Erregung gleichsam in zwey Momente getheilt betrachten; nähmlich in ein *leidendes*, wo die äusseren Einflüsse auf die Reizbarkeit (Repceptivität) der thierischen Materie einwirken, und eine Veränderung in der gegenseitigen Lage der kleinsten organischen Bestandtheile gegeneinander (jedoch innerhalb der Grenze der physischen Berührung) hervorbringen, wo sich also der Organism leidend verhält, dieses Moment nennt man die *Reizung* (*irritatio*); und *zweytens*, in ein *thätiges* Moment, wo die Lebensthätigkeit der thierischen Materie, die gegenseitige Lage der kleinsten organischen Bestandtheile, gegen diese Einwirkung äusserer Eindrücke, (Reizung) zu behaupten rege gemacht wird, wo sich also der Organism selbstthätig verhält, die Lebensthätigkeit die der Tendenz nach chemische oder mechanische Einwirkung äusserer Einflüsse beschränkt, und also bestimmend ist, oder mit anderen Worten: wo der Animalismus den Anorgismus besiegt; dieses Moment nennt man die *Gegenwirkung* (*reactio*).

Diese beyden Momente des Leidens und des Handelns der organischen Materie, als *Einheit* betrachtet, heissen *Erregung*.

Die Erregung ist also der Grund der Wirklichkeit des Lebens. Die *Möglichkeit* des Lebens hängt von zwey Bedingnissen ab, nähmlich von einer äusserlichen und von einer innerlichen, die *äusserliche* ist die *Organisation*, die *innerliche* die *Erregbarkeit*; der Grund der *Wirklichkeit* des Lebens hängt von einer *äusseren* Bedingniss ab, von der Einwirkung äusserer Eindrücke auf den lebensfähigen Körper; aber nur Einwirkung

Digitized by Google

durch *andringende* Eindrücke kann diejenige seyn, welcher jene Gegenwirkung entsprechen kann, die wir Leben nennen, und nur diese (Einwirkung) kann die Lebensthätigkeit der organischen Materie rege machen, denn die Einwirkung durch *eindringende* Eindrücke, durch welche die Mischung, Structur und Form der organischen Materie verändert, verletzt oder gänzlich aufgehoben wird, kann eben darum die Lebensthätigkeit der organischen Materie nicht rege machen, weil bey solchem Zustande der afficirten organischen Materie, das Ineinanderwirken (die Lebensthätigkeit) der verletzten Theile mehr gehemmt und aufgehoben als rege gemacht wird, denn Stoffe können nur in einander wirken, so lange sie innerhalb der Grenze des physischen Berührungspunctes gegen einander stehen, welche Bedingniss aber durch eindringende Eindrücke aufgehoben wird.

Die äusserliche und innerliche Bedingniss der Möglichkeit des Lebens *vereint*, nennt man auch den *innern Factor der Erregung*, die äussere Bedingniss der Wirklichkeit des Lebens, nennt man auch den *äusseren Factor der Erregung*, so wie man die Erregung das *Product* des äusseren und inneren Factors nennen kann.

Die Stärke der Erregung ist immer proportional der Gewalt des Incitamentes, daher existirt auch nur bey einer gegebenen bestimmten, mittelmässigen Gewalt des Incitaments (als dem äusseren Factor der Erregung) und einem bestehenden mittelmässigen Grade der Erregbarkeit (als dem inneren Factor der Erregung) bey welcher die Stärke des Wirkungsvermögens der Gewalt des Incitamentes proportional ist, gehörig

Digitized by Google

starke Erregung, welche die Bedingniss der Gesundheit, und des davon abhangenden Wohlbefindens ist.

Tritt eine Disproportion zwischen dem äusseren und inneren Factor der Erregung ein, so ist auch die gehörige Stärke, als die Bedingniss zur Gesundheit und des davon abhangenden Wohlbefindens, aufgehoben, es ist Krankheit und das hiedurch bedingte Übelbefinden gesetzt.

Erscheinung, *Sinnenwesen*, *Phänomen*, (*phoenomenon*). Jeder Gegenstand, in so fern er in einer gewissen Beziehung auf unsere Sinne steht.— Ein Gegenstand der Sinnlichkeit. — Der unbestimmte Gegenstand, der vermittelst der Anschauung, die man hat, angeschauet wird.

Zu einer jeden Erscheinung gehört zweyerley, das aber nur logisch, nicht wirklich von einander getrennt werden kann:

a) Dass die Sinnlichkeit von einem Gegenstande afficirt werde, und
b) Dass sie anschaue.

Erscheinungen sind etwas Wirkliches, d. h. wirkliche und nicht bloss eingebildete Vorstellungen, kein blosser Schein. *Schein* würde erst dann entstehen, wenn man die Prädicate der Dinge aus unserer Vorstellungsart auf die Objecte an sich übertrüge, z. B. wenn ein Gelbsüchtiger behaupten wollte dass ein Gegenstand, der ihm gelb erscheint, auch wirklich gelb sey. *Erscheinen* heisst, empirisch angeschaut werden, ein Gegenstand der Sinnlichkeit seyn.

Digitized by Google

Erscheinung des Uebelseyns, *Symptom*, (*phoenomenon valetudinis adversae*, *symptoma*). Die wahrnehmbare Veränderung der Qualitäten des Organism. — Die wahrnehmbare Abnormität der Erregung der Lebensfunction.

Erweiterungsurtheil. S. *Urtheil synthetisches.*

Evidenz. S. *Gewissheit*, *anschauliche.*

Evolutionstheorie, *Einschachtelungstheorie*, *Involutionstheorie*, *System der individuellen Präformation* (*theoria evolutionis*). Das System der Zeugungen organischer Wesen als blosser Educte von seines gleichen. Diese Theorie lehrt, dass der Embryo schon im Anfange der Welt gebildet sey, und dass die gleich bey der Schöpfung erschaffenen Keime sich durch die Zeugung bloss *entwickeln.*

Expansivkraft. S. *Elasticität.*

Explication. S. *Erklärung.*

Experiment, *Versuch*, (*experimentum*). Die Anwendung einer Sache deren Eigenschaften als Wirkungen noch nicht bekannt sind, in der Absicht sie kennen zu lernen. — Die Veränderung die man in, oder mit dem Organism vornimmt, um Etwas zu erfahren.

Experimentiren, *versuchen*, *Versuchmachen.* Einen Gegenstand in neue Verhältnisse und

Digitized by Google

Lagen setzen, worin uns derselbe in anderen Beziehungen erscheint.

Extension. S. *Ausdehnung.*

Extensive Grösse. S. *Grösse.*

F.

Fähigkeit. S. *Receptivität.*

Factoren der Erregung. Die Bedingnisse zur Erregung der thierischen Materie. Es sind deren zwey, ein innerer und ein äusserer; der *innere Factor* setzt die Bedingnisse zur Möglichkeit der Erregung, diese Bedingnisse sind die Organisation und die Erregbarkeit; der *äussere Factor* setzt die Bedingniss zur Wirklichkeit der Erregung, diese Bedingniss ist die Einwirkung äusserer Einflüsse auf den lebensfähigen Körper. S. *Erregbarkeit* und *Erregung.*

Factum S. *Thatsache.*

Fatalismus. Die Behauptung einer blinden Naturnothwendigkeit in dem Zusammenhange der Natur selbst, ohne erstes Princip. Sie hat die Absicht alles aus Naturursachen zu erklären, und nimmt die Naturdinge für Dinge an sich, deren Reihe nach dem Gesetze der Causalität sie ins Unendliche verlängert.

Digitized by Google

Factum, blinde Naturnothwendigkeit. Die jenige Nothwendigkeit die nach keinem Gesetze der Causalverknüpfung erkannt werden kann. — Die Unmöglichkeit des Gegentheiles dessen, was ist und geschieht, ohne allen Grund.

Federkraft. S. *Elasticität.*

Folge. S. *Bedingtes.*

Form, (*forma*) überhaupt. Die Art des Seyns, oder auch, die Art etwas zu denken. So ist y. B, das Verhältniss der in einem Urtheile gegebenen Begriffe, die Form des Urtheils.

Form des Anschauens, der Sinnlichkeit. Die ursprüngliche und wesentliche Einrichtung der Sinnlichkeit. — Die Vorstellungsart der Sinne, nähmlich, Raum und Zeit, S. *Sinnlichkeit.*

Form des Denkens, des Verstandes. Die Art dem Mannigfaltigen einer möglichen Anschauung einen gewissen Gegenstand zu bestimmen. — Die Verhältnisse wornach der Verstand das Mannigfaltige der Anschauungen verknüpft. — Die Art der Thätigkeit des Verstandes. — Dasjenige wornach sich der Verstand richten muss, damit er nicht irrig denke. S. *Verstand.*

Form der thierischen Materie. Die Art der Verbindung und des Zusammenhanges der kleinsten organischen Bestandtheile gegen einander. — Das bestimmte Verhältniss der Verbindung und des Zusammenhanges der mannigfaltigen Organtheile

Digitized by Google

zu einander. Sie begreift die chemische Mischung und den mechanischen Bau der thierischen Materie in sich.

Form des Uebelseyns. Die Art wie sich die bestehende Krankheit äussert. — Der Zusammenfluss (das Conflict) von Erscheinungn, die von Krankheit begründet werden, und durch die sich die Wirkung des krankhaften Organism äussert, zu erkennen giebt. — Das Aeusserliche, Wahrnehmbare der Krankheit. —

Formal. Was zur Form gehört; z. B. Die formalen Regeln des Denkens d. i. diejenigen, die keine besondere Rücksicht auf die Gegenstände des Denkens nehmen, sondern bloss dasjenige ausdrücken, was in der Natur des Denkens überhaupt enthalten und gegründet ist. Die Logik, welche das formale Geschäft des Verstandes d. i. die Regeln des Denkens enthält, wird daher auch die *formale Philosophie* genannt.

Freude, (*gaudium*). Das Gefühl der Lust, das sich in unserm Körper äussert. — Das Vergnügen als Affect. S. *Vergnügen*.

Function, Verrichtung, Geschäft, (*functio*). Der Inbegriff mehrerer einzelner Verrichtungen, Handlungen. — Die Vielheit der Handlungen als Einheit dargestellt. — Die Action als Aeusserung eines organischen Triebes betrachtet, und auf den organischen Zweck bezogen. — Das Zusammenwirken der einzelnen Actionen für den Zweck des thierischen Lebens.

Digitized by Google

Function des Lebens. Alle einzelnen organischen Bewegungen (Lebensverrichtungen) als Einheit gedacht. — Der Inbegriff aller einzelnen Lebensactionen.

Function des Verstandes. Die Einheit der Handlung, verschiedene Vorstellungen unter eine gemeinschaftliche zu ordnen. So können wir z. B. die Vorstellungen des Goldes, des Silbers, des Kupfers, des Bleyes, des Eisens, unter die ihnen allen gemeinschaftliche Vorstellung des *Metalles* ordnen und sagen, sie sind *alle Metalle.* So sind auch alle Urtheile solche Functionen des Verstandes, durch welche derselbe Einheit in unsere Vorstellung bringt.

Furcht, (*metus*, *timor*). Der Abscheu vor Gefahr. Die Grade derselben sind, *Bangigkeit*, *Angst*, *Grauen und Entsetzen.*

Fürwahrhalten. Die Subjective Gültigkeit des Urtheils in Beziehung auf die Ueberzeugung, welche zugleich objectiv gilt. Das Fürwahrhalten hat drey Stufen, nähmlich:

a) Das *Meinen (opinari).* Dieses ist ein problematisches Urtheilen d. i. ein Fürwahr halten aus sowohl subjectiv als objectiv unzureichenden Gründen. S. *Meinen.*

b) Das *Glauben*, *(credere).* Ist ein assertorisches Urtheilen, d. i. ein Fürwahrhalten aus subjectiv, aber nicht objectiv zureichenden Gründen. S. *Glauben.*

c) Das *Wissen*, *(scire).* Ist ein apodictisches Urtheilen, d. i. ein Führwahrhalten aus sowohl subjectiv als objectiv zureichenden

Digitized by Google

Gründen, oder ein *Erkennen* a priori. S. *Wissen.*

Ist die Zulänglichkeit subjectiv, aber doch auf einem Grunde beruhend, der für Iedermann gültig ist, so fern er nur Vernunft hat, so ist der Grund auch objectiv zureichend, und das Fürwahrhalten heisst dann *Ueberzeugung*; hat aber das Fürwahrhalten in der besonderen Beschaffenheit des Subjectes seinen Grund, so ist es nur *Ueberredung*. Eine objective Zulänglichkeit heisst *Gewissheit* und gilt für Iedermann. S. *Gewissheit.*

G.

Geboth, *(praeceptum)*. Die Verpflichtung das Gesetz auszuüben. Das Geboth ist entweder *bejahend*, und heisst *Geboth in engerer Bedeutung (lex praeceptiva)*, oder *verneinend*, und heisst *Verboth (lex prohibitiva)*.

Gebrauch, *(usus)*. Die Behandlung oder Anwendung einer Sache zu irgend einem Zwecke. *Gehöriger Gebrauch* ist jener, welcher die Erreichung desjenigen Zweckes, wozu die Sache nach ihren erkannten Eigenschaften und Wirkungen geeignet ist, möglich macht. S. *Missbrauch.*

Gedächtniss, *(memoria)*. Das Vermögen des Gemüths, gehabte Vorstellungen wieder ins

Digitized by Google

Bewusstseyn zurückzurufen. — Das Vermögen der Einbildungskraft, ihre Anschauungen zu behalten. — Das Vermögen, willkührliche Vorstellungen die wir gehabt haben, zu reproduciren.

Die Anstrengung, Etwas ins Bewusstsnyn zurückzurufen nennt man das *Besinnen*; und wenn man Etwas durchs Besinnen ins Bewusstseyn zurückgerufen hat, so sagt man: *ich erinnere mich.*

Das Gedächtniss ist von der bloss reproductiven Einbildungskraft darin unterschieden, dass es die vormahlige Vorstellung willkührlich zu reproduciren vermögend, das Gemüth also nicht ein blosses Spiel von jener ist.

Das Gedächtniss ist *lebhaft*, wenn es die Eindrücke und deren Vorstellungen schnell und treu auffasst; *treu*, wenn es die Vorstellungen langsam auffasst, aber sie auch behält. S. *Memoriren.*

Gefühl der Lust und Unlust, (sensus) als Fähigkeit. Die Empfänglichkeit der Subjects, durch gewisse Vorstellungen zur Erhaltung oder Abwehrung des Zustandes dieser Vorstellungen bestimmt zu werden. — Die Fähigkeit Lust oder Unlust bey einer Vorstellung zu haben.

Gefühl der Lust und Unlust, als *Folge der Fähigkeit.* Eine Veränderung des Gemüths, welche ohne für sich selbst eine Vorstellung zu seyn, doch ein Merkmahl einer Vorstellung von seinem eigenen Zustande abgeben kann, und zu dem Bestreben des Gemüthes, diesen Zustand zu erhalten, oder wegzuschaffen, in einem regelmässigen Verhältnisse steht. — Die Vorstel-

Digitized by Google

lung durch welche das Gemüth seinen eigenen Zustand im Verhältnisse zum Gegenstande bestimmt.

Das Gefühl der Lust und Unlust bezieht sich auf das Leidende des Gemüthes, und bestimmt den Willen (das Begehrungsvermögen). Das Gefühl, welches das Subject antreibt, in dem Zustande, darin es ist, zu bleiben, ist *angenehm*, und heisst das *Gefühl der Lust*, *(sensus delectationis)*; jenes aber, welches das Subject antreibt, den Zustand, in dem es sich befindet, zu verlassen, ist *unangenehm*, und heisst das *Gefühl der Unlust (sensus molestiae)*. Mit Bewusstseyn verbunden heisst das erstere *Vergnügen (voluptas)* das zweyte *Missvergnügen (taedium)* als Affect heisst jenes, *Freude*, dieses *Traurigkeit*.

Was uns Lust macht, (angenehm ist) begehren wir *positiv*; was uns aber Unlust macht (unangenehm ist) begehren wir *negativ*, d. i. wir verabscheuen es.

Gegenangezeigte Mittel, sind jene, welche die Umänderung des kranken Zustandes in den gesunden, zu bewirken nicht im Stande sind.

Gegenanzeige, *(contraindicatio)*. Die aus den sogenannten gegenanzeigendeu Umständen in Bezweckung der Heilung abgezogene Schlussfolge.

Gegenanzeigende Umstände, *(contraindicantia)*. Iene Umstände und Erscheinungen, die im Gefolge anderer Symptomen vorkommen, und die einmahl gesetzte Indication ändern.

Die Worte *contraindicantia*, *contraindicata*, und *condraindicatio* beruhen auf falschen Begriffen, da Seyn und Nichtseyn zu gleicher Zeit nicht

Digitized by Google

bestehen kann; sind andere Umstände eingetreten, und ist das Ursächliche der Krankheit geändert, so sind schon andere Jndicantia zugegen, und aus diesen neuen Indicantibus muss dann die Jndication sammt Jndicatis festgesetzt werden.

Gegenstand. S. *Object.*

Gegenwirkung, *Antagonism*, *Reaction*, *(reactio, antagonismus).* Das Widerstehen einer Kraft gegen die andere. — Das Entgegenwirken zweyer entgegengesetzter Kräfte. — Die wirklich entgegenwirkende Kraft des gestossenen Körpers gegen den stossenden.

Geist, *(spiritus).* Das selbstthätige Princip der Vorstellungskraft.

Die Vollkommenheiten des Geistes, sind in Absicht auf *Grösse der Thätigkeit:*

1. *Lebhaftigkeit* und *Feuer*, d. h. leicht zu erregende Thätigkeit des Geistes, selbst durch schwächere Reize.
2. *Stärke*, d. h. das Vermögen, einen hohen Grad von Thätigkeit des Geistes zu äussern.
3. *Tiefe*, d. h. das Vermögen seine Thätigkeit anhaltend auf denselben Stoff zu richten: und endlich
4. *Umfang*, d. i. das Vermögen des Geistes, seine Thätigkeit auf vielen und mannigfaltigen Stoff zugleich zu richten.

In Absicht auf die *Art der Thätigkeit*, ist der Geist,

Digitized by Google

1. *Bildend*; wenn er sich durch Vollkommenheit im Verbinden äussert, z. B. in grossen Anschauungen, weiter Phantasie;
2. *Abstrahirend*, wenn er sich durch mehr Selbstthätigkeit im Trennen, und folglich in Bildung von Begriffen äussert;
3. *Reflectirend*, oder erfindend, sowohl *dichterisch*, als *philosophisch*.

Der *Erfindungsgeist* beruht auf der Vereinigung des bildenden und trennenden Geistes und auf dem leichten Uebergange von Anschauungen zu Begriffen und umgekehrt.

Der *dichterische Geist* verbindet mehr Theile der Anschauung, die selbst nicht Anschauung sind, zu neuen Anschauungen.

Der *philosophische Geist* verbindet Begriffe zu neuen Begriffen.

Den Geist entwickeln, heisst, die Geisteskraft in Thätigkeit setzen; *den Geist bilden*, heisst, diese Thätigkeit beleben und zweckmässig richten. Ein Geist, der selbstgeschaffene Ideen ausdrückt, ist ein *Genie*, d. i. ein eigenthümlicher Geist. S. *Genie*.

Gemeingefühl, (*caenaesthesis*). Die Vorstellung der Seele von dem Zustande ihres Körpers.

Gemeingültigkeit. S *Allgemeingültig*, und *Gültigkeit*.

Gemüth, (*animus*). Das, die gegebenen Vorstellungen zusammensetzende, und die Einheit des empirischen Bewusstseyns bewirkende Vermögen. — Das Vermögen zu *empfinden* und zu *denken*.

Digitized by Google

Das Gemüth kann sich vorgestellt werden:

a) Als *Empfänglichkeit* (Receptivität) in wie weit es die Möglichkeit enthält, auf Einwirkungen sich leidend zu verhalten, z. B. Empfindungsvermögen, Gefühlvermögen.

b) Als *Vermögen der Selbstthätigheit* (Spontaneität) in so weit es die Möglichkeit enthält, auf Einwirkungen selbstthätig zu werden, Z. B. der Verstand, die Vernunft, der Wille, die Urtheilskraft.

Alle Operationen unseres Gemüthes, alle Vorstellungen die in uns vorgehen, lassen sich auf drey Hauptarten zurückführen, auf *Vorstellen*, oder *Erkennen*, auf *Fühlen*, oder *Empfinden*, und auf *Wollen;* wir haben also drey Hauptvermögen des Gemüthes: *Erkentnissvermögen; Gefühl der Lust und Unlust*, und *Begehrungsvermögen.*

Gemüthsbewegung. S. *Affect* und *Leidenschaft.*

Genesen, *wiedergenesen*, *(convalere).* Das Uebergehen des krankhaften Zustandes in den gesunden Zustand.

Genesung, *(convalescentia).* Der Uebergang des krankhaften in den gesunden Zustand. — (Nach Joh. Ad. Schmidt) die auf eine, in einem unzweckmässig bestellten lebenden thierischen Körper vorgegangene Veränderung, erfolgende Annäherung zum Ideal der Zweckmässigkeit (Gesundheit) oder Vollkommenheit der

Digitized by Google

Form des Körpers, je nachdem die Krankheit eine innerliche oder äusserliche war. — (Nach Malfatti) jener Zustand, wo der Kranke dergestalt vom Zustande der Krankheit sich entfernt, und jenem der Gesundheit sich nähert, dass er weder von dem ersten ganz befreyet, noch im vollkommenen Genuss des zweyten ist.

Genesung ist (nach Joh. Ad. Schmidt) das Criterium der Heilung, aber keineswegs ein Criterium der Kur. *Kur* ist nur eine Bedingung der Möglichkeit, aber auch der Unmöglichkeit der Genesung, dagegen aber *Heilung* die absolute Bedingung der *Wirklichkeit* der Genesung. Aber wenn gleich Genesung das Criterium der Heilung ist, so ist sie dennoch kein unbedingt gültiger Beweis für Heilung, denn Kranke können genesen, ohne vom Arzte der sie kurirte (behandelte) geheilt worden zu seyn, so wie viele Kranke ohne Hülfe eines Arztes genesen.

(Man sehe im zweyten Stücke des vierten Bandes vom Röschlaub'schen Magazine: Ueber die Wortbegriffe, Kuriren, Heilen und Genesen, von Professor Joh. Ad. Schmidt).

Genie, eigenthümlicher Geist, (genius). Ein Geist der selbstgeschaffene Ideen ausdrückt. — Das Talent (die Naturgabe) welches der schönen Kunst die Regel giebt.

Das *Genie* ist dem *Nachahmungsgeiste* gänzlich entgegengesetzt, denn der Nachahmungsgeist hat keine Eigenthümlichkeit, das Genie hingegen besteht in der Originalität des Talents eines Subjects im freyen Gebrauche seines Erkenntnissvetmögens (Verstand und Finbildungskraft) zu dieser, oder jener Art von Kunstpro-

Digitized by Google

ducten : es ist ein Talent der Erfindung dessen, was nicht gelehrt oder gelernt werden kann.

Gesetz, *constitutives Princip*, *(lex)*. Eine nothwendige allgemeine Regel — Eine Regel die für jedermann gültig ist, und alle andere (Menschen) für verpflichtet zur Ausübung erklärt. — Eine Regel die auf unbegrenzte Allgemeinheit und Nothwendigkeit gestützt ist. — Ein Princip der Nothwendigkeit dessen, was zum Daseyn eines Dinges gehört. S. *Regel* und *Maxime*.

Gesundheit, *(sanitas)*. Diejenige Beschaffenheit des Organism, welche dem Wohlbefinden als Ursächliches zu Grunde liegt. — Jene Beschaffenheit des Organism, welche den hinlänglichen Grund des Wohlseyns enthält.

Die Erregungstheorie setzt einen wesentlichen Unterschied zwischen *Gesundheit* und *Wohlseyn*, denn die Gesundheit bezieht sich auf die normale Beschaffenheit des Organism, das Wohlseyn hingegen auf die, dem Organism zukommenden Verrichtungen. *Gesundheit* und *Wohlseyn* verhalten sich zu einander wie Ursache zur Wirkuug, denn die Gesundheit ist das Bedingende, und Wohlseyn das Bedingte, die Dependenz der Gesundheit.

Absolute Gesundheit ist der höchste Grad der vollkommen wirklichen Gesundheit, sie ist ein Ideale der vollkommensten Gesundheit, das nur wenig Sterbliche zu geniessen das Glück haben.

Digitized by Google

Individuelle, relative Gesundheit, ist die, jedem einzelnen Menschen nach seiner eigenthümlichen Constitution zukommende Gesundheit, die mehr oder weniger von dem Ideale der absoluten Gesundheit abweicht; z. B. Die Gesundheit des Kindes, des Jünglings, des Mannes, des Greisen u. d. gl.; jede dieser Gesundheitsarten hat ihre Jndividualität, d. h. sie ist auf einzelne Subjecte eingeschränkt.

Gewalt, (potestas). Eine Macht, die auch dem Widerstande dessen, was selbst Macht besitzt überlegen ist. S. *Macht.*

Gewalt des Incitamentes. Der quantitative und qualitative Inbegriff aller auf den Organismus einwirkenden Eindrücke, Potenzen. — Die Menge und Eigenschaft der auf den Organism einwirkenden Gegenstände (Eindrücke) als Einheit betrachtet. Die Totalsumme aller incitirenden Potenzen.

Absolute, oder *eigentliche Gewalt des Incitamentes*, ist jene die nicht auf den individuellen Grad der Errgbarkeit und des Reactionsvermögens bezogen, sondern als für sich bestehend, geradezu betrachtet wird. — Diejenige Gewalt des Incitamentes, welche und wie sie aus der Menge und Beschaffenheit aller einzelnen incitirenden Gegenstände resultirt; sie wird bestimmt durch die Menge äusserer Gegenstände, welche auf ein organisches Individuum wirken, und durch ihre Energie (äussere Thätigkeit) wodurch sie auf den Organism wirken.

Digitized by Google

Relative, oder *uneigentliche Gewalt des Incitamentes*, ist jene, die nicht als für sich bestehend, sondern in Bezug auf den bestehenden Grad der Erregbarkeit und des Reactionsvermögens betrachtet wird; sie wird durch den Grad der Lebensthätigkeit des organischen Individuums bestimmt, auf welches eine bestimmte Summe äusserer Einflüsse wirkt. Z. B. Eine an sich betrachtet absolute Gewalt des Incitamentes, kann für den Erregbarkeitsgrad eines gesunden Jünglings stark genug seyn, aber für den niederen Erregbarkeitsgrad und starken Reizvertrag eines bejahrten gesunden Mannes, ist sie relativ betrachtet zu schwach.

Gewicht S. *Schwere.*

Gewissheit, *(certitudo)*. Die objective Zulänglichkeit des Führwahrhaltens. — Die Ueberzeugung aus objectiv zureichenden Gründen. — Eine mit dem Bewusstseyn der Nothwendigkeit verbundene Erkenntniss. — Das Fürwahrhalten aus einem Erkenntnissgrunde, der sowohl subjectiv als objectiv zureichend ist.

Gewissheit, anschauliche, mathematische, Evidenz, *(evidentia)*. Eine Gewissheit, die sich darauf gründet, dass man die Nothwendigkeit des bewiesenen Satzes, gleichsam mit den Augen der Einbildungskraft an der Construction sieht. Nur intuitiv apodictische Beweise, d. i. eigentliche Demonstrationen haben Evidenz, discursiv apodictische Beweise aber nicht, denn aus Begriffen a priori kann keine solche anschauliche Gewissheit entstehen.

Digitized by Google

Gewohnheit, (*consuetudo*). Die durch öftere Association der Vorstellungen in der Einbildungskraft entstandene subjective Nothwendigkeit etwas zu denken oder zu thun. — Ein durch das öftere Incitirtwerden, von einem und demselben Reize entstandenes individuelles Bedürfniss, dieses habituellen Reizes, z. B. der häufige Genuss des Weines ist eine subjective Nothwendigkeit für manche Menschen, welche durch öfteren Genuss desselben entstanden ist.

Glauben (*credere*). Ein Fürwahrhalten aus subjectiv, aber nicht objectiv zureichenden Gründen. — Ein assertorisches Urtheilen.

Gleichgewicht, (*aequilibrium*). Das Verhältniss der mindesten Wechselwirkung zweyer Kräfte. Ein *absolutes Gleichgewicht* ist da, wo zwey Kräfte ihre Wirkungen ganz aufheben; ein *relatives Gleichgewicht* aber ist jenes, in welchem die Wirkungen zweyer Kräfte nicht als aufgehoben, sondern nur einander gleich gedacht werden.

Graduale Verschiedenheit der Asthenie. Jener Zustand des Organism, wo in einem, oder auch in einigen einzelnen Organen ein höherer Grad von Asthenie haftet, als in dem übrigen Organism, weil diesen Organen entweder schon vorhin eine geringere Energie der Lebensthätigkeit inhärirte, oder weil auf dieselben vorzugsweise die Verminderung der Gewalt des Incitamentes einwirkte.

Digitized by Google

Graduale Verschiedenheit der Erregbarkeit. Jener Zustand, wo ein oder mehrere Organe mehr, oder weniger erregbar sind, als die übrigen.

Die graduale Verschiedenheit der Erregbarkeit ist zweyfach. Es ist nähmlich einem oder dem andern Organe schon durch seine ursprüngliche Mischung, Structur und Form der thierischen Materie ein höherer oder niederer Grad der Erregbarkeit eigen, als den übrigen, (diese graduale Verschiedenheit der Erregbarkeit könnte man die *ursprüngliche* nennen) so ist ein Nerve erregbarer als ein Muskel, dieser erregbarer als das Zellengewebe; oder es ist ein Organ minder, oder mehr erregbar als die übrigen, weil auf dieses vorzüglich eine stärkere oder schwächere Gewalt des Incitamentes einwirkte, als auf die übrigen; so z. B. werden bey einer directen Asthenie, die durch kalte, nasse Luft erzeugt wurde, und die vorzüglich das Lungen- und Hautorgan afficirte, diese beyden Organe, in viel höherem Grade erregbar seyn, als der übrige Organismus.

Graduale Verschiedenheit der Hypersthenie. Jener Zustand des Organism, wo in einem oder auch in einigen einzelnen Organen ein höherer Grad der Hypersthenie haftet, als in dem übrigen Organism, weil diese Organe entweder schon vorhin mehr erregt waren, oder weil auf dieselben vorzugsweise die Vermehrung der Gewalt des Incitamentes einwirkte.

Gravitation, (*Gravitatio*). Die allgemeine Wirkung der Anziehungskraft die sie auf jeden Theil der Materie ins Unendliche ausübt. — Die

Digitized by Google

Wirkung von der allgemeinen Anziehung aller Materien auf einander. — Eine wechselseitige Anziehung der Weltkörper.

Grenze, (*finis*). Eine Stelle der Einschränkung.

Grösse, *Quantität*, (*quantitas*). Die Zusammensetzung des Gleichartigen. — Diejenige innere Bestimmung eines Dinges, die durch die Synthesis des Gleichartigen in einer Anschauung überhaupt erzeugt wird. — Die Vorstellung einer successiven Wiederhohlung von Einheiten, eine Zahl. — Die Bestimmung eines Dinges, wie vielmahl *Eines* in ihm gesetzt ist, gedacht werden kann; z. B. eine Linie in der vielmahl *Eines* wahrnehmbar ist, d. i. die von dem Vielmahl *eines Punctes* gesetzt wird.

Eine *extensive Grösse* ist jene, wo das Mannigfaltige ausser einander ist, und successiv von Theil zu Theil apprehendirt (aufgefasst) wird. — Diejenige in welcher die Vorstellung der Theile, die Vorstellung des Ganzen möglich macht. Sie bezieht sich auf Raum und Zeit, und heisst in letzterer Beziehung auch *protensive Grösse*.

Eine *intensive Grösse* ist jene, welche nicht durch successive Synthesis, sondern auf einmahl apprehendirt wird, und in welcher die Vielheit nur durch Annäherung zur Negation vorgestellt werden kann. — Diejenige, welche nicht durch das Auffassen (Apprehendiren) ihrer Theile erst möglich wird, sondern nur als Einheit wahrgenommen werden kann, so dass die Vielheit in ihr nur dadurch erkannt werden kann, dass ein Zu- und Abnehmen bey ihr statt findet; so ist

Digitized by Google

z. B. die grüne Farbe *a*, in welcher die wesentlichen Bestandtheile = 10 zu den unwesentlichen = 8 sind, intensiv stärker, als die Farbe *b*, wo die wesentlichen Stoffe = 5 zu den unwesentlichen = 8 stehen; die Farbe nach ihrem Inhalte, je nachdem sie dunkler oder heller ist, bestimmt also den Inhaltsgrad, d. h., die *intensive Grösse*. Die Extensität, oder extensive Grösse eines Körpers wird von seinem Volumen bestimmt; die Intensität oder intensive Grösse hingegen von der Masse eines Körpers, d. i. von der Quantität der Materie die in einem bestimmten Raume eines Körpers enthalten ist. z. B. Zwo Kugeln, eine von Eisen deren Volumen im Durchschnitte 6 Linien hat, und eine andere von Bley, deren Volumen nur 4 Linien hat; Die Kugel von Eisen ist *extensiv* grösser als jene von Bley, weil sie einen grösseren Raum erfüllt, hingegen ist die zwar extensiv kleinere Kugel von Bley, *intensiv* grösser, weil sie in einem kleineren Raume mehr Quantität der Materie d. i. mehr Masse enthält als jene von Eisen, welches durch ihren Druck den sie auf die Waage äussert d. i. durch ihr Gewicht nachgewiesen wird.

Sie können beyde (ex- und intensive Grösse) in einem Subjecte vereiniget seyn, aber auch nicht; z. B. ein Heer von 20000 Mann ist *extensiv* gross, aber es kann *intensiv* klein seyn, wenn die Individuen desselben schwach und kränklich sind; *ex*- und *intensiv* gross ist es aber, wenn seine 20000 Individuen robust und gesund sind.

In der Erregungstheorie ist die Rede von *intensiver*, *extensiver* und *protensiver Stärke der Erregung*, welche wesentlich von einander unterschieden sind. Die Erregung der Lebens-

Digitized by Google

function ist *in* - und *extensiv gross*, wenn sie sowohl dem inneren Grade der Stärke, dem Inhalte der Energie der Lebensthätigkeit aller organischen Gebilde (*intensio*) als auch den Äusserungen derselben, den Erscheinungen d. i. der Ausdehnung, dem Raume nach (*extensio*) gross ist. Sie ist aber *intensiv schwach*, oder *klein* und *extensiv gross*, wenn bey einem geringen Inhalte der Energie der Lebensthätigkeit, die Erscheinungen dem Raume nach gross sind, z. B. bey einem am heftigen Typhus darnieder liegenden Kranken, ist die Energie der Lebensthätigkeit sehr gering, aber die Erscheinungen, wüthende Delirien, ein schneller Puls, heftige Zuckungen u. d. gl. sind dem Raume nach gross. *Intensiv stark* und *extensiv schwach*, ist hingegen die Erregung der Lebensfunction, wenn bey starcker Energie der Lebensthätigkeit, die Lebensactionen dem Raume nach schwach vor sich gehen, z. B. bey dem höchsten Grade einer Brustentzündung, die von Hypersthenie der Erregung begründet ist, wird eine und die andere Verrichtung, das Athemhohlen, der Puls, die Function des Denkens, die willkührlichen Bewegungen u. d. gl. immer mehr dem Raume, der Extension nach eingeschränkt, während die Erregung im höchsten Grade der Stärke, oder intensiven Grösse ist. Die *intensiv grosse* d. i. *starke* Erregung existirt demnach, wenn durch starkes Incitament die kleinsten, so wie die grösseren organischen Gebilde in stärkere Tkätigkeit versetzt werden, stärker nicht nur gegen die äussere Natur, sondern auch selbst *in einander* wirken.

Die *Intensität* der Erregung bezieht sich also auf den Grad der Energie der Lebensthätig-

Digitized by Google

keit, und diess ist die *wahre Stärke* der Erregung, oder wie man gemeinhin sagt: *eine starke Natur.* Die *Extensität* der Erregung aber auf die Ausdehnung der, dem Raume nach grossen Erscheinungen, d. i. auf die Grösse des Raumes, den das erregte Organ einnimmt und durch seine Bewegung beschreibt; diess ist die *Scheinstärke der Erregung.*

Die *protensive Grösse der Erregung* bezieht sich auf die Länge der Zeit, (ihre Andauer) innerhalb welcher das Organ seine eigenthümliche Thätigkeit äussert.

Grundkraft. Der letzte unbedingte Grund einer Erscheinung. — Die wesentliche Kraft, welche die höchste, unabhängige Bedingung aller Kräfte ist. — Diejenige Kraft, welche von keiner andern abgeleitet, d. i, gar nicht begriffen werden kann. — Diejenige Kraft, in Beziehung auf welche gewisse andere bekannte Kräfte nur als verschiedene Äusserungen dieser *einen* anzusehen sind, worauf sie sich als *abgeleitete Kräfte* gründen.

Grundsatz, Princip, (principium). Jede allgemeine Erkenntniss, woraus sich andere Erkenntnisse ableiten und begreifen lassen. — Ein unmittelbar gewisses Urtheil a priori, so fern andere Urtheile aus ihm erwiesen, es selbst aber keinem andern subordinirt werden kann. — Derjenige Satz einer Theorie, der aus keinem Satze derselben Theorie hergeleitet, oder erwiesen werden, der ganzen Theorie aber als ein gewisser, allgemeiner, für sie gültiger Satz zur Grundlage dienen kann.

Digitized by Google

Ein *Grundsatz* ist *constitutiv*, wenn er sich so auf einen Gegenstand bezieht, dass er Etwas an demselben, d. h. an der Vorstellung von demselben bestimmt; *regulativ*, wenn er einen Gegenstand nicht selbst bestimmt, sondern nur eine Regel, d. h. eine Bestimmung des Verstandes giebt, ihn zu suchen.

Grundsatz discursiver. S. *Acroam.*

Grundsatz mathematischer. S. *Axiom.*

Grundstoff, ursprüngliches Princip, (in der Chemie). Ein Stoff, über den wir mit unseren Experimenten nicht hinaus können, z. B. Oxygen, Hydrogen u. d. gl. sind Grundstoffe, weil man sie nicht zerlegen kann.

Gültigkeit. S. *Allgemeingültigkeit.*

H.

Habituell. Ist Alles, was durch einige Zeit so auf den Organism einwirkte, dass es ihm zum nothwendigen Bedürfnisse wurde, so ist z. B. der Kaffee ein habitueller Reiz für jene, die sich an dessen Genuss gewöhnten.

Habitus. Die äusserliche Beschaffenheit des Körpers. — Der qualitative Zustand eines individuellen Organism. *Gesunder Habitus* ist eine Beschaffenheit des Körpers, welche die

Digitized by Google

Merkmahle einer dauerhaften Gesundheit anzeigt. *Asthenischer*, *schwächlicher Habitus* ist jene Beschaffenheit des Körpers, welche die Merkmahle einer Schwäche anzeigt. S. *Constitution.*

Handlung, *Action*, (*actio*). Das Verhältniss des Subjectes der Causalitat (d. i. der Ursache) zur Wirkung. — Die Causalität einer Ursache. Z. B. Das Gehen ist eine Handlung, nähmlich das Verhältniss zwischen dem bestimmenden Willen und dem Organe, als Ursaehe, und zwischen der Bewegung die hervor gebracht wird, als Wirkung.

Eine Handlung ist *intelligibel*, so fern sie bloss durch reine Begriffe gedacht wird; *sinnlich* so fern sie als Erscheinung wahrgenommen wird.

In der Heilkunde versteht man unter *Action* vorzüglich und meistens, die Verrichtungen einzelner Organe, d. i. jede Bewegung eines organischen Körpers oder Körpertheiles nach organischen Gesetzen, z. B. die Action des Lungenorgans, des Darmkanals, des Gefässsystems u. d. gl. Das Zusammenwirken der einzelnen Actionen für den Zweck des thierischen Lebens, nennt man *Lebensfunction.*

Hang, (*propensio*). Die subjective Möglichkeit der Entstehung einer gewissen Begierde, die vor der Vorstellung ihres Gegenstandes vorhergeht. — Der innere Grund des Ursprungs der Neigungen.

Harmonie, (im Allgemeinen). Die physische Gemeinschaft. — Diejenige nothwendige Verbindung der Substanzen, welche von ihrer Sub-

Digitized by Google

sistenz, die auf einem gemeinschaftlichen Grunde beruht, nach gemeinschaftlichen Regeln herkömmt. (Im Einzelnen) Die sympathetische Gemeinschaft. — Diejenige Verbindung der Substanzen welche darauf beruht, dass alle individuellen Zustände einer Substanz, sich nach dem Zustande einer andern richten.

Heilanzeige. S. *Anzeige.*

Heilen, (*mederi*, *sanare*). Einen unzweckmässig bestellten lebenden thierischen Körper, mit einem der Absicht entsprechenden Erfolge pflegen, oder behandeln.

Heilkunde und *Heilkunst.* S. *Arzneywissenschaft.*

Heilkünstler. S. *Arzt.*

Heilmethode, (*methodus medendi*). Ein Verfahren nach heilkundigen Grundsätzen, in der Absicht den Kranken zu heilen, sie ist entweder *analytisch*, oder *synthetisch.* S. *Methode.*

Jene Heilmethode, welche dahin zweckt, die zu starke Erregung der Lebensfunction (Hypersthenie) herabzustimmen, zu schwächen, heisst die *schwächende*, *asthenisirende*, oder *antisthenische Heilmethode.* Jene hingegen, welche dahin zweckt, die zu schwache Erregung der Lebensfunction zu vermehren, zu verstärken, heisst die *stärkende*, *reizende*, *sthenisirende*, oder auch *antiasthenische Heilmethode.* — Diejenige, welche beabsichtiget, die abnorme Mischung,

Digitized by Google

Structur und Form der thierischen Materie zu ändern, heisst, *örtliche Heilmethode.*

Heilmittel, *Arzneysubstanz*, (*medicamentum*). Jeder äussere Gegenstand, Einfluss, in so fern er den kranken Zustand hebt, und die Gesundheit wieder zurückführt. Nicht nur pharmaceutische Substanzen, sondern jeder äussere Einfluss auf den kranken Organism, z. B. Luft, Wärme, Nahrung etc. nicht minder die Zustände des Gemüths können Heilmitteln seyn, in so fern sie die Gesundheit wieder herstellen.

Heilung, (*sanatio*, *medela*). Die Hebung, Entfernung des kranken Zustandes von dem lebenden Körper. — Die Herstellung des gestörten Gleichgewichtes. — (Nach J. A. Schmid) die Pflege oder Behandlung eines unzweckmässig bebestellten (kranken) thierischen Körpers, die der Absicht gemäss von Erfolg ist. Heilung ist ein subjectiver Begriff, und erhält erst durch Genesung, die wahrnehmbar ist, objective Gültigkeit.

Kuriren verhält sich zu *heilen*, wie Mittel zum Zwecke; Kur ist Mittel, Heilung Zweck. Wer kurirt zielt auf heilen ab; wer heilt, hat das Ziel erreicht. Hieraus ergiebt sich, dass nicht jeder heile, der kurirt, und dass nicht jede Kur auch eine Heilung sey, denn man kann einen Kranken *kuriren*, und ihn doch *nicht heilen.*

Die Heilung kann in zweyfacher Hinsicht betrachtet werden, nach Joh. Ad. Sshmidt.

Digitized by Google

a) *Zweckmässige Heilung*, (*curatio intentionalis seu technica*), ist jede zweckmässige Veränderung des unzweckmässigen Zustandes in einen zweckmässigen, mittelst absichtlich bewirkter Wechselwirkung der Aussendinge auf den thierischen Organism.

b) *Zufällige, ohne Zweck bewirkte Heilung* (*curatio fatalis, non intentionalis*), ist eine durch einen Zufall bewirkte Veränderung des unzweckmässigen Zustandes in einen zweckmässigen, immer aber mittelst, wenn gleich zufällig, eingetretener zweckmässigen Wechselwirkung der Aussendinge auf den Organism, so sind alle Heilungen, die man bisher den Heilkräften der Natur zuschrieb.

Heterogeneität, Fremdartigkeit, Ungleichartigkeit, (*heterogeneitas*). Die Eigenschaft einer Substanz, durch die sie von einer andern ganz verschieden ist, und mit ihr in keine Verbindung treten kann.

Heterogene Stoffe sind jene, in welchen das qualitative Verhältniss der Grundkräfte einander (absolut, oder annäherungsweise) entgegen gesetzt ist; so sind z. B. Oel und Wasser heterogene Körper.

Hoffnung, (*spes*). Lust über die künftige Theilwerdung eines Glückes, und Unlust über den noch gegenwärtigen Mangel desselben.

Homogeneität, Gleichartigkeit, (*homogeneitas*). Die Eigenschaft einer Substanz, durch die sie einer andern ähnlich ist, und mit ihr in eine Verbindung treten kann.

Digitized by Google

Homogene Stoffe sind jene, in welchen das qualitative Verhältniss der Grundkräfte (absolut, oder doch annäherungsweise) dasselbe (identisch) ist.

Humanität. Das allgemeine Theilnehmungsgefühl. — Das Vermögen, sich innigst und allgemein mittheilen zu können. — Die Pflicht das natürliche Mitgefühl als Mittel zur Beförderung des vernünftigen und thätigen Wohlwollens zu gebrauchen. — Das Vermögen und der Wille sich einander in Ansehung seiner Gefühle mitzutheilen.

Hygiäne. Die Lehre von dem gehörigen, die Gesundheit befördernden Verhalten im Allgemeinen. Sie wird fälschlich auch Diätetik genannt, welche nur ein Theil von ihr ist.

Hylozoism. Der physische Realismus der Zweckmässigkeit der Natur. — Die Gründung der Zwecke in der Natur auf dem Analogon eines nach Absicht handelnden Vermögens, dem Leben der Materie (in ihr, oder auch durch ein belebendes inneres Princip, eine Weltseele).

Hyperphysisch, übersinnlich. Dasjenige, was wir nach den Gesetzen der Natur nicht erklären können; — was in der Erfahrung nicht gegeben, d. i. kein Gegenstand der Wahrnehmung ist; — dasjenige, was seiner Natur und Beschaffenheit nach, kein Gegenstand irgend einer sinnlichen Anschauung und Erfahrung, sondern des blossen Denkens seyn kann. Z. B. Die Unsterblichkeit der Seele.

Digitized by Google

Hyperphysische Erkenntniss. S. *Erkenntniss.*

Hypersthenie, (*hypersthenia*). Die zu starke Erregung der Lebensfunction.

(*Die in einigen Werken noch vorfindliche Benennung Sthenie, ist falsch, denn diese drückt den gehörigen Grad der Stärke der Erregung der Lebensfunction aus*).

Der Grund einer jeden Hypersthenie der Erregung beruht gänzlich auf der Disproportion (Missverhältniss) welche zwischen der Stärke des Wirkungsvermögens, (der Energie der Lebensthätigkeit), und der Gewalt des Incitamentes, (dem gemeinsamen Einwirken aller incitirenden Potenzen) wegen Vermehrung des lezteren herrscht.

Damit eine Hypersthenie entstehen könne, ist absolut nothwendig dass immer eine *gähling* entstandene Vermehrung der Gewalt des Incitamentes der Menge oder Eigenschaft, oder beyder zugleich nach, *unmittelbar* vorausgegangen sey, weil alsdann das Incitament zu starke Gewalt hat, als dass diese der Stärke des Wirkungsvermögens bey dem existirenden Grade der Erregbarkeit proportional (gleichmässig) wäre; aber eine Vermehrung der Gewalt des Incitamentes ist nicht hinreichend Hypersthenie zu erzeugen, wenn sie successiv zunimmt, sondern sie muss *schnell* zunehmen, damit ein Missverhältniss zwischen ihr und dem bestehenden Grade der Erregbarkeit eintreten kann. Z. B. Eine halbe Mass Wein auf einmahl getrunken, wird bey einem nicht an Wein gewohnten Menschen, eine Hypersthenie erzeugen, geniesst der nähmliche Mensch aber diese halbe

Digitized by Google

Mass Wein in einem Zeitraume von 6 oder 8 Stunden nur nach und nach, so wird keine Hypertshenie entstehen. So wie die Verstärkung der Gewalt des Incitamentes verschiedene Grade hat, eben so muss auch nothwendigerweise die Hypersthenie verschiedene Grade haben, da sich die Stärke der Erregung überhaupt nach der Gewalt des Incitamentes verhält, nebstbey muss aber auch eben so der bestehende Grad der Erregbarkeit berücksichtiget werden, da sie zur Erregung ein eben so absolut noshwendiger Factor ist, als die Gewalt des Incitamentes; denn bey gleicher *absoluter* Vermehrung der Gewalt des Incitamentes, wird die Hypersthenie immer heftiger seyn, je höheren Grad die Erregbarkeit vor der Einwirkung der incitirenden Potenzen hatte, weil dann die Receptivität (Reizempfänglichkeit) um so höher, dass Wirkungsvermögen aber um so schwächer ist. Daher kann auch im nähmlichen Individuum eine doppelte graduale Verschiedenheit der Hypersthenie statt finden, und zwar:

1. Grösserer Grad der Hypersthenie in jenen Organen die erregbarer als andere sind; und
2. in jenen Organen auf welche die Gewalt des Incitamentes *unmittelbar*, d. i. geradezu einwirkte.

Bey jeder Hypersthenie wird die Erregbarkeit vermindert, weil nach organischen Gesetzen jeder Reiz die Erregbarkeit vermindert, und jede Hypersthenie durch Vermehrung der Totalsumme incitirender Potenzen erzeugt wird.

Hypothese, (*hypothesis*). Eine Meinung die mit dem, was wirklich gegeben, und folg-

lich gewiss ist, als Erklärungsgrund in Verknüpfung gebracht wird. — Eine Erklärung von etwas Wirklichem, durch etwas Anderes dessen Wirklichkeit (objective Realität) entweder nicht bewiesen werden kann, oder doch nicht bewiesen ist. — Ein subjectives Dafürhalten, dessen objective Gültigkeit nicht erwiesen ist. — Ein Fürwahrhalten des Urtheils von der Wahrheit eines Grundes um der Zulänglichkeit der Folgen willen. — Das Fürwahrhalten einer Voraussetzung als Grundes. — Ein unzureichend erwiesener Erklärungsgrund irgend einer Naturerscheinung — Ein Grundsatz, der weder unmittelbar aus Principien erkannt, noch aus einem ersten Grundsatze abgeleitet werden kann, sondern den man bloss als problematisch annimmt, um dadurch andern unmittelbar gewissen Erkenntnissen, z. B. Erfahrungen, systematische Einheit zu verschaffen. — Z. B. Die Annahme, dass das Blut organisch sey, ist eine Hypothese. Hypothesen sind also problematische Urtheile, die nicht Gewissheit, sondern nur Wahrscheinlichkeit haben; sie haben verschiedene Grade des Fürwahrhaltens, und können nach Beschaffenheit der Umstände bald zum Meinen bald zum Glauben gerechnet werden. Eine *physische Hypothese* nimmt etwas an, was ein Gegenstand möglicher Erfahrung ist, etwas sinnlich Verständliches, Natürliches; eine *hyperphysische* hingegen etwas, was die Grenzen möglicher Erfahrung überschreitet, etwas Übersinnliches, ausserhalb der erkennbaren Natur Liegendes.

Hülfshypothese nennt man jene Hypothese, die zur Untersuchung einer andern Hypothese

Digitized by Google

dient, so ist z. B. in der Eulerschen Hypothese von der magnetischen Materie, es eine Hülfshypothese, dass in dem Magnete und Eisen sich kleine Röhren befänden, wodurch die magnetische Materie ströme.

Hypotypose, *Darstellung*, *Versinnlichung*, *intuitive Vorstellungsart*, (*exhibitio*, *hypotiposis*). Das Geschäft der Urtheilskraft demjenigen Begriffe, den sie zur Erkenntniss gebrauchen will, eine ihm correspondirende Anschauung zur Seite zu stellen; z. B. wenn wir den Begriff *Erregbarkeit* auf die empirische Anschauung der wahrnehmbaren Lebenserscheinungen beziehen.

I.

Ideal, *Urbild*, (*prototypon*). Die Vorstellung eines einzelnen, als einer Idee adaequaten Wesens. — Das Maximum einer gedachten Vollkommenheit. — Ein Individuum, sofern es einer Vernunftidee vollkommen gemäss gedacht wird. — Ein Gegenstand der einer Idee correspondirt.

Ideal der Gesundheit. Das Maximum der absoluten Gesundheit. S. *Gesundheit.*

Idealismus. Die Methode, die Dinge als Erscheinungen zu beurtheilen, und nur sich selbst als wirklich vorzustellen. — Die Läugnung oder Bezweiflung der Realität und Behauptung der Idealität gewisser anschaulicher Vorstellungen. Er steht dem *Realismus* entgegen.

Digitized by Google

Idealismus empirischer, materialer. Die Theorie, welche das Daseyn der Gegenstände im Raum ausser uns entweder bloss für zweifelhaft und unerweislich, oder für falsch und unmöglich erklärt.

Idealismus transcendentaler, formaler, critischer. Das philosophische Verfahren alle Gegenstände der Erfahrung aus der zum Grunde liegenden ursprünglichen Thätigkeit des Geistes, als Objectes einer nothwendigen Anschauung a priori zu deduciren.

Idealität. Die Ungewissheit des Daseyns aller Gegenstände äusserer Sinne. *Transcendentale Idealität* eines Dinges, heisst, dass es nichts ist, sobald wir die Bedingung der Möglichkeit aller Erfahrung weglassen.

Idee, transcendentaler Begriff, (idēa). Ein Vernunftsbegriff, dessen Gegenstand sich nicht sinnlich anschauen, noch erfahren lässt — Ein Begriff, dem man die objective Realität theoretisch nicht zusichern kann. — Ein Vernunftbegriff der die Möglichkeit der Erfahrung übersteigt.

So wie in der Sinnlichkeit die Vorstellungen von Raum und Zeit gegründet sind, und den Gegenständen zukommen, in sofern sie durch unsere Sinnlichkeit angeschaut werden, eben so finden sich auch in dem Verstande Vorstellungen, die einem Gegenstande zukommen, in so fern derselbe von uns gedacht wird. Die Vorstellungen *Raum* und *Zeit* sind in der Art und Weise gegründet wie wir anschauen, und so sind auch die durch den Verstand selbst gegebenen Vorstellungen a priori, in der Art und Weise gegründet, wie der Verstand denkt.

Digitized by Google

Der Verstand in weiterer Bedeutung zerfällt aber (wie im Artikel *Verstand* gezeigt ist) in den *Verstand in engerer Bedeutung*, in die *Urtheilskraft* und in die *Vernunft*.

Die im Verstande in engerer Bedeutung gegründeten Vorstellungen a priori, heissen nach Kant, *Kategorien*, die in der Urtheilskraft gegründeten, *Reflexionsbegriffe*, und die in der Vernunft gegründeten, *Ideen*.

Identisch, einerley, gleichbedeutend. Was durch etwas Anderes analytisch gedacht werden kann; z. B. Spontaneität und Reactionsvermögen sind identisch, eines wie das andere bezeichnet den nähmlichen Begriff. Dinge sind demnach identisch, wenn sie einerley Merkmahle haben.

Identität, Einerleyheit, (identitas). Eine Eigenschaft, die zweyen oder mehreren Dingen zukömmt, welche die nähmlichen Merkmahle haben. — Das Zusammentreffen gleicher Merkmahle. — Die vollkommenste Aehnlichkeit oder die Einerleyheit aller Qualitäten der Dinge. — Die Einerleyheit zweyer Beschaffenheiten. S. *Aehnlichkeit*.

Idiosyncrasie, (idiosyncrasia). Die mit eigenthümlichen Gefühlen verbundene Empfindlichkeit für gewisse Eindrücke. — Eine eigenthümliche (individuelle) Empfänglichkeit für gewisse Eindrücke. — Auffallende Eigenheiten in der Wirkungsart des Geistes und des Körpers, z. B. Appetite nach Kreide, Kohle; oder dass manche Menschen beym Anblicke einer Katze oder Ratte in Ohnmacht sinken, u. d. gl.

Digitized by Google

Illusion S. *Schein.*

Imagination. S. *Einbildung.*

Immanent. Was in der Frfahrung wirklich gegeben ist, so ist z. B. der Gebrauch von dem Grundsatze der Causalität immanent, wenn man ihn auf das Verhältniss der Naturerscheinungen unter sich selbst anwendet. Das Immanente ist dem Transcendenten entgegen gesetzt.

Impenetrabilität. S. *Solidität.*

Imperativ, *(imperativus).* Ein Satz der eine mögliche freye Handlung aussagt, wodurch ein gewisser Zweck wirklich gemacht werden soll. — Die Formel oder die Art, wie das Geboth ausgedrückt wird, z. B. *Du sollst*, oder du *sollst nicht.*

Imperativ, categorischer. Ein moralisch-practisches Gesetz, welches eine Verbindlichkeit in Ansehung gewisser Handlungen aussagt; z. B. *Du sollst nicht betrügen.*

Incitabel. S. *Erregbar.*

Incitabilität. S. *Erregbarkeit.*

Incitament. Die Totalsumme, der Inbegriff aller auf den Organism erregend wirkenden Gegenstände. — Das vereinte Einwirken, dynamische Ankämpfen der Gegenstände gegen die innere Thätigkeit des organischen Individuums. S. *Eindruck.*

Digitized by Google

Incitation. S. *Erregung.*

Incitiren. S. *Erregen.*

Indifferenz. Die Tendenz zur Identität, Einerleyheit (nach Schelling).

Indifferenzpunct, Gleichgewichtspunct, relativer Nullpunct. Der gemeinschaftliche Grenzpunct beyder Kräfte, der positiven und negativen, d. i. der Attraction und Repulsion.

Indirecte Asthenie. S. *Asthenie.*

Individualität, Eigenthümlichkeit. Die Einschränkung aufs Einzelne. (In zoonomischer Bedeutung). Der einem jeden Individuum zukommende Grad der Lebensthätigkeit, der Einwirkung äusserer Einflüsse entgegen zu wirken. — Das Verhältniss der Lebensthätigkeit eines Individuums gegen die Einwirkung äusserer Einflüsse.

Individuell. Was einem einzelnen Subjecte zukömmt.

Individuelle Gesundheit, S. *Gesundheit.*

Induction. Hinweisung zu einer zu erlangenden Kenntniss. — Die Schlussform vom blossen Aufeinanderfolgen, oder Beysammenseyn der Erscheinungen auf ein gemeinschaftliches Causalverhältniss zwischen ihnen.

Die Induction unterscheidet sich von der Analogie, dass sie ein Causalverhältniss festsetzt,

Digitized by Google

die Analogie aber nur die Verhältnisse der Eigenschaften bestimmt; z. B, Wenn ich Wein trinke und berauscht werde, und ich bemerke diess öfters, so bin ich zu dem Inductionsschlusse berechtiget: *der Wein berauscht*, d. h. es ist nicht Zufall dass ich Wein trank und mich berauscht fühlte, sondern es ist wirklich der Wein die Ursache. Wenn ich aber ein mir unbekanntes Getränk habe, welches im Geschmacke, Geruche und Ansehen dem Weine ähnlich ist, so schliesse ich nach der Analogie: *es wird berauschen.* Beyde (die Induction und Analogie) können zur Erfahrung erhoben werden durch die Erforschung der Identität der Gegenstände. Kant sagt: wenn die Urtheilskraft, indem sie vom Besondern zum Allgemeinen fortschreitet, um aus der Erfahrung allgemeine Urtheile zu ziehen, *von vielen auf alle Dinge einer Art* schliesst, so ist diess ein Schluss durch Induction.

Influenz. S. *Eindruck.*

Inhaerenz, (*inhaerentia*). Das Daseyn eines Accidenz. — Das Verhältniss der Bestimmung zu ihrer Substanz. — Das Enthaltenseyn eines Prädicats in einem Subjecte; so z. B. inhärirt die Krankheit als Accidenz dem belebten thierischen Organism, welcher Substanz ist.

Die *Inhaerenz* ist von *Subsistenz* wohl zu unterscheiden, denn letztere bezieht sich auf das Daseyn einer Substanz. S. *Subsistenz.*

Inneres, (*intrinsecum*). Das, was sich innerhalb des Körpers befindet, das Entgegenge-

Digitized by Google

setzte vom Aeusseren; so ist z. B. das Blut ein *inneres*, die Luft ein *äusseres* Incitament.

Innere Empfindung. S. *Empfindung.*

Innerer Sinn. S. *Sinnlichkeit.*

Innerlich, (*internum*). Eine Eigenschaft des Körpers die sich nicht äussert, nicht wahrnehmen lässt, den Sinnen entrückt und nur bloss dem Verstande begreiflich ist; das Entgegengesetzte vom Aeusserlichen, Wahrnehmbaren; so ist z. B. das Lebensprincip der *innerliche* Grund der Möglichkeit des Lebens, und die Organisation der *äusserliche.*

Innerliche Krankheit. S. *Krankheit.*

Instinct. Ein blindes Gefühl. — Ein gefühltes Bedürfniss etwas zu thun, oder zu geniessen, wovon man keinen Begriff hat. — Die innere Nöthigung des Begehrungsvermögens zur Besitznehmung eines Gegenstandes, ehe man ihn noch kennt. — Ein ursprünglicher von Erfahrung und Vorstellung unabhängiger, unwiderstehlicher Trieb, auf gewisse Weise wirksam zu seyn; z. B. der Begattungstrieb, die Liebe der Eltern zu ihren Kindern, der Instinct des neugebohrnen Kindes zu saugen, u. d. gl.

Intellectualphilosoph. S. Philosoph.

Intellectuell. Alles, was sich auf den Verstand bezieht.

Digitized by Google

Intellectuelle Erkenntniss. S. *Erkenntniss.*

Intelligibel, *(intelligibilis)*. Dasjenige, was als dem Verstande allein gegeben, gedacht wird. — Was bloss durch den Verstand erkannt d. i. gedacht werden kann.

Intensive Grösse. S. *Grösse.*

Intentionalität. Dass ein Zweck die Ursache von Etwas sey. — Dass etwas absichtlich zu einer zweckmässigen Hervorbringung bestimmt sey.

Intuitiv. Was anschaulich, sinnlich, vorstellbar ist.

Intuitiver Beweis. S. *Beweis.*

Intuitive Erkenntniss. S. *Anschauung.*

Intuitive Gewissheit. S. *Gewissheit.*

Intussusception. Die wechselseitige Verschmelzung der Materien. — Die chemische Durchdringung, vermög der zwey Materien nicht ausser einander, sondern in einander zusammen einen, den Summen ihrer Dichtigkeit gemässen Raum einnehmen. — Der Übergang zweyer heterogener Körper in eine identische Raumerfüllung, wo die Individualität jedes einzelnen absolut aufgehoben, und ein neuer Körper als gemeinschaftliches Product gebildet wird.

Digitized by Google

Involutionstheorie. S. *Evolutionstheorie.*

Irritabel. S. *Reizbar.*

Irritabilität. S. *Reizbarkeit.*

Irritament. S. *Reiz.*

Irritation. S. *Reizung.*

Irritiren. S. *Reizen.*

Irrthum (*error*). Eine Falschheit, so fern sie für Wahrheit gehalten wird. — Ein vermeintes Wissen, das der Wahrheit eetgegengesetzt ist.

Der *logischen Form* nach, ist eine Erkenntniss Irrthum, wenn sie den Verstandsregeln, also sich selbst widerspricht; ein *logischer Irrthum* ist also ein Abweichen unserer Erkenntnisse von den Gesetzen des Denkens, wo man aber doch glaubt, dass die Erkenntnisse formale (logische) Wahrheit haben. Dieser logische Irrthum entspringt aus Mangel an Aufmerksamkeit auf die Gesetze des Denkens und findet vorzüglich bey denen statt, die sich der Regeln des Denkens nicht in abstracto bewusst sind.

Der *Materie* nach, *realer Irrthum* ist eine Erkenntniss wenn sie dem Gegenstande, worauf sie bezogen wird, widerspricht, ob sie gleich einen an sich möglichen, denkbaren Gedanken enthält.

Nicht eine jede solche Vorstellung ist ein Irrthum, denn sobald man weiss, dass die falsche Vorstellung falsch ist, so ist kein Irrthum da,

Digitized by Google

sie wird nur dadurch erst zum Irrthum, wenn man sie für wahr hält.

Der Entstehungsgrund alles Irrthums liegt einzig und allein im unvermerkten Einflusse der Sinnlichkeit auf den Verstand, oder besser auf das Urtheil, dieser Einfluss macht, dass wir im Urtheilen bloss subjective Gründe für objective halten, und folglich den blossen Schein der Wahrheit mit der Wahrheit selbst verwechseln.

Isoliren. S. *Abstrahiren.*

K.

Kanon. (*canon*). Eine Wissenschaft von dem richtigen Gebrauche eines Erkenntnissvermögens. — Der Inbegriff der Grundsätze a priori zum richtigen Gebrauch eines Erkenntnissvermögens überhaupt; so ist z. B. die allgemeine Logik ein Kanon für Verstand und Vernunft überhaupt.

Ein Kanon unterscheidet sich von einem Organon dadurch, dass, obwohl beyde ein Inbegriff von Grundsätzen a priori sind, welche die Erzeugung der Erkenntnisse a priori zum Zweck haben, der Kanon doch nur das Subject, oder den richtigen Gebrauch des Erkenntnissvermögens, das Organon hingegen das Object, oder die richtige Behandlung der Erkentnisse selbst betrifft.

Kasualität. S. *Casualität.*

Digitized by Google

Kategorie, Pradicament, Urbegriff, Stammbegriff des reinen Verstandes, (categoria, praedicamentum). Eine ursprüngliche Notion oder reiner Verstandesbegriff, welcher der einfachen Form eines Urtheils entspricht. — Ein reiner Verstandesbegriff, der den Erscheinungen desshalb beygelegt wird, weil der Verstand sie nach allgemeinen Gesetzen verbindet, um Erkenntniss derselben zu Stande zu bringen. Z. B. Ursache, Kraft.

Kategorischer Imperativ. S. *Imperativ.*

Kausalität. S. *Causalität.*

Kausation. S. *Bedingung.*

Kautel. Eine Vorsichtsregel. — Eine Klugheitsmaxime.

Koëxistenz. S. *Coëxistenz.*

Kohärenz. S. *Kohäsionskraft.*

Kohäsion, Zusammenhang der Materie (cohaesio). Die wechselseitige Anziehung der Materie, die lediglich auf die Bedingung der Berührung eingeschränkt ist. — Die Annäherung der Bestandtheile durch Berührung. — (Nach Schelling) das Phaenomen des Strebens der Materie denselben Raum zu erfüllen. — Widerstand gegen Aufhebung der gemeinschaftlichen Raumerfüllung. — (nach Erhard Schmid) eine bloss in der Berührung, folglich nur als Flächenkraft wirksame Anziehung, vermög der die sich

Digitized by Google

berührenden Materien einen Widerstand gegen ihre Trennung ausüben.

Kohäsionskraft Kohärenz (cohaerentia.) Die Kraft mit welcher der Aufhebung der gemeinschaftlichen Raumerfüllung widerstanden wird. Die Kraft mit welcher die Theile eines Körpers sich zu vereinigen streben. — (Nach Schelling) das Streben der Materie nach Erfüllung eines gemeinschaftlichen Raumes.

Konflict. Der Zusammenfluss, das Zusammentreffen; z.B. Das Conflict der Erscheinungen bey einer Krankheitsform, heisst eben so viel als der Inbegriff aller am krankhaften Organism wahrnehmbaren Phaenomene.

Kongruenz. Die Übereinstimmung. — Die völlige Ähnlichkeit und Gleichheit, so fern sie nur in der Anschauung erkannt werden kann.

Konkurrenz, Das Verhältniss der Theile eines Systems zu dem Ganzen, oder derjenigen Dinge, die in Gemeinschaft miteinander vorgestellt werden, z. B. der Anorgismus (die äussere, leblose Natur) steht mit dem Animalismus (thierischen Körper) in Concurrenz, weil sie beyde einander wechselseitig modificiren.

Konsensus, Mitgefühl, (consensus). Das Mitgefühl organischer Gebilde, die durch Nerven unter sich verbunden sind. — (Nach Röschlaub) eine solche Verbindung gewisser besonderer Organe des lebenden Organism gegen einander, dass wenn das eine Organ durch bestimmte

Einflüsse in besondere Thätigkeit gesetzt wird, die übrigen von diesen Organen ebenfalls in gleiche, aber doch verhältnissmässige Thätigkeit gesetzt werden. S. *Sympathie.*

Konstitution. S. *Constitution.*

Konstruction. S. *Construction.*

Kontagium, *Ansteckungsstoff*, (*contagium*). Jener Stoff, welcher durch eine bestimmte Krankheit eines Individums entwickelt, und übertragen auf ein anderes Individuum in diesem dieselbe Form der Krankheit und des Übelseyns erzeugt, welche in dem Individuum existirte, aus welchem er sich entwickelte. (Nahc Röschlaub).

Kontractilität, Zusammenziehungsvermögen (*contractilitas*). In der älteren Medicin wurde sie als eine eigenthümliche Kraft des Zellengewebes angenommen, so wie man das Zusammenziehungsvermögen des Muskels, Reizbarkeit nannte. In der Erregungstheorie ist Kontractilität gleichbedeutend mit Wirkungs- und Reactionsvermögen.

Körper (*corpus*). (in physischer Bedeutung). Eine Materie innerhalb bestimmter Grenzen des Raumes; die also eine Figur hat. — (In mechanischer Bedeutung). Eine Masse von bestimmter Gestalt.

Korpuscularphilosophie. S. *Atomistik.*

Kraft, (*vis*). Das Princip worauf wir die Einheit der Regel gewisser Phänomene beziehen. — Grund der Wirklichkeit einer Handlung aus sich selbst. — Die Bedingung der Wirklichkeit der Wirkungen eines Wesens. — Die Causalität einer Substanz, und das Verhältniss einer Substanz zu den Accidenzen, so fern sie den Grund ihrer Wirklichkeit enthält.

Eine Kraft erkennen wir nur mittelbar aus ihren wahrgenommenen Handlungen oder Thätigkeiten, z. B. die bewegende Kraft aus der Bewegung. Kraft ist aus den Begriffen *Substanz* und *Ursache* zusammengesetzt.

Kraft abgeleitete. S. *Grundkraft.*

Kraft expansive. S. *Ausdehnungskraft.*

Kraft treibende. S. *Zurückstossungskraft.*

Kraft ziehende. S. *Anziehunskraft.*

Krankheit, (*morbus*). Jener Zustand des lebenden Organism, wecher dem Übelbefinden als Ursächliches zu Grunde liegt. — Jede Beschaffenheit des lebenden Oganism, die eine Bedingniss giebt, von welcher Störung des Wohlseyns, d. i. Übelseyn abhängt.

Krankheit und Uebelseyn sind nichts weniger als identische Worte, sie verhalten sich gegeneinander wie Ursache und Wirkung, oder was das nähmliche ist, wie Bedingniss zum Bedingten. Krankheit ist das Ursächliche, die Bedingniss,

Digitized by Google

und Uebelseyn die Wirkung, das Bedingte. Das Subject der Krankheit ist der Organismus selbst, d. h., Krankheit bestimmt eine abnorme Beschaffenheit des Oganism; das Subject des Uebelseyns hingegen sind die Verrichtungen des Organism d. h., Uebelbefinden bestimmt eine abnorme Beschaffenheit der organischen (Lebens) Verrichtungen des Organism.

Krankheit allgemeine, innerliche, Krankheit des Princips der Lebensäusserung. Derjenige Zustand der innerlichen Bedingniss zur Möglichkeit des Lebens (der Erregbarkeit) wodurch Uebelbefinden der Lebensverrichtungen entsteht. Abweichung der Lebensthätigkeit von ihrem gehörigen Grade der Stärke. — Jener Zustand, wo wegen Abweichung der Erregung der allgemeinen Lebensthätigkeit von ihrer, der Constitution des Körpers angemessenen Stärke, die Erhaltung des Orgauism, oder die Uebereinstimmung der Lebensthätigkeit einzelner Theile zur Einheit des Ganzen, oder beyde zugleich gestört sind.

Allgemeine Krankheit entsteht, (oder was eben so viel heisst) die gehörige Stärke der Lebensfunction wird gestört, sobald eine Disproportion zwischen der Stärke des dem Individuum zukommenden Wirkungsvermögens, (als dem inneren Factor der Erregung) und zwischen der Gewaltdes Incitamentes (als dem äusseren Factor der Erregung) *plötzlich* entsteht. Jede allgemeine Krankheit besteht daher in Abweichung der Lebensthätigkeit vom Normalverhältnisse in einzel-

Digitized by Google

nen organischen Gebilden, d. i. in einer Störung des Zusammenstimmens der Lebensverrichtungen, zu den gemeinsamen, dem organischen Individuum als solchem, zukommenden Zwecken.

Jede allgemeine, innerliche Krankheit entsteht durch Einflüsse von aussen, welche ohne eine beträchtliche, zur gehörigen Ausübung der Lebensthätigkeit unfähig machende Veränderung in der Mischung, der Form, und dem Zusammenhange irgend eines organischen Theiles hervorzubringen, bloss die Lebensthätigkeit des sichtbar veränderten Organism auf einmahl beträchtlich verstärken, oder schwächen; also durch sogenannte *andringende* d. h. dynamisch einwirkende Schädlichkeiten, welche Krankheit kein in die Sinne fallender Zustand des Organism ist, bloss dem Verstande anschaulich, wesswegen sie auch *innerliche* Krankheit heisst; *allgemeine* desswegen, weil die abnorme Erregung allgemein d. i. durch den ganzen Organism verbreitet ist.

Jede allgemeine Krankheit beruht auf einer Disproportion zwischen den Factoren der Erregung, heisst: damit allgemeine Krankheit entstehen könne, ist absolut nothwendig, dass zwischen der Gewalt des Incitamentes (der Totalsumme aller incitirenden Einflüsse) und dem bestehenden individuellen Grade der Erregbarkeit ein Missverhältniss entstehe, dass also die Gewalt des Incitamentes entweder (sowohl absolut, als relativ) zu stark, oder zu schwach sey.

Allgemeine Krankheit als Abweichung (Abnormität) von der gehörigen Stärke der Erregung kann nur zweyerley seyn: *zu grosse Stärke der Erregung* (Hypersthenie) und *zu geringe Stärke der Erregung, Schwäche,* (Asthenie).

Digitized by Google

Krankheit andauernde, anhaltende, ist jene, welche eine Zeit hindurch andauert, fortwährt, z. B. einige Wochen; verlängert sich diese Dauer auf Monate, so ist sie *langwierig*, *chronisch*. Die Andauer einer allgemeinen Krankheit ist von der Andauer der Disproportion eines Factors der Erregung (welcher es wolle, der äussere oder der innere) begründet.

Krankheit äusserliche, örtliche, Krankheit der Organisation. Derjenige Zustand der äusserlichen Bedingniss zur Möglichkeit des Lebens, (der Organisation) wodurch Übelbefinden der Lebensverrichtungen entsteht.

Örtliche Krankheit wird durch solche Eindrücke erzeugt, deren unmittelbare Einwirkung in einer beträchtlichen Veränderung der Mischung, der Form und des Zusammenhanges der organischen Materie, in wiefern solche Veränderung wahrnehmbar ist, (sich äussert, äusserlich ist,) besteht, und wodurch der also veränderte organische Theil zur gehörigen Ausübung seiner Lebensthätigkeit unfähig wird, also durch sogenannte *eindringende* Schädlichkeiten. Diese Krankheit ist sinnlich anschaulich, d. h. äusserlich, wahrnehmbar, wesswegen sie auch *äusserliche* Krankheit benannt wird, *örtliche* desswegen, weil nur *jenes* organische Gebilde des ganzen Organism in seiner Mischung, Structur und Form verletzt wird, auf welches die eindringende Schädlichkeit wirkte.

Krankheit direkt asthenische. Jener abnorme Zustand des Organism, welcher von einer Disproportion der *absolut* zu geringen (schwa-

Digitized by Google

chen) Gewalt des Incitamentes für den bestehenden Grad der Erregbarkeit begründet ist. S. *Asthenie.*

Krankheit hypersthenische. Jener abnorme Zustand des Organism, welcher von einer Disproportion der zu starken Gewalt des Incitamentes für den bestehenden Grad der Erregbarkeit begründet ist. S. *Hypersthenie.*

Krankheit indirect asthenische. Jener abnorme Zustand des Organism, welcher von einer Disproportion der relativ zu geringen Gewalt des Incitamentes für den bestehenden Grad der Erregbarkeit begründet ist. S. *Asthenie.*

Krankheit langwierige. S. *andauernde.*

Krankheit schnell vorübergehende, ist jene, welche so kurze Zeit hindurch gegenwärtig bleibt, dass dadurch die Bildung irgend einer mehr oder weniger deutlich wahrnehmbaren Form des Übelbefindens nicht zu Stande kommen kann.

Kriterium. Ein *Prüfungs-Erforschungsmittel.*

Kriticismus. Zweifel des Aufschubs. — Die Maxime eines allgemeinen Misstrauens gegen alle synthetischen Sätze a priori, bevor nicht ein allgemeiner Grund ihrer Möglichkeit in den wesentlichen Bedingungen ihres Erkenntnissvermögens eingesehen worden.

Digitized by Google

Kritik. Eine strenge und vollständige Untersuchung.

Kritik der reinen Vernunft, transcendentale Kritik. Die Wissenschaft welche uns lehrt, welche Vorstellungen in unserem Erkenntnissvermögen selbst gegründet sind, und auf was für Gegenstände sich der Gebrauch derselben erstreckt. — Die Untersuchung des Vernunftvermögens, ob reine Erkenntniss a priori daraus entspringt, wie sie möglich sey, welche es sey, und ob sie bloss diene, Erfahrungsgegenstände dadurch zu erkennen. Sie ist nicht die Doctrin der reinen Vernunft, sondern eine Kritik derselben, d. h. ihr Gegenstand sind eigentlich nicht die Erkenntnisse selbst, die aus der reinen Vernunft entspringen, sondern nur die Quelle aus der diese Erkenntnisse entspringen, d. h., das Vermögen der Vernunft.

Kritik der practischen Vernunft. Die Untersuchung der a priorischen Principien des Begehrungsvermögens, d. i. der Möglichkeit, dass, wie und wie weit die Vernunft an sich selbst a priori den Willen bestimmen könne. Sie prüft das practische Vermögen der Vernunft überhaupt, oder das Vermögen derselben, den Willen zu bestimmen, und zeigt, dass sie nicht anders practisch oder willenbestimmend seyn kann, als insofern sie nicht empirisch, sondern rein a priori den Willen bestimmt.

Kritischer Beweis. S. *Beweis.*

Kritischer Idealismus. S. *Idealismus.*

Digitized by Google

Kritische Methode. S. *Methode.*

Kritische Philosophie. S. *Philosophie.*

Kunst, (*ars*). Das Vermögen im Gebrauche der tauglichsten Mitteln zu beliebigen Zwechen. — Hervorbringung durch Willkühr nach vorhergehenden Vorstellungen.

Kur, (*curatio*). Die Pflege oder Behandlung eines unzweckmässig beschaffenen Organism, wodurch Heilung beabsichtiget wird.

Kur allgemeine. Ist jene, welche die Totalsumme der incitirenden Potenzen entweder vermehrt, (sthenisirende Kur) oder vermindert, (asthenisirende Kur) folglich auf die Erregung der Lebensfunction wirkt, sie verstärkt oder schwächt. — Jene welche die Erregung des ganzen Organism bezweckt.

Kur örtliche. Ist jene, welche dahin gerichtet ist, die veränderte Mischung, Structur und Form der thierischen Materie in einem oder mehreren organischen Gebilden wieder gehörigermassen herzustellen. —

Kuriren, (*curare*). Einen unzweckmässig bestellten lebenden thierischen Körper pflegen, oder behandeln, in der Absicht ihn zu heilen, (nach Joh. Ad. Schmidt).

Digitized by Google

Kurmaxime. Eine Regel, die sich der Arzt festsetzt, um den kranken Organism seiner Absicht gemäss zu behandeln.

Kurmethode. S. *Heilmethode.*

L.

Langwierige Krankheit. S. *Krankheit andauernde.*

Leben, (*vita*). Bewegung nach organischen Gesetzen. — Das Product der Wechselwirkung zwischen äusseren Einflüssen und der Erregbarkeit, oder erregbaren Materie. — Das Product beyder Factoren der Erregung. — Die Gegenwirkung der organischen Masse gegen die Einwirkung durch Eindrücke von aussen.

Da Leben eine Handlung (Bewegung) ist, so muss nothwendig auch der Grund der Möglichkeit dieser Handlung vorausgesetzt werden.

Dem Organism inhärirt nur Lebensfähigkeit, d. i., Grund der Möglichkeit des Lebens, da er ohne Einwirkung äusserer Einflüsse schlechterdings nicht als lebend existiren kann, daher verwirft auch die Erregungstheorie die Lebenskraft, weil Kraft immer den Grund der Wirklichkeit einer Handlung aus sich selbst, in sich begreift; folglich müsste Lebenskraft den innerlichen Grund der Wirklichkeit des Lebens in sich fassen, und keine Einwirkung äusserer Einflüsse nothwendig seyn, wovon wir doch des Gegentheiles evident

Digitized by Google

überzeugt sind, denn die Lebensthätigkeit liegt gleichsam im Schlummer, und wird durch Einwirkung äusserer Einflüsse erweckt, d. i. rege gemacht.

Dieser dem Organism inhärirende Grund der Möglichkeit des Lebens hängt von zwey Bedingnissen ab, (s. Erregung) nähmlich von einer *äusserlichen* und von einer *innerlichen*, die äusserliche ist die Organisation, die innerliche, die Erregbarkeit. Damit nun diese Möglichkeit des Lebens zur Wirklichkeit, d. i. zum Leben realisirt werde, ist also noch eine dritte Bedingniss (welche sodann den Grund der Wirklichkeit bestimmt) erforderlich, diese ist die Einwirkung äusserer Einflüsse (Anorgismus) auf den lebensfähigen Körper.

Das Leben ist demnach ein steter Antagonismus der Lebensthätigkeit gegen die Einwirkung äusserer Einflüsse, wobey der Animalismus siegt und die äussere Natur, (den Anorgismus) bekämpft. Siegt hingegen die äussere Natur, so unterliegt die Lebensthätigkeit, und es entsteht partieller oder allgemeiner Tod, (Aufhören aller Erregung) je nachdem die Einwirkung der äusseren Einflüsse entweder nur einzelne organische Gebilde, oder den ganzen Organism afficirte.

Dieses Entgegenwirken (Reaction) der organischen Lebensthätigkeit gegen die Einwirkung der anorgischen Natur, nennt die Erregungstheorie *Erregung* (Incitation). Ist die Energie der Lebensthätigkeit stark genug der anorgischen Einwirkung gehörig entgegen zu wirken, sie zu bestimmen, so setzt sie den *zweckmässigen* (normalen) *Zustand des Lebens*, d. i., *Gesundheit* und das davon bedingte *Wohlseyn;* ist hinge-

Digitized by Google

gen die Energie der Lebensthätigkeit zu schwach, als dass sie der anorgischen Einwirkung gehörig entgegen wirken könnte, dass sie also von letzterer beschränkt wird, so setzt sie *unzweckmässigen* (abnormen) *Zustand des Lebens* d. i., *Krankheit* und das dadurch bedingte *Uebelbefinden*. Wirkt endlich die anorgische Natur mit solcher Gewalt auf den Organism, dass dessen Lebensthätigkeit vollends aufgehoben, oder was eben so viel heisst, gänzlich von ihr bestimmt wird, so hört alle Erregung auf, d. h. es erfolgt der *Tod*.

Lebend. Nennt man jeden Körper, an dem wir Lebenserscheinungen, die durch die Reaction des Lebensvermögens auf die Einwirkung äusserer Einflüsse begründet sind, wahrnehmen, nähmlich Bewegung nach organischen Gesetzen.

Lebensart, (in medicinischer Hinsicht). Die Art und Weise sich nach Willkühr der Einwirkung äusserer Einflüsse auszusetzen. Sie ist *ordentlich*, wenn man äussere Einflüsse so auf sich einwirken lässt, dass sie Gesundheit erhalten: *unordentlich*, wenn man äusseue Einflüsse so auf sich einwirken lässt, dass sie die Gesundheit stören und Krankheit setzen.

Lebensbewegung. S. *Erregung*.

Lebenserscheinungen. Wahrnehmbare organische Bewegungen aus innerer Thätigkeit des Organism hervorgebracht.

Digitized by Google

Lebensfunction. Der Inbegriff aller Lebenserscheinungen. — Das durch die Einwirkung erregender Gegenstände, in Thätigkeit (wirkliches Handeln) gesetzte Wirkungsvermögen des Organism.

Lebenskraft. S. *Erregbarkeit* und *Leben.*

Lebensprincip. Der letzte und unbedingte Grund des Lebens.

Lebensthätigkeit. Das Wirkungsvermögen im Zeitmomente der Entgegenwirkung. — Das Ineinanderwirken der kleinsten organischen Bestandtheile.

Lebensvermögen. S. *Erregbarkeit.*

Leblos. S. *Anorgisch.*

Leblosigkeit. Die absolute Trägheit der Materie.

Lehnsatz, (*lemma*). Ein Satz, der einen Begriff und mit ihm einen Grund der Anordnung enthält, welcher zu einer andern Wissenschaft gehört. — Ein Satz der in der Wissenschaft, worin er als erwiesen vorausgesetzt wird, nicht einheimisch, sondern aus anderen Wissenschaften entlehnt ist, so hat die Medizin mehrere Lehnsätze aus der Physik, Mathematik u. d. gl.

Lehrspruch. S. *Dogma.*

Digitized by Google

Leidenschaft, (*passio*). Die durch die Vernunft des Subjects, schwer oder gar nicht bezwingliche Neigung. — Die Neigung durch welche die Vernunft verhindert wird, sie, in Ansehung einer gewissen Wahl, mit der Summe aller Neigungen zu vergleichen. — Die zur bleibenden Neigung gewordene sinnliche Begierde. — Jeder mit heftigen Gefühlen verbundene Hang, wobey es der Vernunft unmöglich wird aus moralischen Gründen den Willen zu bestimmen.

Leidenschaften sind nicht unbesonnen wie Affecte, weil sie sich mit der ruhigsten Überlegung zusammenpaaren lassen, daher auch nicht stürmisch und vorübergehend, sondern sich einwurzelnd.

Leidenschaft setzt immer eine Maxime des Subjects voraus, nach einem, von der Neigung ihm vorgeschriebenen Zwecke zu handeln, sie ist daher jederzeit mit der Vernunft desselben verbunden.

Leidenschaften können auch in Affecte übergehen, so wie Affecte in Leidenschaften, so kann z. B. die Rachgierde (Leidenschaft) in Zorn (Affect), und eben so gegenseitig der Zorn in Rachgierde übergehen.

Ist die Leidenschaft zugleich mit Affect verbunden, so heisst sie *erhitzte Leidenschaft*, z. B. die Geschlechtsleidenschaft; ist sie aber nicht mit dem Ungestüme des Affectes, sondern mit der Beharrlichkeit einer auf gewisse Zwecke angelegten Maxime verbunden, so heisst sie *kalte Leidenschaft*, z. B. Geiz, Neid.

Liebe, *Geschlechtsliebe*, (*amor*). Die Begierde die mit starken Gefühlen oder Affecten ver-

Digitized by Google

bunden, auf das Gegenwärtige gerichtet ist. — Die Begierde den geliebten Gegenstand zu besitzen. —

Glückliche Liebe ist eine erregende Leidenschaft, unglückliche hingegen eine niederschlagende, schwächende.

Logik, *formale Philosophie*, *Vernunftlehre*, *Theorie des Verstandes*, (*logica*). Die Wissenschaft der Verstandesregeln überhaupt. — Die Wissenschaft von den Formen des Denkens überhaupt. — Die Wissenschaft von den nothwendigen Gesetzen des Verstandes und der Vernunft überhaupt, (sie abstrahirt von allen Objecten). — Die Lehre von den Regeln des Denkens, d. i. der Verknüpfung unserer Vorstellungen zu Begriffen, Urtheilen und Schlüssen. — Die wissenschaftliche Darstellung der Gesetze unseres Denkens.

Logik allgemeine, *Elementarlogik*. Die Wissenschaft des richtigen Verstandes- und Vernunftgebrauches überhaupt, aber nicht subjectiv, d. i., nicht nach empirischen (psychologischen) Principien, wie der Verstand denkt, sondern objectiv, d. i. nach Principien a priori, wie er denken soll; sie wird auch schlechtweg *Logik* genannt, sie hat es weder mit dem *reinen* noch *empirischen* Denken, sondern mit *Denken überhaupt* zu thun, sie trägt die allgemeinen Regeln des Denkens vor, ohne auf besondere Gegenstände, wie reine, oder empirische Erkenntnisse Rücksicht zu nehmen.

Digitized by Google

Logik angewandte. Die Betrachtung des Verstandes, sofern er mit den andern Gemüthskräften vermischt ist, die auf seine Handlungen einfliessen, und ihm eine schiefe Richtung geben, so dass er nicht nach den Gesetzen verfährt, von denen er wohl selbst einsieht, dass sie die richtigen sind.

Logik transcendentale, Logik des reinen Denkens. Inbegriff der Regeln, welche dienen Erkenntniss a priori hervorzubringen. —

Die Wissenschaft welche den Ursprung, Umfang und die Allgemeingültigkeit aller Erkenntnisse des reinen Verstandes bestimmt.

Sie beweist dass es reine Begriffe a priori giebt, wie viel und wie sie entspringen, ob der Verstand nur durch sie erkenne, wie weit sie angewandt werden können, ob und wie sie also den Verstand begrenzen. Sie trägt nicht wie die allgemeine Logik, Regeln vor wie der Verstand über *alle* Gegenstände überhaupt und ohne Unterschied denkt, sondern nur über eine *gewisse Art* von Gegenständen, nähmlich wie er zu Erkenntnissen a priori, nicht durch das *blosse Anschauen*, sondern durch das *Denken* gelangt, sie untersucht also wie Erkenntnisse *bloss aus dem Erkenntnissvermögen selbst* ohne alle Erfahrung entspringen.

Logik der Wahrheit. S. *Analytik.*

Logik des Scheins. S. *Dialectik.*

Logisch möglich. S. *Möglich.*

Digitized by Google

Logische Analogie. S. *Analogie.*

Logisches Subject. S. *Subject.*

Lust, (*delectatio*). Ein behagliches Gefühl. — Der Zustand des Gemüthes, in welchem eine Vorstellung mit sich selbst zusammenstimmt, als Grund entweder diesen bloss selbst zu erhalten, oder ihr Object hervorzubringen. *Lust* mit *Bewusstseyn* verbunden, heisst Vergnügen (*voluptas*). Was weder Lust noch Unlust erweckt, ist *sinnlich indifferent.* S. *Gefühl der Lust und Unlust.*

Lust intellectuelle. Diejenige Lust, welche nur auf eine vorhergehende Bestimmung des Begehrungsvermögens folgen kann, die nicht vor dem Begehren vorhergeht, und nicht als Ursache des Begehrens, sondern als Wirkung desselben angesehen werden kann.

Lust sinnliche. Derjenige Zustand, in welchem die Thätigkeit des Gemüthes durch das Spiel der Empfindungen befördert wird.

Lüsternheit. Die von der Vernunft mit Hülfe der Einbildungskraft nicht allein *ohne* einen darauf gerichteten Naturtrieb, sondern sogar *wider* denselben, erkünstelten Begierden in ihrem Entstehen.

Digitized by Google

M.

Macht, (*potentia*). Ein Vermögen welches grossen Hindernissen überlegen ist.

Sind die Hindernisse, welche durch die Macht aus dem Wege geräumt werden können, von der Art, dass sie selbst andern grossen Hindernissen, nur nicht dieser Macht überlegen sind, so dass sie also selbst Macht besitzen, so heisst die Macht, die der Macht dieser Hindernisse überlegen ist, *Gewalt*. Der Gebrauch einer Sache steht in meiner *Macht*, heisst, ich bin allen Hindernissen des Gebrauches derselben überlegen. Ich habe den Gegenstand in meiner *Gewalt*, heisst, ich habe eben meine Macht angewandt, die grossen Hindernisse des Gebrauches zu überwinden.

Marktschreyer. S. *Charlatan.*

Masse, *(massa)*. Die Quantität der Materie, so fern alle ihre Theile in ihrer Bewegung als zugleich wirkend (bewegend) betrachtet werden. — Die Quantität (die Menge des Beweglichen in einem bestimmten Raume) der Materie in allen ihren Theilen als zugleich in einerley Richtung bewegt und ihre bewegende Kraft ausübend. Die Quantität der Materie, die in einem bestimmten Raume eines Körpers enthalten ist.

Material. Alles dasjenige, was sich auf Materie in den verschiedenen Bedeutungen dieses Wortes bezieht.

Materialismus. Die Behauptung der Materialität aller Weltwesen.

Digitized by Google

Materialismus cosmologischer. Die Behauptung dass die Seele nicht ohne Körper existiren könne.

Materialismus psychologischer. Die Behauptung dass die Seele Materie sey.

Materie, (*materia*), (in physischer Bedeutung). Etwas, das nach drey Dimensionen ausgedehnt, den Raum, jedoch unter bestimmten Schranken erfüllt. — Ein durch anziehende und zurückstossende Kraft begränzter und erfüllter Raum; — (In metaphysischer Bedeutung,) ein jeder Gegenstand äusserer Sinne. — (In dynamischer Bedeutung,) das Bewegliche so fern es einen Raum erfüllt, undurchdringliche Ausdehnung ist. Die dynamische Erklärung des Begriffes der Materie setzt die phoronomische voraus, und setzt eine Eigenschaft hinzu, die sich als Ursache auf eine Wirkung bezieht, nähmlich das Vermögen, einer Bewegung innerhalb eines gewissen Raumes zu widerstehen. — (In phoronomischer Bedeutung), das Bewegliche im Raume. — (In phänomenologischer Bedeutung), das Bewegliche, so fern es als ein solches ein Gegenstand der Erfahrung (Phänomen) seyn kann. — (In mechanischer Bedeutung), das Bewegliche, so fern es als ein solches bewegende Kraft hat.

Keine Materie ist und kann anders seyn als durch Wirkung und Gegenwirkung anziehender und zurückstossender Kräfte, sie ist das Product dieser beyden ursprünglichen Kräfte. Nach der dynamischen Erklärungsart beruht alle Qualität der Materie, d. i. was wir an ihr empfinden, ihre Beschaffenheit, einzig und allein auf der

Digitized by Google

verhältnissmässigen Intensität ihrer Grundkräfte, deren ausser Anziehungs- und Zurückstossungskraft, schlechterdings nicht mehrere annehmbar sind.

Die Menge des Beweglichen in einem bestimmten Raume, d. i. die Quantität der Materie in allen ihren Theilen als zugleich in einerley Richtung bewegt, und ihre bewegende Kraft ausübend bestimmt die *Masse*. — Eine Materie zwischen bestimmten Gränzen des Raumes ist ein *physischer Körper*. — Die Materie ist *roh*, (blosse Materie, Materie überhaupt) in so fern sie bloss als den Raum erfüllend gedacht wird.

Materie in logischer Bedeutung sind die zu einem Urtheile gegebenen Begriffe. Z. B. *Jeder Mensch ist sterblich*, in diesem Urtheile sind nun die beyden Begriffe: *Mensch* und *sterblich*, die Materie des Urtheils, und das Verhältniss dieser beyden Begriffe durch ihre Verbindung vermittelst der Copula *ist*, macht die Form des Urtheiles aus.

Materiell, körperlich. Was ausgedehnt, undurchdringlich, der Theilbarkeit und den Gesetzen des Stosses unterworfen ist.

Mathema. Ein direct synthetischer Satz durch Construction der Begriffe.

Mathematik, (mathesis). Diejenige Vernunfterkenntniss, welche auf der Construction der Begriffe vermittelst Darstellung des Gegenstandes in einer Anschauung a priori ihr Erkenntniss gründet. — Das System aller Erkenntniss aus der *Construction* der Begriffe.

Digitized by Google

Man erklärt die Mathematik gemeiniglich für die Wissenschaft der Grössen, und behauptet dass die Mathematik bloss die Quantität (Grösse) zum Gegenstande habe, allein diess ist falsch, denn man kann auch über Grössen philosophiren, d. i. ihre Erkenntniss aus Begriffen (discursiv) ableiten, welches aber darum noch keine Mathematik ist, weil der Gegendstand eine Grösse ist; nur dann ist es Mathematik, wenn die Erkennttniss der Grösse sich auf Darstellung (Construction) gründet.

Auch die Mathematik besshäftiget sich mit Qualitäten (Beschaffenheiten) die man bisher bloss für Gegenstände der Philosophie hielt, so z.B. handelt sie von dem Unterschiede zwischen Linien Flächen, Körpern, etc. welches Qualitäten des Raumes sind; aber die mathematische Betrachtung dieser Gegenstände ist ganz anders als die philosophische.

Die reine Mathematik, (*mathesis pura*), betrachtet de Begriffe bloss in Constructionen der reinen Enbildungskraft, sie bestimmt ihre Objecte a priori.

Die angewandte Mathematik, (*mathesis applicata*), enthält Anwendungen von jener auf wirkliche in der Natur vorkommende Gegenstände und Fälle, sie wendet die a priori bestimmten Objecte und ihre Bestimmungen auf Gegenstände an, die in der Erfahrung gegeben sind. Die Mathematik hat Evidenz und Axiomen, die Philosophie apodictische Gewissheit und Acroamen.

Mathematisch heist Etwas, wenn es bloss auf die Anschauung geht, oder mittelst einer Anschauung a priori erkannt wird.

Digitized by Google

Mathematische Analogie. S. *Analogie.*

Mathematische Erkenntniss. S. *Erkenntniss.*

Mathematischer Gundsatz. S. *Axiom.*

Mathematische Kategorie. Ein ursprünglicher reiner Verstandesbegriff, der sich auf Gegenstände der reinen und empirischen Anschauung bezieht.

Maxime, Maassregel, regulatives Princip. (maxima). Eine sich selbst auferlegte Regel. — Der subjetive Grundsatz einer Handlung. — Ein subjectiv practischer Grundsatz. — Das subjective Princip zu handeln, was sich das Subject selbst zur Regel macht. — Eine practische Regel die bloss für das Subject gültig ist, das sie sich giebt, wobey aber andere dureh diese Regel nicht für verpflichtet erklärt werden.

Z. B. Wenn ich mir die Regel mache einem hypersthnisch Kranken auf einmahl nicht mehr als vier Uuzen Blut aus der Ader fliessen zu lassen, so ist diese Regel nur für mich, d. i. *eine Maxime.*

Eine Maxime ist bloss *regulativ*, d. i. bloss eine Regel für die Vernuft, nach welcher sie verfahren, aber nicht *constitutiv* d. i. ein Gesetz nach; welchem der Gegenstand beschaffen seyn muss daher ist eine Maxime auch nur *ein subjectives Princip des Wollens, oder Handelns*, ein Gesetz hingegen *ein objectives Princip des Wollens, oder Handelns.* Maximen haben also

Digitized by Google

nur *subjective* aber keine *allgemeine*, *absolut nothwendige Gültigkeit.*

Maximen nach denen *erkannt* wird, sind Maximen der *speculativen* Vernunft; — Maximen nach denen *gehandelt* wird, nennt man Maximen der *practischen* Vernunft.

Maximum. Ein Quantum über welches kein grösseres möglich ist. — Die grösste Vielheit.

Mechanik, (*mechanica*). Derjenige Theil der metaphysischen Naturlehre, welcher die Materie mit ihrer ursprünglich bewegenden Kraft, durch ihre eigene Bewegung gegen einander in Relation betrachtet. Sie betrachtet die Körper in Gemeinschaft mit einander, in so fern einer den andern bewegt.

Mechanisch. Alles was nach dem Gesetze der Causalität in der Zeit nothwendig erfolgt. — Die Wirkung bewegter Körper aufeinander durch Mittheilung ihrer Bewegung (nicht durch innere Kräfte), z. B. Trennung durch einen Säbel.

Man gebraucht das Wort *mechanisch* auch bey Handlungen wozu keine Vernunft erfordert wird, sondern die nur maschinenmässig vor sich gehen.

Mechanische Bewegung. S. *Bewegung.*

Mechanische Naturphilosophie. S. *Atomistik.*

Digitized by Google

Mechanische Veränderung der thierichen Materie. S. *Veränderung.*

Mechanismus der Natur. Die Nothwendigkeit der Begebenheit in der Zeit nach dem Naturgesetze der Causalität.

Mechanismus organischer. Die mechanische Zusammensetzung der organischen Materie. Er fasst sowohl die Textur als Structur in sich.

Meditiren, nachdenken. Ein methodisches Denken. — Die Reflection über Vorstellungen, welche auf einen bestimmten Zweck hingerichtet ist.

Medicin. S. *Arzneywissenschaft.*

Meinen (*opinari*). Das Fürwahrhalten aus einem Erkenntnissgrunde der weder subjectiv noch objectiv hinreichend ist. — Ein problematisches Urtheilen. Es ist die unterste Stuffe des *Fürwahrhaltens.* So war z. B. die Annahme der Alten, dass in den Arterien die Lebensgeister enthalten wären, eine *Meinung*, d. i. ein subjectiv und objectiv unzureichendes Fürwahrhalten.

Memoriren, (*memoriae mandare*). Etwas methodisch ins Gedächtniss fassen.

Das Memoriren kann *mechanisch*, *ingeniös*, oder *judiciös* seyn; das *erstere* beruht bloss auf öfterer Wiederhohlung, wie z. B. das Auswendiglernen des Einmahleins. Das *ingeniöse* Memoriren ist eine Methode durch Association von Nebenvorstellungen, die an sich gar keine

Digitized by Google

Verwandschaft mit einander haben, die Vorstellung zur Erinnernng an einander zu knüpfen. Z. B. Die Erinnerung an irgend Etwas durch Hülfe eines Knopfes im Sacktuche, oder eines Stückchen Papiers in der Tabaksdose. Das *judiciöse* Memorieren ist kein anderes als das einer Tafel der Eintheilung eines Systemes in Gedanken, wie z.B. das Pflanzensystem des Linnée; wenn man nähmlich Etwas vergessen hat, so kann man sich durch die Aufzählung der Glieder, die man behalten hat, wieder zurecht finden. S. *Gedächtniss.*

Menschlichkeit. S. *Humanität.*

Merkmahl, Prädicat, (nota, discrimen). Dasjenige an einem Dinge was einen Theil der Erkenntniss desselben ausmacht. — Eine Partialvorstellung, so fern sie als Erkenntnissgrund der ganzen Vorstellung betrachtet wird. — Ein Kennzeichen wodurch der Gegendstand von jedem andern unterschieden werden kann. Alle unsere Begriffe sind daher Merkmahle, und das Denken nichts anders als ein Vorstellen durch Merkmahle.

Wesentliche Merkmahle eines Subjectes, welche als nothwendige Folge von dem Wesen abgeleitet werden können, und ohne welchem das Subject nicht gedacht werden kann, heissen *Attribute* oder *Eigenschaften.*

Metaphysik, reine Philosophie, (im weitläuftigen Verstande). Die Philosophie welche die ersten Principien vom Gebrauche des reinen Verstandes enthält. — Die Philosophie über das

Digitized by Google

Nichtsinnliche d. h. entweder über nicht sinnliche Gegenstände, oder über nicht sinnliche Prädicate der sinnlichen Objecte. — Die Wissenschaft welche sich mit denen Erkenntnissen a priori beschäftiget. — Die Philosophie der reinen Vernunft, d. i. alles dessen was a priori ist. — Die reine Vernunfterkenntniss aus blossen Begriffen.

Die Metaphysik im engsten Verstande (Metaphysik der Natur, der speculativen Vernunft) enthält alle reinen Vernunftprincipien aus blossen Begriffen von dem theoretischen Erkenntnisse aller Dinge.

Alle wahre Metaphysik ist aus dem Wesen des Denkungsvermögens selbst genommen, und keineswegs darum erdichtet, weil sie nicht von der Erfahrung entlehnt ist, sondern sie enthält die reinen Handlungen des Denkens, mithin Begriffe und Grundsätze a priori, welche das Mannigfaltige empirischer Vorstellungen erst in die gesetzmässige Verbindung bringt, wodurch es empirisches Erkenntniss, d. i. Erfahrung werden kann.

Die Metaphysik und Mathematik sind darin gleichartig, dass sie beyde speculative Vernunfterkenntnisse sind, d. i. solche die gänzlich a priori sind, aber sie unterscheiden sich beyde darin voneinander, dass Metaphysik Vernunfterkenntniss durch *blosse Begriffe*, Mathematik aber Vernunfterkenntniss durch Anwendung derselben auf Anschauung, d. i. durch *Construction der Begriffe a priori* ist.

Methode, (*methodus*). Die Lehrart, Form einer Wissenschaft. — Die Art und Weise zu verstehen, wie ein gewisses Object, zu dessen

Erkenntniss sie anzuwenden ist, vollständig zu erkennen sey. — Der Plan einer Handlungsweise. — Ein Verfahren nach Grundsätzen. — Das durch Principien der Vernunft bestimmte Verfahren dem Mannigfaltigen einer Erkenntniss systematische Einheit zu verschaffen.

Methode analytische, regressive, zergliedernde, (*methodus analytica, regressiva*). Jene Verfahrungsart in philosophischen Untersuchungen, wo man von den Folgen zu den Bedingungen, von den Resultaten zu den Gründen aufsteigt. — Das Verfahren, Begriffe die sich darbieten, ihrem Inhalte nach zu zergliedern und zur Deutlichkeit zu bringen. — Die synthetische Methode nimmt den entgegengesetzten Gang.

Auf die Heilkunde angewandt ist die analytische Methode jene technische Verfahrungsart des Arztes, mittelst welcher er die Erscheinungen am kranken Organism auffasst, und von ihnen auf das Ursächliche schliesst. — Das Heilverfahren nach der Form des Uebelseyns, nach dem Conflicte der Erscheinungen.

Die analytische Methode erforschet die Formen der Wirkungen, das Causalitätsurtheil aus diesen zusammengestellten Erscheinungen und den vorhergegangenen schädlichen Einflüssen ist dann die synthetische Methode.

Methode critische. Diejenige Methode des Philosophirens, nach welcher man die Quellen seiner Behauptungen oder Einwürfe, und die Gründe worauf sie beruhen, untersucht.

Methode dogmatische. Jene, die es sich zum Grundsatz nimmt, dass sich in der Meta-

Digitized by Google

physik, auch ohne Critik des Erkenntnissvermögens Etwas ausrichten lasse.

Methode sceptische. Die Art Etwas ungewiss zu behandeln und auf die höchste Ungewissheit zu bringen, in der Hoffnung der Wahrheit auf diesem Wege auf die Spur zu kommen; sie ist eine blosse Suspension des Urtheils.

Sie darf nicht mit Scepticismus verwechselt werden, so schädlich dieser auch ist, so nützlich ist doch die sceptische Methode, denn sie geht auf Gewissheit. S. *Scepticismus.*

Methode synthetische, progressive, verknüpfende. Jene Verfahrungsart in philosophischen Untersuchungen, wo man die Mannigfaltigkeit verschiedener Vorstellungen zu einer Erkenntniss bringt; wo man von der Bedingung zu dem Bedingten, von der Ursache zur Wirkung geht. Sie erforscht Ursachen und Wirkungen d. i. Causalität, und ist also der analytischen Methode entgegen gesetzt.

Auf die Heilkunde angewandt ist die synthetische Methode jene technische Verfahrungsart des Arztes, mittelst welcher er die Ursache und Wirkung (Causalität) der Krankheit betrachtet, und darnach auch die Behandlung der Krankheit unternimmt; oder, das Causalitätsurtheil aus den vorhergegangenen Schädlichkeiten und den dadurch bedingten Wirkungen.

Methode zu heilen. S. *Heilmethode.*

Digitized by Google

Mischung der thierischen Materie. Die chemische Verbindung der Grundstoffe derselben.

Missbrauch. (*abusus*). Ein Gebrauch welcher die Erreichung des Zweckes, wozu die Sache geeigenschaftet ist, nicht nur nicht befördert, sondern vielmehr vereitelt, unmöglich macht.

Missgunst, (*invidentia*). Der Unwille, unser eigenes Wohl durch das Wohl anderer in Schatten gestellt zu sehen.

Missgunst ist wohl von *Neid* zu unterscheiden, welcher ein Hang ist, das Wohl anderer mit Schmerz wahrzunehmen, ob zwar dem seinigen dadurch kein Abbruch geschieht.

Missvergnügen (*taedium*). Das unangenehme Gefühl mit Bewusstseyn verbunden. Das Missvergnügen als Affect, heisst *Traurigkeit.*

Mitgefühl. S. *Konsensus.*

Mitleidenschaft. S. *Sympathie.*

Mittel, (*medium*). Was bloss den Grund der Möglichkeit der Handlung enthält, deren Wirkung Zweck heisst.

Mittel zur Hebung der Krankheit. S. *Heilmittel.*

Möglichkeit, (*possibilitas*). Die Uebereinstimmung eines Begriffes mit der allgemeinen Form der sinnlichen Anschauung, der Zeit. Man

Digitized by Google

unterscheidet bey aller Möglichkeit ihre *Form*, (die Form des Denkens) und die *Materie* (d. i. dasjenige was als möglich gedacht wird.

Möglich ist alles das, was mit den formalen Bedingungen der Erfahrung übereinkömmt. *Logisch möglich* ist ein Gegenstand, dessen Begriff keinem Gesetze des Denkens widerstreitet; *logisch möglich*, und *denkbar* ist daher einerley. Soll ein Gegenstand *real möglich* seyn, so ist die blosse Denkbarkeit dazu nicht hinreichend, sondern es muss auch dargethan werden, dass der Gegenstand den Gesetzen der Ansehauung nicht widerstreite, dass er auch anschaulich sey. Die reale Möglichkeit setzt die logische voraus, aber die logische enthält nicht zugleich die reale; ein Gegenstand kann logisch möglich seyn, ohne dass ihm desshalb die reale Möglichkeit zugestanden werden muss.

Monade, (*monas*). Ein einfaches Ding, das unmittelbar als einfache Substanz gegeben ist. S. *Atom.*

N.

Nachdenken. S. *Meditiren.*

Nacheinander. S. *Aufeinander*, und *Aussereinander.*

Natur, (*natura*). (In materieler Bedeutung), der Inbegriff alles dessen was ist und ge-

Digitized by Google

schieht. — Der Inbegriff aller Gegenstände der Erfahrung d. i. aller Erscheinungen. — Nach Schelling, der Inbegriff alles Seyns. — (In formalem Sinne), der Grund, das innere Princip aller Erscheinungen. — Das innere Princip alles dessen was zum Daseyn eines Dinges gehört. — Der Zusammenhang der Bestimmungen eines Dinges nach einem inneren Princip der Causalität. — Die gesetzmässige Verknüpfung, synthetische Einheit der Dinge.

Natur des Menschen. Das innere Pincip, das zum Daseyn der Erscheinungen im menschlichen Körper gehört.

Naturbeschreibung. S. *Naturlehre.*

Naturerkenntniss. S. *Erkenntniss.*

Naturforscher. Derjenige, welcher über Naturerscheinungen reflectirt, ihrer Causalität nachforscht, und so das Mannigfaltige der Erscheinungen zur Einheit des Bewusstseyns bringt.

Naturgeschichte. S. *Naturlehre.*

Naturgesetze. Naturregeln, welche den Character der ausnahmlosen Allgemeinheit und Nothwendigkeit an sich tragen. — Nothwendige Regeln, nach welchen sich die Veränderungen in der Natur ereignen.

Naturgesetze *a priori* sind solche, die aus dem Erkenntnissvermögen des Menschen entspringen, so dass die Veränderungen in der Natur, als Erscheinungen, oder sinnliche Vorstellungen,

Digitized by Google

die wir haben, diesem Gesetze darum unterworfen seyn müssen, weil sie sonst gar nicht unsere Vorstellungen und folglich Erscheinungen in der Natur seyn könnten; z. B. dass jeder Wirkung eine Ursache vorausgehen muss. Die Naturgesetze *a posteriori* sind aus den Beobachtungen der Natur, aus Thatsachen gezogen.

Naturkündiger. Jener, der die Gesetze der Natur kennt.

Naturlehre, Physiologie, (physiologia). Die Lehre von der Natur, als Inbegriff der sinnlichen Gegenstände. — Die Lehre welche über alle Erscheinungen der Natur, sowohl der belebten als leblosen reflectirt.

Wenn man die Natur in materieller Bedeutung nimmt, so giebt es zweyerley Naturlehren, nähmlich die *Körperlehre* (Physik) welche die Gegenstände äusserer Sinne enthält, und die *Seelenlehre* (Psychologie), welche den Gegenstand des inneren Sinnes enthält; erstere zieht die ausgedehnte, die andere die denkende Natur in Erwägung.

Man kann die Naturlehre eintheilen in *historische Naturlehre*, welche nichts als systematisch geordnete Facta der Naturdinge enthält, und in *Naturwissenschaft*, welche eine Erkenntniss der Vernunft von dem Zusammenhange, den nothwendigen Gesetzen der Natur ist.

Die *historische Naturlehre* zerfällt wieder:

a) In *Physiographie, Naturbeschreibung*, (*physiographia*), welche ein Classensystem der Naturdinge wie sie *jetzt sind*, nach Ähnlichkeiten ist, d. h., eine historische

Kenntniss der sinnlichen Gegenstände in einer angemessenen Ordnung. Die Kenntniss der natürlichen Körper nach den Verhältnissen der *äusseren Anschauung im Raume*. Man hat sie bisher unrichtig Naturgeschichte genannt. Sie beschäftiget sich bloss mit Aufzählung der natürlichen Körper, und mit der Bestimmung ihrer äusserlichen in die Sinne fallenden Merkmahle. Gegenstände der *Naturbeschreibung* sind: Geburtsort, Gestalt, Farbe, Bestimmung der Classen, Ordnungen, Gattungen u. d. gl.

b) In *Physiogonie*, *Naturgeschichte im eigentlichen Sinne*, (*physiogonia*, *historia naturalis*), welche eine systematische Darstellung der Naturdinge in verschiedenen Zeiten und Orten, (also wie sie ehedem gewesen sind) enthält. Die historische Erkenntniss der Naturdinge nach den Verhältnissen ihrer *inneren Anschauung in der Zeit*, d. i. nach den Veränderungen welche sich an ihnen in einer bestimmten Zeitreihe ereignen.

Die *dynamische Naturlehre* ist eine solche, die die verschiedene Dichtigkeit und die specifische Verschiedenheit der Materie lediglich auf graduale Verhältnisse der beyden Grundkräfte (Attractiv- und Repulsivkraft) bezieht. S. *Dynamik*.

Natürlich. (Im materiellen Sinne) bedeutet, das Nothwendige aus Naturursachen; (im formalen Sinne) was nach Naturgesetzen nothwendig folgt.

Digitized by Google

Naturmechanismus. S. *Mechanismus der Natur.*

Naturphilosophie, *rationale Naturlehre*, *Naturwissenschaft.* Der zur Unbedingtheit erweiterte Empirismus. — Die Kenntniss der Gesetze eines sinnlichen Gegenstandes. — Die Erkenntniss von dem Zusammenhange der Gegenstände unserer Sinne. — (Im strengsten Sinne) die Erkenntniss von den sinnlichen Gegenständen aus Principien a priori.

Die Naturwissenschaft zerfällt in *eigentliche*, welche ihren Gegenstand gänzlich nach Principien a priori behandelt, d. i. das nothwendige Gesetztseyn der Erscheinungen aus Naturgesetzen beweist ; und in *uneigentliche*, welche ihren Gegenstand nach Erfahrungsgesetzen behandelt, d. i. die Gegenwart der Erscheinungen, aber nicht ihr nothwendiges Gesetztseyn bestimmt.

Eigentliche Wissenschaft kann nur diejenige genannt werden, deren Gewissheit apodictisch ist, d. h. die das Bewusstseyn der Nothwendigkeit bey sich führt; eine Erkenntniss, die bloss empirische Gewissheit enthalten kann, ist ein nur uneigentlich sogenanntes *Wissen.*

Wissenschaft heisst dasjenige Ganze der Erkenntniss, was systematisch ist, und wenn die Verknüpfung der Erkenntniss in diesem System ein Zusammenhang von Gründen und Folgen ist, *rationale Wissenschaft.* Wenn aber diese Gründe und Principien des Systems, doch zuletzt bloss empirisch sind, und die Gesetze, aus denen die gegebenen Facta durch die Vernunft erklärt werden, bloss Erfahrungsgesetze sind, so führen sie kein Bewusstseyn ihrer Nothwendigkeit bey sich

Digitized by Google

(sie sind nicht apodictisch gewiss) und das Ganze verdient im strengen Sinne nicht den Nahmen einer Wissenschaft, und sollte daher eher systematische Kunst, oder Experimentallehre, als Wissenschaft heissen.

Eine rationale Naturlehre verdient daher den Nahmen einer Naturwissenschaft nur dann, wenn die Naturgesetze, die in ihr zum Grunde liegen, a priori erkannt werden, und nicht blosse Erfahrungsgesetze sind. Man nennt daher eine Naturkenntniss von der ersteren Art *rein*, die von der zweyten Art aber *angewandte* Vernunfterkenntniss.

Eigentliche Naturwissenschaft seszt Metaphysik der Natur voraus; denn Metaphysik ist reine Vernunfterkenntniss aus blossen Begriffen und Principien der Nothwendigkeit dessen, was zum Daseyn eines Dinges gehört.

Die *Metaphysik der Natur* muss zwar jederzeit lauter Principien, die nicht empirisch sind enthalten, aber sie kann doch entweder ohne Beziehung auf irgend ein bestimmtes Erfahrungsobject, mithin unbestimmt in Ansehung der Natur dieses oder jenen Dinges der Sinnenwelt, von den Gesetzen, die den Begriff einer Natur überhaupt möglich machen, handeln, d. h. sie abstrahirt entweder von allen bestimmten Erfahrungsgegenständen, und alsdann ist sie ganz *a priori* oder der *transcendentale Theil der Metaphysik der Natur;* oder sie beschäftiget sich mit einer besonderen Natur dieser oder jener Art Dinge, von denen ein empirischer Begriff gegeben ist, doch so dass ausser dem, was in diesem Begriffe liegt, kein anderes empirisches Princip zur Erkenntniss derselben gebraucht wird; z. B. sie legt den em-

Digitized by Google

pirischen Begriff einer Materie, oder eines denkenden Wesens zum Grunde, und sucht den Umfang der Erkenntniss, deren die Vernunft über diese Gegenstände *a priori* fähig ist, und da muss eine solche Wissenschaft noch immer eine Metaphysik der Natur (nähmlich der körperlichen oder denkenden Natur) heissen, aber sie ist alsdann keine *allgemeine*, sondern eine *besondere* metaphysische Naturwissenschaft, (*rationale Physik* und *rationale Psychologie*) in der jene transcendentalen Principien auf die zwey Gattungen der Gegenstände unserer Sinne angewandt werden.

Naturzweck, (*finis naturalis*). Die reale, objective Zweckmässigkeit in der Natur. — Ein Ding welches von sich selbst Ursache und Wirkung ist. — Ein Ding in der Natur, bey welchem ein Verstand vorausgesetzt wird, der vor der Hervorbringung desselben, den Begriff dieses Dinges gehabt, und bey derselben die Realisirung dieses Begriffes, durch die Existenz dieses Dinges wirklich beabsichtiget hat. Ein solcher Naturzweck ist der Mensch.

Neben einander. In verschiedenen Orten des Raumes seyn. — Im Raume ausser einander seyn.

Neid, (*invidia*, *livor*). Der Hang das Wohl Anderer mit Schmerz wahrzunehmen, ob zwar dem seinigen dadurch kein Abbruch geschiecht.

Neigung, (*inclinatio*). Ein sinnlicher Antrieb. — Die Abhängigkeit des Begehrungsver-

mögens von Empfindungen. — Die habituelle sinnliche Begierde. — Die dem Subject zur Regel (Gewohnheit) dienende sinnliche Begierde.

Neigung zur Krankheit. S. *Anlage.*

Neigung zum Uebelbefinden. (*propensio ad valetudinem adversam*). Der Zustand des Überganges von dem wirklichen relativen Wohlbefinden in wahrnehmbares Übelbefinden.

Sie ist aber noch nicht ausgebildete Form des Übelbefindens; die Neigung zum Übelbefinden ist das Bedingte der Krankheitsanlage als Bedingniss, und verhält sich also zum wirklichen offenbar wahrnehmbaren Übelbefinden, wie Anlage (Opportunität) zur wirklichen Krankheit.

Neutralzustand. Jener Zustand wo sich der Organismus weder im vollkommenen Wohlbefinden, noch im wahrnehmbaren Übelbefinden, also gleichsam zwischen beyden jedoch mehr innerhalb der Gränze des Wohlseyn's befindet.

Norm, (*norma*). Eine practische Regel. — Eine Anweisung zu einer Handlung.

Normal. Zweckmässig gehörig; — was der Zweckmässigkeit d. i. der Gesundheit des Organism entspricht.

Normalzustand. Der Zustand der Zweckmässigkeit, der vollkommenen Gesundheit des Organism.

Digitized by Google

Nosologie, *Krankheitslehre*, (*nosologia*). Derjenige Theil der Physiologie thierischer Organismen, welcher die Geschichte der Entstehung der Erscheinungen des Übelseyns in organisirten Individuen liefert. Der bisher übliche Nahme *Pathologie* ist nach Röschlaub nicht passend genug gewählt.

Die Nosologie zerfällt in *fundamentale Nosologie*, welche bloss auf die Construction der einzelnen einfachen Erscheinungen ausgeht, d. i. sie entwickelt die Causalitätsverbindungen, durch welche die Erscheinungen des Übelseyns mit dem letzten Grunde nothwendig zusammenhangen; sie ist also das, was man bisher meistens *allgemeine Pathologie* nannte; und ferners in die *angewandte Nosologie*, welche die in der Beobachtung vorkommenden Zusammenflüsse, Complicationen und Umänderungen der Erscheinungen des Übelseyns construirt, was man bisher *besondere Pathologie* nannte. Die von den Pathologen bishero sogenannte *Nosologie*, sollte eigentlich *Nosographie*, d. i. *Krankheitsbeschreibung* heissen.

Nothwendigkeit, (*necessitas*). Die Existenz, die durch die Möglichkeit selbst gegeben ist. — Die Unmöglichkeit des Nichtseyns. *Nothwendig* (im materialen Sinne) ist das Unbedingte im Daseyn. — Dasjenige, dessen Zusammenhang mit dem Wirklichen nach allgemeinen Bedingungen der Erfahrung bestimmt ist. (Im formalen Sinne) dasjenige, dessen Gegentheil unmöglich ist.

Die Nothwendigkeit ist entweder *unbedingt* oder *bedingt*.

Digitized by Google

Unbedingt, *absolut* ist sie, wenn sie an und für sich, ohne alle Voraussetzung und Vergleichung innerlich unmöglich ist, deren Gegentheil also gar nicht denkbar ist. Z. B. *dass das Quadrat vier Winkeln habe*, denn die Unmöglichkeit des Gegentheils ergibt sich sogleich, wenn wir uns ein anderes Quadrat in der reinen Einbildungskraft darstellen wollen, weil es uns nicht einmahl möglich ist, uns ein anderes Quadrat als mit vier Winkeln vorzustellen. Solche unbedingt nothwendige Urtheile oder Sätze nennt man auch *apodictische*.

Bedingt ist hingegen die Nothwendigkeit, wenn nur unter gewissen Voraussetzungen, Bedingungen, das Gegentheil, nicht möglich ist. Z. B. *Jeder Mensch muss einen Vater haben*: hier ergiebt sich die Unmöglichkeit des Gegentheils nicht unmittelbar, sondern nur unter der Bedingung, dass der Mensch ein Gegenstand der Erfahrung seyn soll, und nicht etwa ein übersinnliches Wesen.

Die *logische* oder *formale* Nothwendigkeit, ist die Verknüpfung des Bejahens oder Verneinens eines Prädicats von seinem Subjecte, oder der Begriffe, die a priori, als durch die Gesetze des Verstandes selbst bestimmt, gedacht wird. Sie betrifft nicht die Sache selbst, worüber geurtheilt wird, sondern nur das Urtheil, d. i. sie ist nicht *objectiv* (real) nothwendig, in welchem Falle die Nothwendigkeit der Verknüpfung im Objecte seyn müsste; sie zeigt an, dass das Urtheil durch die Gesetze des Erkenntnissvermögens bestimmt, und dabey keine freye Wahl ist, das Urtheil gelten zu lassen; sie macht also ein Urtheil *apodictisch*.

Digitized by Google

Nothwendigkeit blinde. S. *Fatum.*

Notion, *Verstandesbegriff*, (*notio*). Ein reiner Verstandesbegriff, der durch Beziehung der Form eines Urtheils auf einen Gegenstand entsteht. — Ein rein a priorischer Begriff, z. B. der Begriff *Ursache*. Eine ursprüngliche Notion nennt man *Categorie*. S. *Begriff*.

O.

Obersatz, (*propositio major*). Eine allgemeine Regel, die zu einem Vernunftsschlusse gegeben ist. Z. B. *Alle Menschen müssen sterben.*
Sulpitius ist ein Mensch.
Also muss Sulpitius sterben.
In diesem Satze wäre also der *Obersatz: Alle Menschen müssen sterben.*

Object, *Gegenstand*, (*objectum*). (logiseh), Alles was sich denken lässt. — (metaphysich), Das, in dessen Begriff das Mannigfaltige einer gegebenen Anschauung vereinigt ist. — Die Vorstellung durch die unsere Sinnlichkeit afficirt wird, so fern sie im Verhältnisse des Raumes und der Zeit, nach Gesetzen der Einheit der Erfahrung verknüpft und bestimmbar ist.

Objectiv. S. *Objectivität.*

Objective Empfindung. S. *Empfindung*

Objective Realität. S. *Realität.*

Digitized by Google

Objective Wahrheit. S. *Wahrheit.*

Objectivität, objective Realität. Die Beziehung auf einen Gegenstand. — Die objective Realität einer Vorstellung besteht darin, dass sie auf wirklicke Gegenstände beziehbar, und nicht ein blosses Product der Einbildung ist.

Objectiv, materiell, heisst alles das, was sich auf einen Gegenstand bezieht der wirklich in der Erfakrung gegeben ist. — Was sich auf das Beharrliche (die Substanz) bezieht.

Das *Objective* ist daher dem *Subjectiven* oder *Formalen*, welches sich nur bloss auf unsere Vorstellung, aber nicht auf die Sachheit selbst bezieht, entgegengesetzt.

Occasionalismus. Dasjenige teleologische Princip der Erzeugung organisirter Wesen, nach welchem die oberste Weltursache ihrer Idee gemäss, bey Gelegenheit einer jeden Begattung, der in derselben sich mischenden Materie unmittelbar die organische Bildung giebt.

Ontologie, Transcendentalphilosophie, (ontologia). Das System aller Begriffe, welche unsere Erkenntnissart von Gegenständen überhaupt, so fern sie a priori möglich seyn soll, bestimmen. — Eine systematische Doctrin synthetischer Erkenntnisse a priori von Dingen überhaupt. — Der Inbegriff aller jener Erkenntnisse welche aus der Veununft selbst, d. i, a priori entspringen, und die Erfahrung möglich machen. — Derjenige Theil der Metaphysik welcher das System der Erkenntnisse a priori critisch erforscht.

Digitized by Google

Sie enthält eine ausführliche Analysis aller menschlichen Erkenntniss a priori, und ist demnach eine Weltweisheit der reinen bloss speculativen Vernunft.

Opportunität. S. *Anlage.*

Organ, *(organon).* Ein Werkzeug, das einer besonderen Lebensverrichtung vermög seines Baues vorzustehen tauglich ist. — Nach Kant) das, was durch alle übrige Theile des Ganzen da ist, und auch um des anderen und des Ganzen willen existirend gedacht wird.

Jedes Organ ist Zweck für sich, Mittel für andere (Organe) und alle zusammgenommen, Mitteln zum Zweck des Ganzen (des Organism) heisst soviel als, die Lebensthätigkeit eines Organes, oder eines organischen Gebildes wird von dem andern hervorgebracht, und dieses andere (Organ) bringt wieder die Lebensthätigkeit eines dritten hervor, oder die Organe stehen unter sich in einer genauen Wechselwirkung, sie sind eines durch das andere bestimmt und auch zugleich eines für das andere bestimmend.

Organisation. Die zweckmässige und in ihrer Form beharrliche Bildung und Zusammensetzung der kleinsten Theilchen zu einem zweckmässigen Ganzen. — Die Art der Mischung und Bildung der lebensfähigen Materie. — Die zum Leben zweckmässige Form und Mischung der Bestandtheile eines Körpers.

Die Organisation kann an und für sich weder durch Merkmahle der Empfindung noch durch

Digitized by Google

Bestimmungen der reinen Anschauung, folglich überhaupt durch kein sinnlich darstellbares Kennzeichen allgemein gültig erklärt werden: sie ist eine Einrichtung des Körpers, wo jeder Theil sich zugleich als Zweck und als Mittel zu allen übrigen verhält. Sie ist die äusserliche Bedingniss zum Grund der Möglichkeit des Lebens.

Organisch ist jeder Körper der selbstthätige Bewegung hat, und dessen Bewegung so wie sie wahrgenommen wird, als zu einem Zwecke gehörig, beurtheilt werden muss; oder ein Körper dessen Theile unter sich zu eigenen Zwecken in Verbindung stehen. — Nach Kant, ein Körper in welchem alles wechselseitig Zweck und auch Mittel, oder was eben so viel heisst, Ursache und Wirkung ist; daher nennt man auch organische Körper *Naturzwecke.*

Der organische Körper ist seiner Quantität nach als ein Ganzes bestimmt, und hat daher Wirkung aus sich selbst, er hat also auch seine Beschränkung nicht bloss durch die äusseren Gegenstände, sondern auch durch sich selbst.

Jedes organische Wesen ist demnach eine sich selbst erhaltende materielle Natur, was diese Merkmahle der Materie, einer Natur und der Selbsterhaltung seiner Form und Wirkungsart nicht an sich trägt, ist *roh*, *unorganisch.*

Die organische Natur zerfällt in zwey Classen, in *Thiere* und in *Pflanzen. Thier* ist eine organische aber zugleich innerlich thätige (vorstellende) Natur, *Pflanze* eine organisehe aber bloss äussere Natur, (nach Erh. Schmid).

Das Thier und die Pflanze haben beyde das Merkmahl der Organisation, d. i. einer sich selbst

erhaltenden Wechselwirkung ihrer Theile mit einander gemein, aber das Thier unterscheidet sich von der Pflanze durch das *Bewusstseyn.*

Jeder organische Körper heisst *organisirt*, das ist Folge, Product der Organisation, in so fern jeder Theil ein Organ (Werkzeug) für die andern ist, also um der andern und um des Ganzen willen existirt; *organisirend* d. i. Mittel und Ursache der Organisation, in so fern er als Organ das Daseyn der übrigen organischen Theile, und mittelbar sein eigenes bestimmt, jeder Theil durch alle übrigen da ist, alle gegenseitig da sind durch ihn, jedes Organ also wechselseitig das andere hervorbringt.

Organiche Bestimmbarkeit. S. *Bestimmbarkeit.*

Organisiren. Ein organisches selbstthätiges Wirken.

Organismus. Eine sich selbst erhaltende Form und Verbindnng der organischen Materie.— Der Inbegriff aller organischen Gebilde in einer Totalität. — Alle einzelnen Organe des Körpers als Einheit vorgestellt.

Im Organism existirt jedes Organ um der andern Organe und des ganzen Organism willen, der ganze Organism ist nichts Festes, Ruhiges, sondern ein beständiges Wirken, und zwar ein organisches (selbstthätiges) Wirken d. i. Organisiren, ein stetes Produciren und Reproducirtwerden, ein fortwährender Wechsel der organischen belebten Materie.

Digitized by Google

Organographie. Kenntniss der organischen Zusammensetzung eines organischen Wesens. Sie ist ein Theil der Organonomie.

Organon. Methodenlehre einer Wissenschaft. — Eine Wissenschaft der Regeln, wornach eine Wissenschaft möglich ist. — Eine Anweisung wie ein gewisses Erkenntniss zu Stande gebracht werden soll. — Ein Inbegriff von Regeln, durch deren Anwendung eine bestimmte Wissenschaft entsteht. Für jede Wissenschaft giebt es ein Organon, so ist z. B. das Organon der reinen Vernunft ein Organon für die Metaphysik.

Organon der Heilkunde. Der Inbegriff derjenigen Principien, nach denen alle heilkundigen Erkenntnisse können erworben und wirklich zu Stande gebracht werden.

Organonomie. Die Wissenschaft organischer Naturen. — Die Wissenschaft der Gesetze einer organischen Natur überhaupt.

Ostensiver Beweis. S. *Beweis.*

Oxydation, Säuerung *(Oxydatio)* Die Verbindung des Sauerstoffes mit irgend einem Körper. So ist Z. B. die Verbindung des Sauerstoffes mit dem Blute in den Lungen ein Oxydationsprozess.

Digitized by Google

P.

Paradigmatismus. Ein gewagtes regelloses Verfahren. —

Nach Joh. Ad. Schmidt. Jenes Verfahren, wo man sich bloss an die Krankheitsformen hält und diese behandelt; ein symptomatishes Heilverfahren. Es wird fälschlich mit dem Empirismus verwechselt, denn dieser ist ein Verfahren nach Bestimmungsgründen aus der Erfahrung. Der *Paradigmatiker* ist ein absolut irrationaler Empiriker in der Medicin, ein Formencurirer.

Paradoxie. Das Wagestück, einer der allgemeinen Meinung, selbst der Verständigen, widerstreitende Behauptung ins Publicum zu spielen.

Paradox ist ein Urtheil, das mit Verstande gewagt ist.

Paralogismus. S. *Trugschluss.*

Passive Bewegung. S. *Bewegung.*

Pathogenie. Die Lehre von Entstehung der Krankheiten.

Pathologie. Die Lehre von dem krankhaften (abnormen) Zustande des Körpers.

Perception, Wahrnehmung, (perceptio) Eine mit Empfindung begleitete Vorstellung. — Eine unbestimmte empirische Anschauung. — Die Bemerkung von Gegenständen überhaupt. — Empirische Anschauung mit Bewusstseyn. — Ei-

Digitized by Google

ne Vorstellung mit dem Bewusstseyn ihrer Beziehung auf ein Object.

Perceptionsvermögen, Stoffempfangendes Vermögen, (facultas percipiendi). Das Vermögen des Gemüthes, von den Gegenständen afficirt zu werden, ohne welches der Gegenstand mit dem Gemüth in keine Gemeinschaft kommen könnte.

Das Perceptionsvermögen ist theils ein *äusseres* theils ein *inneres*; *ersteres* ist ein Vermögen, von Gegenständen ausser uns (im Raume) afficirt zu werden; *das andere*, ein Vermögen durch selbst eigene Wirksamkeit des Geistes afficirt zu werden.

Perdurabilität. S. *Beharrlichkeit.*

Permanenter Reiz. S. *Reiz.*

Permanenz. Die Andauer. — Eine längere Zeit der Dauer.

Pflicht, (*officium*). Diejenige Handlung zu welcher Jemand verbunden ist. — Das Verhältniss des Willens zum Gebothe der Vernunft, in so fern dadurch vorgestellt wird, das der Wille der auch davon abweichen könnte, dem Gebothe nothwendig Folge leisten solle. — Die Nothwendigkeit einer Handlung aus Achtung fürs Gesetz. — Die unmittelbare durch die Vernunft den Menschen auferlegte Nothwendigkeit, einem Gesetze derselben gemäss zu handeln.

So ist es z. B. Pflicht des Arztes jedem Kranken ohne Unterschied, mit seinen heilkundigen Kenntnissen Hülfe zu leisten.

Digitized by Google

Phänomen. S. *Erscheinung.*

Phänomenologie, (*phaenomenologia*). Derjenige Theil der metaphysichen Naturlehre, welcher die Bewegung oder Ruhe der Materie bloss in Beziehung auf die Vorstellungsart oder Modalität, d. i. als Erscheinung äusserer Sinne betrachtet.

Phantasie. S. *Einbildung.*

Phantast, (*phantasticus*). Wer das Abentheuerliche liebt und glaubt. — Der die Bilder der Imagination für wirkliche Gegenstände hält.

Philosoph, (*philosophus*). Derjenige der alle Erkenntnisse auf die nothwendigen Zwecke der menschlichen Vernunft bezieht. — Ein Meister in der Kenntniss der Weisheit.

Philosoph der Sinnlichkeit, *Sensualphilosoph.* Derjenige welcher behauptet in den Gegenständen der Sinnlichkeit sey allein Wirklichkeit, alles Uebrige sey Einbildung.

Philosoph des Intellectuellen, *Intellectualphilosoph.* Derjenige, welcher behauptet in den Sinnen sey nichts als Schein, nur der Verstand erkenne das Wahre.

Philosoph practischer. Derjenige, welcher sich den Vernunftendzweck zum Grundsatze seiner Handlungen macht, indem er damit zugleich das dazu nöthige Wissen verbindet.

Digitized by Google

Philosphie, Weisheitsforschung, (philosophia). Die Wissenschaft von der Beziehung aller Erkenntniss auf die wesentlichen Zwecke der menschlichen Vernunft. — Wissenschaftslehre, d. i. die Deduction *dass* und *wie* unseren Vorstellungen reale Dinge ausser uns entsprechen, mit deren Zusammenhange unter sich selbst die Wissenschaften beschäftiget sind. (Im Schulbegriffe) das System philosophischer Eskenntniss. — Das System aller Veruunfterkenntniss aus blossen Begriffen.

Analytische Philosophie. Die Entwickelung der dunkeln Vorstellungen bey allen unseren Principien.

Critische Philosophie. Die Untersuchung der menschlichen Vernunft. — Jene Philosophie, welche die Gränzen eines jeden Vermögens unseres Gemüthes, und die Gesetze desselben genau bestimmt ehe sie erlaubt ein System der Erkenntnisse der Gegenstände derselben auszuführen.

Empirische Philosophie. Jene, die lediglich a posteriori ihre Lehren vorträgt, oder auf Gründe der Erfahrung führt. Hieher gehören die eigentliche Physik, die empirische Psychologie und die practische Anthropologie.

Formale Philosophie, Logik. Das System der ursprünglichen Bedingungen des menschlichen Denkens überhaupt. S. *Logik.*

Digitized by Google

Materiale Philosophie, Metaphysik überhaupt. Das System aller ursprünglichen Bedingungen der Möglichkeit einer Erkenntniss bestimmter Gegenstände. Sie zerfällt in die *materiale Philosophie der Natur*, welche das System aller ursprünglichen Principien der *theoretischen Vernunft* ist; sie heisst auch *speculative, theoretische Philosophie*, oder die *Metaphysik der Natur;* und *zweytens*, in die *materiale Philosophie der Sitten*, welche das System aller ursprünglichen Principien der *practischen Vernunft* ist; sie heisst auch *practische Philosophie, Metaphysik der Sitten, reine Ethik* oder *Moral.*

Reine Philosophie. Die Erkenntniss aus reiner Vernunft nach Begriffen. — Diejenige, welche ihre Lehren lediglich a priori vorträgt; so z. B. trägt die reine Logik diejenigen Gesetze des Denkens vor, die lediglich a priori sind.

Philosophiren, (philosophari). Discursiv (d. i. durch Begriffe) nachdenken. — Etwas aus seinen zureichenden Bedingungen begreiflich machen. — Aus den ursprünglichen Principien des menschlichen Wissens Etwas begreiflich machen.

Philosophische Analogie. S. *Analogie.*

Philosophische Erkenntniss. S. *Erkenntniss.*

Phlegma. S. *Affectlosigkeit.*

Digitized by Google

Phoronomie. Derjenige Theil der metaphysischen Naturwissenschaft, welcher die Bewegung als ein reines Quantum nach seiner Zusammensetzung, ohne alle Qualität des Beweglichen betrachtet, welche *leztere* in die Dynamik und Mechanik gehört. — Die reine Grössenlehre (Mathesis) der Bewegungen.

Sie betrachtet die Materie bloss als beweglich, und die Richtung und Geschwindigkeit ihrer Bewegung; es ist in ihr von nichts als Bewegung die Rede, daher wird auch dem Subjecte derselben, d. i. der Materie keine andere Eigenschaft beygelegt, als die Beweglichkeit.

Physik. S. *Naturlehre.*

Physiogonie. S. *Naturlehre.*

Physiographie. S. *Naturlehre.*

Physiologie. S. *Naturlehre.*

Pneumatologie. Die Lehre von geistigen, immateriellen Wesen. Die Lehre von Luftarten.

Polarität. Die Vereinigung zweyer entgegengesetzter (heterogener) Principien in *Einem* Körper, wo eines das Übergewicht über das andere hat.

Ponderosität. S. *Schwere.*

Positive Erkenntniss. S. *Erkenntniss.*

Digitized by Google

Postulat, *(postulatum)*. Ein objectiv synthetisches Urtheil, das für sich ohne Rechtfertigung evident ist. — Ein practischer unmittelbar gewisser Satz. — Ein Grundsatz der eine mögliche Handlung bestimmt, bey welcher vorausgesetzt wird, dass die Art sie auszuführen, unmittelbar gewiss sey.

Postulate der reinen practischen Vernunft sind nothwendige Gesetze der Vernunft. — Theoretische speculativ unerweisliche, aber mit dem reinen practischen Vernunftgesetze nothwendig verbundene Sätze. — Theoretische Voraussetzungen in nothwendiger practischer Absicht, aus einem schlechterdings nothwendigen Vernunftbedürfniss.

Potenz incitirende. Jeder äussere Gegenstand in so fern er auf die organische (erregbare) Materie incitirend wirkt, d. h jeder äussere Eindruck der durch seine Einwirkung auf oder in den belebten Organism dessen Wirkungsvermögen in Thätigkeit setzt. S. *Eindruck*.

Prädicabilie, *(praedicabile)*. Ein abgeleiteter Verstandesbegriff.

Sie sind diejenigen Verstandesbegriffe die aus den ursprünglichen Verstandesbegriffen (Categorien, Prädicamenten) abgeleitet werden könen, oder aus mehreren derselben zusammengetzt sind; so ist z. B. *Handlung* ein abgeleiteter Begriff, weil er in dem Begriff *Kraft* gegründet ist, indem Handlung die Äusserung einer Kraft ist, und

Digitized by Google

also ohne den Begriff Kraft, gar nicht gedacht werden kann.

Prädicament. S. *Kategorie.*

Prädicat. S. *Merkmahl.*

Prästabilismus. Dasjenige teleologische Princip der Erzeugung organischer Wesen, nach welchem die oberste Weltursache in die anfänglichen Producte ihrer Weisheit nur die Anlage gebracht hat, vermittelst deren ein organisches Wesen seines Gleichen hervorbringt und die Species sich selst beständig erhält, und der Abgang der Individuen durch ihre zugleich an ihrer Zerstörung arbeitenden Natur stets ersetzt wird.

Praxis. Die Bewirkung eines Zweckes, welche als Befolguug gewisser im Allgemeinen vorgestellten Principien des Verfahrens gedacht wird. — Die Ausübung theoretischer Kenntnisse. — Die fertige Anwendung seiner Erkenntnisse.

Nicht jede Hanthierung ist Praxis, sondern nur diejenige Bewirkung eines Zweckes welche als Befolgung gewisserim Allgemeinen vorgestellter Principien des Verfahrens gedacht wird. Jede Praxis bedarf einer Theorie, d. i. eines Inbegriffes der Regeln als Principien, und ohne diese ist gar keine Praxis denkbar.

Die Vollkommenheit der medicinischen Praxis beruht grösstentheils auf der Richtigkeit und Vollständigkeit der Theorie, welche die Regeln des Verfahrens bestimmt, denn sonst würde das Verfahren des Arztes ein blindes Herumtappen im

Digitized by Google

Finstern, ein regelloses Experimentiren, d. i. eine Pfuscherey seyn.

Practisch heisst alles, was den Willen bestimmt. — Alles was zu Handlungen, zur Ausübung gewisser Regeln, Vorschriften oder anderen Kenntnisse, deren man sich bedient, bestimmt.

Practischer Satz. S. *Satz.*

Primitiv. Ursprünglich, vorhergehend; so z. B. ist die der indirecten Asthenie vorhergegangene Hypersthenie, die *primitive*, und die darauf erfolgte indirecte Asthenie, die *secundäre* Krankheit.

Wenn auf ein Individuum auf das kurz zuvor schwächende Potenzen wirkten, nun stark incitirende einwirken, so sind die ersteren (die schwächenden) die *primitiven* Schädlichkeiten. Die erregende Wirkung des Opiums ist primitiv, weil sie der Betäubung (als secundären Wirkung) vorhergeht.

Princip, (*principium*). Ein Gedanke, so fern er der allgemeine zureichende Grund für alle Folgen ist, die begreiflich sind. — Eine synthetische Erkenntniss aus Begriffen. — Die letzte Bedingung alles dessen, was nur immer für uns begreiflich ist.

Ein Princip ist *objectiv*, wenn es etwas über das Object selbst bestimmt, *subjectiv*, wenn es bloss den Gebrauch des Erkenntnissvermögens in Absicht auf gewisse Objecte bestimmt, ersteres ist daher *constitutiv*, d. i. für die bestimmende,

Digitized by Google

letzteres bloss *regulativ*, d. i. für die reflectirende Urtheilskraft.

Princip der Lebensäusserung. S. *Erregbarkeit.*

Princip teleologisches. Ein Grundsatz der Erkenntniss, welcher sich auf Zweckmässigkeit gründet. — Ein Grundsatz von einer unbedingten Bedingung.

Probabilismus. Der Grundsatz, dass die blosse Meinung, eine Handlung könne wohl recht seyn, schon hinreiche sie zu unternehmen.

Problem, (*problema*). Ein demonstrabler, einer Erklärung bedürftiger Satz. — Ein Satz der eine Handlung aussagt, deren Art der Ausführung nicht unmittelbar gewiss ist. Ein Problem ist also das Entgegengesetzte eines Postulats.

Problematisch. Was möglich ist, aber dessen Möglichkeit nicht erwiesen werden kann.

Problematischer Begriff. S. *Begriff.*

Problematisches Urtheil. S. *Urtheil.*

Process chemischer. Die Veränderung der Grundverhältnisse der Materie. — Die Wechselwirkung der den Grundstoffen inhärirenden Grundkräfte.

Man muss annehmen, dass in jedem chemischen Processe ein Dualismus entgegengesetzter, wechselseitig erregter Kräfte herrsche; denn in

Digitized by Google

jedem chemischen Processe entstehen Qualitäten die vorher nicht da waren, und die ihren Ursprung bloss dem Bestreben entgegengesetzter Kräfte, sich ins Gleichgewicht zu setzen, verdanken.

Kein chemischer Process geht also vor, ohne dass Qualitäten entstehen oder vernichtet werden, der chemische Process ist keine blosse Veränderung des Aggregat Zustandes. Materien die sich durchdringen sollen, müssen eine gemeinschaftliche Qualität erlangen, was aber nicht geschehen kann, ohne dass beyde ihre individuellen Qualitäten verlieren.

Product. Der gemeinschaftliche Effect der Factoren; so ist z. B. die Erregung das Product der Wechselwirkung zwischen der Einwirkung äusserer Einflüsse (als dem äusseren Factor) auf die Lebensthätigkeit des Organism (als dem inneren Factor). — Eine durch chemische Behandlung neu entstandene Materie. — Nach Schelling, das äussere Phänomen, oder der sichtbare Ausdruck der beständig unterhaltenen Combination und Decombination der Elemente.

Production. Das wirkliche Handeln der Productivität. — Die Erzeugung einer neuen Materie durch die Lebensthätigkeit der organischen Masse.

Productive Einbildungskraft. S. *Einbildungskraft.*

Productive Schädlichkeit. S. *Schädlichkeit.*

Digitized by Google

Productivität, Productionsvermögen, (*productivitas*). Das Vermögen durch Selbstthätigkeit Etwas zu erzeugen, hervorzubringen.

Prognos, Vorhersagung, (*prognosis*). Die Bestimmung der Grösse, Gefahr, Dauer, Heil- oder Unheilbarkeit einer Krankheit, oder des Todes.

Prognostik, Vorhersagungslehre (*ars prognostica*). Die Lehre von der Bestimmung des Ausganges einer Krankheit. — Der Inbegriff der Regeln, welche den Arzt in Stand setzen, die Gefahr, Dauer, Heil- oder Unheilbarkeit der Krankheit, oder den Tod zu bestimmen.

Progressus. Der Fortgang von der Bedingung zum Bedingten.

So verfährt man in der synthetischen Methode bey philosophischen Untersuchungen *progressiv*, indem man von der Bedingung zum Bedingten herabsteigt.

Proportion. S. *Verhältniss.*

Propulsionskraft. Die fortrückende, vorwärts bewegende Kraft.

Prosyllogismus. Ein Schluss in der Reihe von Schlüssen, wo man von den Folgen herauf zu den Gründen schliesst.

Protensive Grösse. S. *Grösse.*

Digitized by Google

Psychologie, *Seelenlehre*, (*psychologia*). Die Naturlehre des inneren Sinnes, d. i. die Lehre von der intellectuellen Natur des Menschen.

Sie zerfällt in *empirische* und *rationale* Psychologie; die *empirische Psychologie* oder *Seelenbeschreibung* enthält eine systematisch geordnete Sammlung und Vergleichung aller Arten von Erscheinungen und Begebenheiten des menschlichen Geistes, ohne das nothwendige Gesetztseyn derselben zu erforschen; die *rationale Psychologie*, oder *eigentliche Seelenwissenschaft*, auch *Metaphysik der denkenden Natur* genannt, enthält die Gesetze der denkenden Natur; sie führt also alle Erscheinungen der intellectuellen Natur des Menschen auf ihre nothwendigen Gesetze zurück. S. *Naturwissenschaft*.

Psychologischer Materialismus. S. *Materialismus*.

Q.

Quacksalber, *Pfuscher*, *Routinier*. Ein absolut irrationaler Empiriker in der Medicin. — Jener, der Kranke curirt, (behandelt) ohne richtige Gründe seines Verfahrens angeben zu können. Ein Quacksalber der mit lautem Geschrey auf seine Praxis und glückliche Kuren trotzt, heisst *Charlatan*.

Qualität. S. *Attribut* und *Eigenschaft*.

Digitized by Google

Qualitative Analogie. S. *Analogie.*

Qualitative Bewegung. S. *Bewegung.*

Qualitatives Verhältniss. S. *Verhältniss.*

Quantität. S. *Grösse.*

Quantitative Analogie. S. *Analogie.*

Quantitatives Verhältniss. S. *Verhältniss.*

R.

Rational. Was mit den Gesetzen der Vernunft übereinstimmt.

Rationaler Arzt. S. *Arzt.*

Rationale Erkenntniss. S. *Erkenntniss.*

Rationalismus. Die Behauptung reiner Vernunftwirkungen a priori. — Die Behauptung dass nicht alle Äusserungen der Vernunft durch Etwas von ihr verschiedenes hervorgebracht werden. — Die Verfahrungsart, alles aus Grundsätzen a priori erklären und bestimmen zu wollen. Er ist dem Empirismus gerade entgegengesetzt.

Raum, (*spatium*). Diejenige reine Anschauung, die allen äusseren Anschauungen zum Grunde liegt, und als eine unendliche Grösse vor-

Digitized by Google

gestellt wird. — Die subjective Bedingung der Sinnlichkeit, unter der allein uns äussere Anschauung möglich ist, denn wir können uns keine Materie ohne Raumerfüllung vorstellen. Der Begriff von Raum entsteht in uns durch die Vorstellung von *Neben-* und *Ausser einander seyn* zweyer oder mehrerer Körper und ihrer Theile.

Absoluter, reiner, immaterieller, leerer Raum, ist ein solcher, der weil er nicht materiell ist, auch kein Gegenstand der Erfahrung seyn kann. — Derjenige, in welchem alle Bewegung zuletzt gedacht werden muss, der also selbst schlechterdings unbeweglich ist.

Er ist kein Object der Erfahrung, sondern eine ursprüngliche Form, Regel und Bedingung unserer äusseren Anschauung, da wir uns mit jedem Körper auch den durch ihn erfüllten Raum nothwendig mit vorstellen müssen, wesswegen er auch eine reine a priorische Anschauung ist; dieser absolute Raum ist an sich nichts, und gar kein Object, sondern bedeutet nur einen jeden anderen relativen Raum, welcher in diesem eingeschlossen ist, und welchen ich in ihm als bewegt annehmen kann.

Empirischer, physischer, relativer, materieller, erfüllter Raum ist jener, in welchem wir über die Bewegungen Erfahrungen anstellen sollen, und der daher empfindbar, das ist durch das was empfunden werden kann, bezeichnet ist. — Jener der selbt beweglich ist. — Die anschauliche Vorstellung des wirklichen Aussereinanderseyns, der Ausdehnung der Materie.

Er ist daher auch der Inbegriff aller Gegenstände der Erfahrung, und selbst ein Object der

Digitized by Google

Erfahrung, und da er materiell ist, auch selbst beweglich.

Die *Erfüllung des Raumes (expletio spatii)*, ist entweder *mathematisch*, oder *dynamisch*, je nachdem man sich den Grund dieser Erfüllung vorstellt. Die *mathematische Erfüllung des Raumes* ist diejenige, welche auf *absoluter* Undurchdringlichkeit, d. i. auf der Voraussetzung, dass die Materie als solche, gar keiner Zusammendrückung fähig ist, beruhet; die *dynamische Erfüllung des Raumes* ist diejenige, die auf *relativer* Undurchdringlichkeit, d. i. auf dem Widerstande beruhet, der mit den Graden der Zusammendrückung proportional wächst.

Einen Raum erfüllen, heisst, allem Beweglichen widerstehen, das durch seine Bewegung in diesen Raum einzudringen bestrebt ist.

Einen Raum einnehmen, oder *ausgedehnt seyn* heisst, in allen Puncten desselben unmittelbar gegenwärtig seyn.

Raumesinhalt, *Volumen*, *Umfang*, (*volumen*). Die Grösse zwischen bestimmten Grenzen des Raumes.

Reaction, (*reactio*). Das Entgegenwirken der belebten thierischen Materie gegen die Einwirkung äusserer Einflüsse. — Das durch die Einwirkung der anorgischen Natur in Thätigkeit gesetzte Wirkungsvermögen, dieser Einwirkung entgegen zu wirken, und sie zu beschränken, zu bestimmen. Z. B. Die in den Magen gebrachten Nahrungsstoffe afficiren denselben, und durch ihn den ganzen Organism, durch diese Afficirung wird das Reactionsvermögen (vorzüglich des Magens) erregt, d. i. in Thätigkeit gesetzt; hie-

Digitized by Google

durch wirkt also die thierische Materie der Einwirkung der Nahrungsstoffe entgegen, indem sie ihre der Tendenz nach chemische und mechanische Einwirkung beschränket, die Stroffe zersetzet und sich ihr aneignet (homogenisirt), was unter der Benennung Verdauung verstanden wird. S. *Erregung.*

Reactionsvermögen, Wirkungsvermögen, Spontaneität, Contractilität, Zusammenziehungsvermögen (spontaneitas). Das Vermögen durch Selbstwirksamkeit bestimmte Handlungen hervorzubringen. — Das Vermögen der belebten thierischen Materie der Einwirkung äusserer Einflüsse entgegen zu wirken.

Es ist ein Theilbegriff der Erregbarkeit und bezieht sich auf den positiven Factor d. i. auf das active Moment derselben. S. *Erregbarkeit.*

Real. Ist alles, was Realität hat, d. h. was sich auf einen wirklichen Gegenstand bezieht.

Realgrund. Der Grund von dem Daseyn eines Wesens.

Realismus der Naturzwecke, der objectiven Zweckmässigkeit. Die Behauptung, dass einige Zweckmässigkeit der Natur (in organisirten Wesen) absichtlich sey. Dieser Realismus ist entweder *physisch*, wenn er auf dem Leben der Materie gegründet ist, oder *hyperphysisch*, wenn er in einer verständigen Weltursache gegründet ist.

Digitized by Google

Realismus transcendentaler. Die Behauptung, dass *Raum* und *Zeit* Etwas an sich gegebenes (von unserer Sinnlichkeit unabhängig) sind.

Realität, *Sachheit*, (*realitas*). Dasjenige, dessen Begriff an sich selbst ein Seyn (in der Zeit) anzeigt. — Die Eigenschaft eines Dinges als Gegenstand der Sinne. So haben z. B. Raum und Zeit, *Realität*, weil alles, was uns äusserlich und innerlich in die Sinne fällt, im Raume und in der Zeit von uns angeschauet werden muss.

Die Realität ist *objectiv*, wenn sich eine Vorstellung auf wirklich existirende Gegenstände, ausserhalb dem Vorstellungsvermögen bezieht; so z. B. hat die Vorstellung des Rothgüldenerzes, oder des zeisiggrünen Bleyspathes objective Realität, weil es wirklich solche vererzte Metalle giebt. *Subjectiv* ist sie hingegen, wenn sie sich bloss auf das Erkenntnissvermögen eines Individuums bezieht.

Receptibel, *reizempfänglich*, , *reizbar*, (*receptibilis*). Mit diesen Benennungen drückt man die Eigenschaft einer Substanz aus, vermög welcher sie eine Veränderung zu erleiden fähig ist; so z. B. ist die belebte organische Masse *receptibel*, weil sie fähig ist, von äusseren Eindrücken afficirt zu werden, d. i. eine Veränderung in der gegenseitigen Lage ihrer Grundstoffe zu erleiden.

Receptivität, *Reizempfänglichkeit*, *Reizfähigkeit*, nach Röschlaub auch *Reizbarkeit*, *Irritabilität*, (*receptivitas*). (In physischer Bedeutung) das Verhalten zu einer Kraft.

Digitized by Google

— Die Fähigkeit der lebensfähigen thierischen Materie von äusseren Eindrücken afficirt, gereizt zu werden, d. i. eine dynamische Veränderung zu erleiden. — Die Fähigkeit der thierischen Materie durch Eindrücke von aussen, in der gegenseitigen Lage der Bestandtheile zu einander, eine Veränderung (jedoch innerhalb den Grenzen der physischen Berührung) zu erleiden. Sie ist ein Theilbegriff der Erregbarkeit, und bezieht sich auf den negativen Factor, d. i. auf das leidende Moment derselben. S. *Erregbarkeit.*

Receptivität. (Im psychologischen Sinne). Die Sinnlichkeit, das passive (sich leidend verhaltende) Vorstellungsvermögen. — Die Fähigkeit des Gemüthes, Vorstellungen zu empfangen, von äusseren Gegenständen gerührt, afficirt zu werden. Sie bezieht sich auf das *Leidende* des Gemüthes, und macht nebst der Spontaneität das Wesen des menschlichen Vorstellungsvermögens aus. S. *Sinnlichkeit* und *Empfindungsvermögen.*

Reflectiren, überlegen, (reflectere) heisst, gegebene Vorstellungen entweder mit anderen, oder mit seinem Erkenntnissvermögen, in Beziehung auf einen dadurch möglichen Begriff vergleichen und zusammenhalten. — Das Überlegen des Verstandes ob, und welche Verbindung zwischen den gegebenen Vorstellungen Statt finden könne.

Reflexion, Ueberlegung, (reflexio). Das Bewusstseyn des Verhältnisses gegebener Vorstellungen zu unseren verschiedenen Erkenntnissquel-

Digitized by Google

len, durch welches allein ihr Verhältniss untereinander richtig bestimmt werden kann. — Die Unterscheidung der Erkenntnisskraft, wozu die gegebenen Begriffe gehören. — Die Überlegung, wie verschiedene Vorstellungen in einem Bewusstseyn begriffen seyn können.

Reflectionsvermögen sinnliches. Das Vermögen einzelne Gegenstände nach wiederhohlten Eindrücken durch die Empfindung zu vergleichen.

Reflexionsvermögen vernünftiges. Das Vermögen einzelne Gegenstände nach allgemeinen Merkmahlen zu vergleichen.

Regel, (*regula*). Eine allgemeine Vorstellung von der gleichförmigen Verknüpfung (Einheit) des Mannigfaltigen.

Practische Regel ist jene, die zum Behuf einer Handlung dient.

Theoretische Regel ist jene, die zum Behuf einer Erkenntniss dient; die dem Mannigfaltigen der Erkenntniss Einheit giebt.

Die von einem Subjecte sich selbst auferlegte Regel, die bloss für dieses sich selbst auferlegende Subject gültig ist, wobey aber andere dazu nicht für verpflichtet erklärt werden, heisst *Maxime.*

Eine Regel hingegen, die auf unbegrezte Allgemeinheit und Nothwendigkeit gestützt, und daher für jedermann gültig ist, heisst, *Gesetz.*

Reiz, (*stimulus*, *irritamentum*). Jeder Eindruck von aussen der eine Veränderung in der thierischen Materie, jedoch innerhalb den Grenzen der physischen Berührung, hervorzubringen

Digitized by Google

im Stande ist. — Das vereinte Einwirken (Ankämpfen) der äusseren Gegenstände gegen die Lebensthätigkeit, in wiefern diese durch jenes beschränkt wird.

Ist dieses Einwirken äusserer Einflüsse gegen die Lebensthätigkeit nur vorübergehend und schnell über den ganzen Organism sich verbreitend, so nennt man es einen *flüchtigen*, *diffusibeln Reiz*; ist es aber anhaltend, eine längere Zeit hindurch andauernd, und langsam sich verbreitend, so nennt man es einen *anhaltenden*, *permanenten Reiz*, so sind z. B. der Campher, Äther vitrioli, das Opium u. dgl. diffusible Reize, weil sich ihre Wirkung schnell über den gesammten Organism verbreitet und eben so schnell wieder vorübergeht; hingegen sind Nahrungsstoffe, Perurinde u. dgl. permanente Reize, weil sich ihre Wirkung langsam über den gesammten Organism verbreitet, aber eine längere Zeit hindurch andauernd ist.

Die nähere Auseinandersetzung von *Reiz*, *Incitament*, *andringendem* und *eindringendem Einflusse* findet sich im Artikel *Eindruck*.

Reizbar, *irritabel*, (*irritabilis*). Ist die thierische Materie in so fern sie sich leidend (beschränkt) gegen die Einwirkung äusserer Einflüsse verhält, und von ihnen eine Veränderung, jedoch nur innerhalb den Grenzen der physischen Berührung, erleidet. — Jeder organische Theil, dessen Grundstoffe in ihrer gegenseitigen Lage gegeneinander ohne Aufhebung des physischen Berührungspunctes verändert werden können.

Je geringer nun die Gewalt ist mit der die Grundstoffe in einander wirken, desto leichter

können diese Grundstoffe in ihrer gegenseitigen Lage verändert werden, d. h. um desto *reizbarer* ist ein Theil.

Reizbarkeit, *Irritabilität*, *(irritabilitas)*. Nach der Haller'schen Lehre nahm man die Reizbarkeit als Muskelkraft an, aber diese Annahme verwirft die Erregungstheorie, da sie Reizbarkeit nur als Fähigkeit d. i. als Grund der Möglichkeit zu leiden annimmt, sie kann daher nicht identisch mit Muskelkraft seyn, da diese in Zusammenziehung besteht, welche ein Vermögen, d. i. Grund der Möglichkeit einer Handlung voraussetzt. S. *Receptivität*.

Schelling gebraucht das Wort *Irritabilität* noch in der älteren Bedeutung, und bezeichnet damit eine nach aussen gehende, positive Thätigkeit des Organism.

Reizempfänglichkeit. S. *Receptivität*.

Reizen, *irritiren*, (*stimulare*, *irritare*). Das Einwirken der Eindrücke von aussen auf die organische Masse, in Rücksicht der dadurch verursachten Beschränkung der Selbstwirksamkeit.

In Rücksicht der Wirksamkeit die dadurch in Thätigkeit gesetzt wird, heisst dieses Einwirken äusserer Eindrücke, *erregen*, *incitiren*.

Reizend, *incitirend*, (*stimulans*, *irritans*) ist jeder von aussen auf den Organism einwirkende Gegenstand, in wie fern er auf die Lebensthätigkeit beschränkend wirkt, ohne jedoch die organischen Bestandtheile aus ihren physischen Berührungspuncten zu bringen.

Digitized by Google

Reizung, *Irritation*, (*irritatio*) Die durch die Einwirkung äusserer Gegenstände hervorgebrachte dynamische Veränderung, welche die organische Masse in der gegenseitigen Lage der Grundstoffe ihrer kleinsten Theile erleidet. —

Die durch diese Reizung hervorgebrachte Thätigkeit, heisst *Erregung*.

Reizvertrag. S. *Erregbarkeit*.

Reconvalescenz. S. *Genesung*.

Relative Bewegung. S. *Bewegung*.

Relative Gesundheit. S. *Gesundheit*.

Relative Gewalt des Incitamentes. S. *Gewalt des Incitamentes*.

Relative Vermehrung der Gewalt des Incitamentes. S. *Vermehrung der Gewalt des Incitamentes*.

Relative Verminderung der Gewalt des Incitamentes. S. *Verminderung der Gewalt des Incitamentes*.

Relatives Wohlseyn. S. *Wohlseyn*.

Reproduction, (*reproductio*). Die Wiedererzeugung der organischen Materie. — Wiedererzeugung der eigenthümlichen, durch den Lebensprocess verlohren gegangenen Materie — Ersetzung der organischen Materie.

Digitized by Google

Sie ist die höchste Stuffe der Assimilation.

Reproductionsvermögen, (*reproductivitas*). Das Vermögen organischer Körper, die durch den Lebensprocess verlohren gegangene organische Materie wieder zu ersetzen. — Die Lebensthätigkeit in so fern sie die organische Materie wieder erzeugt.

Die Reproductionskraft tritt in aller ihrer Vollkommenheit erst da hervor, wo Irritabilität und Sensibilität entweder schon erloschen, oder dem Erlöschen wenigstens nahe sind.

Reproductive Einbildungskraft. S. *Einbildungskraft.*

Repulsivkraft. S. *Zurückstossungskraft*

Retardirende Kraft. S. *Anziehungskraft.*

Rhapsodie. S. *Aggregat.*

Routinier. S. *Quacksalber.*

Ruhe, (*quies*). Mangel der Bewegung. — Die gleichförmige Tendenz zur Raumerfüllung.— Die beharrliche, d. i. dauernde, eine Zeit hindurch existirende Gegenwart der Materie an demselben Orte.

Sie ist nach Schelling ein Minus der Bewegung, da es keine absolute Ruhe, d. i. keinen gänzlichen Mangel der Bewegung in der Welt gibt, jede Ruhe, also auch jedes Beharren eines Körpers ist lediglich *relativ.*

Digitized by Google

S.

Sachheit. S. *Realität.*

Satz, (*propositio*). Ein mit Worten ausgedrücktes Urtheil. — Ein assertorisches Urtheil. Z. B. Eine jede Wirkung hat ihre Ursache.

Satz apodictischer. S. *Apodictisch.*

Satz dogmatischer. S. *Dogma.*

Satz mathematischer. S. *Mathema.*

Satz practischer, ist jener, welcher die Handlung aussagt wodurch als nothwendige Bedingung desselben, ein Object möglich wird.

Satz theoretischer, jener, welcher sich auf den Gegenstand bezieht und bestimmt, was demselben zukomme oder nicht zukomme.

Scepticismus. Das, ohne vorhergegangene Critik, gegen die reine Vernunft allgemein gefasste Misstrauen, bloss um des Misslingens ihrer Behauptungen willen. — Ein Grundsatz des Zweifelns, der in der Maxime besteht, Erkenntnisse in der Absicht zu behandeln, dass man sie ungewiss macht und die Unmöglichkeit zeigt, zur Gewissheit zu gelangen. Der absolute Scepticismus gibt alles für Schein aus.

Digitized by Google

Sceptische Methode. S. *Methode.*

Scrupel. Ein bloss subjectiv gültiger Gegengrund des Fürwahrhaltens. S. *Zweifel.*

Schädlichkeit, schädlicher Einfluss, (potentia nocens). Jeder auf den Organism einwirkende Gegenstand der einen abnormen Zustand der Erregung oder der Organisation setzt. — Nach Röschlaub, jede Einwirkung einer äusseren Thätigkeit von einer absoluten Gewalt, welche der Energie der Lebensthätigkeit des Organism disproportionirt ist. — Alles das, was mit einer, der inneren Thätigkeit des Organism disproportionirten Gewalt der Thätigkeit auf denselben einwirkt, und dadurch das Normalverhältniss der inneren Thätigkeit störet, es mag nun zwischen beyden Thätigkeiten (der inneren und äusseren) das Verhältniss, bey welchem sie sich wechselseitig zu bestimmen vermögen, Statt finden oder nicht, d. h. der Einfluss mag als erregend wirken oder nicht.

Jeder Einfluss also, der so auf den Organism einwirkt, dass er eine abnorme Veränderung der Lebensthätigkeit oder der Organisation hervorbringt, wird zur Schädlichkeit.

Schädliche Einflüsse, welche eine abnorme Veränderung der Lebensthätigkeit setzen, ohne jedoch die thierische Materie sichtbar zu verändern, heissen *andringende, dynamisch wirkende Schädlichkeiten;* sie sind entweder:

asthenisirend, die Erregung der Lebensfunction schwächend, wenn ihre Gewalt für den bestehenden individuellen Reizvertrag zu schwach ist, als dass sie die Lebensthä-

tigkeit gehörig stark erregen könnten, oder:

hypersthenisirend, die Erregung der Lebensfunction zu sehr verstärkend, wenn ihre Gewalt für den bestehenden individuellen Reizvertrag zu stark ist, als dass sis die Lebensthätigkeit gehörig stark erregen könnten.

In beyden Fällen liegt also ein Missverhältniss (Disproportion) zwischen der äusseren und inneren Thätigkeit (den einwirkenden Einflüssen und der Energie der Lebensthätigkeit) zum Grunde, welches Missverhältniss *Krankheit* zur nothwendigen Folge haben muss, im ersten Falle nähmlich, wegen *zu geringer* Gewalt der einwirkenden Einflüsse, und im zweyten Falle, wegen zu *starker* Gewalt derselben.

Schädliche Einflüsse, welche in die Mischung, Structur und Form der thierischen Materie einwirken, also eine Veränderung der organischen Bestandtheile mit Aufhebung der Grenze der physischen Berührung hervorbringen, und hiedurch die Lebensthätigkeit der organischen Gebilde auf die sie wirkten, ganz aufheben, heissen *eindringende*, *desorganisirende Schädlichkeiten*; sie sind wieder entweder:

entmischend, *chemisch eindringend*, wenn sie die Mischung und mittelbar auch die Form der thierischen Materie verändern und hiedurch die Lebensthätigkeit zum Theile oder gänzlich aufheben; oder

verletzend, *vulnerirend*, *mechanisch eindringend*, wenn sie den normalen Zusammenhang, die Textur der organischen Materie zerstören, und die Lebensthätigkeit zum Theile oder gänzlich aufheben.

Digitized by Google

In beyden Fällen wird also die Organisation sichtbar verändert, und die Lebensthätigkeit von der äusseren Thätigkeit (den chemisch oder mechanisch einwirkenden Schädlichkeiten) überwältiget, und die thierische Materie den physischen (chemisch, oder mechanischen) Gesetzen preis gegeben.

Jede Schädlichkeit in so fern sie durch ihre hervorgebrachte Veränderung im Organism eine Krankheit wirklich producirt, erzeuget, wird *productive Schädlichkeit* genannt. *Andringende, dynamisch einwirkende Schädlichkeiten* erzeugen ursprünglich allgemeine, innerliche Krankheiten, d. i. Krankheiten der Lebensthätigkeit (Asthenie oder Hypersthenie der Erregung); *eindringende, desorganisirende Schädlichkeiten* hingegen erzeugen ursprünglich *äusserliche, örtliche Krankheiten*, d. i. Krankheiten der Organisation.

Scharfsinn, *(acumen)*. Das Talent in der Absonderung der Vorstellungen, bey welcher man auf die innersten Unterschiede zurückgeht.

Der Scharfsinn ist ein höherer Grad des analytischen, verständigen Urtheilsvermögens, ein helleres, klareres Bewusstseyn aller Merkmahle eines Begriffes. Ein scharfsinniger Kopf entdeckt unmittelbare Merkmahle die ein anderer nicht gewahr wird, oder nicht unterscheidet. S. *Tiefsinn.*

Schein, *Illusion*, (*illusio*). Verleitung zum Irrthume. — Die Annahme des *subjectiven* Grundes im Urtheile für *objectiv*, d. i. das Vorstellen dass der Grund unseres Urtheiles, der doch in

uns liegt, (subjectev ist) in dem Gegenstande liege (objectiv sey); so ist es z. B. Schein, dass uns der Mond beym Auf- und Untergehen grösser erscheint, als wenn er mitten am Himmel ist.

Der Schein entspringt, wenn unsere Sinnorgane sich nicht in dem gehörigen Zustand befinden, die dann Veranlassung zu Irrthümern geben, indem wir die Beschaffenheiten der Vorstellungen, die von der subjectiven Beschaffenheit äusserer Sinneswerkzeuge herrühren, fälschlich für objectiv halten; so sieht ein Gelbsüchtiger alle weissen Gegenstände für gelb an, ein Kranker hat oft einen ganz entgegengesetzten Geruch oder Geschmack von irgend Etwas. Um also durch Schein nicht in Irrthum zu verfallen, muss man sich hüthen, aus sinnlichen Wahrnehmungen objective Urtheile zu machen, d. h. seine subjectiven Wahrnehmungen für allgemein gültig, für objectiv zu erklären. Schein kann ferner entspringen, wenn der zu betrachtende Gegenstand sich nicht in einer dem Sinne angemessenen Lage befindet; so sehen wir undeutlich, wenn der Gegenstand uns zu ferne oder zu nahe ist, so erscheinen uns beym Kerzenlichte verschiedene Farben ganz anders als sie wirklich sind. Eben so kann auch Schein entspringen, wenn uns die Einbildungskraft bey sinnlichen Wahrnehmungen Bilder unterschiebt, die wir wegen ihrer Lebhaftigkeit für sinnliche Wahrnehmungen halten, und mit denselben verwechseln. Der Schein entspringt ferner, wenn man auf die Gesetze des Denkens, bey der Anwendung derselben, nicht die gehörige Aufmerksamkeit wendet, wenn die Aufmerksamkeit zerstreut, und nicht fest auf den wahrzunehmenden Gegenstand

Digitized by Google

gerichtet ist, denn zu jeder deutlichen Wahrnehmung gehört ein bestimmter Grad des Bewusstseyns, der durch angewandte Aufmerksamkeit erlangt wird, einen solchen Schein nennt man den *formalen* oder *logischen Schein.*

Scheinbarkeit. Ein Fürwahrhalten aus unzureichenden Gründen, in so fern dieselben grösser sind als die Gründe des Gegentheils.

Sie ist bloss Grösse der Überredung.

Scheinbeweis. Die Ableitung der Wahrheit eines Satzes von einem *subjectiven* Grunde. S. *Beweis.*

Schliessen. Die Nothwendigkeit eines Urtheils mittelbar folgern. — Diejenige Function des Denkens, wodurch ein Urtheil aus einem andern hergeleitet wird.

Schluss, (ratiocinium). Die mittelbare Folgerung eines Urtheils. — Die Ableitung eines Urtheils aus dem anderen.

Man pflegt auch die unmittelbare Folge *(consequentia immediata)* in Sätzen dargelegt, einen Schluss zu nennen, und in dieser Hinsicht giebt es Schlüsse in eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung; die letzteren sollten aber blosse Folgerungen heissen, denn darin scheint eigentlich der Unterschied zu bestehen, welchen die Sprache zwischen *folgern* und *schliessen* gemacht hat.

Schreck, (*terror*). Die plötzlich erregte Furcht, welche das Gemüth ausser Fassung bringt.

Digitized by Google

Schwäche. S. *Asthenie.*

Schwere, (*gravitas*). Die Bestrebung der Materie in der Richtung der grösseren Gravitation sich zu bewegen. — Die Action der Anziehungskraft in einer bestimmten Richtung. — Die Wirkung einer Materie auf die andere durch Anziehung. Die Tendenz der Körper in vertikaler Linie gegen den Horizont sich von selbst zu bewegen, wenn sie nicht unterstützt sind, oder die Unterlage auf der sie ruhen, nach dieser vertikalen Linie zu drücken.

Die Grösse des Druckes, den ein Körper durch die Schwere seiner kleinsten Theile getrieben, auf eine Unterlage äussert, heisst sein *Gewicht* oder *Ponderosität.*

Schwere und Gewicht sind also keineswegs identische Ausdrücke. *Schwere* ist die Tendenz jedes kleinsten Theiles zu fallen; *Gewicht* aber besteht in der Summe der fallenden Tendenzen aller Theile eines Körpers, und steht daher mit der Masse des Körpers d. i. mit der Quantität einer Materie immer im Verhältnisse.

Der Druck eines Körpers gegen das, was ihn unterstützt, überhaupt betrachtet, ohne jedoch Rücksicht auf sein Volumen zu nehmen, wird sein *absolutes Gewicht* (pondus absolutum) genannt; so ist e. g. das Gewicht einer bleyernen Kugel auf der Waage abgewogen, ihr absolutes Gewicht.

Das absolute Gewicht hingegen in Rücksicht seines Veshältnisses zum Volumen des Körpers, oder was eben so viel heisst, die Differenz der Gewichte zweyer Körper unter einerley Volumen, gibt den Vergleichungsbegriff vom *eigenthümli-*

Digitized by Google

chen, specifischen Gewichte (Pondus specificum). Die specifischen Gewichte zweyer verschiedener Körper von *gleichem* Volumen müssen sich also verhalten wie ihre Massen. Z. B. Wenn ich eine Kugel von Bley und eine andere von Eisen abwäge, und ich finde, dass die von Bley *drey* Drachmen, jene von Eisen aber nur *zwey* Drachmen am Gewichte habe, da doch beyde einerley Volumen haben, d. h. gleich gross sind, so zeigt sich die Differenz des Gewichtes dieser beyden Kugeln von einerley Volumen, und ich sage dann, die Kugel von Bley sey specifisch schwerer als jene von Eisen, weil sie unter gleichem Volumen um eine Drachme schwerer ist, d. h. mehr Masse hat.

Seele. (*anima*). Geist als Princip des Lebens gedacht.

Seelenlehre. S. *Psychologie.*

Sehnsucht. Der leere Wunsch, die Zeit zwischen dem Begehren und Erwerben des Begehrten vernichten zu können.

Selbstbewusstseyn. S. *Apperception.*

Selbstthätigkeit. S. *Reactionsvermögen.*

Sensibilität, (*sensibilitas*). Die Erregungstheorie verbindet mit dieser Benennung nicht den Begriff einer eigenen Nervenkraft, welche die älteren Physiologen annahmen, sondern die Fähigkeit der Nerven von Eindrücken afficirt, ge-

Digitized by Google

reizt zu werden, also Receptivität oder Reizbarkeit der Nerven.

Nach Schelling ist Sensibilität, eine in ihr Subject zurückkehrende Thätigkeit. Erkennbar ist sie im Objecte nur mittelbar in den Irritabilitätsäusserungen, deren Quelle sie ist; sie ist nur als das Negative der Irritabilität vorstellbar, und das Vermittelnde aller organischen Thätigkeit.

Sensation. S. *Empfindung.*

Sensorielle Bewegung. S. *Bewegung.*

Sensualphilosoph. S. *Philosoph der Sinnlichkeit.*

Sinn. S. *Sinnlichkeit.*

Sinnenwesen. S. *Erscheinung.*

Sinnliches Absonderungsvermögen. S. *Abstractionsvermögen.*

Sinnlichkeit, Receptivität für Eindrücke, sinnliches Anschauungsvermögen, unteres Erkenntnissvermögen (*sensualitas*). Die Empfänglichkeit des Subjectes, vermög welcher der Zustand wodurch dasselbe vorstellt, durch ein vorhandenes Object auf eine gewisse Art afficirt werden kann. — Die Fähigkeit des Gemüthes von äusseren Dingen gerührt zu werden. Die Fähigkeit anzuschauen, oder Anschauungen dadurch zu bekommen, dass uns Etwas afficirt, d. i. Eindrücke (Empfindungen) in uns hervorbringt. — Die Fähigkeit von Gegenständen af-

Digitized by Google

ficirt zu werden und dadurch Vorstellungen zu empfangen. — Das Vermögen unmittelbarer Vorstellungen, oder Anschauungen.

Da unsere unmittelbaren Vorstellungen (Anschauungen) von doppelter Art sind, indem der vorgestellte Gegenstand entweder gegenwärt g ist, oder nicht, so zerfällt die Sinnlichkeit auch in zweyerley Vermögen, nähmlich in das Vermögen Anschauungen von gegenwärtigen Gegenständen zu haben, welches Vermögen wir *Sinn* nennen, und in das Vermögen der Anschauungen ohne Gegenwart der Gegenstände, welches Vermögen wir Einbildungskraft nennen. Z. B. Wenn ich meinen Freund vor mir sitzen sehe, oder ihn sprechen höre, so habe ich eine Anschauung meines Freundes durch den Sinn; wenn ich mir aber meinen abwesenden Freund vorstelle, so ist diess eine Anschauung vermittelst der Einbildungskraft.

Der *Sinn*, oder das Vermögen unmittelbarer Vorstellungen von gegenwärtigen Gegenständen ist wieder zweyfach; die durch ihn wahrgenommenen Gegenstände unterscheide ich entweder in meinem Bewusstseyn von meinem Ich, es sind *äussere* Gegenstände, oder ich werde mich derselben als meiner Zustände bewusst, es sind *innere* Gegenstände; daher wird der *Sinn* in den *äusseren* und *inneren* getheilt. Z. B. Dass ich im Tanzsaale bin, wer ausser mir da ist und dass man tanzt, nehme ich durch meinen *äusseren Sinn* wahr; dass mir der Saal und die Gesellschaft missfällt, dass ich Langeweile habe, nehme ich durch meinen *inneren Sinn* wahr. Der *äussere Sinn* (*sensus externus*) ist demnach die Fähigkeit, durch Veränderungen der Gegenstände im Raume afficirt zu werden. — Dieje-

Digitized by Google

nige Eigenschaft unseres Gemüthes, vermittelst welcher wir uns Gegenstände, als ausser uns, und diese insgesammt im Raume vorstellen.

Durch ihn wird also der menschliche Körper durch körperliche Dinge afficirt, und er giebt uns unmittelbare Vorstellungen von äusseren Gegenständen, wozu auch unser Körper gehört.

Zum äusseren Sinne gehören sechs besondere Sinneswerkzeuge, und er kann daher auf sechs verschiedene Arten afficirt werden, durchs *Sehen*, *Hören*, *Riechen*, *Schmecken*, *Tasten*, und *Fühlen*.

Der Mensch hat sechs Sinne, heisst also eben so viel als, es giebt für ihn sechs verschiedene Arten von Anschauungen äusserer Gegenstände.

Der *innere Sinn*, (*sensus internus*) ist die Fähigkeit durch Veränderung der Zustände unseres eigenen Subjects in der Zeit afficirt zu werden. — Das Bewusstseyn seines jedesmahligen Zustandes, seiner Wahrnehmungen. — Die Eigenschaft unseres Gemüthes, vermittelst deren es sich selbst oder seinen inneren Zustand und alle Bestimmungen derselben anschauet.

Der innere Sinne giebt uns also unmittelbare Vorstellungen von den Zuständen und Veränderungen unseres Gemüthes; so nehmen wir den angenehmen oder unangenehmen Geruch einer Blume, unsere Fröhlichkeit oder Traurigkeit durch denselben wahr.

Der *innere Sinn* muss von dem *Vermögen der Apperception* (Selbstbewusstseyn) genau unterschieden werden; letzteres gehört zum Verstande und ist etwas Einfaches, worin sich kein Mannigfaltiges unterscheiden lässt, die blosse

Digitized by Google

Handlung des Verbindens durch die der Verstand das Mannigfaltige zur Einheit bringt; der innere Sinn hingegen ist die Form und Summe der Anschauungen von mir selbst, in welche das Selbstbewusstseyn des Verstandes Einheit hineindenkt.

Die *Sinnlichkeit* liefert nichts als Anschauungen, sie wird desswegen auch das Vermögen der Anschauungen genannt, der Verstand hingegen nichts als Begriffe, er wird daher auch das Vermögen der Begriffe genannt, man nennt desswegen auch die Sinnlichkeit das *niedere* oder *untere*, den Verstand aber das *obere Erkenntnissvermögen*, weil die Sinnlichkeit den blossen Stoff zum Denken giebt, der Verstand aber über diesen Stoff disponirt und denselben unter Regeln oder Begriffe bringt.

Die Sinnlichkeit liefert uns nicht Vorstellungen von den Gegenständen wie sie sind, sondern nur wie sie uns im Raume und in der Zeit erscheinen, alle unsere Anschauungen sind daher an die Bedingungen des Raumes und der Zeit gebunden.

Sinnlichkeit, *(im gemeinen Leben)* heisst, die herrschende Neigung zu jeder Art des sinnlichen Genusses.

Solidität, *Undurchdringlichkeit*, *Impenetrabilität*, (*soliditas*, *impenetrabilitas*). Die Eigenschaft der Materie, vermög deren nichts anderes in demselben Raume, wo sie anwesend ist, zugleich seyn kann.

Die Materie ist *undurchdringlich*, heisst, sie kann von keiner anderen Materie so zusammengedrückt werden, dass sie gar keinen Raum mehr erfüllte. Eine Materie *A.* kann zwar unter

Digitized by Google

gewissen Bedingungen die andere *B.* aus ihrem Raume in einen anderen Raum verdrängen; eben so kann auch eine Materie *A.* durch eine andere *B.* aus einem grösseren in einen kleineren Raum zusammengedrückt werden, wie z. B. die Luft; aber niemahlen kann eine Materie *B.* in *denselben* Raum eindringen, in welchem eine andere *A.* gegenwärtig ist.

Die Materie als undurchdringlich ist nur denkbar, durch eine ihr wesentlich eigenthümliche, dem Eindringen einer anderen Materie in ihren Raum widerstehende, folglich der Bewegung derselben entgegengesetzte Kraft, d. i. durch Zurückstossungskraft, wodurch sie Ursache seyn kann, andere von sich zu entfernen, oder was das nähmliche ist, wodurch sie der Annäherung anderer zu ihr widersteht.

Sophisma. S. *Trugschluss.*

Speculative Erkenntniss. S. *Erkenntniss.*

Spontaneität, Selbstthätigkeit, (*spontaneitas*). (*In psychologischer Bedeutung*) das Vermögen des Gemüthes, durch eine selbstthätige Wirksamkeit den gegebenen Stoff zur Einheit des Bewusstseyns zu verbinden. — In physischer Bedeutung S. *Reactionsvermögen.*

Springkraft. S. *Elasticität.*

Sterben. Das Aufhören aller Erregung. — Das gänzliche Aufhören aller Lebensactionen.

Stammbegriff. S. *Kategorie.*

Digitized by Google

Sthenie. S. *Hypersthenie.*

Stoss, (*percussio*). Die Wirkung einer Materie auf die andere, durch den Anfang der Berührung. — Der Anfang der Berührung in der Annäherung einer Materie zu der anderen.

Structur organische. Der organische Bau. — Die Zusammensetzung der einzelnen organisirten Grundtheilchen in gewissen bestimmen Verhältnissen und Gestalten.

Stupidität. S. *Dummheit.*

Subject. Das Ding, womit im Urtheile etwas als ein Merkmahl verglichen wird.

Subject logisches. Ein Etwas, auf das sich alle anderen Vorstellungen als Prädicate beziehen, ohne selbst auf ein anderes Etwas als Prädicat bezogen zu werden.

Subject transcendentales. Das vorstellende, denkende Wesen (*Ich*) in Beziehung auf die Gedanken desselben.

Subjectiv, formal. Was sich auf unsere Vorstellung bezieht. — Was sich auf die Accidenzen der Substanz bezieht.

Subjective Empfindung. S. *Empfindung.*

Subjective Realität. S. *Realität.*

Subjective Wahrheit. S. *Wahrheit.*

Digitized by Google

Subreption, (*subreptio*). Die Verwechselung des Sucjectiven mit dem Objectiven.

Subsistenz, (*subsistentia*). Das Daseyn der Substanz. Z. B. Die Subsistenz des Cajus ist das Daseyn des Cajus, als Substanz.

Die *Subsistenz* ist nicht mit *Inhärenz* zu verwechseln, denn letztere bezeichnet das Daseyn eines Accidenz. Z. B. *Cajus ist krank*: das Daseyn des Cajus ist Subsistenz des Cajus, das Daseyn der Krankheit des Cajus hingegen ist Inhärenz des Cajus.

Substanz, (*substantia*). Etwas, das als Subject, niemahls aber als blosses Prädicat existiren kann. — Das Unwandelbare im Daseyn. — Das Beharrliche in der Zeit, an dem Accidenzen wechseln. — Alles was beharrlich ist, was den Grund der Wirklichkeit der Accidenzen enthält. — Ein Gegenstand, der bloss als Subject gedacht werden kann.

Substanz materielle, Dasjenige im Raume, was für sich, d. i. abgesondert von allem anderen, was ausser ihm im Raume existirt, beweglich ist. — Alles, was eine eigene Beweglichkeit im Raume hat.

Substrat. Ein abgesondertes Merkmahl.

Subsumiren. Unterscheiden, ob etwas unter einer gegebenen Regel stehe oder nicht. — Sich vorstellen dass Etwas unter einem Begriffe enthalten sey. — Eine Vorstellung unter einen Begriff setzen. — Den Begriff auf den Gegen-

Digitized by Google

stand beziehen, von dem wir erkennen, dass er unter dem Begriff enthalten sey. So subsumiren wir dem Begriffe Erregbarkeit, das leidende Verhalten und die Selbstthätigkeit der thierischen Materie gegen die Einwirkung äusserer Einflüsse.

Subsumtion. Die Erkenntniss, dass die Bedingung (*irgendwo*) Statt finde.

Succession. Die Aufeinanderfolge. — Das Nacheinanderseyn. — Das Seyn in einem nachfolgenden Zeitraume.

Symbolische Construction. S. *Construction.*

Sympathie, Mitleidenschaft, (Sympathia). Die Mitleidenschaft gewisser Organe durch ihren gleichartigen Bau. — Nach Brandis, eine solche Verbindung gewisser Organe unter einander, dass die veränderte Thätigkeit in dem einen Organe zu allererst eine veränderte Thätigkeit in dem anderen hervorbringt. So herrscht z. B. zwischen den Nieren und dem Hautorgane, der Leber und dem Hautorgane, den Brüsten und dem Uterus u. dgl. eine Sympathie.

Die Worte *Sympathie* und *Consensus* werden häufig verwechselt, und man bedient sich ihrer im Sprachgebrauche so gleichgültig als ob sie identisch (einerley) wären, obgleich ein wesentlicher Unterschied zwischen beyden Statt findet, denn bey der *Mitleidenschaft* (*Sympathie*) stehen die Theile auf keine erweisliche Art weder durch Gefässe noch durch Nerven in einer engeren Verbindung als alle anderen Theile des

Digitized by Google

Körpers überhaupt. *Mitgefühl* (*consensus*) hingegen setzt immer eine genauere Verbindung der Theile durch Nerven voraus. Dass z. B. nach Kopfverletzungen Erbrechen erfolgt, dass sich die Pupille des verdunkelten Auges zusammenzieht, wenn auf die Netzhaut des sehenden Auges mehr Licht fällt, ist Consensus, und wir sind berechtiget diese Erscheinungen der genaueren Verbindung dieser Organe durch die Nerven zuzuschreiben, weil wir sie anatomisch nachweisen können.

Dass aber die Nieren mehr Flüssigkeit absondern, wenn die Transpiration gehemmt ist, dass die Haut gelb wird, wenn die Gallenabsonderung in der Leber vermindert ist, dass nach plötzlich gestillten Tripper, die Hoden anschwellen, oder ein Augentripper entsteht, dass die vorher angeloffenen Brüste welk werden, wenn der Foetus im Uterus abstirbt, u. d. gl., alles dieses sind Sympathien, welche wir weder aus einer Verbindung durch Gefässe noch durch Nerven zu erklären im Stande sind.

Symptom. S. *Erscheinung.*

Synthesis, *Verbindung der Vorstellungen*, (*synthesis*). Die Handlung des Gemüthes, verschiedene Vorstellun en miteinander zu verbinden, und ihre Mannigfaltigkeit in *Einer* Erkenntniss zu begreifen. — Die Vorstellung der Einheit im Mannigfaltigen. — Jene Handlung des Verstandes, wodurch er die einzelnen Empfindungen zu dem Ganzen einer Anschauung verbindet. — Die Operation des Verstandes von der Bedingung zum Bedingten zu schreiten.

Digitized by Google

Synthesis im chemischen Sinne. Die Kombination, Verbindung heterogener Körper mit Alienirung ihrer Grundmischung zu einen homogenen Ganzen, so dass man die Theile des einen nicht mehr von den Theilen des anderen Körpers unterscheiden kann. Z. B. die Verbindung des Schwefels mit Quecksilber durch Sublimation zu Zinnober.

Synthetische Methode. S. *Methode.*

Synthetisches Urtheil. S. *Urtheil.*

System, (*systema*). Jeder vollständige Inbegriff gleichartiger Erkenntnisse, welche in einem durch die Vernunft bestimmten Zusammenhange stehen. — Ein nach Principien geordnetes Ganze der Erkenntniss. — Ein Zusammenhang vieler mannigfaltiger Theile zu einem Ganzen.

Der Unterschied zwischen Encyklopädie und System besteht darin, dass die *Encyklopädie* den ganzen Inbegriff aller Theile einer Wissenschaft nach einer Idee geordnet, *System* aber die Einheit aller dieser Erkenntnisse unter einer Idee bedeutet; Encyklopädie ist der Umfang der gesammten Wissenschaft, System die Einheit welche in diesem Umfange herrscht.

Das *System* steht dem *Aggregate* entgegen, welches ein Inbegriff von Kenntnissen ohne Einheit ist, wo die Theile in eine zufällige Verbindung mit einander gesetzt werden. S. *Aggregat.*

System der individuellen Präformation. S. *Evolutionstheorie.*

Digitized by Google

T.

Talent, *Naturgabe*. Eine gewisse Spontaneität etwas hervorzubringen. — Die Vollkommenheit einer ursprünglichen Anlage.

Technik, (*technica*). Die Bewirkung durch Kunst. — Die Art und Weise der Anwendung wissenschaftlicher Grundsätze.

Die *ärztliche Technik* lehrt, was geschehen soll, und wie es zur Erreichung des Zweckes, der in Heilung besteht, geschehen soll.

Technik der Natur. Das Verfahren (die Causalität) der Natur, wegen des Zweckähnlichen welches wir in ihren Producten finden.

Die *absichtliche Technik* (*technica intentionalis*) bedeutet dass das productive Vermögen der Natur für eine besondere Art von Causalität nach Endursachen müsse gehalten werden. Die *unabsichtliche*, (*technica naturalis*) bedeutet, dass das productive Vermögen der Natur mit dem Mechanism derselben im Grunde einerley sey.

Technisch. Was Regeln zur Realisirung einer Idee enthält. — Was künstlich bewirkt wird. — Das Quomodo der zuerreichenden Absicht.

Teleologie, (*teleologia*). Die Wissenschaft der Zwecke.

Digitized by Google

Die *Teleologie der Natur*, oder *physische Teleologie*, ist eine Reflexion über die innere Zweckmässigkeit der Verhältnisse worin die Naturkräfte und ihre Wirkungen zu einander stehen.

Teleologisches Princip. S. *Princip.*

Temperament, (*temperamentum*). Der einem Menschen zukommende individuelle Zustand des Gemüthes.

Textur, (*textura*). Das Verhältniss der einzelnen Teilchen eines Organes zu den übrigen.

Thätigkeit vicariirende. Das Bestreben der Lebensthätigkeit die in einem Organtheile gestörte krankhafte Reaction in einem anderen, mit diesem in Verbindung stehenden, oder ihm ähnlichen Organtheile wieder herzustellen. — Nach Brandis, die durch die Verminderung oder das Aufhören der ursprünglichen Thätigkeit in einzelnen Organen, hervorgebrachte Thätigkeit in anderen Organen. So wird z. B. bey verminderter oder gehemmter Gallenabsonderung der Leber, in dem Hautorgane eine vermehrte Thätigkeit hervorgebracht, wodurch eine gelbgrüne Materie im Malpighischen Netze und im übrigen Zellengewebe secernirt wird, und die Gelbsucht entsteht; eben so tritt auch bey unterdrückter Harnabsonderung in dem Hautorgane eine vermehrte Thätigkeit ein, wodurch die Transpiration einen harnähnlichen Geruch erhält u. d. gl.

Digitized by Google

Thatsache, *Factum*, (*res facti*). Gegenstände für Begriffe, deren objective Realität bewiesen werden kann. — Ein Gegenstand der wirklichen Erfahrung. Z. B. Ein nach einer Verkühlung entstandener Durchfall ist ein Factum.

Theorem, (*theorema*). Ein theoretischer eines Beweises fähiger und bedürftiger Satz.

Theoretiker im streng philosophischen Sinne ist jener, der in der Natur nur Einheit sieht, das eine aus dem anderen entwickelt und mit Nothwendigkeit construirt.

Theorie, (*theoria*). Die wissenschaftliche oder gründliche Einsicht von einem Gegenstande. — Ein Inbegriff von Regeln (selbst practischen) wenn sie alsPrincipien in einer gewissen Allgemeinheit gedacht werden, dabey von einer Menge Bedingungen abstrahirt wird, die doch auf ihre Ausübung nothwendig Einfluss haben. — Der Inbegriff der im Allgemeinen vorgestellten Principien des Verfahrens. — Der Inbegriff gewisser Lehrsätze, Erkenntnisse über einen Gegenstand.— Der Inbegriff aller erkannten Principien oder subjectiven Maximen unseres Verstandes zur Bewirkung eines Zweckes.

Die Theorie allein entscheidet nicht ganz über den Werth des Arztes, obwohl ohne sie keine richtige Praxis möglich ist, aber er muss auch Practiker seyn, d. i. seine Kenntnisse mit Fertigkeit ausüben können, weil Beobachtungsgeist und subsumirende Urtheilskraft (zwey unentbehrliche Naturgaben für einen Arzt) nicht

Digitized by Google

gänzlich und allein durch erlernte Regeln und Begriffe herbey geschaft, sondern bloss geübt werden können.

Therapeutik, (*therapeutica*). Nach Joh. Ad. Schmidt, der Inbegriff solcher empirischen Sätze, die auf einem richtigen Begriff des krankhaften Zustandes des thierischen Körpers beruhen, aus welchem alle practischen und technischen Regeln hergeleitet werden können, und nach welchen letzteren der krankhafte Zustand in gesunden verändert wird. — Die Theorie der Heilung überhaupt.

Tiefsinn. Ein erhöhtes Vermögen, Merkmahle von den Merkmahlen eines Gegenstandes aufzufassen und zu entdecken.

Der Tiefsinn setzt Scharfsinn voraus, Scharfsinn kann aber ohne Tiefsinn bestehen. Der tiefsinnige Kopf findet in den Bestandtheilen der Begriffe immer neue Bestandtheile, und erhebt sich so zu den ersten Elementen eines Gedanken. Der Scharfsinn entdeckt nur Merkmahle, er macht Entdeckungen die der tiefsinnige Kopf zu benutzen weiss.

Tod. Das erfolgte Ende aller Erregung.— Das Ende aller Lebensactionen.

Im Tode treten die physischen Gesetze der Materie in ihre ursprünglichen Rechte wieder ein, und werden von organischen Gesetzen unabhängig; daher die Auflösung (Fäulniss) eines todten Körpers.

Digitized by Google

Totalität, *Allheit*, (*universitas*). Die Vielheit als Einheit betrachtet. — Die Mannigfaltigkeit der Gegenstände als ein Ganzes, als Einheit vorgestellt, z. B. das Menschengeschlecht; der thierische Organism als ein aus mehreren einzelnen Organen bestehendes Ganze, ist eine Totalität.

Transcendent, *überschwenglich*. Etwas, dem kein angemessenes Beyspiel in irgend einer möglichen Erfahrung gegeben werden kann. — Was über alle Erfahrung hinaus geht, und selbst ausser der Vernunft liegt.

Dem Transcendenten steht das Immanente entgegen, welches allein von Erfahrungsgegenständen gilt.

Transcendental. Die Möglichkeit der Erkenntniss, oder der Gebrauch derselben a priori.

Transcendental ist eine Vorstellung, Erkenntniss oder Wissenschaft, die im Erkenntnissvermögen selbst gegründet (a priori) ist, aber doch auf Gegenstände der Erfahrung angewandt werden kann.

Dem Transcendentalen steht das Empirische entgegen, das aus Erfahrung (a posteriori) entspringt.

Transcendentaler Beweis. S. *Beweis*.

Transcendentale Erkenntniss. S. *Erkenntniss*.

Transcendentaler Idealismus. S. *Idealismus*.

Digitized by Google

Transcendentale Logik. S. *Logik.*

Transcendentalphilosophie. S. *Ontologie.*

Traurigkeit, (*tristitia*). Das Gefühl der Unlust, das sich in unserem Körper äussert. — Das Missvergnügen als Affect.

Trennung. Die Bewegung eines Theiles der Materie, dadurch sie aufhört ein Theil zuseyn. — Die Aufhebung der Berührung oder die Verminderung des Quantums der Materie.

Die Trennung der Theile einer Materie ist die physische Theilung.

Trugschluss, (*fallacia*). Ein Vernunftschluss welcher der Form nach falsch ist, ob er gleich den Schein eines richtigen Schlusses für sich hat.

Ein solcher Trug - oder Fehlschluss heisst *Paralogismus*, in so fern man sich selbst dadurch hintergeht; *Sophisma* hingegen, in so fern man andere dadurch absichtlich zu hintergehen sucht.

Typus der thierishen Materie. Die Form der Gesetzmässigkeit. — Die organische Grundform.

U.

Uebelbefinden. Das Wahrnehmen seines eigenen Übelseyns.

Digitized by Google

Uebelseyn, (*valetudo adversa*). Jede Beschaffenheit der Lebensverrichtungen, wenn sie nicht sämmtlich mit der gehörigen Stärke, Andauer, Leichtigkeit und Wohlbehagen von statten gehen. — Jener Zustand der Lebensfunction eines Individuums in welchem die Lebensverrichtungen einzelner Gebilde mit den übrigen nicht gehörig zusammenstimmen, und dadurch die Erreichung der dem organischen Individuum, als solchem zukommenden Zwecke, beschränkt ist. — Jener Zustand, wo einige oder alle organischen Verrichtungen entweder mit einiger Beschwerde, oder mit veränderter (erhöhter oder verminderter) Stärke, oder mit geringerer Andauer, oder mit Missbehagen von statten gehen.

(Welchen Unterschied die Erregungstheorie zwischen Krankheit und Uebelseyn festsetzet, ist im Artikel Krankheit angezeigt worden).

Ueberlegung. S. *Reflexion.*

Ueberredung. Das Fürwahrhalten aus Gründen, die aus der besonderen Beschaffenheit des für wahr haltenden Subjectes entspringen. — Ein Fürwahrhalten um eines *subjectiven* Grundes willen.

Ueberredung ist wesentlich von *Ueberzeugung* verschieden, denn Überzeugung ist ein Fürwahrhalten um eines *objectiven* Grundes willen, Überredung hingegen ist ein blosser Schein, weil der Grund des Urtheils für objectiv (in dem Gegenstande liegend) gehalten wird, und doch nur allein im Subjecte liegt. S. *Fürwahrhalten.*

Digitized by Google

Ueberschwenglich, S. *Transcendent.*

Ueberzeugung. Das Fürwahrhalten aus Gründen, die jedermann für beweisend anerkennen muss, wenn er nur Vernunft hat. — Das Fürwahrhalten um eines *objectiven* Grundes willen.

Ueberzeugungvermögen sinnliches. Das Vermögen wodurch eine Überzeugung nicht durch Begriffe, sondern unmittelbar im Bewusstseyn hervorgebracht wird. Dass wir z. B. einen Körper haben, sind wir sinnlich überzeugt, ohne dass wir diese Überzeugung erklären können, welches bey einer mittelbaren Überzeugung durch Begriff jederzeit möglich ist.

Unangenehm. Was den Sinnen in der Empfindung missfällt.

Unbedingt (*originarium*). Was keinem Anderen untergeordnet ist. — Was nicht mehr Folge aus anderen Gründen ist.

Unbedingte Nothwendigkeit. S. *Nothwendigkeit.*

Undurchdringlichkeit, S. *Solidität.*

Unlust. S. *Gefühl der Lust und Unlust.*

Unorganisch. S. *Anorgisch.*

Unsinnigkeit (*amentia*). Das Unvermögen seine Vorstellungen auch nur in den zur Möglich-

Digitized by Google

keit der Erfahrung nöthigen Zusammenhang zu bringen.

Unsinnlich. Was selbst wider die Gesetze des Denkens ist. — Was selbst logisch falsch und unmöglich ist.

Untersatz (propositio minor). Die Subsumtion der Bedingung eines anderen möglichen Urtheiles unter die Bedingung der Regel. Z. B. *Alle Menschen können krank werden: Cajus ist ein Mensch: also kann Cajus krank werden.* In diesem Urtheile wird das krank werden des Cajus unter die Bedingung der Regel, dass alle Menschen krank werden können, subsumirt, *Cajus ist ein Mensch*, ist also der *Untersatz.*

Der Ober- und Untersatz in einem Urtheile heissen vereint, die *Prämissen* oder *Vordersätze.*

Untersuchung. Die Aufmerksamkeit auf die Gründe der Wahrheit. — Z. B. die Prüfung der Bedingungen der Wahrheit eines Satzes, ist die Untersuchung eines Satzes.

Unwissenheit. Mangel an Erkenntniss.

Ursache (causa). Dasjenige, worauf wenn es gesetzt ist, etwas anders nach einer Regel nothwendig folgen muss, und zwar nicht der blossen Zeitbestimmung, sondern der reelen Bestimmung nach. — Die Bedingung von dem, was geschieht. — Das was einer Veränderung allemahl vorhergeht, und worauf die Veränderung jederzeit nothwendigerweise folgt. — Die nothwendige Verknüpfung ganz heterogener Din-

Digitized by Google

ge. — Der hinlängliche Grund des bestimmten Seyns von irgend etwas.

Ursache der Krankheit ist der hinlängliche Grund irgend einer Störung der normalen Zusammenstimmung der Lebensthätigkeit der organischen Gebilde eines Individuums unter sich.

Ehedem nannte man Ursache der Krankheit alles das, was irgend etwas zur Erzeugung der Krankheit beyträgt, was zwar einigen aber keineswegs den hinlänglichen Grund der Krankheit enthält, man dachte sich daher auch von der nähmlichen Krankheit mehrere Ursachen, und daher die Causae praedisponentes, occasionales, u. dergl. *Röschlaub* nennt dieses *ursächliche Momente*, und nimmt zwey Momente der Krankheits-Ursache an, nähmlich ein *inneres*, oder die Anlage im älteren Sinne (praedisprositio, das Seminium morbi nach *Gaub*); und ein *äusseres Moment*, (die sogenannten Gelegenheitsursachen der älteren Pathologen).

Das innere Moment ist eine Beschaffenheit des lebenden Organism selbst, nähmlich die dem individuellen Organism nach seiner Constitution zukommende Energie der Lebensthätigkeit; das äussere Moment aber besteht in der Einwirkung äusserer Gegenstände auf den Organism, d. i. in der Totalsumme incitirender Potenzen.

Urtheil (judicium). Diejenige Verstandeshandlung, wodurch das objective Verhältniss zweyer Vorstellungen (Subject und Prädicat) zur Einheit des Bewusstseyns bestimmt wird. — Die Art gegebene Erkenntnisse zur objectiven Einheit der Apperception zu bringen. — Das Verhältniss zweyer Begriffe das objectiv gültig ist. — Die

Digitized by Google

Vereinigung der Vorstellungen in einem Bewusstseyn. — Die Bestimmung des unmittelbaren Verhältnisses zweyer oder mehrerer Vorstellungen oder Begriffe zu einander. — Die Vorstellung der Einheit des Bewusstseyns verschiedener Vorstellungen, oder die Vorstellung des Verhältnisses verschiedener Vorstellungen, sofern sie einen Begriff ausmachen. Z. B. *Xenophon ist krank*: ist ein Urtheil, es sagt, beyde Erkenntnisse, *Xenophon* und *krank* (Subject und Prädicat) gehören durch die nohwendige Einheit der Apperception (des Bewusstseyns) in der Verknüpfung der Anschauungen zu einander.

Schlüsse bestimmen zwar auch Verhältnisse zwischen Begriffen, aber *mittelbar* durch mehrere Urtheile. Die Urtheile sind das Mittel, wodurch der Verstand die Erkenntniss des Gegenstandes bewirkt.

Zu jedem Urtheile gehören nothwendig wenigstens drey Vorstellungen, nähmlich:

a) Ein Begriff der für *viele* gilt, und unter dem eine andere Vorstellung mit jenen *vielen* besser begriffen werden soll; dieser Begriff heisst das *Prädicat.*

b) Eine Vorstellung, es sey entweder eine Anschauung die bloss durch den Begriff gedacht wird, oder auch schon ein Begriff, welcher unter dem Prädicat mit begriffen werden soll; dieser Begriff heisst das *Subject.*

c) Der Gedanke der Verknüpfung beyder Vorstellungen miteinander, oder der Unterordnung des Subjectes unter das Prädicat; diesen Gedanken drückt man durch die *Copu-*

la (das Bindewörtchen) *ist* oder *sind*, aus. Z. B. In dem Urtheile : *Xenophon ist krank* : ist *Xenophon* das Subject, *krank* das Prädicat, und *ist* die Copula.

Die Vorstellungen *a* und *b* (das Prädicat und Subject) nennt man zusammen die *Materie*, das *Object* des Urtheils, weil es das ist was zum Urtheile vereiniget wird; die Art und Weise wie diese Vorstellungen vereiniget werden, oder wie die Copula bestimmt, heisst die *Form* des Urtheils.

Urtheil ästhetisches. Jenes, welches sich auf ein vorhandenes Gefühl der Lust oder Unlust gründet. — Dasjenige, dessen Bestimmungsgrund in einer Empfindung liegt, die mit dem Gefühle der Lust oder Unlust unmittelbar verbunden ist.

Urtheil allgemeingültiges. S. *Allgemeingültig.*

Urtheil analytisches, Erläuterungsurtheil. Jenes, in welchem das Prädicat schon im Subjecte enthalten gedacht wird, so dass bloss die Zergliederung der Vorstellung des Subjectes zur Fällung des analytischen Urtheiles hinreicht; z. B., ein *Zirkel ist rund; jeder Körper ist ponderabel.*

Wir urtheilen analytisch, wenn wir einen Begriff bloss in seine Bestandtheile auflösen, und wenn wir uns das Verhältniss dieser Bestandtheile zu dem ganzen Begriff, oder umgekehrt vorstellen.

Digitized by Google

Urtheil apodictisches. Ein solches, in dem man das Bejahen oder Verneinen als *nothwendig* ansieht. — Jenes, wo die Verbindung oder Nichtverbindung des Mannigfaltigen in der Einheit des Bewusstseyns als *nothwendig* betrachtet wird. Z. B. *Nach jedem beträchtlichen Blutverluste muss der Organism geschwächt seyn.* Bey dem apodictischen Urtheile stellt der Verstand vor, dass die Verknüpfung durch die Gesetze des Verstandes selbst bestimmt sey.

Urtheil a posteriori. S. *Erfahrungsurtheil.*

Urtheil assertorisches. Jenes, wo die Verbindung oder Nichtverbindung (das Bejahen oder Verneinen) des Mannigfaltigen in der Einheit des Bewusstseyns als wirklich geschehen betrachtet wird. Z. B. *Cajus ist durch einen Blutverlust geschwächt worden.*

Urtheil empirisches. S. *Erfahrungsurtheil.*

Urtheil categorisches. Ein solches, das seine Behauptung ohne alle Bedingung aussagt. Ein solches Urtheil enthält die Bestimmung des Verhältnisses des Subjectes zum Prädicate; z. B. Das Urtheil: *Menschen sind sterblich*, sagt aus, dass *sterblich* wirklich ein Merkmahl des Menschen sey.

Urtheil formales. Jenes, welches zwischen Subject und Prädicat bloss den Gesetzen des Den-

Digitized by Google

kens gemäss eine Verknüpfung zulässt, wenn gleich die Verknüpfung keinen Grund in dem Gegenstande selbst (in der Materie des Urtheiles) hat.

Urtheil materielles. Jenes wo die Verknüpfung einen Grund in dem Gegenstande selbst (in der Materie des Urtheils) hat.

Urtheil objectives. Ein solches, wo Vorstellungen in einem Bewusstseyn überhaupt, d. i. nothwendig vereiniget sind.

Urtheil objectiv allgemeingültiges. S. *Allgemeingültig.*

Urtheil practisches. Welches das, was seyn und geschehen soll, bestimmt.

Urtheil problematisches. Ein solches, wo man das Bejahen oder Verneinen als *bloss möglich* annimmt.

Bey einem problematischen Urtheile stellt der Verstand die Verbindung als möglich, aber nicht als geschehen vor. Z. B. *Sempronius kann krank seyn.*

Urtheil reines, a priori. Ein solches, vermittelst dessen etwas durch blosse Vernunft, ohne Wahrnehmung bestimmt wird.

Urtheil subjectives. Jenes, wodurch Vorstellungen auf ein Bewusstseyn in einem Subjecte allein bezogen, und in ihm vereiniget werden.

Digitized by Google

Urtheil subjectiv allgemeingültiges. S. *Allgemeingültig.*

Urtheil synthetisches, Verknüpfungs-Erweiterungsurtheil. Jenes, in welchem ein Merkmahl zum Subject hinzugedacht wird, wodurch das Subject genauer bestimmt wird. — Die Vereinigung der Vorstellungen in einem Bewusstseyn durch die Zusammensetzung und Hinzukunft verschiedener Vorstellungen zu einander Z. B. *Titus ist krank, Miltiades ist gelehrt.*

Wir urtheilen also synthetisch, wenn wir uns das Verhältniss eines Begriffes zu einer anderen Vorstellung vorstellen, welche keinen Bestandtheil dieses Begriffes ausmacht.

Urtheil theoretisches. Dasjenige, welches das, was ist und geschieht, bestimmt.

Urtheilen (judicare). Etwas als ein Merkmahl mit einem Dinge vergleichen. — Verhältnisse bestimmt denken.

Urtheilskraft (facultas judicandi). Das Vermögen unter Regeln zu subsumiren, d. i. zu unterscheiden, ob etwas unter einer gegebenen Regel stehe oder nicht. — Das Vermögen, sich das Besondere als etwas, das unter dem Allgemeinen enthalten ist, vorzustellen.

Digitized by Google

V.

Vegetation. Das Zusammensetzungs- und Mischungsverhältniss der organischen Materie. — Entstehung, Wachsthum und Erhaltung der Organisation. — Erzeugung seiner selbst, d. i. Wachsthum durch eigene Ernährung.

Vegetiren. Sich selbst unter dem Einflusse äusserer Umstände bilden, ernähren und erhalten.

Veränderung. Die Succession entgegengesetzter Bestimmungen. — Eine Art zu existiren, die auf eine andere Art zu existiren folgt. — Das Entstehen des Zustandes eines Dinges, der vorher nicht war; so ist z. B. Krankheit eine Veränderung des Zustandes des gesund gewesenen Organism.

Veränderung chemische der thierischen Materie. Die krankhaft veränderte Mischung der Grundstoffe derselben.

Veränderung dynamische der thierischen Materie. Die krankhaft veränderte Energie der Lebensthätigkeit, ohne Aufhebung der Gränze des physischen Berührungspunctes der Grundbestandtheile der organischen Masse.

Veränderung mechanische der thierischen Materie. Die krankhaft veränderte Form, Textur, und Structur des Organism.

Verboth. S. *Geboth.*

Digitized by Google

Verderbniss der Säfte. S. *Ausartung.*

Vergnügen (*voluptas*). Das mit Bewusstseyn verbundene Gefühl der Lust.

Verhältniss. Die Bestimmung zweyer Vorstellungen durch einander. Von beyden Vorstellungen sagt man, sie stehen unter einander im Verhältnisse z. B. *Cajus ist des Titus Vater*, hier sind Cajus und Titus die beyden Vorstellungen, deren *Verhältniss* zu einander betrachtet wird; *Cajus* wird durch den *Titus* bestimmt, er ist dessen Vater, und *Titus* wird durch den *Cajus* bestimmt, er ist dessen Sohn.

Die beyden Vorstellungen, die in einem Verhältnisse stehen, heissen die Glieder des Verhältnisses, sie sind entweder Grössen oder Beschaffenheiten, und ihre Verhältnisse heissen dann, *quantitative*, oder *qualitative Verhältnisse.*

Ein *quantitatives Verhältniss* ist demnach die Bestimmung zweyer Grössen durch einander, und ein *qualitatives* die Bestimmung zweyer Beschaffenheiten durcheinander.

Ein Verhältniss, sofern es gleich ist, heisst *Proportion* (gesetzmässiges Verhältniss).

Ein Verhältniss, sofern es ungleich ist, heisst *Disproportion* (Missverhältniss).

Das Verhältniss der mindesten Wechselwirkung heisst *Gleichgewicht.*

Verknüpfungsurtheil. S. *Urtheil synthetisches.*

Vermehrung der Gewalt des Incitamentes. Die Vermehrung der auf den Organism ein-

Digitized by Google

wirkenden incitirenden Potenzen, der Menge oder Eigenschaft nach. Sie ist entweder *absolut*, oder *relativ*.

Die *absolute Vermehrung der Gewalt des Incitamentes* besteht in der *wirklichen* Vermehrung der Totalsumme incitirender Potenzen, *ohne Beziehung auf den bestehenden Grad der Erregbarkeit*. Z. B. Wenn die Gewalt des Incitamentes = 10 an sich vermehrt wird = 15.

Die relative Vermehrung der Gewalt des Incitamentes ist keine *wirkliche* Vermehrung incitirender Potenzen der Menge oder Beschaffenheit nach, sondern eine bey der gleichen Totalsumme incitirender Potenzen, in Beziehung auf den hohen Grad der Erregbarkeit nun zu stark gewordene Gewalt des Incitamentes. Z. B. Wenn ein Mann, der sonst gewöhnlich des Tags eine Maass Wein trinkt, die für ihm die gehörige Gewalt des Incitamentes hat, plötzlich einen beträchtlichen Säfteverlust erleidet, so wird er nicht im Stande seyn seine Maass Wein zu ertragen; weil die durch den beträchtlicen Säfteverlust herbeygeführte directe Asthenie eine hohe Erregbarkeit setzt, so ist diese an sich zwar nicht vermehrte Gewalt des Incitamentes in Bezug auf diesen hohen Erregbarkeitsgrad *(relativ)* zu stark.

Verminderung der Gewalt des Incitamentes. Die Verminderung der auf den Organism einwirkenden incitirenden Potenzen, der Menge oder Eigenschaft nach. Sie ist entweder *absolut*, oder *relativ*.

Die *absolute Verminderung der Gewalt des Incitamentes* ist die *wirkliche* Verminderung der Totalsumme incitirender Potenzen, ohne Be-

Digitized by Google

ziehung auf den bestehenden Grad der Erregbarkeit. Z. B. Wenn die Gewalt des Incitamentes = 10 vermindert wird = 5.

Die *relative Verminderung der Gewalt des Incitamentes* ist keine *wirkliche* Verminderung der Totalsumme incitirender Potenzen, sondern eine bey der gleichen Totalsumme incitirender Potenzen in Beziehung auf den niederen Grad der Erregbarkeit nun zu schwach gewordene Gewalt des Incitamentes. Z. B. Ein Gran Opium, das zum ersten - und zweytenmahle genossen ziemlich erregend wirkt, wird bey der fünften und sechsten Gabe in derselben Menge kaum mehr erregend wirken; weil durch die verstärkte Erregung mittelst der ersteren Gaben die Erregbarkeit vermindert wurde, so ist die fünfte und sechste Gabe zu einem Gran eine an sich zwar nicht verminderte Gewalt des Incitamentes, in Beziehung auf den niederen Grad der Erregbarkeit (*relativ*) zu schwach.

Vermögen (*facultas*). Der Grund der Möglichkeit einer Handlung. — (In psychologischer Bedeutung), die Eigenschaft des Gemüthes, vermög der es handelnd ist.

Vernunft (ratio) (in allgemeiner Bedeutung). Das gesammte Vermögen der Selbstthätigkeit im Menschen. — Das ganze obere Erkenntnissvermögen. — (In engerer Bedeutung). Das Vermögen zu schliessen, oder mittelbar zu urtheilen. — Das Vermögen der Principien aller möglichen Erkenntniss. — Das Vermögen, aus schon gebildeten Begriffen neue zu bilden. S. *Verstand* und *Erkenntnissvermögen*.

Digitized by Google

Die Vernunft ist *practisch*, in sofern sie durch practische Principien den Inbegriff alles dessen, was seyn und geschehen soll, für uns begreiflich macht, d. i. in sofern sie das Begehrungsvermögen bestimmt. Die practische Vernunft heisst auch *Wille*, d. h. ein Begehrungsvermögen, welches durch die Vorstellung von Regeln, Gesetzen und Zwecken bestimmt wird.

Die *reine Vernunft* ist das Vermögen der Erkenntniss aus Principien *a priori*.

Die Vernunft ist *theoretisch*, in sofern sie durch theoretisehe Principien den Inbegriff alles dessen, was ist und geschieht, für uns begreiflich macht, d. i. in sofern sie sich auf Gegenstände des Erkenntnissvermögens bezieht.

Vernunftbegriff. S. *Idee.*

Vernunfterkenntniss. S. *Erkenntniss.*

Vernunftschluss (*ratiocinium*). Das Erkenntniss der Nothwendigkeit eines Satzes durch die Subsumtion seiner Bedingung unter eine gegebene allgemeine Regel.

Die Materie des Vernunftschlusses besteht in den Prämissen (Vordersätzen) und die Form in der Conclusion (Schlusssatz) in sofern sie die Consequenz enthält.

Verstand (*intelligentia, rationalitas*). Das Vermögen durch Begriffe zu erkennen. — Das Vermögen Vorstellungen selbst hervorzubringen, oder die Spontaneität des Erkenntnisses. — Das Vermögen zu denken. — Das Vermögen a priori zu verbinden, und das Mannigfaltige gegebener

Digitized by Google

Vorstellungen zur Einheit des Bewusstseyns zu bringen. — Das Vermögen mannigfaltige Vorstellungen zur Einheit zu verknüpfen, d. h. zu urtheilen, während dem die Sinnlichkeit bloss anschauet.

Der Verstand bildet entweder Begriffe, oder Urtheile, oder Schlüsse. So wie die Sinnlichkeit das Vermögen der Anschauungen ist, so ist der Verstand das Vermögen zu denken, d. h. Die Vorstellungen der Sinne unter Regeln zu bringen.

Der Verstand wird in Beziehung auf die Erkenntniss der Gegenstände eingetheilt, in *Verstand in engerer Bedeutung*, in *Urtheilskraft*, und in *Vernunft*.

Unter *Verstand in engerer Bedeutung* versteht man das Vermögen des Gemüthes, das Besondere im Allgemeinen darzustellen; er ist gesetzgebend (constitutiv) für das Erkenntnissvermögen.

Unter *Urtheilskraft*, das Vermögen des Gemüthes, das Besondere unter das Allgemeine zu subsumiren; sie ist gesetzgebend für das Gefühl der Lust und Unlust.

Unter *Vernunft*, das Vermögen, das Besondere im Allgemeinen zu erkennen, das Besondere aus dem Allgemeinen herzuleiten; sie ist gesetzgebend für das Begehrungsvermögen.

Ein richtiger Verstand, geübte Urtheilskraft und gründliche Vernunft machen nach *Kant* den ganzen Umfang des intellectuellen (oberen) Erkenntnissvermögens aus.

Der Verstand ist positiv und vertreibt die Finsterniss der Ungewissheit; die Urtheilskraft mehr negativ, sie dienet zur Verhütung der Irr-

Digitized by Google

thümer aus dem dämmernden Lichte, darin die Gegenstände erscheinen; die Vernunft endlich verstopft die Quelle der Irrthümer, und sichert hiemit den Verstand durch die Allgemeinheit der Principien.

Verstandesbegriff abgeleiteter. S. *Prädicabilie.*

Verstandesvorstellung. S. *Begriff.*

Versuch. S. *Experiment.*

Verwandtschaft. S. *Affinität.*

Vicariirende Thätigkeit. S. *Thätigkeit.*

Volumen. S. *Raumesinhalt.*

Vorstellung (*perceptio*). Die innere Vorstellung unseres Gemüthes in diesem oder jenem Zeitverhältnisse. — Alle mit Bewusstseyn verbundenen Veränderungen des Gemüthes. — Die Veränderung des Gemüthes von einem Gegenstande der auf uns einwirkt.

Zur Vorstellung sind zwey Bedingnisse nöthig, nähmlich der *einwirkende Gegenstand* und *der Sinn*, auf den eingewirkt wird.

Vorstellung im weiteren Sinne ist eine jede Veränderung des *Ich*, die kein eigenes Bestreben desselben ist. Sie begreift zwey Arten:

1) *Gefühle*, d. i. solche innere Veränderungen, welche keinen Bestandtheil der Er-

Digitized by Google

kenntniss von einem Gegenstande ausmachen können, *subjective Vorstellungen.*

2) *Vorstellungen im engeren Sinne*, welche einen möglichen Bestandtheil der Erkenntniss ausmachen, d. i. *eigentliche objective Vorstellungen.*

Bewusstseynlose Vorstellungen giebt es keine, denn alles was als Bestandtheil unserer Erkenntniss dienen soll, dessen müssen wir uns wenigstens bewusst seyn, d. h. wir müssen es mit uns, dem Subjecte alles Bewusstseyns, verbinden können.

Dunkle Vorstellungen sind solche in uns vorgehende Veränderungen, deren wir uns erst nachher durch Schlüsse aus ihren Wirkungen bewusst werden; von diesen fehlt uns zwar das *unmittelbare* Bewusstseyn, aber nicht das Bewusstseyn *überhaupt*, wir werden uns ihrer nur mittelbar bewusst. Eine dunkle Vorstellung ist *absolut dunkel*, wenn wir ganz und gar kein unmittelbares Bewusstseyn von ihr haben, und sie also auch gar nicht von anderen Vorstellungen unterscheiden können; *relativ dunkel*, wenn wir sie zwar von anderen unterscheiden können, uns aber ihres Unterschiedes von anderen Vorstellungen nicht bewusst sind.

Klare Vorstellungen sind solche, deren wir uns unmittelbar bewusst sind, und deren Unterschiedes von anderen Vorstellungen wir uns bewusst sind.

Der Stoff zu Vorstellungen wird aufgenommen, theils von *äusseren*, d. i. von Gegenständen im Raume, welche das Gemüth afficiren, theils von *inneren Gegenständen*, d. i. durch

Digitized by Google

die Thätigkeit des Geistes selbst; daher giebt es Vorstellungen von äusseren und inneren Gegenständen.

Man muss Vorstellungen von dem Körper, nicht mit Vorstellungen durch den Körper verwechseln und für identisch halten, denn Vorstellungen *von dem Körper* sind jene, welche von dem Körper *unmittelbar* abhangen, d. i. sie sind Vorstellungen, deren Gegenstand der Körper selbst ist, deren Stoff in dem Daseyn und Zustande des Körpers selbst vollständig gegründet ist. Vorstellungen *durch den Körper* hingegen sind Folgen äusserer Modificationen, die der Leib durch andere ausser ihm befindliche Körper empfangen hat; ihr Stoff gründet sich in Etwas ausser dem Körper, wird aber durch den letzteren modificirt, und mit diesen Modificationen von dem Geiste selbstthätig bearbeitet, z. B. äussere Empfindungen.

Vorstellung discursive, mittelbare, S. *Begriff.*

Vorstellung intuitive, unmittelbare. S. *Anschauung.*

Vorurtheil. Der Hang sich mit seiner Vernunft leidend zu verhalten, oder das Urtheil anderer zu seinem Urtheile zu machen.

Digitized by Google

W.

Wahlanziehung. Das Bestreben der kleinsten organischen Gebilde, ihre vorige gegenseitige Lage wieder einzunehmen.

Wahnsinn (*dementia*). Die Täuschung, die blosse Vorstellung einer Sache durch die Einbildungskraft mit der Sache selbst für gleichgeltend zu halten. — Diejenige Störung des Gemüthes, da alles, was der Verrückte erzählt, zwar den formalen Gesetzen des Denkens zu der Möglichkeit einer Erfahrung gemäss ist, aber durch falsch dichtende Einbildungskraft, selbstgemachte Vorstellungen für Wahrnehmungen gehalten werden. *Wahnsinnig* heisst derjenige, der im wachenden Zustande seine Einbildungen für Wahrnehmungen vorhandener Gegenstände hält.

Wahnwitz, (*insania*). Eine gestörte Urtheilskraft, wodurch das Gemüth durch Analogien hingehalten wird, die mit Begriffen einander ähnlichen Dinge verwechselt werden, und so die Einbildungskraft ein dem Verstande ähnliches Spiel der Verknüpfuug disparater Dinge als das Allgemeine vorgaukelt, worunter die letzteren Vorstellungen enthalten wären.

Wahnwitzig heisst jener, der aus richtigen Erfahrungen falsche Schlüsse zieht.

Wahrheit, *(veritas)*. Die Übereinstimmung der Erkenntniss mit ihrem Gegenstande. — Das Urtheil wodurch Etwas als wahr vorgestellt wird. — Die objective Eigenschaft der Erkenntniss. Die

Digitized by Google

Übereinstimmung unseres Urtheils mit dem damit beurtheilten Objecte.

Wahrheit formale, logische, subjective. Die Übereinstimmung unserer Erkenntnisse mit den Gesetzen des Denkens.

Sie besteht lediglich in der Zusammenstimmung unserer Vorstellungen unter sich, bey gänzlicher Abstraction von allen Objecten insgesammt, und von allem Unterschiede derselben.

Wahrheit materielle, objective. Die Übereinstimmung unserer Vorstellungen mit den Dingen (Objecten) selbst, worauf sie bezogen werden.

Wahrnehmung. S. *Perception.*

Wahrnehmungsurtheil. S. *Erfahrungsurtheil.*

Wahrnehmungsvermögen. S. *Sinnlichkeit.*

Wahrscheinlichkeit, (*probabilitas*). Ein Fürwahrhalten aus unzureichenden Gründen, die aber zu den zureichenden ein grösseres Verhältniss haben, als die Gründe des Gegentheils. Sie ist eine blosse Annäherung zur Gewissheit, und daher nicht mit *Scheinbarkeit* zu verwechseln.

Wärme Capacität. Die Fähigkeit verschiedener Körper, eine verschiedene Quantität freyer Wärme aufzunehmen, und sie zu binden, zu fixiren. Körper welche die Fähigkeit, freye Wärme einzusaugen und sie zu fixiren in einem hohen Grade besitzen, haben eine *grosse* Wärme

Digitized by Google

Capacität; jene Körper hingegen, welche diese Fähigkeit nur in einem geringen Grade besitzen, haben eine *geringe*, oder *schwache* Wärme Capacität. So hat e. g. das Wasser eine grössere Wärme Capacität als das Leinöl und Quecksilber.

Wärme comparative, specifische, (*Calor comparativus seu specificus*). Das ungleiche Verhältniss der Quantität freyer Wärme in verschiedenen Körpern bey gleichen Temperaturen und gleichen Massen.

Wechselwirkung. Die wechselseitige Dependenz der Zustände der Substanzen. — Das Entgegenwirken zweyer verschiedenen Kräfte. Der Grund der Wirklichkeit des Lebens besteht in der immerwährenden Wechselwirkung zwischen dem Anorgismus und Animalismus, heisst, die lebende und leblose Natur bestimmen einander wechselseitig, eine hängt von der anderen ab.

Wesen, *(essentia)*. Das erste innere Princip alles dessen, was zur Möglichkeit eines Dinges gehört. Der Inbegriff der wesentlichen Stücke eines Dinges; so ist z. B. apodictische Gewissheit das Wessen einer Wissenschaft.

Wesentliche Stücke (*essentialia*). Diejenigen zum Wesen gehörigen Prädicate, welche Bestandtheile desselben sind, die kein Prädicat enthalten, welches aus anderen in demselben Begriffe enthaltenen abgeleitet werden könnte.

Wille, practische Vernunft, *(voluntas, facultas appetitiva superior)*. Das Vermögen der

Zwecke, d. i. ein Begehrungsvermögen, das seinen Gegenstand nicht bloss durch sinnliche Vorstellungen, sondern durch Begriffe oder Vernunftvorstellungen verursacht, und also mit Vernunft verbunden ist. — Das Vermögen nach der Vorstellung der Gesetze d. i. nach Principien zu handeln. Das Vermögen sich eine Regel der Vernunft zur Bewegursache einer Handlung (dadurch ein Object wirklich werden kann) zu machen. — Das Begehrungsvermögen, dessen innerer Bestimmungsgrund, folglich selbst das Belieben in der Vernunft des Subjectes angetroffen wird.

Er ist ein vernünftiges Begehrungsvermögen, und beruht auf dem Gefühle der Lust und Unlust, das vom Verstande regulirt, bestimmt wird. S. *Begehrungsvermögen.*

Willkür, (*arbitrium*) Das Vermögen nach Belieben zu thun oder zu lassen, so fern es mit dem Bewusstseyn des Vermögens seiner Handlung zur Hervorbringung des Objectes verbunden ist.

Wirklich, (*actualis*). Was mit den materiellen Bedingungen der Erfahrung (der Empfindung) zusammenhängt.

Wirkung, (*effectus*). Das Verursachte. — Die nothwendige Folge von Etwas das vorausgegangen ist.

Wirkung chemische. Diejenige Wirkung der Körper auf einander, so fern sie in Ruhe durch eigene Kräfte wechselseitig die Verbindung ihrer Theile verändern. Alle chemischen Wirkungen sind entweder *Mischungen*, *Verbindungen* (Synthesis) oder *Scheidungen*, *Tren-*

Digitized by Google

nungen (Analysis). Beyde kommen darin überein, dass zwo oder mehrere verschiedene Materien *einander verändern*; übrigens unterscheidet man sie in abstracto nach der Vermehrung oder Verminderung der Masse. Wenn z. B. aus zwo verschiedenen Materien A und B eine Materie C entsteht, deren Masse $= A + B$, so nennt man diese Veränderung eine *Mischung*. Wenn hingegen aus einer Materie C zwo verschiedene Materien A und B entstehen, so dass die Massen $A + B = C$ sind, so nennt man diese Veränderung eine *Scheidung*.

Wirkung dynamische. Jene Wirkung der Körper aufeinander, wodurch sie (auch in Ruhe) dadurch dass sie einen Raum erfüllten, Ursache von Bewegungen werden können.

Wirkung mechanische. Diejenige Wirkung der Körper auf einander, wodurch sie vermittelst ihrer Bewegung die Ursache von Bewegungen werden, oder ihre Bewegung mittheilen.

Alle mechanischen Wirkungen bestehen in Veränderung der Beharrung des Ortes, der Ausdehnung, der Gestalt, des Zusammenhanges, sie beziehen sich also auf den *Raum* der Körper, nicht wie die chemischen Wirkungen auf die Veränderung der *Materie* der Körper.

Wirkungsvermögen. S. *Reactionsvermögen.*

Wissen, (*scire*). Das sowohl subjectiv als objectiv zureichende Fürwahrhalten. — Ein Er-

Digitized by Google

kennen a priori. — Ein apodictisches Urtheilen. S. *Fürwahrhalten.*

Wissenschaft (*scientia*). (Im allgemeinen Sinne). Ein systematisches Ganze der Erkenntniss. Ein System das auf wirkliche Grundsätze gebaut ist.

Eine Wissenschaft, deren Sätze aus einer anderen zum Behuf ihrer Erkenntniss angewandt worden, heisst eine *Hülfswissenschaft;* so sind z. B. Anatomie, Chemie u. d. gl. Hülfswissenschaften der Heilkunde.

Eine Wissenschaft, deren Sätze unwidersprechlich bewiesen werden können, ist eine Doctrin, wie z. B. die reine allgemeine Logik.

Wissenschaft empirische. Diejenige, deren Zusammenhang die Vernunft nach Erfahrungsgesetzen bestimmt, z. B. Arzneywissenschaft, Anthropologie, Zoologie u. d. gl.

Wissenschaft rationale, Wissenschaft im strengsten Sinne. Jene, deren Zusammenhang die Vernunft nach Begriffen bestimmt, welche selbst von der Erfahrung unabhängig sind. — Jene, deren Principien a priori erkennbar und apodictisch gewiss sind. — Jenes System, in welchem die Verknüpfung der Erkenntniss ein Zusammenhang von Gründen und Folgen ist. — Ein System *a priorischer* Erkenntnisse, wie z. B. die metaphysische Naturwissenschaft.

Wohlbefinden. Das Wahrnehmen seines eigenen Wohlseyns.

Digitized by Google

Wohlseyn, (*valetudo secunda*). Die zweckmässige Beschaffenheit der organischen Verrichtungen, welche durch die Gesundheit begründet ist. — Jener Zustand, wo die Lebensverrichtungen mit einer Leichtigkeit, einer gewissen Stärke, Andauer und mit gewissem Wohlbehagen von statten gehen. — Das gehörige Zusammenstimmen der Lebensverrichtungen aller organischen Gebilde eines Individuums unter sich, zur Erreichung der demselben als organischen Individuum zukommenden Zwecke.

(*Den Unterschied zwischen Gesundheit und Wohlseyn findet man in dem Artikel Gesundheit*).

Wohlseyn absolutes. Das Maximum, der höchste Grad des vollkommenen Wohlseyns; ein Ideal, das nur wenig Sterbliche zu geniessen das Glück haben, und von dem einer mehr der andere weniger nach seiner individuellen Beschaffenheit entfernt ist.

Wohlseyn relatives. Ein Wohlseyn, in sofern es in Vergleich wirklich wahrnehmbaren Übelbefindens, noch Wohlseyn genannt werden kann, wie z. B. das Wohlseyn eines Hypochondristen.

Wunsch (*optatio*). Ein Begehren, von dem man keinen Erfolg erwarten kann. — Das Begehren ohne Kraftanwendung zur Hervorbringung des Objectes.

Der *leere Wunsch*, die Zeit zwischen dem Begehren und Erwerben des Begehrten vernichten zu können, heisst *Sehnsucht*.

Digitized by Google

Wuth (*furor*). Der höchste Grad der gänzlichen Verirrung des Verstandes.

Z.

Zeit (*tempus*). Die reine Anschauung, die allen Anschauungen zum Grunde liegt, und als eine unendliche gegebene Grösse vorgestellt wird. — Die formale Bedingung aller Erscheinungen.

Zergliedern, *analysiren einen Begriff*, heisst, des Mannigfaltigen, welches man jederzeit in diesem Begriffe denkt, sich bewusst werden. Z. B. den Begriff *Mensch* zergliedere ich, wenn ich mir des Mannigfaltigen, das ich jederzeit mit dem Begriffe *Mensch* verbinde, nähmlich seines *organischen Körpers*, *seines unteren* und *oberen Erkenntnissvermögens* bewusst werde.

Zergliedern im chemischen Sinne heisst, einen Körper in seine Bestandstoffe zersetzen.

Zergliederung, *Auseinandersetzung*, *Zerlegung*, *Analys* (*Analysis*). Die Auflösung der Begriffe in die Merkmahle, woraus sie zusammengesetzt sind, um die Erkenntniss zur Deutlichkeit zu bringen.

Die Analys eines Begriffes ist eine Verstandeshandlung, die keine neuen Erkenntnisse, sondern nur mehrere Deutlichkeit der vorhandenen hervorbringt, nicht die Materie derselben er-

Digitized by Google

weitert, sondern nur ihre Form vollkommen ausbildet.

Analys im chemischen Sinne. Zersetzung, Trennung der Körper in ihre Bestandtheile. Z. B. die Analys des Zinnobers in Schwefel und Quecksilber.

Zerstreuung (distractio). Der Zustand einer Abkehrung der Aufmerksamkeit von gewissen herrschenden Vorstellungen, durch Vertheilung derselben auf andere ungleichartige.

Zoographie. S. *Zoologie.*

Zoohistorie. S. *Zoologie.*

Zoologie. Die Thierkenntniss überhaupt.

Sie ist *entweder* bloss historisch, nicht wissenschaftlich, und dann heisst sie *Zoohistorie*, *oder* sie ist philosophisch, und dann heisst sie *Zoonomie.*

Die *Zoohistorie* ist eine bloss historische Erkenntniss von Thieren, oder thierischen Erscheinungen; sie zerfällt wieder in zwey Arten, nähmlich in *Thierbeschreibung* (Zoographie), und in *Thiergeschichte* (eigentliche Zoohistorie).

Die *Zoographie* ist eine Kenntniss der thierischen Wesen nach den Verhältnissen der *äusseren Anschauung im Raume*, d. i. nach ihrer Gestalt, Grösse, Proportion und Lage der Theile.

Die *Zoohistorie* ist eine historische Erkenntniss von dem thierischen Körper und seinen Theilen nach den Verhältnissen ihrer *inneren Anschauung in der Zeit*, d. i. nach den Verände-

Digitized by Google

rungen, welche sich an dem Thiere in einer bestimmten Zeitreihe ereignen. Sie beschränkt sich blos auf die treue Erzählung der Erscheinungen, und enthält sich gänzlich aller Erklärungen über die Folge der Erscheinungen. Z. B. Wenn man einen Löwen nach seinem körperlichen Ansehen beschreibt, so giebt man ihn *zoographisch*, d. i. durch Thierbeschreibung zu erkennen; erzählt man aber seine Veränderungen in der Zeit z. B. seine Lebensart, seine Art sich zu ernähren und fortzupflanzen, so giebt man ihn *zoohistorisch* zu erkennen.

Die *Zoonomie* ist die Wissenschaft der Naturgesetze thierischer Organismen. — Eine philosophisch bearbeitete Naturlehre lebender Organismen. — Die Philosophie der thierischen Natur. — Die Erkenntniss der thierischen Erscheinungen nach den Gesetzen des Denkvermögens.

Das Wesen dieser Erkenntniss besteht darin, dass die animalischen Erscheinungen als eine Natur d. i. als ein gesetzmässig verknüpftes Ganzes von Gegenständen unserer Wahrnehmung vorgestellt und behandelt werden. Das Object der Zoonomie ist demnach das Leben thierischer Körper.

Zorn (ira). Ein mit heftigen Gefühlen verbundener Unwille. — Ein Schreck, der zugleich die Kräfte zum Widerstand gegen das Übel schnell rege macht.

Zufällige Heilung. S. *Heilung.*

Zufälligkeit. S. *Accidenz.*

Digitized by Google

Zurückstossungskraft, *treibende Kraft*, *Repulsivkraft*, (nach Schelling), *acceleri-rende Kraft*, *(vis repulsiva)*. Diejenige Kraft, wodurch eine Materie Ursache seyn kann, andere von sich zu entfernen, oder was eben so viel heisst, wodurch sie der Annäherung anderer zu ihr widersteht. Sie ist die erste wesentliche Grundkraft zur Möglichkeit einer Materie; sie ist eine Bewegkraft, denn sie widersteht einer anderen Bewegung. Durch sie widersteht die Materie nicht nur *mechanisch*, wenn sie aus ihrem Orte getrieben, und also selbst bewegt werden soll, sondern auch dynamisch, wenn bloss der Raum ihrer eigenen Ausdehnung verringert werden soll. S. *Anziehungskraft*.

Zusammendrückung, *(compressio)*. Die intensive Erfüllung des Raumes.

Zusammenhang. S. *Kohäsion*.

Zusammenziehungsvermögen. S. *Reactionsvermögen*.

Zustand. Das Wechseln der Accidenzen an der Substanz. — Die Art zu existiren.

Zweck, *Endursache*, *(finis, causa finalis)*. Der Begriff von einem Objecte, so fern er zugleich den Grund der Wirklichkeit dieses Objectes enthält. — Die vorgestellte Wirkung, deren Vorstellung zugleich der Bestimmungsgrund der verständigen wirkenden Ursache zu ihrer Hervorbringung ist.

Digitized by Google

Die Wirkung ist nähmlich das Object, welches die verständig wirkende Ursache hervorbringen will, diese Wirkung stellt sich die verständig wirkende Ursache vor, oder macht sich einen Begriff von derselben. Die Wirkung in so fern sie vorgestellt wird von der wirkenden Ursache, heisst also ihr *Zweck*.

Nun kann sie aber nicht anders von der wirkenden Ursache durch die Vorstellung derselben gewirkt werden, als so, dass sie den Willen der wirkenden Ursache bestimmt; ein solcher Bestimmungsgrund des Willens aber, eine Wirkung hervorzubringen, heisst die *Absicht* der Handlung, und die vorgestellte Wirkung der *Zweck* derselben. Beydes fällt hier zusammen, die vorgestellte Wirkung als Bestimmungsgrund, heisst die *Absicht*, und der Bestimmungsgrund als vorgestellte Wirkung, der *Zweck*; folglich ist alles, was *absichtlich* geschieht, Zweck einer verständig wirkenden Ursache.

Ein Ding ist Zweck heisst also, die Causalität seines Ursprunges liegt nicht im Mechanismus der Natur, sondern in einer Ursache, deren Vermögen zu wirken durch Begriffe bestimmt wird; ein solches Vermögen ist aber Vernunft, und die Vernunft in so fern das Vermögen nach Zwecken zu handeln (ein Wille).

Der Begriff *Zweck* ist ein Vernunftbegriff, und macht eine Causalverbindung eigener Art möglich. Wenn der Begriff des Zweckes mit einem Gegenstande verbunden, d. i. derselbe als ein Zweck betrachtet wird, so heisst das eben so viel als, er ist eine Wirkung, deren Begriff

Digitized by Google

zugleich Ursache ihrer eigenen wirkenden Ursache ist.

Zweck in sittlicher Hinsicht, ist überhaupt alles das, dessen Vorstellung uns zum Handeln bestimmt.

Zweck absoluter. S. *Endzwek.*

Zweckmässig. Dessen Daseyn eine Vorstellung desselben Dinges vorauszusetzen scheint. — Was einem Zwecke, der dadurch realisirt wird, entspricht.

Zweckmässige Heilung. S. *Heilung.*

Zweckmässigkeit, *Gesetzlichkeit*, *(forma, nexus finalis).* Die Übereinstimmung eines Dinges mit derjenigen Beschaffenheit der Dinge, die nur nach Zwecken möglich ist. — Die Causalität eines Begriffes in Ansehung seines Objectes. — Die Nothwendigkeit dessen, was nach Naturgesetzen als zufällig betrachtet wird. — Diejenige Beschaffenheit eines Dinges, dass der Begriff des Dinges zugleich der Grund der Wirklichkeit desselben ist.

Zweckwidrig. S. *Abnorm.*

Zweifel, *(dubium).* Ein Gegengrund, oder ein blosses Hinderniss des Fürwahrhaltens, das entweder subjectiv, oder objectiv betrachtet werden kann.

Digitized by Google

Subjectiv, wird der Zweifel bisweilen genommen, als ein Zustand eines unentschlossenen Gemüthes; einen solchen Zweifel nennt man *Scrupel;* und objectiv, als die Erkenntniss der Unzulänglichkeit der Gründe zum Fürwahrhalten.

R e-

Digitized by Google

Register.

A.

Abartung der Säfte, 1.
Abgewöhnung, 2.
Abhängigkeit, 42.
Abnorm, Abnormität, 2.
Absolut, möglich, unbedingt, 2. absolute Gesundheit 115. absolute Gewalt des Incitamentes, 116, absolute Vermehrung, Verminderung der Gewalt des Incitamentes, 248. absolutes Wohlseyn, 261. absoluter Zweck, 77.
Absondern, 4.
Absonderung, 3, 40.
Abstraction, 3. Abstrahiren 4.
Abstractionsvermögen, sinnliches, 3. vernünftiges, 4.
Abziehen, 4.
Accidenz, 4. wesentliches, ausserwesentliches, 5.
Acroam, 5. acroamatischer Beweis, 6.
Action intelligible, rationale, sinnliche, 125.
Activ, 11. active Bewegung, 52.
Aehnlichkeit, unvollkommene, vollkommene, 6, 13.
Aeusseres, äusserlich, 7.
Affect, 7, 157. Affectlosigkeit, 8.
Afficiren, 8.
Affinität, 6, 9, analytische, chemische, logische, transcendentale, empirische, 10, thierische, 32.
Aggregat, 10, Aggregation, 11.
Albernheit, 11.
Allgemeingültig, 11. Allgemeingültigkeit objective, subjective, 12.
Analogie, 6, 13, 137, der Erfahrung, logische, mathematische, philosophische, qualitative, quantitative, 13.
Analogon der Kunst, der Vernunft, 15.
Analysis, 262.
Analytik, 15.
Angenehm, Annehmlichkeit, 15.
Angewohnheit. Angewöhnung, 16.
Animalisation, 17.
Animalismus, 17.
Anlage, 18. asthenische, hypersthenische, 19.
Anorgisch, Anorgismus, 20.
Anschauung, 20, 28, 46, empirische, reine, a priorische, 21.

Digitized by Google

Anschauungsvermögen intellectuelles, 49, 91. sinnliches, 76, 90, 221.
Antagonismus, 111.
Anthropographie, 22.
Anthropologie, 22.
Anthroponomie, 22.
Antiasthenisch, 22.
Antisthenisch, 23.
Anzeige, 23.
Anzeigende Umstände, 23.
Anziehung, dynamische, scheinbare, wahre, 24.
Anziehungskraft, 24.
Apathie, 8.
Apodictisch, 25.
Apparenz, 20.
Apperception, 25. empirische, reine, transcendentale, ursprüngliche, 26.
Apprehension, 27.
A posteriori, 28.
A priori, 29.
Arzneywissenschaft, theoretische, 30. practische, 31.
Arzt, 31.
Argument, 54.
Assertorisch, 31.
Assimilabel, 31. assimilirt, 32.
Assimilation, 32.
Association, 32.
Asthenie, 33. directe, geradezu, unmittelbar entstandene, 35. gemischte, 38. indirecte, mittelbar entstandene, 36.
Asthenisch, 38.
Asthenisiren, 38.
Atom, 38.
Atomistik, 39.
Attraction, dynamische, scheinbare, wahre, 24.
Attractivkraft, 24.
Attribut, 5, 67, 168.
Aufeinander, 39, 40.
Auffassung, 27.
Ausartung der Säfte, 1, 39.
Ausdehnung, ausgedehnt seyn 40.
Ausdehnungskraft, 73.
Ausser einander, 40.
Aussonderung, 40.
Axiom, 40.

B.

Bangigkeit, 41.
Bedeutung, 41.
Bedingend, bedingt, 42.
Bedingung, 42.
Begehrungsvermögen, 43, 109, 113. sinnliches, unteres, intellectuelles, oberes, vernünftiges, 44.
Begierde, negative, positive, 44, 45.
Begreifen, 45, 85.
Begriff, 45. a priorischer, intellectueller, empirischer, sensitiver, gemischter, empirisch bedingter, 47. leerer, 42, 48. problematischer, 48. transcendentaler, 134. transcendenter, 48.

Digitized by Google

Begriffsvermögen, 48.
Beharrlich, Beharrlichkeit, 49.
Beobachten, Beobachtung, 50.
Beobachtungsgeist, 50.
Berührung, 50.
Bestimmbarkeit, 51.
Bestimmend, bestimmt, 51.
Bewegung, 51, active, chemische, dynamische, mechanische, passive, qualitative, relative, sensorielle, ursprüngliche, 52, 53, nach organischen Gesetzen, 99, 153.
Beweis, 53. acroamatischer, 6. apagogischer, apodictischer, 53. critischer, 54, 60. directer, ostensiver, 54. discursiver, 6. discursiv-apodictischer, dogmatischer, empirischer, 54. intuitiv apodictischer, 54, 61. transcendentaler, 54, 60.
Beweisen, 53.
Beweisgrund, 54.
Bewusstseyn, 25.
Bildungstrieb, 55.
Bildungsvermögen, 55.

C.

Casualität, 55.
Causalität, 56.
Causalnexus, Causalverbindung, 56.
Causalverhältniss, 56.
Causation, 42.
Charlatan, 56.
Chemie, 56.
Chimäre, 57.
Coëxistenz, 57.
Comparation, 57.
Constitution, 58.
Construction, 58. empirische, reine, symbolische, arithmetische, 59.
Construiren, 59.
Contractilität, 73, 95, 145.
Copula, 59.
Corollar, 60.
Corpuscularphilosophie, 39.

D.

Deduction, 54, 60.
Definiren, 60.
Definition, empirische, philosophische, 61.
Demonstriren, 61.
Demonstration, 54, 61.
Denken, 62, 84.
Dependenz, 42.
Desorganisation, 62.
Desoxydation, 62.
Diätetik, 63.
Diagnos, 63.
Diagnostik, 63.
Dialektik, 63.
Dichtheit der Materie, 64.
Diffusibel, 64.
Disproportion, 247.
Doctrin, 65, 260.

Digitized by Google

Dogma, dogmatisch, 64.
Dogmatismus, 65.
Druck, 51, 66.
Dualismus, 66, 94. empirischer, transcendentaler, 66.
Dummheit, 66.
Duplicität, 66.
Dynamik, dynamisch, 66.
Dynamisten, 67.

E.

Eclectiker, 73.
Eigenschaft, 67, 168.
Einbildung, 68.
Einbildungskraft, 68, 221. ableitende, empirische, reproductive, zurückrufende, 68. dichtende, productive, transcendentale, 68.
Eindruck, Einfluss, 69, 214. andringender, dynamisch wirkender, 70, 100. eindringender, desorganisirender, entmischender, vulnerirender, 71, 100.
Einerleyheit, 135.
Einheit, 72.
Einhälligheit, 16.
Einsehen etwas, 84.
Einwurf, 73.
Elasticität, abgeleitete, attractive, expansive, ursprüngliche. 73.
Elastische Körper, 74.
Elementarlogik, 158.
Empfänglich, 74.
Empfänglichkeit, 113, 206.
Emfinden, 75.
Empfindung, äussere, innere, objective, subjective, 75.
Empfindungsvermögen, äusseres, inneres, 76.
Empirie, 80.
Empirisch, 28, 80.
Empirismus, 77.
Empirist, 77.
Endursache, 265.
Endzweck, 77.
Energie der Lebensthätigkeit, 79.
Entdeckung, 79.
Entmischung, 62.
Epigenese, der reinen Vernunft, 79.
Erfahren, 79.
Erfahrung, 80. subjective, 50, 81.
Erfahrungsbegriff, 47.
Erfahrungsbeweis, 54.
Erfahrungserkenntniss, 28, 87.
Erfahrungsurtheil, 82.
Erfindung, 83.
Erfindungsgeist, 112.
Erfüllung des Raumes, 202.
Erinnern, 84, 108.
Erinnerung, Erinnerungsvermögen, 84.
Erkennen, 84. a priori, 29.
Erkenntniss, 85. analogische, 14. empirische, a posteriorische, sinnliche, Erfahrungserkenntniss, 28, 87. mathematische, intuitive,

Digitized by Google

anschauliche, 20, 88. negative, positive, philosophische, discursive, 88. reine, rationale, intellectuelle, a priorische, Vernunfterkenntniss, 29, 89. speculative, hyperphysische, 89. transcendentale, 29, 89. transcendente, 30, 89.
Erkenntnissvermögen, 89, 113. sensuelles, sinnliches, unteres, 90, 221. intellectuelles, oberes, vernünftiges, 91.
Erklären, Erklärung, 92.
Erregbar, 93.
Erregbarkeit, 93.
Erregen, 98.
Erregend, 99. erregt, 99.
Erregung, 99.
Erscheinung, 102. des Übelseyns, 103.
Erscheinen, 102.
Erweiterungsurtheil, 245.
Evidenz, 117.
Evolutionstheorie, 103.
Expansion, Extension, 40.
Expansivkraft, 73.
Explication, 93.
Experiment, experimentiren, 103.
Extensive Grösse, 120.

F.

Fähigkeit, 94, 206.
Factoren der Erregung, 101, 104.
Factum, 233.
Fatalismus, 104.
Fatum, 105.
Federkraft, 73.
Folge, 42.
Form, 85, 105. des Anschauens, der Sinnlichkeit, des Denkens, des Verstandes, der thierischen Materie, des Übelseyns, 105.
Formal, 105, 226.
Freude, 106, 110.
Fühlen, 76.
Function, des Lebens, des Verstandes, 106.
Furcht, 107.
Fürwahrhalten, 107.

G.

Geboth, 108.
Gebrauch, 108.
Gedächtniss, lebhaftes, 108 treues, 109.
Gefühl, 76. der Lust und Unlust, 109, 113.
Gegenanzeige, gegenangezeigtes Mittel, gegenanzeigende Umstände, 110.
Gegenstand, 183.
Gegenwirkung, 101, 111.
Geist, abstrahirender, bildender, reflectirender, 111. dichterischer, eigenthümlicher, philosophischer, Erfindungsgeist, 112. den

Digitized by Google

Geist bilden, entwickeln, 112.
Gemeingefühl, 112.
Gemeingültigkeit, 12
Gemüth, 112.
Genesen, Genesung, 113.
Genie, 112, 114.
Gesetz, 115, 208.
Gesundheit, absolute, individuelle, relative, 115.
Gewalt, 116, 161. des Incitamentes, 70, 116 absolute, eigentliche, relative, uneigentliche, 116.
Gewicht, absolutes, specifisches, 219.
Gewissheit, anschauliche, mathematische, 117.
Gewohnheit, 118.
Glauben, 107, 118.
Gleichgewicht, 118, 247.
Graduale Verschiedenheit der Asthenie, 118. der Erregbarkeit, 96, 119. der Hypersthenie, 119, 130.
Gravitation, 119.
Grenze, 120.
Grösse, extensive, intensive, 120. protensive, 123.
Grundkraft, 123.
Grundsatz, 123. constitutiver, 115, 125. discursiver, 5, 41. intuitiver, mathematischer, 41. regulativer, 124.
Grundstoff, 124.
Gültigkeit, objective, 12.

H.

Habituel, 124.
Habitus, 58, 124. asthenischer, 125.
Handlung, intelligible, sinnliche, 125.
Hang, 125.
Harmonie, 125.
Heilanzeige, 23.
Heilen, 126.
Heilkunde, 30. Heilkunst, 31.
Heilkünstler, 31.
Heilmethode, 126. analytische, 170. synthetische, 171. asthenisirende, antisthenische, schwächende antiasthenische, sthenisirende, reizende, stärkende, örtliche, 126.
Heilmittel, 127.
Heilung, 127. zufällige, fatale, zweckmässige, intentionelle, 123.
Heterogeneität, heterogene Stoffe, 128.
Hoffnung, 128.
Homogeneität, homogene Stoffe, 128.
Humanität, 129.
Hygiäne, 63, 129.
Hylozoism, 129.
Hyperphysiseh, 129.
Hypersthenie, 130.
Hypothese, 131. physische hyperphysische, 132.

Digitized by Google

Hülfshypothese, 132.
Hypotypose, 133.

I.

Ideal, der Gesundheit, 133.
Idealismus, critischer, empirischer, formaler, materialer, transcendentaler, 133.
Idealität, transcendentale, 134.
Idee, 134.
Identisch, Indentität, 6, 135.
Idiosyncrasie, 135.
Illusion, 216.
Imagination, 68.
Immanent, 136.
Impenetrabilität, 224.
Imperativ, categorischer, 136.
Incitabel, Incitabilität, 93.
Incitament, 70, 136.
Incitation, 99.
Incitiren, incitirend, 98. incitirt, 99.
Indifferenz, Indifferenzpunct 137.
Individualität, individuell, 137.
Induction, 14, 137.
Influenz, 69.
Inhärenz, 5, 138.
Inneres, innerliches, 138.
Instinct, 139.
Intellectualphilosoph, 191.
Intellectuell, intelligibel, 139.
Intensive Grösse, 120.
Intentionalität, 140.
Intuitiv, 140.
Intussusception, 140.
Involutionstheorie, 103.
Irritabel, 209.
Irritabilität, 93, 210.
Irritament, 70, 208.
Irritation, 99, 211.
Irritiren, irritirend, 210.
Irrthum, logischer, realer, 141.
Isoliren, 4.

K.

Kanon, 142.
Kategorie, 143.
Kategorischer Imperativ, 136.
Kautel, 143.
Kohäsion, 143. Kohäsionskraft, 144.
Konflict, 144.
Kongruenz, 144.
Konkurrenz, 144.
Konsensus, 144, 228.
Kontagium, 145.
Kontractilität, 94, 145, 205.
Körper, 145. elastische, 74.
Kraft, 145. abgeleitete, expansive, 73. accelerirende, treibende, 265, ziehende retardirende, 24.
Krankheit, 146. allgemeine, innerliche, des Princips der Lebensäusserung, 147. andauernde, anhaltende, langwierige, 149. äusser-

Digitized by Google

liche, örtliche, der Organisation, 149. directasthenische, hypersthenische, indirect asthenische, schnell vorübergehende, 149.
Kriterium, 150.
Kriticismus, 150.
Kritik, transcendentale, der reinen Vernunft, der practischen Vernunft, 151.
Kunst, 152.
Kur, allgemeine, örtliche, 152.
Kuriren, 127, 152.
Kurmaxime, 155.

L.

Leben, lebend, 154.
Lebensart, 155. Lebensbewegung, 99.
Lebenserscheinung, 155. Lebensfunction, 156 Lebenskraft, 93, 154.
Lebensprincip, Lebensthätigkeit, 156. Lebensvermögen, 93.
Leblos, 19. Leblosigkeit, 156.
Lehnsatz, 156.
Lehrspruch, 64.
Leidenschaft, 7, 157. hitzige, kalte, 157.
Liebe, 157.
Logik, allgemeine, angewandte, Elementarlogik, 158. transcendentale, des reinen Denkens, 159. der Wahrheit, 15. des Scheines, 63.
Lust, intellectuelle, sinnliche, 160.
Lüsternheit, 160.

M.

Macht, 161.
Marktschreyer, 56.
Masse, 261, 163.
Material, 161.
Materialismus, 161. cosmologischer, psychologischer, 162.
Materie, 85, 162. logische, materielle, 162.
Mathema, 163.
Mathematik, 163, 169. reine, angewandte, mathematisch, 164.
Maxime, 165, 208. der speculativen Vernunft, der practischen Vernunft, 165.
Maximum, 166.
Mechanik, mechanisch, 166.
Mechanismus der Natur, 167. organischer, 167.
Meditiren, 167.
Medicin, 30.
Meinen, 107, 167.
Memoriren, ingeniöses, judiciöses, 267.
Merkmahl, 168.
Metaphysik, 168, 193. der Natur, 178, 193.

Digitized by Google

Methode, 169. analytische, regressive, zergliedernde, critische, dogmatische, 170. sceptische, synthetische, progressive, verknüpfende, 171. zu heilen, 126.
Mischung der thierischen Materie, 172.
Missbrauch, 172.
Missgunst, 172.
Missvergnügen, 172.
Mitgefühl, 144, 228.
Mitleidenschaft, 228.
Mittel, 172. angezeigtes, 17. zur Hebung der Krankheit, 127. Mittel und Zweck, 185.
Möglichkeit, 172. logisch, real möglich, 173.
Monade, 38, 173.

N.

Nachdenken, 167.
Nacheinander, 39, 40.
Natur, 173. des Menschen, 174.
Naturbeschreibung, 175.
Naturforscher, 174.
Naturgeschichte, 175.
Naturgesetze, 174.
Naturkündiger, 175.
Naturlehre, 175. dynamische, 65, 176. historische, rationale, 175.
Natürlich, 176.
Naturmechanismus, 167.
Naturnothwendigkeit, 105.
Naturphilosophie, Naturwissenschaft, 177.
Naturzweck, 179.
Nebeneinander, 179.
Neid, 179.
Neigung, 45, 179. zur Krankheit, 18. zum Übelseyn, 180.
Neutralzustand, 180.
Norm, normal, Normalzustand, 180.
Nosologie, 181.
Nothwendigkeit, absolute, unbedingte, bedingte, 181. blinde, 105. formale, logische, materiale, objective, 182.
Notion, 183.

O.

Obersatz, 183.
Object, objectiv, Objectivität, 183. objective Empfindung, 75. objective Gültigeeit, Realität, 42. 206. objective Wahrheit, 256.
Occasionalismus, 184.
Ontologie, 184.
Opportunität, 18. asthenische, hypersthenische, 19.
Organ, Organisation, 185. organisirend, organisirt,

Digitized by Google

organisiren, Organismus, 186.
Organographie, 188.
Organon, 142, 188. der Heilkunde, 188.
Organonomie, 188.
Oxydation, 188.

P.

Paradigmatismus, 189.
Paradox, Paradoxie, 189.
Paralogismus, 236.
Pathogenie, 189.
Pathologie, 181, 189.
Perception, 189.
Perceptionsvermögen, 190.
Perdurabilität, 49.
Permanenz, 190.
Pflicht, 190.
Phänomen, 102. Phänomenologie, 191.
Phantasie, 68. Phantast, 191.
Philosoph, der Sinnlichkeit, des Intellectuellen, practischer, 191.
Philosophie, analytische, critische, 192. empirische, speculative, theoretische, practische, materiale, 192. formale, 158, 192. reine, 168, 193. transcendentale, 184.
Philosophiren, 193.
Phlegma, 8.
Phoronomie, 194.
Physik, 175.
Physiogonie, 175.
Physiographie, 175.
Physiologie, 175.
Pneumatologie, 194.
Polarität, 194.
Ponderosität, 219.
Postulat, 195. der reinen Vernunft, der practischen Vernunft, 195.
Potenz incitirende, 69, 195. 214.
Prädicabilie, 195.
Prädicament, 143.
Prädicat, 168.
Prästabilismus, 196.
Praxis, 196. practisch, 197.
Primitiv, 197.
Princip, 123, 197. constitutives, 115, 124, 197. regulatives, 124, 165. objectives, subjectives, teleologisches, 197. der Lebensäusserung, 93.
Probabilismus, 198.
Problem, problematisch, 198.
Process chemischer, 198.
Product, 101, 199.
Production, 199.
Productivität, Productionsvermögen, 200.
Prognos, Prognostik, 200.
Progressus, 200.
Proportion, 247.
Propulsionskraft, 200.
Prosyllogismus, 200.
Protensive Grösse, 123.
Psychologie, 177, 201.

Digitized by Google

Q.

Quacksalber, 201.
Qualität, 5, 67, 168.
Qualitative Analogie, 13. Bewegung, 52. Verhältniss, 247.
Quantität, 120.
Quantitative Analogie, 13. Verhälsniss, 247.

R.

Rational, 202.
Rationalismus, 202.
Raum, absoluter, leerer, immaterieller, reiner, 202. empirischer, physischer, relativer, materieller, erfüllter, 203.
Raumeserfüllung, dynamische, methematische, 204.
Raumesinhalt, 204.
Reaction, 100, 111, 204.
Reactionsvermögen, 94, 205.
Real, Realgrund, 205.
Realismus, der Naturzwecke, physischer, hyperphysischer, transcendentaler, 205.
Realität, 206. objective, 43, 47, 184, 206. subjective, 47, 206.
Receptibel, 74, 206.
Receptivität, 94, 112, 206. der Sinne, 76, 206, 221.
Reflectiren, 207.
Reflexion, 207.
Reflexionsvermögen, sinnliches vernünftiges, 208.
Regel, practische, theoretische, 208.
Reiz, 70, 208. diffusibler, 73. 208. pemanenter, 208.
Reizbar, 206, 209.
Reizbarkeit, Reizempfänglichkeit, Reizfähigkeit, 94, 206, 210.
Reizen, reizend, 210.
Reizung, 99, 211.
Reizvertrag, 93.
Reproduction, 32, 211.
Reproductionsvermögen, 212.
Repulsivkraft, 265.
Rhapsodie, 11.
Routinier, 201.
Ruhe, 212.

S.

Satz, 213. apodictischer, 25. dogmatischer, 64. mathematischer, 163. practischer, theoretischer, 213.
Scepticismus, 213. sceptische Methode, 170.
Schädlichkeit, 214. andringende, dynamisch wirkende, asthentsirende, hypersthenisirende, 214. eindringende, desorganisirende, chemisch eindringende, entmischende, mechanisch

Digitized by Google

eindringende, verletzende, productive, 215.
Scharfsinn, 91, 216, 234.
Schein, 102, 216. formaler, logischer, 218.
Scheinbarkeit, 218.
Scheinbeweis, 53, 218.
Schliessen, 218.
Schluss, 218 nach der Analogie, 14.
Schreck, 218.
Schnellkraft, 73.
Schwäche, 33.
Schwere, 219.
Scrupel, 214.
Seele, 220.
Seelenlehre, 177, 201.
Sehnsucht, 220.
Selbstbewusstseyn, 25, 223.
Selbstthätigkeit, 94, 205, 222.
Sensibilität, 98, 220.
Sensation, 75.
Sensualphilosoph, 191.
Sinn, äusserer, innerer, 221.
Sinnenwesen, 102.
Sinnlichkeit, 76, 190, 221.
Solidität, 224.
Sophisma, 236.
Spontaneität, 94, 205, 225.
Springkraft, 73.
Sthenie, 129.
Sterben, 225.
Stammbegriff, 143.
Stoss, 51, 226.
Structur, 226.
Stupidität, 66.
Subject, logisches, transcendentales, 226.
Subreption, 227.
Subsistenz, 138, 227.
Substanz, 5, 227.
Substrat, 227.
Subsumiren, 227. Subsumtion, 228.
Succession, 228.
Sympathie, 228.
Synthesis, 229. chemische, 230.
System, 10, 230. der generischen Präformation, 79. der individuellen Präformation, 103.

T.

Talent, 231.
Technik, 231. technisch, 31, 231.
Teleologie, 231.
Temperament, 232.
Textur, 232.
Thätigkeit vicariirende, 232.
Thatsache, 233.
Theorem, 233.
Theoretisch, 30. Theoretiker, 233.
Theorie, 30, 233. chemische, 57. des Verstandes, 158.
Therapeutik, 234.
Tiefsinn, 91, 234.
Tod, 234.
Totalität, 235.
Transcendent, 235.
Transcendental, 235.
Traurigkeit, 110, 172, 236.

Digitized by Google

Trugschluss, 238.
Typus, der thierischen Materie, 236.

U.

Uebelbefinden, Uebelseyn, 146, 236.
Ueberlegung, 207.
Ueberredung, 107, 237.
Ueberschwenglich, 235.
Ueberzeugung, 107, 238.
Ueberzeugungsvermögen, 238.
Unangenehm, 238.
Unbedingt, 238.
Undurchdringlichkeit, 224.
Unlust, 109, 113.
Unorganisch, 20.
Unsinnigkeit, unsinnlich, 238.
Untersatz, 239.
Untersuchung, 239.
Unwissenheit, 239.
Ursache, 239. ursächliche Momente, 240. ursächliche Verbindung, 56.
Urtheil, 240. allgemeingültiges, 11. ästhetisches, analytisches, apodictisches, 242. assertorisches, categorisches, 243. empirisches, 82. formales, materielles, 244. objectives, 244. objectiv allgemein gültiges, 11. practisches, problematisches, subjectives, 244. subjectiv allgemeingültiges, 11. synthetisches, reines, 244. theoretisches, 245.
Urtheilen, 245.
Urtheilskraft, 90, 245, 251.

V.

Vegetation, vegetiren, 246.
Veränderung, chemische, dynamische, mechanische der thierischen Materie, 246.
Verboth, 108.
Vergnügen, 106, 110, 160.
Verhältniss, 247. gesetzmässiges, qualitatives, 247.
Verknüpfungsurtheil, 244.
Vermehrung der Gewalt des Incitamentes, absolute, relative, 248.
Verminderung der Gewalt des Incitamentes, absolute, relative, 248.
Vermögen, 249. Reiz zu ertragen, 96.
Vernunft, 49, 91, 249, 251. practische, reine, theoretische, 250.
Vernunftbegriff, 134. Vernunfterkenntniss, 89.
Vernunftlehre, 158. Vernunftschluss, 250.
Verstand, 49, 91, 250.
Verstandesbegriff, 183. abgeleiteter, 195.
Verstandesvorstellung, 45.
Versuch, 103.
Verwandtschaft, analytische, chemische, logische, transcendentale, empirische, thierische, 6, 9, 10, 82.

Digitized by Google

Vicariirende Thätigkeit, 232.
Volumen, 204.
Vorstellung, objective, subjective, 252. discursive, mittelbare, 46. intuitive, unmittelbare, 20. dunkle, klare, 253.
Vorurtheil, 254.

W.

Wahlanziehung, 255.
Wahnsinn, wahnsinnig, 255.
Wahnwitz, wahnwitzig, 255.
Wahrheit, formale, logische, subjective, materielle, objective, 255.
Wahrnehmung, 21, 26, 86.
Wahrnehmungsvermögen, 76, 90, 221.
Wahrnehmungsurtheil, 82.
Wahrscheinlichkeit, 14, 256.
Wärme Capacität, 256.
Wärme specifische, 257.
Wechselwirkung, 257.
Wesen, wesentliche Stücke, 257.
Wille, 43, 109, 250, 257.
Willkür, 258.
Wirklich, 258.
Wirkung, chemische, 258. dynamische, mechanische, 259.
Wirkungsvermögen, 95, 205.
Wissen, 107, 259.
Wissenschaft, eigentliche, rationale, empirische, 177, 260.
Wohlbefinden, Wohlseyn, 115, 261. absolutes, individuelles, relatives, 261.
Wunsch, 261.
Wuth, 262.

Z.

Zeit, 262.
Zergliedern, Zergliederung, 262.
Zerstreuung, 263.
Zoographie, 262.
Zoohistorie, 263.
Zoologie, 263.
Zoonomie, 264.
Zorn, 264.
Zufälligkeit, 4, 55.
Zurückstossungskraft, 265.
Zusammendrückung, 265.
Zusammenhang, 143.
Zusammenziehungsvermögen 144, 205.
Zustand, 265.
Zweck, 77, 265. absoluter, Endzweck, 77.
Zweckmässigkeit, 267. zweckmässige Heilung, 128.
Zweifel, 267.

Verbesserungen. Pag. 105. Zeile 1 statt Factum, Fatum.

Gedruckt bey Anton Schmid, k. k. privil. Buchdrucker.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Buchbinderei
H. Pantele
8012 Riemerling/Mü.
Digitized by Google